This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

3 3433 07495681 8

Blumenh
N

Wilhelm Blumenhagen's

Gesammelte Werke.

Zehnter Band.

*

Enthält:

I. Der Unthat Ernte.
II. Der Bruder.
III. Die Stiefmutter.
IV. Der Mutter Grab.

Stuttgart:

J. Scheible's Buchhandlung.

1838.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
259238A
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R 1926 L

I.

e r Unthat Ernte.

Eine Novelle.

Der Nordwind strich durch das lange Thal, in welchem die Stadt Leyria liegt, aber er trug nicht den eisigen Hauch durch das Land, wie in jenen Erdgegenden, die von ihm genannt wurden, sondern kühlte nur mit sanfterem Hauche die Luft in diesen Regionen, die der Winter kaum berührt, und wo, obgleich es tief im Herbste war, nach den ersten willkommenen Regengüssen, die Erde sich in ein neues, frischeres Sammetgrün gekleidet hatte, ein zweiter Frühling zu herrschen schien, welcher Baum und Busch zum zweiten Male mit buntfarbigen Blüthendolden zierte. Abendstille waltete zwischen den beiden mit dunkelen Kastanien bewaldeten Berghöhen, welche das Längthal bildeten, nur die einzelnen Feiertöne der Klosterglocke von Aljubarota trug der Wind weithin nach Süden, und mit ihnen mischte sich dort, wo das Thal sich weitert, gegen den Tejostrom zu, der schmelzende Klageton einer weiblichen Stimme, die eine jener portugiesischen Romanzen sang, welche durch ihre Blumensprache, durch ihre Zartheit und Innigkeit für den Ausländer so hinreißend klingt

wie sie ihm unnachahmlich bleiben, und deren Inhalt sich meistens mit einer dem Schicksal entgegenkämpfenden Leidenschaft oder mit dem Schmerz einer verlassenen Liebe beschäftigt. Der Gesang, welcher von dem Saume des westlichen Berges erklang, gehörte zu der letztern Gattung, und der Ausdruck darin ließ vermuthen, daß der Sängerin die wehmüthige Klage, welche sie sang, nicht fremd war, und sie nur im fremden Wort das ihrem Herzen heimische Leid sich zum Troste den Höhen und dem mitklagenden Echo entgegenhauchte. Das Weib — denn ein zweijähriges Kind spielte nicht fern von ihr zwischen den feinbewolleten Schafen, fing sich ein Lamm und versuchte seine Kraft an dem sich sträubenden Thierchen, oder strauchelte einem wilden Kaninchen nach, welches aus seinem Sandhügel sich auf die fette Weide zwischen die duldsame Heerde gewagt, und dieses Kind und der Mutterblick, mit dem sie es bewachte, ließen trotz ihres jugendlichen Aeußern zweifeln, daß sie sich noch zu den Mädchen zählte; — das Weib also saß auf einem weißen Steine unter einem großen Mandelbaume, der voll reifer, vergessener Früchte hing, und ein Halbzirkel der kolossalen Aloe schützte ihren Sitz mit flachlichten Schwertblättern, und streckte an riesigen Stielen die roth und grün bemalten Blumenglocken über ihr Haupt hinaus. Das Weib war von schlanker Gestalt, sittig nach Landesweise drängte das buntbeschnürte Mieder sich um Leib und Busen bis zum Halse hinauf; dagegen reichte der hellfarbige, roth- und gelbgestreifte Rock nur bis zum Knie, und ließ das gestreckte Bein im grauen, blutroth gezwickelten Strumpf

und in seiner ganzen Fülle sichtbar werden; die nackten Arme waren weder mager noch voll und die Hände lagen lässig im Schoße in ein feines Fischernetz gewikkelt, an dem sie gearbeitet; übrigens konnte sie für eine Schönheit ihres Vaterlandes gelten, denn ihre Gesichtszüge waren geregelt, nicht stumpf und gedrückt, ihre Stirn war hochgewölbt, wenn auch gebräunt, Augen voll heiliger Mitternacht wurden von breiten, dunkelen Bögen überdeckt, aus den Banden des blau- und weißgewürfelten Kopftuches hatte sich das rabenschwarze, glänzende Haar in reichen Schweifen hervorgedrängt und hing an der Schulter bis zum Gürtel hinab, und ein unverkennbarer Gram, der in der Haltung der kräftigen Gestalt, in der bleichen Wange und in jedem Gesichtszuge sich aussprach, verlieh der ganzen Erscheinung etwas Ungewöhnliches und Anziehendes.

Ein Gegenstück zu der weiblichen Figur in dieser wilden Waldgegend bildete ein Mann, welcher in ihrem Rücken, einige zwanzig Schritt von ihr entfernt, sich zeigte. Er hatte den langgestreckten, hagern Wuchs der Südländer, aber die nackten Arme, das unbekleidete kurzbehaarte Bein, welches unten nur die gekreuzten Riemen der Sandale zierten, trugen in den kugelichten Muskeln die Zeichen männlicher Kraft; seine Augen blitzten aus dem braungelben Antlitz zu dem Weibe herüber, und die wilden Züge wurden dräuender durch das feuerrothe Tuch, das seinem Haupte zur Bedeckung diente; von gleicher Farbe war sein Gurt, und obgleich eine bunte, aufgerollte Wolldecke, statt des Mantels, von der linken Schulter zur rechten Hüfte sich bauschte,

sah man doch den blankpolirten Stahlgriff eines Dolches im Gurt, die gefährlichste Waffe des Südens, welche ganz zu dem Charakter der Mannesgestalt zu passen schien; er stand halb verdeckt von einem Gehege niedriger Feigenbäume, eine uralte, zerrissene Stacheleiche beschattete ihn von oben; sein linker Arm ruhete auf einem Aststumpf derselben, seine Rechte hielt den langen Stekken der portugiesischen Landleute, oben mit der scharfen Eisenspitze bewehrt; er hatte den Stab auf den rechten Fuß gesetzt und sein Körper lehnte sich mehr auf die gewohnte Stütze als auf den Eichenast.

Schon lange hatte er also dagestanden und das Lied der Sängerin behorcht, dessen Inhalt seinen verwilderten Gesichtszügen mit jeder Minute eine größere Feindseligkeit aufdrückte; jetzt bewegte sich plötzlich die ganze Gestalt, wie von einem innern Frost geschüttelt und fortgestoßen, und mit wenigen, mächtigen Schritten war er herausgetreten aus seinem Versteck und befand sich dicht neben dem Weibe.

Spare Deinen Athem, Isabella, sagte er mit tiefer Stimme und düsteren Blicken, die über die Gestalt der Sängerin hinstreiften, Deine Worte haben keinen Sinn mehr, denn was sie fern suchen, ist Dir nahe.

Sebastiano? rief das Weib erschreckt und sprang wie in freudiger Bewegung empor, wobei die ausgezeichnete Höhe ihrer Gestalt sichtbar wurde, die fast die des Mannes erreichte, und wobei die schmalen Lippen des schönen Mundes sich wie zum Gruße öffneten, und zwei Reihen blendender Zähne enthüllten, die nach der nationellen Formation ihres Volkes in scharfen Winkeln vor-

sagte sie recht mild und traulich, ich weiß, daß Dich die Liebe zu mir so verwandelt hat, daß um mich Dein sanftrollendes Blut diese rasende Gluth annahm, wie sie rollet in den Adern des Stiers von Andalusien. O warum soll die Zwillingsschwester, welche mit Dir in derselben Stunde das Tageslicht sah, sich nicht freuen dürfen an Deiner Wiederkehr nach so langer Abwesenheit? Ich habe gezittert, gebetet für Dich das ganze Jahr hindurch. Muß der erste Anblick Deines lieben Angesichts mich wiederum in die furchtbare Angst zurückwerfen, die Dein Abschiedswort auf mein Herz gewälzt? Mensch, setzte sie heftiger hinzu und ihre großen Augen funkelten, kommst Du zurück mit blutbefleckten Fingern?

Sebastian's Mund lächelte wie der Hohn lacht und der Ingrimm zugleich, und er warf die Blicke zum Abendhimmel hinauf. Rein ist die Hand, sprach er bitter, des Knaben Lilienfinger sind nicht reiner. Dein Buhle ist des Teufels Genoß, und wer kann gegen solch mächtige Freundschaft.

Glaube das, fiel sie rasch und lebhaft ein, und wage nicht ferner den Kampf mit höllischen Feinden. Laß dem Schicksale seinen Lauf, laß dem Himmel die Rache. Sieh, ich bin ja die tief Beleidigte und trage in Geduld. Die Zeit hat den Spott der Welt verstummen lassen; die frommen Schwestern des Klosters haben milder gerichtet wie die Menschen in Stadt und Dorf; Du siehst, ich weide noch wie ehedem ihre Heerde, und die Sorge ist nicht hereingebrochen über mich und mein armes Kind. O geh' ohne Säumniß zu der hochwürdigen Frau, zu der heiligen Anastasia! Sie wird mi

hoch über das Haupt, ist es nur sein Ebenbild, das Tamayos Tochter zu einer klagenden Taube machte, die ihre Schande mit Thränen wäscht, statt mit Feindesblute, so soll meine Faust das Götzenbild zertrümmern, welches den Hohn der Welt unvergeßlich macht und mir die natürlichste Bündnerin entzieht im Rachewerk, das ich bei der grauen Locke der Mutter geschworen. — Mit einem Kreisch sprang Isabella empor, faßte mit hochausgestreckter furchtloser Hand in die eiserne Spitze, die auf das Kind gerichtet war, und riß mit der Linken den weinenden Knaben hinter ihren Körper. Wüthender Mensch, schrie sie mit den Verzweiflungstönen einer Niobe, willst Du durch den Mord der Unschuld Deine Seele verderben und die meinige zugleich? Denn bei der Mutter des Herrn schwöre ich Dir, verletzest Du des Kleinen Haupt, so wälzen die Wogen des Stromes morgen die Leiche Deiner Schwester dem Meere zu, und die ewig verdammte Selbstmörderin wird Dich dann oben verklagen bei dem Vater und der Mutter und allen Heiligen und der göttlichen Jungfrau, daß Du sie grausamer bestahlest um die himmlische Seligkeit als die Menschen, welche nur ihr irdisches Glück unter die mitleidslose Sohle traten! —

Sebastian schien von einem innern Schauder ergriffen, denn seine langen Augenwimpern zuckten mehrmals auf und nieder, er brachte langsam den Speerstab in Ruhe, sein Gesicht nahm eine scheinbare Kälte an, und er lehnte sich auf seinen Stab in der Stellung, die er vorher unter der Stacheleiche gehabt. Isabelle reichte ihm nach einer Pause die Hand entgegen. Sebastiano, nellen v.

ſagte ſie recht mild und traulich, ich weiß, daß Dich die Liebe zu mir ſo verwandelt hat, daß um mich Dein ſanftrollendes Blut dieſe raſende Gluth annahm, wie ſie rollet in den Adern des Stiers von Andaluſien. O warum ſoll die Zwillingsſchweſter, welche mit Dir in derſelben Stunde das Tageslicht ſah, ſich nicht freuen dürfen an Deiner Wiederkehr nach ſo langer Abweſenheit? Ich habe gezittert, gebetet für Dich das ganze Jahr hindurch. Muß der erſte Anblick Deines lieben Angeſichts mich wiederum in die furchtbare Angſt zurückwerfen, die Dein Abſchiedswort auf mein Herz gewälzt? Menſch, ſetzte ſie heftiger hinzu und ihre großen Augen funkelten, kommſt Du zurück mit blutbefleckten Fingern?

Sebaſtian's Mund lächelte wie der Hohn lacht und der Ingrimm zugleich, und er warf die Blicke zum Abendhimmel hinauf. Rein iſt die Hand, ſprach er bitter, des Knaben Lilienfinger ſind nicht reiner. Dein Buhle iſt des Teufels Genoß, und wer kann gegen ſolch mächtige Freundſchaft.

Glaube das, fiel ſie raſch und lebhaft ein, und wage nicht ferner den Kampf mit hölliſchen Feinden. Laß dem Schickſale ſeinen Lauf, laß dem Himmel die Rache. Sieh, ich bin ja die tief Beleidigte und trage in Geduld. Die Zeit hat den Spott der Welt verſtummen laſſen; die frommen Schweſtern des Kloſters haben milder gerichtet wie die Menſchen in Stadt und Dorf; Du ſiehſt, ich weide noch wie ehedem ihre Heerde, und die Sorge iſt nicht hereingebrochen über mich und mein armes Kind. *O geh' ohne* Säumniß zu der hochwürdigen Frau, *zu der heiligen* Anaſtaſia! Sie wird mit

den Segensworten, die von jenseits zu tönen scheinen, Dir den Frieden in die Seele sprechen, wie die Hochgeweihete es mir gethan.

Kann sie Schwüre lösen? fragte dumpf Sebastian, Schwüre, die man am Sarge der in Gram gemordeten Mutter gesprochen?

Harter Bruder! weinte die Schwester, und lehnte sich an seine starre Gestalt. Mahne nicht so grausam; betet doch der Priester, vergieb uns die Schuld, wie wir vergeben. O erzähle lieber, wo Du gewesen die lange, lange Jahresfrist hindurch.

Der Mann löste den Wollmantel von seiner Schulter und warf ihn zur Erde, dann setzte er sich auf den weißen Feldstein und zog die Schwester auf seine Knie, und warf zugleich einen verächtlichen Blick auf den Knaben, der sich scheu mehrere Schritte entfernt hatte, und sich hinter zwei großen Schafen verbarg, welche neugierig-dumm sich an den Fremden herangezogen und sein Knie mit den Schnauzen berührten. Wo ich gewesen? sprach er dann. Gelebt habe ich in Herrlichkeit und Freude. Habe mir die weite Fremde besehen, wo man mit dem Lusitaner gar gastlich umsprang. Sieh, mein trautes Kind, ich wollte ja Dienste nehmen bei dem hohen Herrn, der den Tamayos so viel der Gnade erzeigt. Hatte er die Schwester zu seiner Magd gemacht, warum konnte der Bruder denn nicht der Sklav seiner Ferse werden. Aber der edle Ritter verschmähete den ungehobelten Knecht; furchtsam, wie der Knabe dort, dem dasselbe Blut das Herzchen beängstigt, floh er aus Portugals Gränzen, und seine wohl-

gefütterten Maulthiere trugen ihn schneller davon, als mich der nackte Fuß. Aber wie der wackere Hund hing ich an des Wolfes Ferſen, und obgleich der Flüchtige mir entſchwunden, ſuchte ich ſeine Spur im Sande durch Wald und Haide.

Sebaſtiano, wo trafſt Du ihn? fragte die Bebende mit hochathmender Bruſt.

Zittere nicht, Du arme Turteltaube, lachte der Mann mit wildverzogenem Geſicht, der Tugendmörder ſollte nicht gerichtet werden auf fremder Erde. Durch das endloſe Hispanien pilgerte ich arm und einſam, die ſüße Eichel, die harte Kaſtanie war meine Nahrung, und der Orangenwald mein Nachtquartier; aber die Fährte des Feindes lockte mich weiter. In den Pyrenäen-Klüften erfror meine Fußſohle im nie geſehenen Schnee, das Wollzeug da am Boden wurde mein Deckbett in dem eiſigen Felsloch, und mit den räuberiſchen Zwerghirten mußte ich kämpfen um mein Leben, da ſie mir das Wams nicht gönnten, welches ich trug. Durch das Franzoſenland wanderte ich dann viele Wochen lang; das muntere Volk ſtaunte mich an, als wäre ich ein Unthier aus Afrika's Sandwüſten, aber es verſtand meine Zeichen und gab mir Herberg und Koſt. So folgte ich dem Verhaßten weiter und weiter in ein graulich Land, von dem uns niemals die Väter erzählt, ein Land voll himmelhoher Gebirge von blendendem Eis, als hätten Rieſen ſie erbaut und auf einander geſetzt, wo die Augen blind wurden, wenn froſtiges Sonnenlicht von den weißen Spiegelſchilden zurückſtrahlte, und wo die Zähne klopperten im Mittage, und wo das

Blut fror, wenn die Nacht kam. Er mußte mir nahe seyn, als ich von den Eisbergen herab stieg in das flachere, grüne Land, denn ich vergaß alles Ungemach und mein Herz klopfte wie in heftiger Freude, so als wenn ich ehemals den Preis gewann im Ringelstechen oder der Stierhatz. Aber seine Teufel wußten Rath für ihn auch hier. Das fremde Land lag in der Gährung des Krieges. Jede Straße war bedeckt von endlosen Zügen geharnischter Männer, jeder Flecken glich einem besetzten Schlosse, und waren die Gesichter der Kriegesleute auch weiß wie Milch, und ihr Haar hell und gelb wie die Winterwolle des Mutterschafs, ihre Sprache erklang rauh und widerlich gleich dem Gebell eines heiseren Hundes oder wie das Geschnarr der bunten Droßel, und ihre Manieren waren schlimmer als ihre Sprache. Man mußte mich für einen Feind halten, denn man stieß und schlug mich wie ein Lastthier, — Isabella, man schlug einen Tamayo mit Fäusten und Kolben! Und um ihn ward ich geschlagen, und er saß wohlbehalten in einem sichern Schlupfwinkel! — Man hörte den knirschenden Ton seiner zusammengepreßten weißen Zahnreihen. — Bruder, jammerte das Mädchen, o warum war die Schwester nicht bei Dir?

Sebastian strich sich mit der braunen Hand über die zuckenden Augen, dann fuhr er gefaßter fort: Ein spanischer Herr kam darauf zu, und ritt heran, gelockt von dem Klange meiner Sprache. Er machte mich los von den Unholden und fragte. Ich gestand, wem meine Reise galt, und er kannte unsern Feind, berichtete mir freundlich, wie der Herr Marquis wohl auf sey in

einer großen Kaiserstadt, vor welcher jedoch anjetzo ein ungeheures Türkenheer lagere, und wie kein Weg hineingehe, bis die Kriegsvölker, unter die ich gerathen, das Heer der Ungläubigen vernichtet, und das Schloß ihres Kaisers befreiet. Er schalt die, welche mich mißhandelt und schenkte mir ein Goldstück. Man ließ mich nun, aber ich hatte nicht Rast, und dachte des heiligen Pedro, unseres Padrons, der so gut das Schwert geführt für den göttlichen Sohn, und meinte, er müsse mich hineinführen in die Mauern, hinter denen unser Erzfeind seine Glieder gebettet.

Sebastiano, hatte Dich die heilige Madelena noch nicht genugsam gewarnt? seufzte das Mädchen.

Da gerieth ich zwischen ein anderes Volk, verwegener noch als die vorigen, erzählte er weiter, ohne auf sie zu hören, herrliche Pferde ritten sie, waren hochgewachsen und schwarzbärtig wie die Maurenprinzen, welche über die Meeresstraße zu uns kommen, und die rauhen Pelze wilder Gebirgsthiere dienten ihnen zur Kleidung. Sie fingen mich ein wie Wild, und wollten mich zwingen, mit ihnen zu ziehen und ihre langen Waffen zu tragen, und als ich nicht seyn wollte ihr Knecht, da banden sie mich und warfen mich in den Keller eines Hauses und versagten mir Wasser und jede Nahrung. Zwei Tage lag ich ohne Hülfe, ohne Labsal, da sah ich Nachts den alten Tamayo eintreten in mein Grabgewölbe, und der Vater winkte mir ernst mit der starken Hand und sprach leise in den Tönen, mit denen der Wind um Mitternacht durch die Kastanien rauscht: Rache dich auf, Sohn, denn den du suchst, den wirst

du nicht finden auf dieser fremden Erde, aber er wird selbst laufen in dein Netz und mein Schatten soll ihn hetzen in deine Wolfsgrube! — Traurig sah dann der alte Tamayo noch eine Weile auf mich herab, der ich im Winkel lag auf faulem Stroh, als wäre auch seine Kraft gebrochen durch die Schande seiner Kinder; dann zerfloß das Gebild langsam im Dunkel.

Isabella war aufgesprungen, schaute furchtsam umher auf Wald und Busch und eilte zu dem kleinen Jao, umfing ängstlich den Knaben und kauerte sich neben ihm nieder. Der Mann aber sprach eintönig fort, als wenn er von jetzt an in seinen Worten mehr mit sich selbst kosete.

Ja, ja, sagte er, der Vater war neben mir seitdem; ich hatte meine Bande längst mit den Zähnen zerkauet, jetzt fielen sie ab von mir wie ein verfaultes Schiffstau. Die Thür des Gewölbes gab der elenden Stärke des Verhungerten nach, und gleich dem Funkenspiel, welches die Delphine erregen, wenn sie sich Nachts ohnfern der Meeresküste tummeln, flackerte des Vaters Geist vor mir auf, leitete mich durch die Lager des Kriegsvolks, ließ mich den Quell finden und den Obstgarten, wo ich mich labte, und führte mich den Weg zurück, den ich gekommen. Doch in dem Eislande, wo die weißen Kristallberge leuchten, brach meine Kraft, und ich lag lange krank in einer Hütte, und eine Jungfrau pflegte mich mit Milch und Kräutertränken, und ich dachte der Schwester, die ich verlassen, und das nasse Auge der Fremden mahnte mich an Bellas ungetrocknete Augen.

Bruder! schluchzte das Mädchen und streckte beide Arme nach ihm aus. Schlagen denn der Herzen zwei in einer Menschenbrust? O wie kann man so gut seyn, und doch so wild und rachedürstig zugleich?

Sebastiano sprang auf und faßte ihre beiden Hände. Hast Du nicht gelogen? fragte er heftig. Hatte er Dir nicht geschworen bei dem Kruzifix, welches Du auf der reinen Brust trugest, daß Du sein Weib seyn solltest für ewig, daß er heiligen wollte seine unreine Liebe durch das Sakrament?

Isabella's Kopf sank wie trostlos auf den Busen herab, sie drückte schmerzlich beide Hände gegen das heilige Bild, und nickte mit dem Haupte in gramvoller Erinnerung.

Der Eidbrüchige verdient den Tod, setzte der Mann seine heftige Rede fort, und welche Hand kann der Himmel anders zu seinem Richteramte erlesen haben, als die Meinige? — Der Vater Tamayo hat sein Versprechen gehalten. Als ich an der Gränze unseres Heimathlandes ruhete im Schatten eines Zitronenwäldchens, rasselte eine schwere Karosse auf der Landstraße vorüber. Ein Mann bog sich vor, er hatte mich erkannt, ich ihr; mein Dolch flog nach seiner Stirn, aber das Doppelpaar seiner Maulthiere riß ihn mit Schwalbeneile vorüber, und das Eisen klirrte nieder auf die rauhen Steine des Weges. Er ist da und ich bin da, und der Herr wird ihn mir schon hetzen in meinen Pfad.

Das Mädchen erhob sich in rascher Bewegung, aber starr wie ein Steinbild und ihre Ge-

Ligne sind wiederum angekommen zu Lisboa; ich sah ihn in das königliche Schloß nach Queluz hinaufsteigen, unten zu vergleichen dem Kranich, oben und hinten dem goldaugigen Pfau. Nachbar Sebastiano, der kleine Blasio wäre Dir ein besserer Schwager geworden; aber über den Leuchtwurm im Grase schaut der Stolz hinweg, und fällt mit dem Angesicht in den Stachelzaun.

Blasio! rief Sebastiano auflodernd, und griff nach dem Stabe, der ihm vorhin entfallen.

Sachte, guter Bursch, fiel der Kleine ein, Dir galt's nicht. Wer den Fingerreif verlor, den sticht die Nähnadel. Mit Gott! Komm bald nach; ich muß das Schachervieh, jene sogenannten neuen Christen, welche die heilige Inquisition uns zum Schaden ungebraten läßt, wieder einholen, denn mein Bündelchen hängt an ihrem Esel.

Er schlug seine Fersen wiederholt gegen den Bauch seines mausefalben Thiers, und brachte es zum kleinen Galopp, der ihn bald hinter die Kastanien trug. Sebastian sah mit düstern Augen auf die Schwester, die mit den Händen ihr Gesicht verhüllt und abwärts gewendet gestanden hatte. Er trat dicht zu ihr und sagte mit dumpfer Stimme: Hat die Welt ihren Spott vergessen, und hat die Zeit ihre Schlangenzunge abgestumpft?

In rascher Bewegung umfing sie den Bruder. Ueberlaß mich meinem Schicksale, rief sie aus, folge dem Rathe des Nachbars, tritt in Cerdosals Haus, wenn Du Dich losgesagt von mir, wirst Du dort den alten Liebesplatz finden. Konntest Du denn die Jungfrau vergessen, die Dir ihr ganzes Herz geschenkt, die Dich

vielleicht todt oder treulos geglaubt, vielleicht nur dem Zwange des Vaters nachgab?

Keine Miene veränderte sich an dem Manne, seine Arme hingen erschlafft am Leibe hernieder. Ein Mann, dessen Name befleckt worden, sagte er so eiskalt, daß es sie wie Grabeshauch anwehete, darf um keines ehrlichen Mannes Tochter werben, oder er selbst macht sich der Schuld theilhaftig dessen, der ihn schändete. Wenn ich den Ehrenräuber geschlachtet hätte an diesem Steine da, dann erst dürfte ich frei hintreten vor den alten Cerdosal, und je röther der weiße Stein sich malte von dem verruchten Blute, je reiner würde der Sohn Tamoyo's leuchten.

Hochauf schrie das entsetzte Mädchen und warf sich an dem Steine nieder und bedeckte ihn mit Armen und Brust, als hätten sie Jemanden zu schützen auf dem Steine.

Sebastiano legte seinen Speerstab auf die Schulter. Ich gehe in des Vaters Haus, morgen wirst auch Du dort seyn mit dem Knaben, dessen verhaßtes Gesicht mich täglich stärken soll in meiner Pflicht. Du sollst den Dienst aufsagen bei den frommen Schwestern; sein Schloß im Berge liegt dem Kloster nahe, und seine Begier soll das elende Weib nicht in neue Netze verlocken. So sprach er ernst und bestimmt, und wärmer setzte er hinzu: O all ihr Heiligen, warum ließet ihr die schönste Jungfrau dieser Berge also verderben? O Isabella, hasse ihn, wetze mir das Messer gegen die tückische Brust, und ich will vergessen, was geschah, kein Laut soll Dich erinnern, ich will nichts lieben als

Dich, bis der Tod mich abruft, will nur leben für Dich, will selbst des Knaben zärtlichster Vater werden. O hasse ihn! Und wie ist es möglich zu lieben, was mich verrieth, verdarb, höhnisch verließ in der Schande, mitleidlos mich verlachte? — Du bist morgen im Hause des Vaters, schloß er wiederum kalt, als sie sich nicht rührte aus ihrer Lage, und vergiß nicht, daß Sebastiano geschworen, und gewohnt ist, seine Schwüre fester zu halten, als die edelgebornen, tugendreichen Hofherrn zu Lisboa.

Langsam ging er in das Gebirge hinauf; Isabella aber riß ihren Knaben mit Heftigkeit an ihr Herz und sagte mit fieberhafter Hast: Jao, wir müssen fort; Du mußt Deinen Vater suchen, und wir müssen sprechen: verschließe Dich hinter Deine Thore, Don Procopio, denn der Feind schleicht an Deiner Mauer und lechzet nach Deinem Herzblute und Deine Liebe kann ihn nicht anfallen und seinen Tod suchen, denn der Feind ist ihr Bruder.

Im Schlosse zu Lissabon saß der König Pedro, der Zweite seines Namens, im Prunksaale und die Großen seines Reiches umgaben den Thron ihres Herrn ehrfurchtsvoll und stolz zugleich. Aller Augen hafteten auf dem Marquis von Aronches, der zum Throne geschritten, seinen Federhut vom lockichten Haupte nahm, sein rechtes Knie einen Augenblick bog, und dann sich wiederum erhob, sein Haupt wieder bedeckte und erwartend an der untersten Stufe des Königsitzes verweilte.

Wir sehen Euch da, wo wir Euch nicht zu sehen begehrten, begann der König nach einer Pause, in welcher sein tiefliegendes Auge den Marquis scharf betrachtete. Ihr waret ersehen, unsere Interessen wahrzunehmen am Hofe zu Wien. Wie kommt's, daß Ihr das unverzeihliche Vergehen wagtet, Euren Posten zu verlassen, ehe denn unser königliches Wort Euch abgerufen?

Verzeihet, Sire! antwortete mit fester Stimme der Marquis. Darf der treue Diener weilen im fremden Hause, wenn das Gesinde desselben die Farben und Wappen seines Herrn beleidigt?

Welche Hand that das? fuhr der jähzornige Monarch empor.

Das Volk von Wien stürmte meine Wohnung, entgegnete Aronches; man zerbrach meine Pforten, Steine flogen, Waffen klirrten in der wüthigen Meute. Man drohete dem heiligen Haupte Eures Gesandten mit Mord, und kaum vermochten die Leibwachen des deutschen Kaisers mich zu schützen und meine Flucht zu sichern.

Und die Ursachen, Don? Die Ursachen solches Friedenbruches? fragte der König mit Hast.

Ich fordere nicht allein Genugthuung des verletzten Völkerrechts, fuhr Don Procopio fort, ich fordere auch Sühnung für die verletzte Ehre meines Namens. Ein junger Edelmann, der Zutritt hatte in meinem Hause, verirrte sich auf einer Jagd von uns. Man fand ihn später ermordet, eingescharrt, und der unsinnige Volkswahn beschuldigte mich, den Fremdling, solcher Gräuelthat. *Der Nordländer* haßt den Sohn des Südens, *denn er beneidet ihn, weil ihm des Himmels Gunst die*

herrlichere Heimath geschenkt, und selbst die Fürsten des Nordlandes sehen mit Scheelsucht auf unsere Könige, denen die Natur selbst den prangenden Thron erbaut, und welche allein sich nennen dürfen wahrhafte Könige der Erde und des Weltmeers. Deutschlands Kaiser hätte Don Pedro's Abgesandten zu schützen, zu rächen vermocht, aber er that es nicht, weil er Freude hatte, Portugals Stellvertreter beschimpft zu sehen. Ich lege darum meine Klage nieder auf diesen Teppich, und fordere meines Königs Arm auf für die Ehre meines Schildes.

Und könnet Ihr Euch rechtfertigen? denn wir kennen schon die Geschichte und das Gerücht flog Euch voran bis hieher, fragte der König mißtrauisch.

Aronches Handschuh liegt am Boden, für Jeden, der es wagen möchte, dem Verdachte Worte zu geben, der das edle Blut meiner Ahnherrn beflecken müßte, antwortete der stolze Fürst. Bereits ist der berühmteste Schriftgelehrte Lusitaniens, die Krone unserer Zeit, Jacinto Freira de Andrade von uns geworben, zu fechten mit seiner unbesiegbaren Feder gegen das unsinnige Geschrei derer, die unserm Schwert nicht Rede zu stehen vermögen, weil sie im Staube geboren wurden und bis dahin —

Bis dahin sollet Ihr — fiel der König ein mit strengem Tone, aber auch ihn unterbrach sein kecker Günstling, der Graf Xaverio von Ericeyra, und die Blicke des ganzen Hofes wendeten sich augenblicks theils erschrocken, theis feindselig auf den kühnen Graukopf.

Mein königlicher Herr möge mir vergeben, sagte er

in unterthäniger Stellung, aber mit freiem Tone. Ehe denn mein Monarch vielleicht ein strenges Wort ausspricht, sey Er geneigt zu vernehmen, daß sein treuester Diener, Don Xaverio, sich bewogen gefunden, dem Marquis Carolo Josepho Procopio de Aronches seine Tochter Hyazintha zu verloben, und daß er kam, von seinem gnädigen Könige die Erlaubniß zu solcher Vermählung zu erbitten.

Der König fuhr sichtlich betroffen zurück, sein dunkeles Gesicht überflog eine hohe Röthe bis unter die Augen, und er vermochte Unentschlossenheit seiner Seele und Verwirrung seiner Gedanken nicht zu verbergen. Durch den Kreis lief ein Rauschen, als wenn ein Sturmstoß die hohen Kastaniengipfel schüttelt. Nach einer ängstlichen Pause winkte der König den Herzog von Cadaval zu sich, und nahm ein Papier aus seiner Hand. Wir erkennen den vollen Werth der Bürgschaft, sprach er langsam und im scharfen Accente, die der Graf Ericeyra dadurch für unsern Botschafter leistet, daß er ihm Sohnesrecht zu ertheilen gewillet ist. Aber unser Getreuer wußte nicht, welch ein Schreiben vor wenigen Stunden durch einen Eilboten nach Lisboa gelangte, kannte nicht dieses schwere Blatt, welches wir so eben aus der Hand des Oberhofmeisters empfingen, und welches Graf Kinsky im Auftrage der erlauchten Fürstin, welche die Kaiserkrone Deutschlands trägt, geschrieben. Dieser Brief beschuldigt diesen Mann, welchem Don Xaverio die Ehre seines Stammes anvertrauen will, einen jungen deutschen Edelmann, Ferdinand von Halwill genannt, Sohn eines kaiserlichen Kammerherrn, einem

der besten Geschlechter Wiens angehörig, mit meuchlerischer Hand ermordet zu haben. In der eigenen Kalesche des Marquis fuhr der Deutsche mit ihm zur Jagd, allein kehrte der Marquis zurück, begab sich am selbigen Abende zu einem Feste der Gräfin Rabutin, und sagte dort der Gräfin Wertenberg, der Schwester, auf die Frage nach dem Bruder, daß die Jäger ihn vermißt, daß er sich verirrt haben müsse, daß jedoch die ausgesandten Spürer erfahren, wie er im regnichten Wetter von einer fremden Equipage aufgenommen und in ihr den Weg gegen Baden eingeschlagen. Die Schwester schickte besorgt auch ihre Boten aus, jedoch vergebens. Da scharrten die Hunde einen Leichnam an's Licht, nackend und geplündert, zwei Stiche in der Brust, die Stirn durchschossen von einer meuchelmörderischen Kugel, ein schreckenvoller Anblick, entsetzlicher, da man den jungen, hoffnungsvollen Edelmann, die Zierde seines Geschlechts, darin erkannte. — Ihr schaudert, Marquis? setzte der König lebhaft hinzu. Ihr ändert die Farbe?

Wie sollte ich nicht, Hoheit? antwortete rasch Don Procopio. Der Erschlagene war mein Freund, mein täglicher Genoß. Glaubt Ihr, mein Herz sey kalter, gefühlloser Marmor, Sire, und ertrüge die traurige Mähr, welche Ihr aus dem Schreckensbriefe leset, wie der Kiesel den Huf des Rosses, ohne Bewegung?

Schärfer fuhr der König fort: Die Beschuldigung wächset riesenhoch durch die Ursache, die man angegeben. Dieser Mord soll nicht ein Kind der Leidenschaft oder des Jähzorns gewesen seyn. Nein, der Marquis schuldete dem Grafen fünfzigtausend Dukaten, im Glücks-

spiele verloren. Die Unbequemlichkeit der Zahlung zu meiden, schaffte er den Gläubiger unter die stumme Erde. Sö. spricht der Brief, und beim heiligen San Jose, wer unsern Orden von St. Michael del Ala trägt, wer unserer Gegenwart gewürdigt werden will, muß sich gereinigt haben zuvor von solch schimpflicher Anklage vor uns und vor der Welt, und auch die edelste Blüthe von Olissypa, die Tochter unseres getreuesten Freundes kann sein nicht werden, bis er glänzend dasteht im Gewande der fleckenlosen Ehre.

Die Erschütterung, in welcher der Marquis die grause Anklage angehört, schien jetzt von innerm, kaum gebändigtem Zorn vertrieben. Nimmer ist vielleicht eine solche Anklage gehört worden in dem Königssaale zu Lisboa, sprach er mit fester, mächtiger Stimme, aber die Majestät von Portugal selbst lieh der Anklage ihre heilige Stimme, und darum muß der Unterthan antworten. Wer ist der Angeschuldete? Das Blut zweier ritterlicher Völker fließt in seinen Adern, eine Fürstin Ligne war seine Mutter, er ist Wittwer der reichsten Erbin dieses Landes, und der alte Marquis von Aronches setzte ihn beerbend in alle seine Rechte ein; sein Wandel im Sonnenlicht der Ehre gab ihm bislang das Vertrauen seines angebeteten Monarchen, gab ihm die Freundschaft des weisen Don Xaverio, und dessen herrliche Tochter will die zweite Mutter seiner unmündigen Töchter werden [illegible] wenn ein solcher Mann sich zu vertheidigen hat g[illegible] das Schlangengezisch der Verläumdung, gegen Voll[illegible]schwätz und die Lüge des unsinnigen Haufens, wo [illegible] die Ehre sicher im Kreise dieser hohen Versamm[illegible]

lung? — Eine Spielschuld sollte eines Ligne Hand zum Morde verlocken? Erbärmliche Erfindung, und wäre sie eine Million gewesen; hat doch mein Sekretär da Costa Piguairo größeres bezahlt zu Wien nach unserer Abreise, Summen, die wir zur Ehre unsers Königs vergeudeten. Ja, zur Schande einer fremden Nation muß ich bekennen, daß ich flüchtig den Hof verlassen, an den mein Monarch mich gesendet, daß ich in dem Paterhabit des Klosters Trinitatis mich gerettet vor der tollen Meute des Volks. Aber es geschah, um meines Königs Wappen, um das Leben seines Gesandten zu schirmen. Würde des gerechten Kaisers Majestät mich haben ziehen lassen, hätte der fremde Hof die Unthat geglaubt, welche hier die Neider meiner Gunst meinem Könige wahrscheinlich gemacht? Würde der Kaiser meine Flucht begünstigt haben, denn die Rumorwächter der Kaiserstadt hatten mich zu Schottwien bereits umstellt. Beraubt ist der Erschlagene gefunden; sieht Procopio von Aronches einem Strauchdiebe gleich, der die Todten bis zum Hemde plündert, welche sein gutes Schwert erlegte? Der Verläumder hebe meinen Handschuh, und hier meinem Könige zu genügen, — er trat rasch zu dem Kardinal de Sousa, dem Großinquisitor, und faßte an den diamantenen Rosenkranz, den der Prälat im Gürtel trug — bei dem heiligen Zeichen der Versöhnung schwöre ich als ein christlicher Ritter, daß diese Hand rein ist vom Blut des jungen Halwills, daß nimmer elende Habsucht meinen Haß hätte entflammen können, und daß meine Flucht geschah, die Würde meines Königs zu salviren!

Mit erschöpftem Athem trat er zurück, und unter

den Großen wurden mehrere Stimmen laut, die seine Flucht belobten und riefen: Wir hätten gethan, wie er! Vor einem Heere der Mauren blutet willig der portugiesische Ritter, aber die Faust des wüthenden Pöbels darf nicht tasten an seine Ehrenkette. — Don Pedro sah unentschlossen auf seine Herzöge, und zuletzt auf den Grafen von Ericeyra, dessen finsteres Auge fest und erwartend auf ihn gerichtet war. Er winkte dem Marquis zum Throne, und reichte ihm die Hand zum Kusse. Reinigt Euch vor der Welt, und wir bleiben Euer gnädiger König, sagte er. Bis dahin wollen wir den Inhalt dieses Blattes aus unserer Erinnerung werfen; unser Rittergericht mag über Eure Conduite als unser Botschafter zu Wien und über die Verlassung Eures Postens zu Gericht sitzen.

Dunkele Nacht lag auf dem Gebirge; schwere, langsam vor dem Winde hinziehende Wolken kündeten die Nähe der langen Regenzeit an, welche in den südlichen Gegenden die Stelle des Winters vertritt. Aber in dem Schlosse am Berge vergaß man Nacht und Spätjahr; tausend Kerzen verstrahlten ihren Schimmer durch Säle und Prunkzimmer; alle Edelleute der Umgegend und die ausgezeichneten Schönheiten der Hauptstadt hatten sich eingefunden bei dem Marquis von Aronches, der dieses Fest zu Ehren seiner Braut, der lieblichen Hyazintha veranstaltet, *und selbst* der König würde die Einladung *nicht verschmäht haben*, wäre er nicht erst seit Kurzem

Wittwer geworden, und hätte das Trauergewand, um Donna Maria von Savoyen angelegt, ihn nicht ausgeschlossen von den Vergnügungen, die er besonders liebte. Im großen Rittersaale erschallte die betäubende Tanzmusik, und trotz ihres Nationalstolzes bewegte sich die edle Jugend Portugals in französischen und engländischen Tänzen; im Familiensaale tönte ununterbrochen fast der Tusch schmetternder Trompeten und murmelnder Pauken zu den zahllosen Trinksprüchen der hochgebornen Zecher, denen der feurige Oporto und süße Champagner des Wirths besonders mundete, und die sie als Symbol seiner Zwillingsheimath mit gleicher Ehre lobend erhoben; im Prunkzimmer saß die Braut auf einem Blumenthrone, zu dem Portugal und Afrika die duftenden Stauden geliefert, und empfing, im weißen Sammetkleide mit Gold durchstickt einer reinen Feenkönigin gleich, die Huldigung der Gäste, hörte mit schmeichelndem Blick einer Cancione zu, welche ein Herzogssohn auf sie gedichtet und zur Mandora sang, oder schenkte ihre Aufmerksamkeit einem sinnig erfundenen Tanze, in welchem zwei einzelne Paare das Glück und das Leid der jungen Liebe sinnbildlich darzustellen versuchten, und zu dem die klappernden Castagnetten den Rhythmus angaben.

Am Fenster eines kleinen Seitengemachs hatten sich abgesondert der Wirth und sein künftiger Schwiegervater niedergelassen, und ihr stiller Zwiesprach schien Dinge zu betreffen, die der Fröhlichkeit des Festes fremd waren. Graf Xaverio überlegte ernst mit dem Bräutigam die nöthigen Schritte für die Sicherheit der Zukunft desselben, und hatte klüglich den seltenen Augenblick ge-

mählt, wo die Späher des Hofes ihr wohlbesoldetes Amt vergaßen im Taumel der Sinnenlust. Der alte Königsfreund war nicht ohne Sorgen um den Sohn. Dem scharfen Auge des Hofmanns waren die feindseligen Mienen des Herzogs von Cadaval, des Inquisitor Kardinals, des Bischofs von Laon und des Grafen von Kastell Melchor nicht entgangen, mächtige Bündner, die ihn selbst längst um seine Hofstellung beneidet, und denen jene merkwürdige Audienz einen scharfen, willkommenen Dolch in die Hand gedrückt, um ihn in seinem künftigen Tochtermann tödtlich zu verwunden; ja selbst des Königs Benehmen ließ ihn eine versteckte Einwirkung ahnen, wenn auch der Schluß jenes Hoftages, die Zeichen der Gnade, die Aronches empfangen, einen Schleier über jene Räthsel geworfen. Der Marquis saß ernst und tiefsinnend bei den Rathschlägen da, die ihm der erfahrene Freund zuflüsterte; da zeigte sich an der Thür des Gemachs sein Diener Louis, ein geborener Franzose und des Marquis Liebling, und ein Blick auf ihn reichte hin, um den Marquis zu versichern, daß ein besonderes Ereigniß seine Gegenwart erforderte. Er führte den Grafen zur Gesellschaft zurück, und trat alsdann rasch auf den Korridor, wo Louis seiner wartete.

„Herr, zürnet nicht, sagte der Franzos geschmeidig und doch gegen seine Gewohnheit verlegen, aber ich muß Euer Blumenfest stören durch eine Nachricht, die wie ein scharfer Frostwind durch Eure Blüthen schneiden wird.

„Eilig Deine Post, ich schenke Dir die Vorklage, fuhr der *Marquis* an.

Unten am Gartenthor steht die schöne Hirtin von Leyria, flüsterte der Diener; wie eine schlanke Lilie schwankt sie in der kühlen Nacht, und war nicht zu vertrösten bis morgen und nicht abzuweisen. Euer Leben, Herr, hinge an dem Worte, das ihre Lippen Euch zur Stunde vertrauen müßten, und sie schwor, Euch zu suchen mitten unter Euren Gästen, wenn ich säumte, sie zu melden.

Der Marquis zuckte unwillkürlich zusammen, als der Diener begann, bleichern Gesichts stieß er mit Unruhe den Namen Isabella hervor, befahl aber sogleich besonnen, die Botin in den Pavillon des Gartens zu führen, und wenn der Marquis sich dorthin begeben, die Umgegend wohl zu bewachen, damit kein Lauscher dem Verstecke zu nahe treten könnte. Der Pavillon stand am Ende des weitläuftigen Parks, der sich an den linken Flügel des prachtvollen Schlosses lehnte. Auf einem Hügel stand das kleine, heimliche, im phantastischen Styl der Mauren erbauete Thurmhaus, es gab eine Aussicht auf die Ebene nach dem Tejostrome, im Halbzirkel wurde es von einem dichten Orangenwäldchen umkreiset, den wiederum ein undurchdringliches Verhack von indianischen, langstachelichten Feigengruppen einschloß, hinter diesen begann der Kastanienwald des Gebirges. Der Marquis hatte seinen dunkeln Mantel umgethan und schlüpfte eilfertigen Fußes auf Umwegen durch die Seitengebüsche des Parks, denn der Vollmond hob im Süden über den Tejo seine rothglimmende Feuerkugel und machte die Gegend fast tageshell.

Er riß die geschnitzte Thür des Pavillons auf, und

das Mondlicht hinter ihm strahlte weit in die zierliche Halle, und in ihr sah er das hochgewachsene Mädchen von Leyria an den purpurrothen Divan gelehnt, der stillen Göttin Cynthia gleichend, wenn sie herabsteigt ihren Endymion zu belauschen. Verzagt sah sie zu ihm her, als er seinen Mantel fallen ließ, und im höchsten Prunk des Ritters auf sie zutrat, und der Glanz der Diamanten und Rubinen auf seinem Sammetkleide ihschien ihr das Wort auf dem geöffneten Munde zu tödten.

Kind meiner Seele, sprach er mit Wärme, so hast Du mein nicht vergessen, hast des Flüchtlings gedacht, den der Befehl des höchsten Herrn ohne Abschied von Dir riß? O sey mir willkommen, Du Licht meiner Augen, Du milde Frühlingsluft meiner beklommenen Brust.

Er wollte sie umfangen, doch sie streckte wehrend beide Hände ihm entgegen. Nichts von mir! stieß sie mit engem Athem hervor.

Ich kam nur Dir zu zeigen, daß die Verlassene, Verstoßene Dir die Treue bewahrt; ich kam um Dich —

Zu begrüßen mit dem Gruße der Engel! fiel er ein, von ihrem Anblick neu erglüht und sie gewaltsam an sein Herz reißend. Dank Dir dafür, Du Herrliche! Ich hätte Dich gesucht in diesen Tagen, denn mein bist Du ja, wie kein Weib es war, kein Weib mein seyn kann auf dieser ärmlichen Erde. O sträube Dich nicht, Du Königin der Schöpfung; gieb mir meinen Kuß zurück; schlinge die seidenen Fesseln Deiner Blüthenarme um mich, denn nur in ihnen kann Dein Procopio die eher-

nen Ketten vergessen, mit denen ihn die Welt, sein Stand, seine Verhältnisse zu Tode drücken.

Der unerwartete Empfang, die feurigen Liebkosungen des Mannes ließen das Mädchen ihre trübe Vergangenheit sammt der drängenden Gegenwart vergessen. Das Entzücken der Liebe röthete ihre bleichen Wangen und sie gab sich eine Weile seinen Umarmungen hin. Dann aber sich besinnend bog sie den Kopf zurück und sagte schmerzlich: O Procopio, wärest Du doch so gut, wie ich Dich glaube! Aber die bösen Leute nennen Dich falsch und leichtfertig und sprechen, dem französischen Blute in Dir sey nicht zu trauen, und Dein Wort sey wie der Wind, der durch das Thal streicht, und den Niemand aufzuhalten und zu binden vermag. Sie sagten gar im Gebirge, Du wolltest Deine zweite Heirath feiern, Du gäbest dort im hellen Schlosse der Braut ein Liebesfest, und hier auf meiner Brust schimmert doch das heilige Bild, auf dem Du Isabellen geschworen.

Lügner, die Schwätzer in Stadt und Gebirg, antwortete der Marquis, indem er sein dunkeles Auge zwang, den scharfen, forschenden Blick des Mädchens zu ertragen. Und zum Zeugniß dafür, sollst Du bei mir bleiben von nun an. Ich lasse Dich nicht wieder von mir; mein Schloß mag Dich bergen, bis die Zeit kommt, wo Dein Geliebter Dich sein nennen darf vor der Welt.

Du bist so groß, so reich, so mächtig. Wenn Du mich liebst, wie Dein Wort es spricht, warum könntest Du Dir die Zeit nicht machen ohne Zögerung? — so fragte sie langsam und gemessen, und ihre Augen san-

ten herab auf den Knaben, der an ihrem Knie stand, sich an dem Kleide der Mutter festhielt und verwundernd den Mann mit den Ordenssternen und den Demantketten betrachtete.

Wessen ist das Kind? fragte der Marquis stutzig. Thränen brachen aus dem Auge des hohen Mädchens, und bezwungen vom tiefsten Gefühl warf sie sich heftig an des Mannes Brust. Ist Dein Auge trüb im Mondlicht, stammelte sie, daß Du Deine Züge nicht erkennest in kleinen Jao? — Don Procopio machte sich los aus ihrer Umarmung, und setzte sie mit sanfter Gewalt auf die Polster des Divans; dann ergriff er den Knaben in seine Arme und trug ihn hastig an die Thür, ihn mit funkelnden Augen betrachtend. Mein, rief er, mein Sohn, ein Erbe meines Namens? Ja, mein, denn Isabella's Mund hat nie gelogen. Und das blieb mir verschwiegen, das wußte der Vater nicht? — Heiße Küsse drückte er auf des Knäbchens Mund, das still und ohne Furchtsamkeit sich Alles gefallen ließ, und mit den Händchen nach dem Golde griff, was an des Marquis Halse flimmerte. Das Mädchen war indeß zur vollen Besinnung gekommen und sprang von ihrem weichen Sitze auf und umfaßte rücklings den Mann ihres Herzens. Du erkennst die Waise an, Du willst ihm Vater seyn? sprach sie in einem Tone, durch den die höchste Freude klang, der jedoch sichtlich von innerer Angst gedämpft wurde. O so hat die heilige Madeleina meinen Fuß vergolten, daß ich Deine Güte, Deine Liebe zu belohnen vermag.

Nenne nicht Güte, was Gerechtigkeit heißt, entgeg-

nete Don Procopio; aber sprich, welch ein fremdes Bangen Deine Schönheit entstellt in solcher Paradiesesstunde? —

Aber ehe das Mädchen antwortete, trat Louis, der Diener, aus dem Schatten der Orangen herauf, und näherte sich mit Eile dem zürnend zu ihm gewandten Gebieter. — Herr! sprach er, macht Euch auf zum Schlosse. Es ist nicht richtig im Walde. Aus meinem Versteck hörte ich murmelnde, tiefe Stimmen, sah dann einen Haufen dunkeler Mannsgestalten am Rande des Parkes, und täuschte mich mein Ohr nicht, so ist man mit scharfen Beilen beschäftigt, einen Weg durch das stachlichte Versteck zu brechen. —

Hasenohr und Hasenherz, sprach der Marquis unwillig. Warum trateſt Du nicht heraus in's Licht, und scheuchteſt mit Einem Wort die muthwilligen Gesellen? Unschuldige Näscher werden es seyn, die den Obststeller des Gärtners suchen; denn alles Raubgesindel der Berge zusammengeballt, würde es nicht wagen, einen Anschlag auf das Schloß zu üben, in dem heute die Blüthe der jungen Helden Lisboas sich versammelte.

Und doch, stieß Isabella krampfhaft hervor, folge ihm und flieh! Ach darum suchte ich Dich ja. Du hast einen Feind, der Dir den Tod geschworen, dessen Messer Deine Brust sucht. O rette Dein Leben mir und dem Kinde. —

Meine Brust schützt ein Hemde von Stahl, lächelte der Marquis; aber wer ist der Feind meines Lebens? Und woher kennst Du ihn, mein Abgott? —

Ich war eingesperrt, fest und eng, stotterte verwirrt

das Mädchen, aber die Wand war dünn; neben mir besprach man den mörderischen Plan. Heute im Getümmel Deines Festes will man Deine unbesorgte Brust treffen. Als sie fort gezogen, gab mir die Herzensangst Manneskraft, und ich zerbrach Schloß und Thür. O fliehe schnell, und verbirg Dich in Dein festestes Gemach!

Und wer ist der gewaltige Feind, der sich an mich zu legen wagen möchte? fragte spöttisch der stolze Mann.

Ich darf ihn nicht nennen, hier nicht! Nimmer! lallte das Mädchen, ihren Kopf wie todesmatt an seine Schulter legend.

Hinein in's Haus, Louis! befahl da ernst Don Procopio. Hole Dir eine Büchse aus der Waffenkammer, nimm den Jäger mit und säubert das Gebüsch. Du aber, meine schlanke Hindin, komm, daß ich Dir ein Lager bereiten kann, wo Du ausruhen magst bis das fremde Getümmel mich verlassen, und ich frei athmen darf in einer endlosen Stunde unserer alten Seligkeit.

Er nahm das Kind auf den Arm, das Weib an die Hand, und führte sie fort durch die Schattenalleen in den Flügel des Schlosses, wo er beide selbst in sein Gemach leitete, ihnen den Becher mit süßem Traubensaft vorsetzte, ihr sein eigen Bett anwies, und sie vorsichtig einschloß.

Ein breiter, *offener* Säulengang, der mit großen *Signalglocken hell erleuchtet* war, führte von dem Flügel

an dem Hauptgebäude hin, und durch dieſen S
ſchritt bald darauf der Marquis, beſorgt, daß
und Schwiegervater ihn bereits vermißt haben m
Seltſame Träume beſchäftigten ſeine Phantaſie, s
von einem Doppelglück, denn Iſabellens Erſc
hatte die ſüßeſten Erinnerungen in ihm aufgereg
ſein kecker, leichter Sinn entwarf ſchon die ſi
Pläne, die ſchönſte Dirne des Gebirges eigen zu
ten, ohne den Glanz der Glücksgüter, die ſi
neuerdings geboten, darum aufzugeben, und a
kleine, liebliche Jao, das Vatergefühl, das ihn
und wahr bewegte, miſchte den edelſten Theil zu
Phantaſiebildern. Da trat unerwartet eine derb
nerſigur hinter einer Säule hervor in ſeinen We
der Mann nahm den breiten Hut vom Haup
zeigte einen dunkeln, ſchwarzbärtigen Männerko
einem grünen Haarnetz umflochten, und ein Geſi
wilden, ſcharf markirten Zügen geformt.

Guten Abend, Signore! ſprach der Fremde i
ſten Baſſe. Verzeiht, daß ich den guten Zufall
und Euch hier außen begrüße. Wußte ich doch
ob drinnen mein Beſuch willkommen geweſen.

Ein furchtbares Erſchrecken zuckte durch die
des Schloßherrn. Er wich an die Wand zurü
fragte mit Erbeben: Lukas, iſt es möglich?
Portugal?

Warum nicht, Herr? antwortete Jener. Mi
eine berühmte Handelsſtadt, und ſchickt ſeine S
jeden Winkel der Welt, wo man preiswürdige
liebt und wo es gute Zahler giebt. Ihr ſeyd

ger freundlicher Käufer gewesen, aber ich habe noch ein Wechselchen zu ziehen auf Euch, und per mia fe! es thut mir Noth, daß Ihr zahlet, denn ich bin ein Poveretto, der in dieser Stunde keinen Scudo, ja kaum einen Soldo im Säckel führt.

Unverschämter Teufel! versetzte der Marquis. In Uebermaß wurdest Du bezahlt für die schlecht vollführte That.

Per vita mia! fuhr der Milaneser auf. Wer hat eine Signoria jemals treuer bedient als ich? Tausend Cruſaden versprachet Ihr für Einen tüchtigen Stich. Der Graf zu Wien hat zwei von mir empfangen und zwei Schüsse in das Hirn obendrein, weil das junge Blut ein so zähes Leben hatte wie der Aal, der halb gebraten sich noch in der Pfanne umwälzt.

Hast Du ihn vergraben, wo ihn kein Menschenauge finden konnte, wie Du verheißen? fiel Don Procopio gefaßter und mit Vorsatz sich erhitzend ein.

Nicht meine Schuld, antwortete kalt der Italiener. Darum gabt Ihr mir den Franzosen mit, der wie Pappelnlaub erbebte, als der Blutende sich krümmte im Sande, und der mich zur Eile trieb ohne Noth.

Was kümmerte Dich des Burschen Angst, Du Blutmensch? Du bekamst fünfhundert Cruſaden für das schlechte Stück Arbeit, das meinen Namen, meine Ehre vor Welt Preis gab, ja selbst mein Leben obendrein. Uebergenug für Dich! Und überdies plünderteſt Du den Leichnam bis auf die nackte Brust, nahmst ihm an tausend Gulden Werth; rechne das, und sey zufrieden.

Mein Leben, Euer Leben! sprach spöttisch der Mila-
neser. Sieht man den Menschen in seiner Haut, ist
Einer so kostbar wie der Andere. Ihr zahltet die Hälfte
des Lohnes voraus, nahmet mich in Eurer Kalesche mit
zurück in die Stadt, und versprachet mir die andere
Hälfte dort. Habet Ihr Wort gehalten wie ein Kava-
lier? Mich habt Ihr dagegen in's Verderben gebracht,
denn, da ich Euer Begleiter gewesen war, kamen mir
die deutschen Spürhunde, die Hölle brenne sie! zu früh
auf die Fährte, und ich mußte meinen reichen Reisesack
in der Hostoria zurücklassen; der knickerige Wirth wird
sich herrlich daran erbauet haben. Per Dio! Die ganze
Geschichte hatte einen schlechten Grund. Um die elende
Bürgermagd, um die Tochter eines jämmerlichen Bau-
biers, die Ihr, reicher Signore, hättet kaufen können für
den Preis einer jungen Katze, sendet Ein Edelmann den
Andern ohne Absolution gerade in's Fegefeuer? Hätte
Lukas das voraus gewußt, sein Messer wäre stumpf ge-
wesen für Euch. Obendrein ist das arme Ding wahn-
witzig geworden, wie man sprach in den drei Tagen,
die ich nach der leckern Jagd mich noch in der Stadt
herumtrieb, weil ich glaubte, ein so mächtiger Herr
würde nicht über die Gränze laufen gleich einem ge-
scheuchten Rehbock. Freilich der Eine Liebhaber todt,
der Andere auf der Reise, über einem solchen doppelten
Feuer brennet die Grütze an in solch dünnen Töpfchen.
Was kümmert's uns, aber Ihr werdet honett seyn da-
rum, Signor! Nehmet mich in Eure Dienste, ein treue-
rer und schärferer Sporn soll noch nie am Stiefel ei-
Kavaliers geklirrt haben; oder zahlet mir wenigst

den Rückstand, damit ich nicht wie ein Bettler zu Hause wissen müßte.

Der Marquis hatte das Geplapper des wilden Menschen mit einer tiefen, innern Bewegung angehört, bei der sein Blut wie Eiswasser durch jede Ader rollte; jetzt ermannte er sich und trat entschlossen dicht an den ungestümen Mahner.

Da, sagte er stolz und fest, nimm diesen Ring, jeder Israelit zahlt mehr dafür, als ich Dir schulde. Aber fort, augenblicklich fort, fort von hier, fort aus dem Lande! Höre ich von Dir, höre ich auch nur Deines Namens Klang noch Ein Mal in Portugal, bei meinem Wappen, so hängst Du an dem höchsten Galgen, der je für einen Schurken gebauet wurde.

Der Milaneser drückte mit Erbitterung seinen Filzhut auf den Kopf und sah dem Marquis, der ihn schnell verlassen, durch den Säulengang nach, bis dieser im Hauptportale verschwand; dann ließ er den Ring am Fensternlicht funkeln und steckte ihn bequem in die Tasche seines Ledergurts. Das Messer ist bezahlt, murmelte er, aber der Schurke und der Galgen bleibt auf der Rechnung. Piano, Signor! Es ist kein Pferd so gut, es stolpert. Aspetta! Aspetta! Ich war ein ehrlicher Schelm, und wollte Dich warnen, denn die Kompagnie dieser Mameluken, zu denen mich der Zufall warf, war mir nicht anständig genug. Bei meinem Leibe, die Musik, welche man Dir aufspielen will, wird Dir nicht gefallen.

Er sah lauschend umher, dann schlich er auf der

Schattenbahn, welche eine der breiten Säulen [warf], durch den Hof hinaus, und sprang über das Gatter in den Garten hinein.

Der Marquis von Aronches hatte sich unterdessen in den Salon zurückbegeben, und die Uebung, welche der gewandte Höfling in der Verstellungskunst erreicht, tilgte jeden Anflug von Gemüthsbewegung, welche zwei so erschütternde, dazu so schroff kontrastirende Scenen in jedem menschlichen Herzen hätten hervorbringen müssen. Er regte die Zecher durch seinen Aufruf zu neuer Fröhlichkeit; seine Stimme setzte die verstummten Musikchöre in frische Thätigkeit, und er führte die reizende Braut, die leicht mit ihm zu schmollen begann, in die Reihen der Tanzenden, und erstickte durch sein feuriges Schmeichelwort ihren keimenden Groll. Aber der besonnene, umsichtige Mann fand doch mitten in diesen Beschäftigungen einen Augenblick, wo er seinen Haushofmeister zu sich winken konnte, und ihm befahl, alle Dienstleute, die nicht bei dem Feste nöthig, schleunigst zu bewaffnen, und auf die Höfe zu vertheilen, auch einen Reitenden in das nahe Dorf zu senden, und alles Mannsvolk, das dem Aronches eigen war, bewehrt zum Schlosse zu bescheiden.

So verlief ein Stündchen fast, Mitternacht war vorüber, und der Marquis ärgerte sich bereits über die Furcht, die er in seiner Seele aufgenommen, über die *unnützen* Vorkehrungen, die er getroffen, und die mit

Rückstand, damit ich nicht wie ein Bettler zu Hause
sen müßte.

Der Marquis hatte das Geplapper des wilden Men-
chen mit einer tiefen, innern Bewegung angehört, bei
er sein Blut wie Eiswasser durch jede Ader rollte; jetzt
annte er sich und trat entschlossen dicht an den un-
hmen Mahner.

Da, sagte er stolz und fest, nimm diesen Ring, jeder
raelit zahlt mehr dafür, als ich Dir schulde. Aber
, augenblicklich fort, fort von hier, fort aus dem
de! Höre ich von Dir, höre ich auch nur Deines
mens Klang noch Ein Mal in Portugal, bei meinem
ppen, so hängst Du an dem höchsten Galgen, der je
einen Schurken gebauet wurde.

Der Milaneser drückte mit Erbitterung seinen Filz-
auf den Kopf und sah dem Marquis, der ihn schnell
assen, durch den Säulengang nach, bis dieser im
ptportale verschwand; dann ließ er den Ring am
nenlicht funkeln und steckte ihn bequem in die Ta-
seines Ledergurts. Das Messer ist bezahlt, mur-
te er, aber der Schurke und der Galgen bleibt auf
Rechnung. Piano, Signor! Es ist kein Pferd so
, es stolpert. Aspetta! Aspetta! Ich war ein ehr-
r Schelm, und wollte Dich warnen, denn die Kom-
nie dieser Mameluken, zu denen mich der Zufall
f, war mir nicht anständig genug. Bei meinem
, die Musik, welche man Dir aufspielen will, wird
nicht gefallen.

r sah *lauschend* umher, dann schlich er auf der

Fenstern des untern Stocks im Flügel am Park
stürzte er zurück in den Saal, stieß zum Erstaunen
Gäste nur die Worte hervor: Der Knabe! Der K
und die arme Mutter! und machte sich gewaltsam
durch das Gedräng und verlor sich auf dem Korrid

Den Degen zur Hand, meine Ritter! rief der
Don Xaverio, selbst zuerst den Stahl entblößend.
ist das Gesindel aus der Serra, es sind die Be
aus dem Haideland, welche der Schmuck unserer Da
herbeilockt. Folgt mir, und laßt uns die zerlum
Störer züchtigen, die uns waffenlos glauben mochte
Der junge Adel sammelte sich um den alten Kri
mann; waren auch einige Wangen farblos gewo
so hob doch die Gegenwart der Damen auch den schw
sten Arm.

Don Procopio eilte unterdessen in namenloser A
die seinem zweideutig-gescholtenen Charakter sicher
mand zugetrauet, durch die hintern Räume des Ha
nahm den Major Domus, der ihm glücklicherweise
stieß, mit sich, und kam durch einen Seitenhof zu e
Hintertreppe, die in den höhern Stock des Flügels fü
Die untern Hallen dienten zu Magazinen der Win
vorräthe, darum griff dort der Mordbrand mit gra
Schnelle um sich, das ganze Gebäude war schon
stinkendem Qualm des Oels und Getraides gef
man hörte schon außen das Angstgewimmer der Ei
sperrten, und als die Thür eingestoßen, taumelte
bella mit dem weinenden Kinde ihm entgegen,
krampficht umklammernd, wie der Verlorene den E
der Erlösung.

„Nimm das Kind! Voran, Alter! Kümmere Dich nicht um mich! herrschte der Athemlose dem Kastellane zu, und als dieser von ihm mit dem Knaben im Arm durch die grauen Wolken flüchtete, trug und führte er selbst das erschöpfte Mädchen, der er schnell seine Mantilla über den Kopf geworfen, hinab in's Freie.

Es war gelungen, schon war der Hofraum durchschritten, über welchen der Mond sein Licht ergoß, schon betraten sie die Stufen, die zum Hauptpalast hinauf gingen, da kreischte wüstes Wuthgeschrei aus dem Gange, der sich vor ihnen öffnete, zu ihnen heraus, es drängte sich unter Schlag und Waffenlärm ihnen entgegen; das waren nicht die Freunde, das war der heimliche Feind selbst, dem sie gerade in den offenen Tigerrachen gerannt. —

„Rette das Kind! rief der Marquis, umsonst nach einer Waffe tastend, und der Kastellan flüchtete gehorsam seitwärts zu den Stallungen. In demselben Augenblicke sah sich Procopio von einem Dutzend schwarzer Männer umringt, und ballte seine beiden Fäuste, sein Leben wenigstens so theuer, als seine Lage zuließ, zu verkaufen.

„Vittoria! schrie eine jauchzende Stimme. Der Teufel selbst sendet uns den rechten Mann — und Isabella klatschte auf, als die Stimme erklang. **Per mia fe!** ist ein Anderer. Es ist die Braut! Fanget sie und geht mit ihr in den Wald. Solche Beute wiegt ein schweres Lösegeld! — und er selbst mit einigen Genossen fing die Schreiende und schleppte sie fort ohne Erbarmen. —

Der Marquis gerieth indeß in ſchwerere G
Der, welcher Sieg gerufen, war Sebaſtiano To
und er fühlte an dem Gewicht des Eichenknittels
glücklich nicht ſeinen Scheitel, ſondern nur ſeine S
traf, daß der Rächer nach ſeinem Leben trachte.
Marquis konnte ſeiner Kraft und ſeiner Gewa
trauen, beide verdoppelten die Verzweiflung. Das
Meſſer des Gegners blinkte im Mondenſcheine,
warf er ſich unter den Arm des Feindes, ſeine
Hand faßte die Gurgel, ſeine linke den drohenden
und ſo entſtand ein Ringkampf ohne Gleichen,
furchtbaren Kampfe gleich von zwei engländiſchen
doggen, von denen jeder ſich verbiſſen in des
ſachers Fleiſch, und die durch ſich ſelbſt verkettet,
mögend zum Todesbiſſe, ihre Kräfte erſchöpfen
glitt der ſeidene Schuh des Edelmanns auf dem
Pflaſterſteine, er ſtürzte und riß den ſtöhnenden
ſtian mit ſich und auf ſich zu Boden. Aber d
des Racheſchnaubenden war frei geworden, e
triumphirend den Mordſtoß, da klirrte das M
ſplitternd zwiſchen den Kettenringen des Sta
welches der Marquis trug, und dieſer ſchlug
Arme um den Gegner, und gleich der Rieſ
welche der Tiger mit ſeinen Klauen faßte,
den Feind an ſich, daß er und jener unbe
ein feſtverſchnürter Ballen lagen, Beiden im
tigen Druck der Athem zu erlöſchen drohete,
vorgequollene Augen kaum Zoll weit von e
kelten, und Sebaſtiano mit den weißen
dem Geſicht ſeines Feindes fletſchte. Do

würde dennoch erlegen seyn, denn seine Stärke erlosch zuerst, aber mehrere der Edelleute stürmten zu rechter Zeit in den Hof, die Räuber und Mordbrenner vor sich aus dem Schlosse treibend; des Schloßherrn helle Kleidung zog sogleich ihre Augen auf sich, und in wenigen Minuten lag der knirschende Sebastiano hart geknebelt auf dem Pflaster des Hofes, und der Marquis hing erschöpft und halb vernichtet am Geiste wie am Leibe in den Armen seiner rettenden Freunde.

Wie verändert fand sich Alles, als endlich nach dieser grauenvollen Nacht die Sonne über den Ufern des Tejo's heraufstieg. Mit düstern Blicken betrachtete der Schloßherr die Zerstörung. Die Hälfte des prachtvollen Schlosses, des Hauptsitzes des Geschlechtes der Aronches, lag in rauchenden Ruinen, das kostbare Geräth war zerschlagen, die Prunkzimmer verwüstet, denn das Raubgesindel, mehrere Hundert stark, hatte sich bis in das Innere des Gebäudes gedrängt, ehe es dem alten Grafen Ericeyra gelungen, die Damen in Sicherheit zu bringen, und die Ritter dem Feinde entgegen zu hetzen. In den Höfen lagerten mehrere Kommandos der braununiformirten Miliz und zechten aus dem Keller des Marquis; Patrouillen der grünen Jäger zu Pferde ritten ab und zu, dann und wann einen verwundeten Bauer, den sie in der Gegend gefunden, am Schweif eines Rosses heranschleifend. Einige Todte lagen am Gitter des Parks; Bediente mit verbundenen Köpfen

oder umwickelten Armen schlichen durch den Portikus. Von den Gästen fand sich Niemand, Alle hatten sich, so wie der Morgen dämmerte, davon gemacht, selbst der künftige Schwiegervater hatte es für seine erste Pflicht gehalten, die zagende Braut zurück nach der Hauptstadt zu bringen, da er den Herrn des Schlosses durch die vom Brande herbeigelockte Soldateska der nächsten Orte gesichert wußte. So fand sich der Marquis ganz allein in seinem zerstörten Hause, und zum ersten Male vielleicht in seinem Leben ergriff ihn ein unheimliches, nagendes Gefühl, geweckt durch den nie zuvor gedachten Gedanken an eine hereinbrechende Vergeltung, an ein beginnendes Gericht über seinem Haupte. Er hatte Sebastiano gebunden abführen sehen, Isabellens beleidigten Bruder, der kalt die Mißhandlungen der Reiter ertrug und trotzig mit stolzgehobenem Haupte zwischen den Pferden dahinschritt, obgleich die Aussagen der übrigen Gefangenen ihn als den Hauptmann des Ueberfalls, als den Erfinder und Aufhetzer bezeichneten, und er dem sichern Tode auf dem Schaffott entgegen ging. Isabella selbst war verschwunden, und Procopio fühlte mit seltsamem Schmerz, daß ihm besser seyn würde, wäre nur die Verführte, Verlassene bei ihm, und dürfte er ihren Klagen, selbst ihren Verwünschungen zuhören. Es riß ihn auf von dem weichen Divan, auf den ihn die Ermattung geworfen, und er suchte den Haushofmeister auf, bei dem er den weinenden Knaben fand, der unaufhörlich nach der Mutter rief, und von dem Alten durch nichts besänftigt zu werden vermochte. Als Aronches eintrat, machte sich das Kind vom Schooße des

Wächters los und streckte seine Aermchen nach dem Vater, und stolperte heran an seine Knie. Der Marquis hob den Kleinen auf in seine Arme, und als er ihn gelehrt, ihn zur Mutter zu bringen verheißen, wurde der kleine Jao ruhig, und tändelte bald sorglos mit den Goldschnüren des vom Brande beschmutzten, vom Faustkampfe zerrissenen Seidenkleides, welches der Ritter noch nicht gewechselt hatte. Don Procopio befahl, den Louis auszusenden mit tüchtiger Bedeckung der Soldaten, um die schöne Isabella aufzusuchen; mit Verwunderung vernahm er jedoch, daß der Kammerdiener im Bett sey, lebensklich krank, von Fieber und den wildesten Träumen gefoltert, und schon oft nach dem Herrn wie in Todesangst gerufen habe. Des Marquis Stirn wurde kraus und recht finster, er trug dem Haushofmeister die Ausführung des gegebenen Befehls auf, und begab sich dann mit dem Kleinen auf dem Arme zu der Kammer, wo der Diener sein Lager hatte. Louis lag mit schneebleichen Wangen auf der Decke des Betts und sein Gesicht war bis zur hippokratischen Todtenlarve entstellt und verzogen. Er lag mit geschlossenen Augen und murmelte im Halbschlafe und als ihn die Stimme des Herrn erweckte, fuhr er wie in Zuckungen empor und wollte die Lägerstätte entspringen. Rasch setzte der Marquis das Kind nieder, und faßte ihn derb am Arm, und forschte mit heftigen, zürnenden Worten nach der Ursache seines Zustandes, ihn zugleich verspottend, daß eine Geschichte, wie sie im Lande so oft sich zutrage, eine fränkische Memme, *wie* er sey, so zu Boden geworfen. —

Der Franzoſe ſtarrte ihn eine Weile wie mit gläſernen Augen an, dann ſchien ſein Geiſt zu erwachen, und eine Art Gewalt über den zernichteten Körper zu gewinnen.

Gut, gut! ſagte er mit Haſt. Ihr ſeyd bei mir, Herr! Nun wird der Teufel mich laſſen, und nach Euch greifen, denn ich war ja nur der Knecht und das Meſſer, Ihr aber waret der Herr und die Hand.

Unſinniger Narr! rief Don Procopio mit ausbrechendem Grimm. Was ſoll die ſinnloſe Rede? Sprich, was Dich quält, oder ich laſſe Dich in einen dunkeln Keller werfen und gebe Dir Niemanden zur Geſellſchaft als die taube Melkerin, die Dich mit Reiß und Waſſer füttern mag, bis Deine Vernunft gekehrt iſt.

Die alte Meluſina, die den ganzen Tag Gebete ſpricht und Pſalmen ſingt? entgegnete ſchnell der Diener, indem er ſich im Bett aufſetzte. Nein, Herr, ſeyd barmherzig; ich würde nicht mitbeten können, und wenn ſie vom Herrgott und von Buße und Hölle predigte, würde mich's brennen, als läge ich ſchon auf dem Scheiterhaufen, und in jedem Winkel würde das Geſpenſt ſtehen, das uns von der Kaiſerſtadt bis an den Tejo verfolgt.

Welches Geſpenſt? fragte der Marquis aufhorchend. — Sey vernünftig, Louis, ſetzte er beſänftigend hinzu, und Du wirſt wie ſonſt den guten Herrn in mir erkennen. Was für ein Geſpenſt ſoll Dich verfolgt haben?

Und Ihr ſahet es nicht, und Euch hat es nicht mit dem grimmigen Gluthenblick gepackt, der bis in die Bruſt ſtach? fragte der Kranke. Das iſt nicht recht von dem todten Junker, denn ich hatte ihn doch nicht in den

Wald gelockt, und habe ihm nichts gethan, als etwas Erde über ihn geworfen, weil der tolle Milaneser ihn nackt wie Adam am Wege liegen ließ.

Louis! donnerte der Schloßherr ihn an. — Ja, ja, fuhr der Diener erschrocken fort, indem er vor sich hinstarrte und seine Sinne zu sammeln suchte, er konnte doch nicht viel Blut mehr in seinem Leibe haben, und war so recht, was man todt nennt. Aber sie haben ihn ausgegraben, und die schöne Demoiselle Flaschner wird ihren Vater, den wunderlichen Barbier, so lange gebeten haben, bis er ihn wieder lebendig gemacht; der rothe, alte Kerl galt in ganz Wien für einen Hexenmeister. Und glaubt mir nur, Herr, — er hob sein Gesicht zum Marquis auf — ich habe ihn wahrhaftig gesehen, wie ich Euch sehe. Im Garten wurde es mir zu einsam, als Ihr mit der Donna in's Gebüsch gegangen, und ich lief den Alfonso, und strich mit ihm am Schloßthor herum. Da stand plötzlich, wie aus der Erde gewachsen, eine lange Figur neben mir in einem weißen Mantel, es war sicherlich das Todtenkleid. Und als ich die Figur angesprochen, da sprach sie mit einem Grabestone: Louis, kennst Du mich nicht? Und als ich stutzig fragte: Wer ist denn der Herr? — da schlug die Gestalt den Mantel von einander, und zugleich rückte sie den großen deutschen Federhut aus dem Gesicht und sprach mit Ingrimm: Halwill heiße ich, Du Sündenknecht, und folge mir bis an's Ende der Welt, und bist Du besser wie mein Herr, so trage das da sogleich zu ihm. — Einen weißen Brief hielt das Gespenst mir entgegen, aber ich sah die Höllenflamme blaulich und roth aus seinen Au-

gern fahren, und sprang mit einem Schrei zurück und schlug ihm das eiserne Thor dicht vor den ausgestreckten Krallen in's Schloß. O warum hatte man mich gelehrt, daß man seinem Herrn gehorchen müsse überall und in jeder Art? Nun faßt mich am Ende das Gespenst, und Ihr geht frei aus, weil Ihr ein vornehmer Mann seyd, und meine gemeine Seele muß büßen für Euch.

Er sank erschöpft zurück, mit bezwungener Erschütterung redete ihm der Marquis freundlich zu und legte die Hand auf seine heißbrennende Stirn. Die Todten sind todt und geben nicht um auf Erden, sagte er; ein verkappter Feind schlich uns nach, und will unser Geheimniß durch uns selbst an den Tag bringen. Sey ruhig, guter Bursch, nnd überlaß mir die Sorge, diesen Geist zu bannen. Was Du thatest in meinem Dienst, kann Dir nicht zugerechnet werden. Aber den Brief hättest Du nehmen sollen, das Räthsel würde dann längst gelöset und Du Deiner Furcht bereits entbunden seyn.

Nehmen aus solcher Hand? Herr, nicht um all Euer Gold! murmelte der Kranke, wieder mit den Händen zuckend und die Augen rollend. Es war ja das Gesicht und die Stimme; ja ich kannte ihn wohl und hatte ihn gar oft gesehen. Und er sagte es ja selbst, und die Todten lügen nicht mehr, wie die Sünder, welche auf Erden gehen.

Der Marquis preßte den Knaben gewaltsam an seine Brust, und flüsterte in tiefem Seelensturme: Sie hat Dich mir gebracht, Sie, die mich allein geliebt in dieser vollen, trügerischen Welt. Sie wußte, ich bedurfte

eines Engels, dessen Unschuldsstimme für mich bitten könnte, wenn das Gericht hereinbrach. Gericht? Welche mönchische Gedanken zucken in meinem Gehirn? Wäre diese weibische Ahnung mehr als ein körperliches Fieberzucken, so möchte die Rechenschaft vielleicht schwer werden. Tollhäuslerischer Procopio, wie konntest Du um einer flüchtigen Sinneslust willen Dich in solch blutige Netze verwickeln? Mit all meinem Gute möchte ich den eitlen Gecken wieder in's Leben kaufen, und ihm ein Dutzend schöner Sklavinnen vom Markt zu Marokko zu seiner buhlerischen Wienerin schenken, könnte ich ungeschehen machen, wozu seine Prahlerei mein heißkochendes Blut verleitete. Aber hindurch, Procopio! Hat je ein Ligne den Feind gezählt und im Gedräng gezittert? Du, mein Jao, sollst an meinem Herzen bleiben; ich will Dir Wärterin seyn und Amme und getreuester Vater zugleich. So lange ich den Engel im Arm halte, müssen die Flammenwürfe der finstern Erdmächte neben uns hinfahren, und ist ein Gott, ein Richter, ein Rächer, und ist der Alltagsglaube mehr als Wahn, so ist auch die Unschuld ein Schild, und was man thut an ihr, wird die sicherste Abbitte und die beste Sühnung.

In Lissabon finden wir den Marquis wieder. Er hatte seinen Pallast bezogen, und da Isabella nirgend aufgefunden, den Knaben mit sich genommen, und der Instinkt der Natur schien das Kind magnetisch an den Vater zu binden, denn in der Nähe des Don Procopio

blieb es still und zufrieden, sobald jedoch derselbe sich entfernte, wurde es traurig und rief nach der Mutter. Den königlichen Hof trat Aronches in besonderer, geheimer Bewegung. Der österreichische Graf Harrach war angekommen, und man flüsterte von einer zweiten Heirath des Königs, auf welche die Ankunft des deutschen Kavaliers Bezug haben möchte; aber scheu und verstohlen nur trugen die Hofherrn das wichtige Gerücht von Ohr zu Ohr, denn Don Pedro war bekannt als ein strenger, jähzorniger Fürst, und Don Pedro schwieg gegen seine Großen. Der Marquis sah sich und selbst die abenteuerliche Geschichte seines Festes unbeachtet, vergessen, um des größeren nahenden Ereignisses willen, und das war ihm nicht unlieb; aber er bemerkte zugleich überall, wo er erschien, eine Kälte und Zurückhaltung gegen sich, die seine Sorge wachsen ließ, da nicht allein der hohe Adel, sondern selbst der erbärmlichste Fidalgo, welcher daheim auf seinem schmutzigen Bauerhofe, den er Schloß nannte, sich von seinen Leibeigenen knieend bedienen ließ, in der Residenz sich jedem Hofherrn nur kriechend zu nähern wagte, ihm den gewohnten Respekt versagte. Selbst die stärkste Stütze seines Einflusses und Ansehens schien ihn zu verlassen, denn die schöne Donna Hyazintha, seine Verlobte, empfing seinen Besuch kühl und abstoßend, und der Graf Xaverio, der Vater bei dem er Klage führte, nahm der Tochter Partei, und erklärte mit ernster Grandezza, der Marquis müsse zuvor sein unbegreifliches Benehmen bei dem räuberischen Ueberfalle, wo er die Braut unvertheidigt ließ in schwerer Gefahr und eine fremde Dame gerettet, rechtfertigen.

[illegible]s Engels, dessen Unschuldsstimme für mich bitten [illegible], wenn das Gericht hereinbrach. Gericht? Welche [illegible]chische Gedanken zucken in meinem Gehirn? Wäre [illegible]se weibische Ahnung mehr als ein körperliches Fieber[illegible]ken, so möchte die Rechenschaft vielleicht schwer wer[illegible]. Tollhäuslerischer Procopio, wie konntest Du um [illegible]er flüchtigen Sinneslust willen Dich in solch blutige [illegible]tze verwickeln? Mit all meinem Gute möchte ich den [illegible]en Gecken wieder in's Leben kaufen, und ihm ein [illegible]end schöner Sklavinnen vom Markt zu Marokko zu [illegible]er buhlerischen Wienerin schenken, könnte ich unge[illegible]en machen, wozu seine Prahlerei mein heißkochen[illegible] Blut verleitete. Aber hindurch, Procopio! Hat je [illegible] Ligne den Feind gezählt und im Gedräng gezittert? [illegible], mein Jao, sollst an meinem Herzen bleiben; ich [illegible] Dir Wärterin seyn und Amme und getreuester Va[illegible]zugleich. So lange ich den Engel im Arm halte, [illegible]en die Flammenwürfe der finstern Erdmächte neben [illegible] hinfahren, und ist ein Gott, ein Richter, ein Rächer, [illegible] ist der Alltagsglaube mehr als Wahn, so ist auch [illegible] Unschuld ein Schild, und was man thut an ihr, [illegible] die sicherste Abbitte und die beste Sühnung.

In Lissabon finden wir den Marquis wieder. Er [illegible] seinen Pallast bezogen, und da Isabella nirgend [illegible]gefunden, den Knaben mit sich genommen, und der [illegible]nkt der Natur schien das Kind magnetisch an den [illegible]r zu binden, denn in der Nähe des Don Procopio

Eine Weile war er im Zimmer hin und hergeschritten, die Arme verschränkt und das stolze Haupt gebogen nach der Brust. Fest stellte er sich mit Einemmale jetzt, Hohn kam um seinen wohlgeformten Mund, sein Nacken streckte sich gerade auf und ein lautes, stoßendes Gelächter zeigte seine weißen, auf einander gepreßten Zähne. Graues Fatum, sprach er mit halber, dumpfer Stimme, Du dürres Gespenst, das die Alten zum Weltregenten machten, dem Erde und Himmel, Götter und Menschen gehorchten, bist Du es vielleicht, das mich herausfordert? Heran, Du morscher Popanz, Procopio ist der Mann, einen Gang mit Dir zu wagen! Nichts habe ich gefürchtet, seit ich trat aus dem Knabenschuh. Mein Geschick machte ich mir selbst durch den Witz meines Hirns, durch die Unerschrockenheit meiner Seele und durch die ungebeugte Kraft meiner Glieder. Was zagst Du denn, Mann ohne Furcht, weil eine Uebereilung Deinen Stand auf einige Augenblicke schwanken machte, weil Menschen, die Du übersahest und gängeltest, einmal so keck sind, Deine Gegner spielen zu wollen, weil die Metze Fortuna Dir auch einmal ihre unschönere Seite zeigt? Ligne, nicht beugen muß Dich die Herausforderung des Geschicks, nein, straffer spannen muß sie den Bogen Deines Scharfsinns, doppelt stark machen die Riesenkeule Deines siegenden Verstandes. Königsgunst ist leicht zurückgewonnen, sucht der Kluge die Gelegenheit. Die Laune der schönen Braut ist ein Wölkchen, das in dem Sturm des glühenden Schmeichelworts zerschmilzt, und wenn der Knabe geraubt und versteckt ist, Isabellen das Kloster birgt, wo die Schwester gebie-

tus, so wird die Ursache des Zornes der reichen Gräfin ebenfalls in einen Schleier verschwinden, und das Gelübdniß meines Opfers die kleine Schwärmerin zu engern Gelübden befeuern. Auf, Procopio! Spotte der Scheingefahr, tritt die Irrlichter zusammen, schlage durch das Schattengespenst, daß es zerstäube vor Deiner unbesiegten Hand! Auch mir stehen mächtige Freunde zur Seite. Half ich mit ihnen dem Don Pedro zu seiner Krone, half ich ihm, dem schwachen Alphons die Krone entwenden, den Bruder in Cintras Kerker bringen, half ich diesem neuen Herodes mit seiner schönen Schwäherin in das blutschänderische Bette steigen, so wird es Kinderspiel seyn, die eigenen Feinde von den Stufen seines Thrones zu verjagen, und gelänge der Wurf nicht, wohlan, Don Procopio, dann mag auch Er zittern, denn Er groß gemacht, denn auch Don Pedro ist vom Weibe geboren, und der goldene Reif ist nicht mit seiner Stirn verwachsen für ewig!

Durch die eigene, verwegene Peroration in Geist und Gemüth erkräftigt, setzte er sich an seinen Arbeitstisch, die Liste seiner Freunde durchzulaufen, da störte ihn der alte Major Domus, der einen Diener in fremdländischer Tracht anmeldete.

Herein trat ein Haiduck, wie sie jeder Edelmann in der deutschen Kaiserstadt zu halten pflegt, und der Marquis stutzte über die Farben der Livree, die ihm nur zu bekannt erschienen, aber sein Stutzen ging in Staunen über, als der Haiduck, nachdem er sich tief verneiget, ihm einen Brief übergab, der mit dem Siegel der Grafen von *Haltwill geschlossen* war, und als er an der be-

gleitenden Anrede, an den: Signor! und dem schlechten Dialekt den italischen Gauner im Haiduckenkleide erkannte.

Was soll die Maske, Du Fuchs von Milano? fragte er mit blitzenden Augen den Banditen.

Der Milaneser zuckte leichthin die Achseln. Ich bot Euch meine ehrlichen Dienste an, Signor, Ihr bedurftet mein nicht. Der deutsche Herr war in Noth, denn sein Haiduck, seine einzige Begleitung, hatte zu viel Melonen verspeiset und starb jämmerlicher Weise. Der Junker kannte hier Niemanden, verstand sich nicht auf die Landessprache, da kam ich als ein goldener Vogel über seinen Weg geflogen; er kaufte mich ehrlich, und Ihr seht, das Kleid des deutschen Goliaths paßt mir so ziemlich.

Und Du meinest, ich sollte Dich theuerer bezahlen, damit Du auch diesen Feind seinen Verwandten nachsendest dürftest mit der blutgewohnten Hand? fragte Aronches lauernd.

Per mia fe, Signor! fiel der Milaneser rasch ein. Aus diesem Handel kann nichts werden; auch wir haben Grundsätze, und der uns zuerst gemiethet und gekleidet gar, hat uns, bis er den Contrakt gebrochen.

Und so giebt es wirklich einen Halwill in unserer Nähe? fragte Procopio zerstreut und mit unsicherer Stimme.

Und dazu einen gar handfesten und festwilligen, erwiederte der Milaneser. Leset nur den Fehdebrief in Eurer Hand. Der Junker ist verliebt wie ein Franzos und rachsüchtig wie ein Neapolitaner. Er hat der Schwester des stillen Herrn, dem wir im Walde bei Wien

nicht tief genug sein Bett bereitet, einer zärtlichen Wittfrau, geschworen, seinen deutschen Degen mit Eurem edlen Blute von der Spitze bis zum Handkorbe gefärbt, als Hochzeitsgabe zurückzubringen, und sie hat gelobt, über solche scharfe Schwelle ohne Schauder ungesäumt ihre Wittwenunschuld in ein neugemachtes Ehebett zu tragen. Es ist eine ächt deutsche, tragische Geschichte, aber bei dem grimmigen Löwen der Republik Venedig! mein neuer Herr sieht aus, als würde er Wort halten. Der Marquis hatte unterdeß mit finsterm Blick das Siegel gelöset, und las halblaut die an ihn gerichteten Worte. „Ich bin Dein Schatten, bin der Staub Deiner Ferse, Du meuchlerischer Bube!“ so lautete der Brief. „Flüchte über das Meer, ich bin der Delphin, der Deinem Steuer nachschwimmt. Flieh auf die Gipfel des unzugänglichen Gebirges, ich bin der Adler, der dort auf seine Beute stößt. In dem tiefsten Gewölbe Deines Schlosses wärest Du nicht sicher vor meiner Hand, denn ich bin der geschworene Rächer des blutigen Schattens, der in jedem Deiner Träume wandern muß, und bin gefesselt an Dein Leben, bis es im Gottesgericht erloschen. Aber der deutsche Ritter sucht den Funken der Ehre auf selbst in dem lasterhaften Herzen des edel geborenen Feindes. Ich lade Dich darum zum rechtlichen Zweikampfe. An der östlichen Gartenmauer des Klosters Alcobaca wirst Du mich treffen nur von einem einzelnen Diener begleitet in der Stunde, wo die nächste Nacht ihre Wache mit dem Tage vertauscht. Ich führe deutsche Waffen gegen *Dich; kommst* Du nicht, dann werde ich *die Waffen gegen Dich* gebrauchen, welche Du zu füh-

gleitenden Anrede, an den: Signor! und dem schlechten Dialekt den italischen Gauner im Haiduckenkleide erkannte.

Was soll die Maske, Du Fuchs von Milano? fragte er mit blitzenden Augen den Banditen.

Der Milaneser zuckte leichthin die Achseln. Ich bot Euch meine ehrlichen Dienste an, Signor, Ihr bedurftet mein nicht. Der deutsche Herr war in Noth, denn sein Haiduck, seine einzige Begleitung, hatte zu viel Melonen verspeiset und starb jämmerlicher Weise. Der Junker kannte hier Niemanden, verstand sich nicht auf die Landessprache, da kam ich als ein goldener Vogel über seinen Weg geflogen; er kaufte mich ehrlich, und Ihr seht, das Kleid des deutschen Goliaths paßt mir ziemlich.

Und Du meinest, ich sollte Dich theuerer bezahlen, damit Du auch diesen Feind seinen Verwandten nachsenden dürftest mit der blutgewohnten Hand? fragte Arouches lauernd.

Per mia fe, Signor! fiel der Milaneser rasch ein. Aus diesem Handel kann nichts werden; auch wir haben Grundsätze, und der uns zuerst gemiethet und gekleidet gar, hat uns, bis er den Contrakt gebrochen.

Und so giebt es wirklich einen Halwill in unserer Nähe? fragte Procopio zerstreut und mit unsicherer Stimme.

Und dazu einen gar handfesten und festwilligen, erwiederte der Milaneser. Leset nur den Fehdebrief in Eurer Hand. Der Junker ist verliebt wie ein Franzose und rachsüchtig wie ein Neapolitaner. Er hat der Schwester des stillen Herrn, dem wir im Walde bei Wien

Hier sind hundert Cruſado's, ſagte der Marquis lebhaft, Du biſt ſchlau wie der Hühnerdieb und glatt wie der Aal, ſuche ſeinen Kerker, beſtich, morde ſeine Wächter, ſpare kein Gold. Doppelt ſo viel iſt Dein, wenn ich die Nachricht ſeiner Befreiung erhalte.

Der Milaneſer ſah den Marquis einige Minuten ſichtlich verwundert an, indem er das Geld in ſeiner breiten Hand wog. Signor, ſagte er dann, er wollte Euch an's Leben, und Ihr zahlet für ſeine Flucht? Das iſt gethan, wie der beſte Bravo in Italien thun würde, und ſöhnet mich mit Euch aus; denn ich geſteh's, ſeit Ihr davon ginget zu Wien, weil das Volk an Eurer Thür bellte, und ſeit ich Euretwillen dort in dem Sumpfe ſtecken blieb, hatte ich einen böſen Groll auf Euch, und hätte der deutſche Junker gewinkt, ſo hätte vielleicht mein Meſſer eine ſchnelle Freundſchaft mit Eurem Fleiſche geſchloſſen. Nun, wir wollen ſehen, ich lernte ein bucklichtes Schneiderlein kennen in dem Städtchen, wo mich Sebaſtiano beherbergte. Die kleine Kreuzſpinne hat einen Verſtand fein wie die Nähnadel, und eine Zunge ſubtil und beredt gleich der beſten Lazaronenbraut, die Abends ausgeht, ihre Mitgift von reichen Nachtſchmetterlingen zu haſchen. Die kleine, beulenvolle Auſter rühmet ſich, alle Winkel der Hauptſtadt zu kennen und bis unter den Betſchemel ſelbſt des züchtigſten Nönnleins wie zu Hauſe zu ſeyn. Giebt mein Herr mir Urlaub, werde ich das Wageſtück mit dem kleinen Hexenmeiſter überlegen, der ebenfalls den braven Tamayo Ueber in ſeiner Schneiderhölle verſteckte, als ihn auf ſolch jämmerliche Weiſe zu der heißen

Hölle spediren sähe. Adio, Signor! Und Gott stärke morgen Eure Klinge.

Es giebt Warnungszeichen im Menschenleben, die auch auf den Leichtfertigsten, den Verstocktesten ihre Wirkung nicht verfehlen, weil sie in ihrem Aeußern die Anzeichen von etwas Verborgenem, Grauenvollem und Gefährlichem tragen, das zwiefach furchtbar läßt, weil es sich in Räthselkraft verhüllt. So beugt unwillkührlich auch der tapferste Soldat sein Haupt, wenn aus dem offenen Rachen des Geschützes die schwere Bombe emporsteigt und sausend ihren Bogenflug beginnt; lagert er auch außerhalb ihres Laufes, er weiß von ihrem heimlichen Inhalt, und kann das verhehlte Grauen nicht ganz bezwingen.

Wir kennen den Marquis von Aronches bereits, er selbst deckte uns sein Inneres auf. Stolz bis zum Uebermuth, sinnlich ohne Gränzen, selbstsüchtig bis zum Verbrechen, ungläubig bis zur Lästerung des Heiligsten, doch nicht ohne momentane Silberblicke des Gefühls und der Scheinflamme des Edelmuths, nicht ohne den Anstrich von Ritterlichkeit und männlicher Seelenstärke, war er ein Mensch der Gegenwart, ein verzärtelter Sohn des Schimmerglücks, lebte nur für das Jetzt, nahm darum jeden Genuß, den der Tag bot, mit Begier, und dachte kaum der zeitlichen Zukunft, nimmer darum einer ewigen und gewichtigern. Aber zu viele der Unglückszeichen waren aufgezogen an seinem Horizonte, als daß sein leichter Sinn nicht hätte stutzig werden sollen.

und die Erscheinung des deutschen Bluträchers hatte einen tieferen Eindruck auf sein Gemüth gemacht, als er sich selbst gestehen mochte. Was er bislang gefrevelt am weiblichen Geschlechte oder im Höflingsleben, galt einem Manne seiner Erziehung für etwas Gewöhnliches; die Opfer seiner Lüste, die Opfer seines Ehrgeizes schienen Seines-Gleichen eher Triumphe als Sünde; aber die Unthat an dem sorglosen deutschen Junker vermochte er nicht so leicht abzuschütteln, und er fühlte seit jenem Tage eine wunde Stelle in seinem Herzen, die er vergebens durch die gewohnte Sophisterei zu tilgen versuchte; er hatte gelacht, wenn man von einer inneren Richterstimme im Menschen sprach, die man Gewissen nannte, und konnte doch diese Stimme, die er zum erstenmale hörte, nicht herauswerfen aus seiner ehernen Brust. —

Den Zweikampf scheuete er nicht; daß er Sieger bleiben würde, schien ihm gewiß, aber gerade diese Sicherheit machte ihm Bedenken und Sorge und weckte seine Vorsicht. Er befahl seinem Haushofmeister, seine beste Habe, seine Juwelen, sein Silbergeschirr, die kostbarsten Stücke seiner Bildergallerie, seine werthvolle Sammlung alter Goldmünzen ohne Aufschub einzupacken, ein gutes Schiff in dem Hafen Junqueira noch in dieser Nacht zu miethen, beladen zu lassen, und bestimmte die Berlengas-Inseln, die nicht weit von seinem Schlosse im Gebirg, nicht fern von der dortigen Meeresküste lagen, als den Ort, wohin das Schiff sogleich abzugehen hätte. Mit der Morgenfrühe sollte der Haushofmeister *nach dem Schlosse* reisen, auch dort eine ähnliche

Auswahl der werthvollsten und leicht zu versendenden Güter treffen, und auch diese zum Schiffe nach den Inseln hinüberbringen. Dann legte er sich mit freierm Geiste zur Ruh, und schlief fest und ohne Träume mehrere Stunden, bis ihn sein Jäger befohlenermaßen weckte, und die Rosse den gewaffneten Herrn zum ernsten Ritte erwarteten.

Scharf trabten sie hin unter dem hellen Sternenhimmel, an dem nur einzelne gespaltene Wolkenzüge vor dem Winde hinflogen, der kalt und scharf die Reiter zwang, sich dicht in ihre Mäntel zu hüllen, und der ihre Lippen versiegelte. Der Marquis hatte Zeit, seinen inneren Gedanken eine lange Audienz zu geben, und das Resultat mußte gedient haben, ihm seine gewohnte Entschlossenheit zurückzuschenken, denn als es im Osten licht ward und jetzt die hohen Kuppeldächer des Klosters Alcobaca vor ihm sichtbar wurden, die hohe weiße Mauer ihm entgegenschimmerte, von einer Allee uralter Lindenbäume umgeben, da hielt er seinen heißschnaubenden Hengst an, und befahl dem Jäger, rings um die Mauern zu reiten und Kundschaft einzuholen. Der Jäger kam bald zurück, und meldete, tiefe Stille läge ringsum, nur zwei männliche Gestalten hätte er am Ende des Baumganges erblickt, die sich an die braunen Stämme gelehnt. Der Marquis schwang sich sogleich aus dem Sattel, drückte seinen Degen fest unter den linken Arm und schritt die Allee hinab. Ein Weißmäntler trat ihm hinter einem Baume hervor bald entgegen und der Manteltäger warf rasch seine Hülle zur Erde und entblößte seine Waffe. Der Marquis erkannte in

ihm sogleich den Herrn von Halwill, und der Anblick desselben machte einen so gewaltigen Eindruck auf ihn, daß er seinen starken Schritt plötzlich anhielt.

Ihr kommt wirklich? fragte der Junker hart und kräftig. So ist doch noch Schaam bei dem Laster, und das Verbrechen hat noch einen Fetzen Ehre in Euch übrig gelassen.

Der Marquis rührte kein Glied. Ihr habt eine weite Reise um mich gemacht, sagte er langsam, das thut mir leid, denn sie war unnütz; ein Irrthum nur zuckt Euren Stahl gegen einen Mann, der mit Euch so manche Stunde traulicher Geselligkeit theilte. Folgt mir an einen wohnlicheren Ort als dieser, und ein kurzes Gespräch wird hinreichen, Alles zu verscheuchen, was zwischen uns trat, und wird den getäuschten Feind bewegen, dem verkannten Freunde reuig die Hand zu reichen, die sich ohne Grund zu meinem Verderben bewaffnet hatte.

Ein wohnlicher Ort? fragte der Junker und lachte laut und gehässig. Vielleicht ein ähnliches Plätzchen, wie das, wohin Euer Sirenenlied meinen armen Vetter verlockte, um ihn dort in eine Gesellschaft zu bringen, die ihn um das Höchste bestahl?

Nun, sicher fänden wir bessere Compagnie, entgegnete der Marquis angeregt, und indem er auf den Milaneser blickte, der wenige Schritte von ihnen stand, als die, worin ich Euch treffe.

Kein Zungengefecht, sprach herrisch der Junker, mein Recht muß gethan seyn, ehe die Sonne völlig herauf, denn ich bin ein Fremder im Lande, und mein Reiseroß

steht gesattelt, um nach erfülltem Gelübd und wenn Ihr liegt, mich augenblicks über die Gränzen dieses Königreichs zu tragen. Also heran, Ihr stiller Held der Wälder! Macht Euren Degen nackt, oder ich stoße dem Feiglinge meine ehrliche Klinge durch den Leib.

Ihr wollt's? antwortete der Marquis höhnisch. Machet's denn gnädig und kurz mit dem Feiglinge, und setzt ihm den Gnadenstoß auf den sichern Fleck.

Die Degen blitzten ihm Frühlicht, fanden sich und kreuzten sich mit scharftönendem Geklirr; aber nicht lange dauerte die Entscheidung. Der deutsche Junker focht roh und hitzig mit Stich und Hieb zugleich, nach der Sitte seines Vaterlandes, der Marquis, eingeweiht in die feinere Fechtkunst Frankreichs, stand besonnen eine Weile den grimmigen Ausfällen des Gegners, dann war er mit Blitzesschnelle unter dem gehobenen Schwert, der Sichere Stoß traf voll und fest, warf durch seine Kraft den Feind rücklings über und ein Blutstrom fleckte das gelbe Koller, bespritzte den weißen Mantel am Boden, und zeigte an, daß der Stahl die Quellen des Lebens geöffnet.

Verruchter Mörder! stöhnte der Gefallene, indem er mit der Faust nach der Wunde faßte und das Blut gegen den Marquis schnellte. Du bist ein Bündner der Hölle, aber die Rache wird Dich dennoch ereilen, und ich habe dem Schatten meines Ferdinands mein Opfer gebracht.

Ihr liegt, nicht ich, antwortete kalt der Graf. Und wenn Ihr davon kommt, was ich wünsche, so wird die Wundnarbe Euch erinnern, daß Ihr Euer und mein

Leben um ein Fantom auf das Spiel gesetzt, denn glaubte Euer Herz so fest an ein Gottesgericht, so mußte ich liegen an dem Platze, wo Ihr liegt.

Signor, fiel der Milaneser ein, der zu dem Blutenden gekniet war, Ihr habt einen verteufelten Stoß mit Eurem langen Eisen gethan; der beste Bravo hätte mit dem kürzesten Messer keinen bessern Fleck treffen können. Aber das Aufkommen des armen Deutschmannes macht mir Zweifel, denn sehet, er ist verstummt, seine blassen Lippen zucken und seine Augenlieder schließen sich. Verstummt! Die Justiz in diesem Lande ist nicht spaßhaft, und wenn wir ihn einscharren könnten, jedoch einige Fuß tiefer als den Andern, möchte uns Allen am besten geholfen seyn.

Der Marquis stand unentschlossen, da schlug ein großer Hauhund an und lief näher heran und bellte laut. Man wird wach, sagte er hastig. Dort nähert sich ein Mönch vom Klosterthore her. Empfiehl den Verwundeten seiner Obhut, und verrathe meinen Namen nicht, bei meiner strengen Rache.

Ihr habt mir meinen guten Dienst genommen, und bietet mir kein neues Brod? rief der Milaneser dem Enteilenden nach; doch Don Procopio saß schon hoch im Sattel, und entschwand schnell aus den Augen des Italieners und des entsetzten Bernhardiners, der die blutige Scene so dicht neben seinem Heiligthume mit ohnmächtigem Angesicht und in der starren Gestalt des Aberglaubens betrachtete.

Der Abend dieses bösen Tages sank auf die Fluren. Aronches war auf seinem Schlosse eingetroffen, und in dem Ersten, der ihm entgegentrat, erkannte er die elende Figur seines französischen Dieners; der Armselige war in den wenigen Tagen zum Skelett geworden, seine sonst blühenden Wangen waren fahl und aschfarben und sein Auge lag hohl und trübe und die unverwüstliche Lebhaftigkeit seiner Nation konnte nirgend mehr an ihm gefunden werden.

Tröste Dich, armer Bursch, sprach der eintretende Schloßherr gütig zum Diener. Ich habe den Geist gebannet, und er wird an Dir keine Tücke mehr üben.

So ist er auch Euch begegnet, und Ihr seyd dennoch ganz von Gebein? fragte Louis zurück, und beschauete den Herrn von oben bis unten mit den rollenden Blicken eines Geisteskranken.

Es war der Vetter Felix, dem Du, Blinder, manches Glas Oporto eingegossen, lachte der Marquis. Aber auch er wird gegen uns nicht mehr den deutschen Arlequino spielen, und er leistet vielleicht jetzt schon seinem Vetter Gesellschaft.

Der Diener starrte den Degen an, welchen Don Procipio bei diesen Worten mit deutlicher Bewegung erhoben, und angstvoll falteten sich des Kranken Hände dabei. So mögen Euch die Heiligen gnädig seyn, stammelte er, denn statt Eines Schattens werden Euch von nun an zwei verfolgen. O Herr, laßt uns fort nach Rom oder Jerusalem! O Herr, erhört mein Flehen. Die Luft sticht wie Nesseln, die Dächer quetschen das Gehirn. Die Heiligen wollen nicht mehr Fürsprach

thun. Wo der Herrgott selbst wohnt und umgeht, nur da ist Hülfe für uns.

Narr! rief der Marquis erzürnt. Suche Deinen Rest Verstand zusammen, oder ich sende Dich in Ketten nach Terceira. Er stieß den Knieenden von sich und ging zu seinen Zimmern hinauf.

Der Tag verlief schnell, denn die Anstalten zur Abreise, welche Don Procopio nach dem Ausgange des Zweikampfes um so nöthiger fand, nahmen die Zeit in Anspruch. Die Dienerschaft reisete hin und her vom Schlosse zur Küste mit den Ladungen, die der Major Domus ihnen anvertraute, der Schloßherr schrieb an seine Freunde in Lissabon, sandte wichtige Papiere an seine Vertrautesten, seine Töchter betreffend, zernichtete andere, und beorderte seinen Banquier betreff seiner Einkünfte, denn er hatte eine Fahrt nach England beschlossen, wo er zu erwarten gedachte, wie sich die Sachen am Hofe gestalten möchten. So kam der Abend und brachte einen unerwarteten Gast, denn der Don Manuel Telles de Sylva Graf von Villar-Major ward gemeldet, ein Mann, der nie zu den Freunden des Marquis gezählt zu werden Anlaß gegeben. — Der Marquis empfing den Gast gespannt, denn gute Botschaft konnte dieser Nebenbuhler in der Königsgunst ihm nimmer bringen.

Mit der steifen Ceremonie des Hofes setzte sich der Graf, und vergebens forschte der Marquis in den starren unbeweglichen Zügen des scharfgeschnittenen Gesichts nach einer Ahnung der Absicht dieses Besuchs.

Don Procopio ist verwundert über meine Einkehr, begann mit kaltem Ernst Don Manuel; und ohne Zwei-

fel hat der edle Herr Ursache dazu, der meinen Weg zu oft mit Dornen bewarf, und in der Herabdrückung der Familie der Sylvas seine Erhebung zu begründen suchte. Aber Don Manuel kennt keinen Haß, und hat kein Gedächtniß für Beleidigungen, und wenn alle Freunde und Klienten des Marquis von Aronches zagten vor Don Pedros Grimm, und nicht einmal wagten, einen Ritter zu warnen, der sie oft beschützt, da fand der Sylva eine Pflicht darin, dieses Ehrenamt ungefordert zu erwählen. Ja, Don Procopio, starret mich nicht so ungläubig an. Ihr seyd verloren', sage ich, wenn der nächste Tag Euch in diesem Königreiche findet. Ihr dientet dem Don Pedro in Dingen, welche die Nacht bedürfen, und bauet auf diese Dienste. Die Könige lieben solche Gläubiger nicht, und willkommen ist ihnen die Gelegenheit, sich ihrer zu entledigen. Don Pedro wirbt um eine zweite Gemahlin, und Donna Maria Sophia, die Tochter des Churfürsten von der Pfalz, die Schwester der Kaiserin zu Wien wurde von ihm erkoren; der deutsche Graf Harrach erschien darum zu Lisbon, und Don Manuel de Sylva wurde erwählt, nach Deutschland zu ziehen, als Werber für seinen Monarchen. Eure vergessene Geschichte, die Flucht von Eurem Posten, der Mord des Grafen Halwill ist neuerdings dadurch in Erinnerung gekommen, und das Rittergericht hat Euch zu zehntausend Cruzaden Bußgeld und zu zehnjähriger Transportation nach Indien verdammt. Aber nicht genug daran, auch Euer heutiger Zweikampf mußte die Gefahr für Euch vergrößern. Der Graf von Harrach kam kurz nachher im Kloster zu Alcobaca an, als man

den schwer verwundeten deutschen Junker dort aufgenommen. Er wollte die Merkwürdigkeiten des reichen Stifts in Augenschein nehmen, und der Herzog von Cadaval war mit ihm. Ich traf die Herren dort, hörte die Zornrede des deutschen Botschafters, hörte die Befehle des Herzogs, die einen Boten nach der nächsten Stadt sprengten, um die Reiter von dort zu Eurer Verhaftung aufzubieten. — Ich beeilte meine Reise zu Euch, und habe meiner Pflicht genügt. Nehmet jetzt rasch Eure Maßregeln und gedenkt für die Zukunft der Weise, wie die Sylva Kränkungen zu vergelten gewohnt.

Kalt und ceremoniös, wie er gekommen, nahm der Graf seinen Abschied, überhörte die freundlichen Worte, die der verlegene Marquis stammelte, indem er ihm Nachtherberge und Nachtmahl anbot, und ließ sich nicht halten. Doch ehe Wirth und sonderbarer Gast noch die Hausflur erreicht, änderte sich die Scene. — Der Kapellan stolperte heran, und die Botschaft des Bleichen schien die Prophezeihung des Fremden zu schneller Wahrheit. Karabiniers füllten den Hof, der Offizier trat nach dem Marquis.

„Hinaus! Hinaus, mein Freund! Es gilt Ehre und Freiheit! Beides rettet vielleicht die Zeit! rief Don Manuel auf einmal in warme Bewegung gerathen. „Das bewußte Schiff nach Bueros, dort mich zu erwarten!“ flüsterte Don Procopio schnell dem Haushofmeister zu, und fort flüchtete er in die Tiefe des Schlosses, gelangte einen hintern Hof, schlüpfte durch ein Pförtchen, *trat in's Freie, und eilte* dem Walde zu, der seine

entblätterten Zweige über den Verstoßenen ausbreitete, und ihm seine rauhen Irrwege zur Rettung öffnete.

Der stürmischen, regnichten Nacht war ein heller freundlicher Morgen nachgeschritten. Die Straße herab im langen Gebirgsthal von Leyria her wandelte ein Weib, das einen Knaben auf ihren Armen trug. Ein dunkelfarbiges Regentuch umhüllte ihren Kopf, lag dicht geknüpft um dem Halse, und ließ nur das Oval des Gesichts sichtbar werden und das dunkele Augenpaar unter den von Gram zusammengezogenen schwarzen Bögen; die braune Mantilla schützte den Körper der frühen Pilgerin gegen die rauhe Morgenluft, deckte jedoch mehr den Knaben, dessen Köpfchen an ihrer rauhen Schulter lag, als sie selbst. Es war Isabella Tamayo. Als die Bewohner von Leyria, ihre unfreundlichen harten Mitbürger, noch den Schlaf genossen, brach sie auf aus ihrem Häuschen, denn sie hatte einen Tag in Fasten und Gebet zu feiern, den Tag ihrer Demüthigung, ihrer Schwäche in Liebe, und sie erwählte dazu das Kloster, dessen Schwestern ihr Trost und Hülfe gespendet, als sie am Himmel wie an den Menschen verzweifelte, und machte einen Umweg zu dem Kloster, den bekannten Platz vorher zu besuchen, wo sie die Heerde des Klosters vordem zu weiden gewohnt gewesen, wo der große, weiße Stein lag, an welchem sie Schwüre empfangen, und leichtgläubig zurückgegeben, der große, weiße Stein, der ihr von Glück und Leid erzählte, von Paradiesesraum und Erdenhölle, wo Erinnerungen zu ihr sprachen,

ihr Gemüth zu Buße und reuiger Demüthigung vorzubereiten vermochten.

Schon schimmerte der Stein ihr entgegen, und ihr Herz klopfte in Beklemmung, denn sie hatte den Ort lange nicht besucht; jetzt aber hemmte sich ihr Schritt, schärfer leuchtete ihr Blick, und flog dann ängstlich an dem Gebirgssaume umher, und mit beiden Armen drückte sie das Kind wie in rasch geweckter Sorge an sich. Ein Mensch lag neben dem weißen Steine am Boden; es war keiner der Waldbewohner, kein Bettler der Straße. Seine Kleidung kündete einen Mann von Stande an, sein Haupt lag an dem Steine, das lange braune Haar hing schlicht und feucht über der scharfen Kante des Steins hernieder. Ein Erschlagener, ein an der Straße Ermordeter? — Noch einmal sah sie scheu umher, die Mörder suchend. Aber die ganze Gegend blieb still, und die Sonne warf ihre schrägen Strahlen licht und freundlich zu ihr herüber. Sie erkräftigte sich durch einen Blick in das helle Tagesgestirn, das die Verbrecher in ihre Schlupfwinkel scheucht, und trat vorsichtig näher hin. Kein Leichnam war's, ein Schlafender lag am Steine, sie hörte seine lauten, fliegenden Athemzüge, sie hörte das Gemurmel seiner Traumworte. Seine Kleidung war von feinem Gezeug, jedoch beschmutzt, auch zerrissen; die feine Hand, die sie auf der Erde ruhend erblickte, schien blutig, auch an seiner blassen Wange klebte Blut. Mitleidig trat sie jetzt um den Stein, und ihr Schrei kam nur leise über ihren Mund, denn das jähe Erschrecken drückte den Athem in ihre Brust zurück. *Vor ihr lag* — — Don Proeopio.

Sie setzte schnell das Kind auf den Rasen, sie warf sich in die Knie neben den Mann ihrer Liebe, dessen Zustand ihr unerklärlich war, sie rührte sanft seine Locken an, sie rief seinen Namen leise, lauter und lauter. Endlich regte sich der Schlafende, seine Arme zuckten, er riß die Augen auf, hob rasch den Kopf, schüttelte die nassen Haare vom Gesicht, und sprang dann gewaltsam auf von der Erde, sank jedoch ermattet auf den Stein zurück.

Wer rief? stieß er hervor. Sind sie da? Alphonso den Degen! Nicht lebendig läßt sich Aronches fangen! — Er griff nach der Hüfte, und seine Blicke rollten wild umher wie die eines wahnwitzigen Träumers.

Isabella faßte seine Hand. Sanft und mitleidig sagte sie: Kommt zu Euch, edler Don! Welchen Feind könnet Ihr fürchten an diesem Platze? Wer kann dem gewaltigen Fürsten Schaden bringen? Erwacht ganz aus Eurem bösen Traume, und erklärt Eurer getreuen Sclavin, wie Ihr hierher gekommen, und was Euch zugestoßen in der letzten Nacht.

Noch Einen Blick warf der Marquis verwirrt auf Wald und Straße, dann haftete sein Auge auf des Weibes angstvollem Antlitz, und er faßte ihren Kopf mit beiden Händen, und zog sie näher zu sich, und preßte seinen kalten Mund heftig auf ihre Stirn. Du Isabella? fragte er dann mit Hast. Wer rief Dich her bei? Wer sandte Dich?

Gott schickte mich; Ich wollte zu heiliger Stätte zu beten, zu büßen. Erinnert Ihr Euch nicht mehr welch einen Tag wir zählen? — Aber der Himmel

meine Buße in Glück gewandelt, denn spricht Euer Zustand wahr, so bedurftet Ihr des Engels, und Isabella durfte Euer Engel werden.

Der Marquis besah sich von Kopf bis zu den Füßen. Das war die furchtbarste Nacht meines Lebens, sagte er schaudernd. Der Regen goß herab, die Wege verschwanden vor meinen Füßen, die Zweige umklammerten mich mit Polypenarmen, die alten Bäume traten mir trotzig entgegen. Lange, lange lief ich in der Irre ohne Ende; Dornbusch und Stachelstaude wollten mich fangen, und zerfetzten mein Fleisch. Nieder sank ich endlich, und es däuchte mir, als käme der kalte, zermalmende Tod über mich, und gern ergab ich mich ihm, denn mir wurde besser in seinen eisigen Armen.

Und warum das Alles? fragte sie.

Man verfolgt mich; der König trachtet nach meiner Freiheit, nach meinem Blute, nach meinem Leben. O der dankbare, gnädige König! — Er knirschte mit den Zähnen, und ballte die Faust zugleich. — Isabella, Mädchen, kennst Du die Bucht bei Bueros, kennst Du heimliche Pfade dorthin nach der Meeresküste, wo mein Schiff, wo Sicherheit mich erwartet?

Ich kenne den Weg, antworte sie schnell sich erhebend vom Boden. O Herr des Himmels, Euer Leben bedroht, der so hoch stand, so reich und herrlich selbst wie ein König? Kommt schnell, im Gebirg ganz nahe wohnet die Wittfrau eines Holzschlägers, ein armes Weib, der ich oft Almosen zutrug von den Klosterschwestern. Dort dürft Ihr Euch erholen, sie soll Euch Kleider schaffen von ihren Söhnen, hat vielleicht Labung

für Euch. Fort von diesem Orte, denn hier kann jeder Augenblick Gefahr schaffen für Euch.

Wo sind wir denn? fragte der Marquis sich schärfer umschauend; doch als er den Stein, den Mandelbaum erkannte, schoß er zusammen, sprang wie mit Grauen empor, und sein Blick wandte sich von dem Weibe.

Procopio, kennst Du den Platz nicht mehr? flüsterte sie halblaut, und ihre Hände falteten sich über dem kleinen, silbernen Kruzifix, das auf ihrem Busen hing, und ihre Augen sanken betrübt zum Boden.

Giebt es einen Gott? Und schleppte mich sein Rachegeist hieher, daß dieser Stein mein Schaffott werde, sprach der Marquis düster in sich hinein, und warf einen finstern, tückischen Blick zum Himmel auf. Heftige Bewegung ergriff ihn alsdann, und er umfaßte das Mädchen mit wilder Aufwallung, und riß sie gewaltsam zu seiner Brust. Ich habe Dich, ich halte mich fest an Dir; ich lasse Dich nie mehr von mir! rief er wie außer sich. Du bist mein, hat ein Teufel oder ein Gott Dich an mich gefesselt, ich fasse Dich als meine letzte Stütze — Alles wandte das Gesicht von mir, als die Sonne der Königsgunst mir unterging, Alle, die ich reich gemacht, denen mein Kopf, mein Degen genutzt. Auch Du Dich auch von dem Flüchtigen wenden, weil er Dich betrogen, weil er Dich unredlich verlassen?

Nein, nein, bei allen Heiligen! sagte Isabella in Inbrunst. O welche Wüste haben sie in Dein warmes Herz gebracht, daß Du zweifelst an mir! Sieh, der Knabe horchend zu uns aufblickt, ist er nicht so wie mein, und mein wie Dein? Sind unsere

nicht in ihm zusammengeschmolzen? O wäre es wahr, [illegible] Jaos Vater ganz arm geworden, ganz arm, wie [illegible]n wollte ich für ihn betteln durch die ganze Welt.

Ich bin arm, sehr arm geworden, erwiederte er [illegible]essinnig. Das Schiff kann ausbleiben, man kann es [illegible]t Gewalt zurückgehalten haben; Königsgewalt greift [illegible]t und weit. Dann hätte ich nichts als diese Arme, [illegible]ese Faust, und würde noch einmal Dein Geschick auf's Spiel setzen.

Sey es! Bist nur Du erst gerettet! Kann mein [illegible]eschick elender werden, als da ich umherging ohne [illegible]ebe und ohne Hoffnung?

Heilige Dulderin! Aber ich will gut machen, wenn [illegible]'s annoch vermag. Nichts soll uns trennen; Du sollst [illegible]ch glauben lehren, Du fromme Taube, sollst mir [illegible]gen, wie man Gott findet. Meine Gelübde will ich [illegible]llen, Alle, Dir erfüllen und dem Kinde. Führe mich [illegible]weg, unter Deinem Mantel wird der Sünder viel[illegible]t seinem Verhängniß entrinnen.

Isabella hob das Kind auf ihren Arm, doch stand [illegible]noch und wandte ihre Blicke getrübt in dem Thale [illegible]ang. Procopio, sagte sie dann mit schwankender [illegible]imme, das Weib gehört zu dem Gatten, der Knabe [illegible] dem Vater, doch ist mir's, als dürfte ich nicht von [illegible]nen. O der arme Bruder, der für Dich, für mich [illegible]et und stirbt!

Er wird nicht sterben, entgegnete der Marquis rasch; [illegible]e Rettung liegt in sichern Händen, mein Gold ist [illegible]gestreut, ihn zu lösen.

O dann komm, meiner Seele Licht, komm, daß ich

Dich schirme für mich, rief die Jungfrau entschlossen. Laß uns flüchten in den sichern Wald, und beten auf der Flucht, daß San Paulo, der starke Patron der Gefangenen, Sebastiano's Kerker öffne und seine Ketten breche.

Sie ergriff des Marquis Hand, und bald verschwanden sie in den schmalen Schlangenpfaden des Gebirges.

Ihre Flucht war glücklich. Don Procopio fand in seinen Kleidern eine gefüllte Börse, an die er nicht gedacht, so ward es ihnen leicht, die nöthigen Kleider, die nöthigen Lebensmittel sich zu verschaffen bei den Waldbewohnern, die einzeln wohnten und wenig Verkehr mit den Städtern trieben. Sie hatten einen beschwerlichen Marsch von zwei Tagereisen zu machen, leichter als der verwöhnte Hofherr trug Isabella die Mühsal, ja ein anderer, fremder Geist schien in das hochgewachsene Weib gekommen, sie spottete der harten Straße und rauhen Witterung, rieth ab, wenn Procopio sich in einen Flecken wagen wollte, um einen Maulthierführer zu miethen, es schien ihr ein Triumph ihrer Liebe, so mit dem Geliebten zu wandern nach der Weise ihres Standes, alles was fern und unübersteiglich gewesen zwischen ihm und ihr, schien gesunken, verschwunden, und Procopio's verfinstertes Gemüth erstärkte sich an der Seelenkraft des Weibes, und bewunderte die Tiefe ihres Geistes, die Klarheit ihres Verstandes, die er also nicht vermuthet, wo er einst nur Sinnenrausch gesucht hatte.

Der Tag ging zur Neige, da näherten sie sich der Küste, dem Ziele ihrer Wanderung, sahen das Fort

Sanct Catharina am Figuera ſich erheben, und traten zwiſchen die kleinen Fiſcherhütten, deren Bewohner in einzelnen Haufen und beladen mit dem Geräth ihres Gewerbes eben vom Muſchelnfange heimkehrten. Der Marquis fragte nach einem Schiffe, das von Liſſabon heraufgeſegelt, und vernahm entzückt die Nachricht, daß eine leichte Felucke um Mittag hinter dem Vorſprung der Bucht Anker geworfen; doch ſeine Freude ward Entzücken, als aus der nächſte Hütte ein Mann hervortrat, der ihn an der Stimme erkannt, als der Mann ſeinen Namen rief, ſeine Hand ergriff und an den Mund führte, als der Mann ſein getreuer Major-Domus war.

Iſt unſere Habe an Bord? legte Euch Niemand Hinderniſſe in den Weg? fragte der Marquis beſorgt. — Alles eingeſchifft, antwortete der Kaſtellan. Der edle Don Manuel ſelbſt bezeugte, daß Ihr nicht im Hauſe, und auf ſein Wort zogen die Karabiniers davon.

Ohne Verzug eilte man nun zur Barke, und da die leichtgekräuſelten Wellen wichen unter dem klatſchenden Ruderſchlag, da der Raum zwiſchen dem Boote und dem Ufer mit jeder Minute größer ward, da umfing Don Procopio inbrünſtig Kind und Geliebte und ſprach im alten Tone ſeiner Entſchloſſenheit: Bella, Jao, wir ſind gerettet! Mit Euch ſucht Aronches die neue Heimath und beginnt ein neues Leben, und wird vergelten!

Bald zeigte ſich das Schiff, ein ſchönes Fahrzeug, neu und leicht mit ſchlanken Maſten und blanken Wänden; bald legten ſie an und ſtiegen die flatternde Leiter hinauf, Procopio voran, ſeinen lachenden Knaben im Arm. Aber auf dem Deck ſtand er ſtutzig und verſin-

sierten Angesichts. Die erste Gestalt, auf die sein Auge traf, war Louis der französische Diener. Der bleiche, hagere, geisteskranke Mensch saß oben auf einer großen Kiste, die Beine unterzogen nach türkischer Sitte und die Hände auf den Knieen verfaltet.

Was thust Du hier, feiger Unglücksrabe? zürnte Aronches. Wer gab Dir den Befehl, die Reise mitzumachen?

Der Geist that es, entgegnete furchtlos und ohne sich zu regen der Wahnwitzige. Ich sah ihn nicht, aber ich hörte ihn in den Wänden nagen und am Fenster klappern. Wenn der Herr reiset, muß ja der Knecht dabei seyn. Und dazu seyd Ihr ein gewaltiger Geisterbanner, bei Euch darf sich Niemand fürchten; und wollet Ihr mich zurücklassen, so stoßet mich lieber sogleich in das Wassergrab hinein. Ihr leitet ja den Blitz ab von meinem jungen Kopfe, denn Ihr waret der Herr und befahlet.

Schweig, unsinniger Knabe! zürnte der Marquis. Halblaut setzte er aber hinzu: Der Zorn des Fatums ist noch nicht vorüber, ich soll den trüben Spiegel mitnehmen in's neue Daseyn, daß er mich mahne an die böse Vergangenheit. Wohl denn, diese linde Buße wollen wir mit Geduld ertragen, vielleicht bringt sie eine Sühnung. Auf, braver Meermann, rief er gefaßter dann dem Schiffsherrn zu, der sich respektvoll näherte, lichte die Anker, spanne alle Deine weißen Fittiche aus. Die Stunde ist günstig, und hier — er umfaßte Isabella's Wuchs — habe ich uns eine Schutzgöttin mitgebracht, die eine glückliche Fahrt versprochen.

„Wohl edler Don, antwortete der Schiffer, der heilige Antonio ist auch dabei, und der Gevattersmann unsers Fahrzeuges.“

Sein Ruf und seine Pfeife brachten Lebendigkeit auf das Verdeck und in Raen und Spiren der Mastbäume; das Anker hob sich zum Bord, die Segel entfalteten sich in der Dämmerung gleich den Riesenflügeln des Wassergeistes, bald drehete sich das Schiff im Halbzirkel um den vorspringenden Küstenrand, bald schwamm es auf der Funken-spritzenden Meeres-Ebene und vom gelenkten Steuer gewendet, segelte es dem Süden zu, wie der Marquis dem Schiffsherrn anbefohlen.

Es war ein milder Wintertag, der Himmel blau und rein, das Meer lag blank und durchsichtig darunter. Rechts hoben sich die grünbewachsenen Flächen der großen Insel und legten sich an das dunkele Cap Corso, links lagen in der Ferne die Schneekuppen Piemonts auf. Drei Schiffe von fast gleicher Größe, wenn auch von verschiedener Bauart und mit verschiedenfarbigen Wimpeln geziert, schwammen langsam und ruhig in den Golfo von Genua hinein, einem Paare vertrauter Schwäne ähnlich, die neben einander die Fluth durchfahren, um zu dem bekannten Neste an der wohnlichen Küste zu kehren. Es war fast kein Wind zu spüren und die Matrosen hatten darum alle Segel aufgesetzt, um geschickt das leiseste Wehen der Luft einzufangen und zu benutzen. *Auf dem Steuerbord* des Einen der Schiffe

pt an der Gallerie auf einer Bank ein
Frau, nach dem Anzuge sich als Pass
ande kund gebend; auf dem niedrigen Be
ein Knabe mit einem jungen Diener, der
iedergelegt, um es dem Kinde bequemer zu ma
eben sich auf einer Matte bunte Seemuscheln
Korallenzweige zum Ergötzen des Kleinen a
t hatte, der bald dieses, bald jenes der sel
rthiere durch die Händchen gleiten ließ, die Fa
ausſuchte und sie dem geduldigen Diener zuwa
Isabella, Licht meiner Seele, sprach der
n Arm um den Nacken seiner Nachbarin dr
:hst Du jenen fernen grauen Streif, der sich mit
Minute erhöhet? Jauchze hinüber, dort steigt die
Heimath uns aus dem unsichern Meeresgrün em
und winkt uns mit den ausgestreckten Fingern
ſtattlichen Thurmspitzen. Kein Unfall hat unsere
getrübt, seit wir zu Minorca uns von dem bösen
druck der ersten Seefahrt erholt, und in meiner
wohnt die alte Sicherheit, mein Glück hat nur das
gewechselt, aber hat mir die einstige Treue nicht
chen, und war mir eigentlich getreuer als je, d
sammelte jene Wetter über meinem Haupte, u
fortzuschrecken von einem Platze, wo ich mei
abgeerntet, wo ein ruheloser Kampf mein wart
ich nie mich zu Dir gefunden hätte, nie dies
Glückseligkeit an Deiner Seite gekostet haben
So bist Du jetzt ganz glücklich, Procop
Isabella und senkte ihren Augenstrahl forsche
Auge. Und wirst befriedigt bleiben, auch

Heiligglanz Dich umgiebt, und Dein gerettet Gut alle Herrlichkeiten Deines Standes wieder um Dich verbreitet?

Wer sagte Dir, daß ich sie wieder um mich heraufzubern würde, diese sybaritischen Prunkhallen? fragte er lächelnd zurück. Nein, mein geliebtes Weib, wir wollen die Verführung meiden, und wie ein verbranntes Kind das Feuer scheuen, viel weniger es selbst entzünden. Titel und Stand soll der Marquis von Aronches Dir opfern als Brautgeschenk; unter einem bürgerlichen Namen werden wir auftreten in der Stadt Genua, und was nicht zu diesem Namen paßt von unserm Eigenthum, als fremde Kaufleute auslegen vor den Augen des Herzogs und seines Adels. Dann pilgert Mann und Braut nach Rom; die heiligste Hand in der Christenheit soll dort von uns streifen und wegbeten, was von sündhaftem Flecken an uns haften möchte; dort werde Isabella Procopio's Gattin, daß der Vorwurf des gebrochenen Ritterwortes mich nicht mehr stachele aus Deinen Kummerblicken. Ein einsames Haus in den schönsten Bergen soll dann unsere neue Welt umschließen, sorgenfrei fliege uns der Tag; Du, ich und der liebliche Jao sind eine heilige Drei, die in ihrem Zirkel alles besitzt, was Menschenwunsch fordern mag, und versieht mein Weib das Haus, grabe ich indeß nach den Schätzen des Alterthums, welche die classische Erde verschl[illegible]g, bringe Dir den seltenen Kochtopf, in welchem die Römerin vor tausend Jahren ihre Suppe bereitet, brin[illegible] dem Knaben die goldene Kaisermünze, womit ein Titu[illegible] einst Thränen des Elendes getrocknet, und die Liebho[illegible]reien meiner

Knabenzeit werden mich wieder zum Kinde machen, das keinen König, keinen undankbaren Don Pedro beneidet.

So redete der Mann des Frevels in der Sorglosigkeit seiner Selbstsucht, im Traumspiele seiner Phantasie, die nur in dem eigenen Lebensgenuß sich regte, doch in angewöhnter, leichtfertiger Vergeßlichkeit nie dahin ihren Flug erhob, wo das Höchste und Heiligste waltet und — richtet.

Auf Isabellens Angesicht lag die Verklärung der Seligkeit; sie umfing den Gatten, legte ihr lockigtes Haupt an seine Schulter, deutete mit der Hand auf das unten spielende Kind und rief den Knaben zu sich heran. Aber der Knabe schüttelte das krause Köpfchen, hielt sein Spielwerk der Mutter hin, und kauerte sich dann wieder zu dem Louis nieder.

Was bedeutet das? fragte da der Marquis mit gehobener Stimme. Warum raffet die genuesische Brig alle ihre Segel ein? — Zeiget sich vielleicht ein Korsar oder eine französische Fregatte, die uns von den Schluchten Corsica's her bedräuen könnte?

Nichts zu schauen ringsum, tönte die Stimme des Capitäns, der am Steuer saß. Der Genueser will seinen Curs ändern und nach Monaco wenden.

Das wäre verteufelt, entgegnete Procopio ärgerlich. Ich ließ zu Minorca dem jungen Senator, der ein so artiger Gesell und ein wackerer Kunstkenner war, eine Kiste mit werthvollen Goldmedaillen, damit er sich die Langweile im Schiff vertreiben möge durch ihr Studium; es wäre wahrlich nicht eben schön von dem edeln Herrn, wenn er zur Seite ausweiche, ohne das fremde Eigen-

ihm zuvor auszuliefern. Aber schaut hin, Patron, die genuesischen Seeleute sammeln sich am Backbord und scheinen uns Zeichen zu machen. Es drohet doch keine Untiefe, kein Felsenriff, oder gar eine Anzeige eines raschen Unwetters?

Der Schiffsherr stellte sich hoch und lachte behaglich. Wollen vielleicht nach einem Hay angeln, der sich am Kiel sehen ließ, oder nach einem muntern Tummler, antwortete seine Baßstimme. Das Wasser ist glatt und klar bis unter des Schiffes Bauch. Sehet Ihr Gekräusel und Wellenbruch, so weit das Auge reicht? Sehet Ihr am Himmel oben etwas Verdächtiges? Alles rein, bis auf das schmale, langgezogene graue Wölkchen, das hoch von West zum Nord herüber streift, und das vielleicht ein günstiges Lüftchen bringt, welches uns schneller in den Hafen treibt und dem langweiligen Windmangel ein Ende macht.

Der sichere Portugiese hatte kaum ausgeredet, so zeigte sich die Ursache der Manoeuvers des umsichtigen und kundigen Genuesers, leider jedoch zu spät. Ein Rauschen tönte plötzlich im ganzen Segelwerke, die Tücher raschelten und zitterten wie von Furcht bewegt, die Takellage knatterte, und auch der Körper des Schiffs schoß rascher durch die Fluthen; doch kaum einige Sekunden später war die lange Wolkenzunge dicht hinter dem Schiff, und ein Einziger Sturmstoß fuhr vor ihr auf, jedoch so gewaltig, daß er dem Fahrzeug, welches seiner Kraft alle Segel bot, Verderben und Untergang bereiten mußte. Ein wilder Schreckensschrei tönte von vielen Stimmen, und die portugiesische Felucke lag um-

gestürzt platt auf der Meeresfläche, und ihre Mastenspitzen, ihre Wimpel wuschen sich im salzigen Wasser.

Wie Don Procopio über die Gallerie hinweg sich sammt der Geliebten auf die oben liegende Bauchwand des Schiffes glücklich gerettet, blieb ihm selbst ein Räthsel. Knieend fand er sich dort, als ihm die Besinnung gekehrt, seine rechte Hand hielt sich an einem Eisenhaken, der zur Befestigung der Schiffsleiter eingeschlagen, seine Linke hatte Isabellens Arm gepackt, und sie neben sich erhalten auf der glattend Wand. Aber als die Unglückliche die Augen öffnete, die der Schrecken geschlossen, stieß sie einen gräßlichen herzzerschneidenden Kreisch aus, und der Schrei ging in Geheul über, wie die Löwenmutter heulet, wenn ihr das Junge geraubt, und ihr Antlitz ward zum Angesicht einer Niobe, höchstes Entsetzen, tödtende Verzweiflung aussprechend, ohne Wort und Ton der bleichen Lippe. — Und graufig war die Scene, welche die Mutter anzuschauen verdammt worden, und vor der selbst die Feder des Erzählers erstarrt, und schnell über sie hinweg zu eilen strebt. Fern am Mast erschien der obere Körpertheil des wahnwitzigen Louis; mit der Einen Hand hielt er sich im Tauwerk, mit der Andern hob er den Knaben Jao empor, der auf seiner Schulter saß, und die zarten weißen Händchen in die schwarzen Locken des Dieners gekrallt hatte, und zugleich deutlich nach der Mutter rief. Beide verschwanden, beide tauchten mehreremale wiederum hervor, so wie der Wellenschlag den Mast auf- und niederbewegte. Jetzt erschien die Spitze des Baumes wiederum über dem Wasser, aber Kind und Diener kamen nicht mit,

der tückische Meergeist hatte die Beute hinab in seines Reiches nie ergründete Tiefe gerissen, und gab sie nicht wieder.

Vorwärts hatte die Mutter gestrebt; zur Rettung ihres größten Schatzes oder zum Tode mit ihm hatte der Instinkt sie hingerissen; doch Procopio's kräftige Hand hielt sie; als der braunumlockte Engelskopf nicht wieder erschien über dem grünen Spiegel, da stieß sie einen Seufzer aus, laut und schaurig als wäre das Herz unter ihm gebrochen, und ihr Haupt neigte sich auf die Schulter, und der Marquis gebrauchte fast übermenschliche Anstrengung, die Sinnlose neben sich zu erhalten.

Eines der Boote, welche der Genueser schnell bemannt und zu Hülfe geschickt, stieß in diesem Augenblicke an das verunglückte Schiff, und nahm das jammervolle Paar auf, aber vergebens strengten sich die braven Seeleute an, dem Wasser noch andere Menschenleben abzugewinnen, und als Procopio auf dem genuesischen Bord angekommen, und sinnverwirrt zum erstenmale zurückschauete, da hoben sich die Masten des Wracks noch einmal, fast zur Hälfte richtete sich das portugiesische Fahrzeug auf, dann verschwand es jedoch schnell in die Tiefe und ein rauschender Strudel zeigte noch einige Minuten lang die Stelle an, wo es sein nasses Grab gefunden.

Procopio's Hände ballten sich wie zum Kampfe, sein schwarzes Auge schlug sich rollend auf zum Himmel, Herausforderung, Lästerung sprach aus seinen Blicken, dann sanken sie nieder auf das Deck, wo man die unglückliche Isabella einer Todten gleich niedergelegt. —

Gott oder Teufel, murmelte er zwischen den knirschenden Zähnen, der da oben und da unten herrscht, du bist mächtig, aber grausam und rachsüchtig wie kein Raubthier auf Erden. Mich konntest du nehmen, mich, der ich verfallen war mit mir selbst und der Welt. Aber was that diese Elende da, deren einzige Sünde meine Sünde gewesen? Laß ihre Augen geschlossen seyn für ewig, du grausenvolle, unsichtbare Macht; wenn sie diese Augen wiederum öffnete, wo ist der Mensch von Erz, der die Kraft hätte, zuzuschauen? — Er schwankte, taumelte, sein Mund zuckte krampfhaft, und der junge genuesische Edelmann, der mitleidig und tröstend herzugetreten, gewann gerade noch Zeit, den Niederschlagenden aufzufangen. — —

Neun Jahre waren bereits verflossen, seitdem die traurige Geschichte von dem seltenen Unglücke des fremden Schiffes, welches auf offenem, glatten Meere, bei hellem Himmel gesunken, in allen Häfen und in allen Fischerhütten Italiens, bis zur Sohle und zum Sporn des großen Stiefels, ja weiter bis zu den Küsten des adriatischen Meeres das Tagesgespräch der Seeleute gewesen.

In der weltberühmten Inselstadt Venedig, damals noch die Königin der Meere, in dem Logierhause, welches dem Hafen von Mallamokko am nächsten lag, saßen zwei Fremde in einem Hinterstübchen, die Beide längst Bekannte des geehrten Lesers geworden. In dem Einen

nnen wir den Milaneſer Lukas, der noch die deut-
Haiducken-Livree trug, in welcher wir ihn am Klo-
Akkobaca zuletzt geſehen; der Zweite war der Por-
ieſe Tamayo, er hatte ſeine Nationaltracht auch in
Fremde beibehalten, und nur die untere Kleidung
deutſcher Sitte gemodelt, wozu ihn das Klima, in
er bislang gelebt, gezwungen. Beide ſaßen beim
ühſtück; der Milaneſer, der alle Untugenden des Aus-
des zu ſeinen heimathlichen Laſtern ſich gelehrig an-
net, ſprach dem großen Weinbecher begierlich zu,
neben einem Tellerchen von wohlgeöltem Hummer-
t vor ihm ſtand; ſein bärtiges Geſicht glühete be-
wie Mittagsgluth, und ſeine Zunge war geſprächig
in lebhafteſter Beweglichkeit. Der Portugieſe da-
gen ſaß ſteif und wortarm ihm gegenüber, finſtern
ngeſichts wie immer, aß langſam und bedächtig von
nem Weißbrod mit dünnen Zwiebelſcheiben belegt, und
k dazu dann und wann aus der Kriſtallſchaale mit
waſſer gefüllt.

„Ich ſchaue Dir's an, Sebaſtiano, ſprach der Mila-
r, Du biſt, wie ich, die Wanderungen um die Welt
durch die Welt ſatt und überſatt, zu denen uns die
ſchen Eiſenſporen treiben, ſeit wir uns ihnen ver-
ft. Ich liebe gerade nicht die träge Ruhe, die Deine
dsleute als den Himmel auf Erden anbeten, und das
niente meines Vaterlandes hat mir von Jugend auf
t zugeſagt, aber neun Jahre lang einem Schatten
hzupilgern, der, wenn man ihn erreicht hat, höhniſch
Luft zerfließt, das iſt kein Tagewerk für einen Mann,
Fauſt und Herz nicht vertrocknete.

Gab Dir wie mir der Graf von Halwill nicht Wams und Speise? Hast Du nicht trocken geschlafen unter dem Dach, was er bezahlte? Hast Du nicht bequem gesessen auf dem Sattel, den er Dir zurecht gelegt? fragte der Portugiese eintönig und düstern Blickes.

Recht gut, mein geduldiges Söhnlein! Aber wohin soll das führen? Wir sind zwei Lustra älter geworden, und ist auch für die Gegenwart ziemlich gesorgt, wer steht uns für die Zukunft, wenn etwa unser grämlicher Herr, den die Ungeduld und Rachgier schon jetzt zum schmalen Don Quixote herab getrocknet, in der Fremde sich legte und sich sein Bett in ausländischer Erde graben ließe? In seinem Testamente hat er unser nicht gedacht, denn er denkt nicht an's eigene Sterben, nur an's Umbringen und das tüchtige Lehrgeld, welches er in Eurer Klosterallee zahlte, hat seinen Witz auf keinen bessern Pfad geleitet. Wenn man altert, denkt man zuweilen an den eigenen Hausstand; auf unsere Weise gewinnen wir keinen Heerd, nicht einmal den Topf darauf, und ich meine, wir vereinten uns, ihm den Kauf aufzusagen und Basta zu machen.

Ich habe kein Vaterland, entgegnete Sebastiano, und mein Hausstand ist von dem Alkaden verkauft worden. Als ich mit Deiner und des kleinen Blasio Hülfe aus dem Thurme entsprang, nahm mich der deutsche Herr in Schutz und Versteck, und ich gelobte ihm dafür lebenslang Dienste. Ich halte Wort wie er; willst Du ein Schurke werden, so sey's allein.

Bastiano! fuhr der Milaneser drohend auf und faßte

an das Stilett im Gürtel. Doch sich besinnend, ließ er die Hand ab von der Waffe, griff zum Becher, und nach einem langen Zuge fuhr er scheinbar kälter fort: Warum that er so freundlich mit Dir, Du ehrlicher Tropf? Weil er in erster Stunde erfahren, daß sein Todfeind auch der Deinige geworden, wenn auch wegen gar verschiedener Ursachen, ihm aus zuviel Haß, Dir aus zuviel Liebe. Zu Eins war ihm der Kampf mißglückt, zu Zwei hoffte er auf bessern Sieg, und nur darum schloß er die Allianz mit Dir. Wo sind wir nicht gewesen seitdem? Madrid und Paris, London und Amsterdam, Kopenhagen und Berlin sind wir durchkrochen; wo sich nur ein Mensch mit einem lusitanischen Namen fand, haben wir ihn begafft von hinten und vorn, und seit wir nun in Wien einige Monden ausgeruhet, fängt der Tanz von Neuem an. Vielleicht geht's jetzt in's Türkenland bis nach Jerusalem hinüber, wo wir denn doch den Vortheil haben könnten, unsere Sünden ohne Ablaßgeld loszuwerden. Nein, mein Freund, seit ich wieder vaterländischen Boden unter meinen Sohlen gefühlt, drückt mich das Sklavenkleid; hier ist Freiheit, Herrlichkeit, Lebenslust, und jenseits am Tiberstrome oder unten in den Bergen Kalabriens verhungern zwei solche Kerle von Erz, wie wir Beide sind, nimmermehr, sondern müßten in zwei kurzen Jahren als Signoria sich grüßen lassen können, und in höherer Ehre, weil die eigene Faust ihnen den Adelsbrief geschrieben. Besinne Dich, Sebastiano; Euren Marquis hat längst der Schwarze geholt, oder er sitzet zur rechten Hand des Großtürken, ist Muselmann geworden, wozu er natürliche Anlagen

zu haben schien, und verlacht unsere Wallfahrten nach ihm in seinem sichern Serail.

Der Portugiese schoß auf den Italier einen Blick, in welchem eine Art von Verachtung zu leuchten schien. Der Herr hat Dir nichts vertrauet; ich hör's an Deiner Rede, sagte er mit unverhehltem Stolze. Mir aber vertrauete er, daß wir nie so dicht auf des Wolfes Fährte gewesen, die er selbst unvorsichtig in den Sand seiner Flucht gedrückt. Damit Du Vertrauen bekommst und um Deinen Wankelmuth zu heilen, will ich Dir mittheilen, was ich erfuhr, denn mir wurde kein Stillschweigen geboten.

Ei, bist Du mir soweit voraus gestattet, Du Habicht aus den Bergen? fragte Lukas, den Aerger kaum bezwingend. Also geheimer Sekretarius geworden? Nun laß doch hören, welcher Wind uns an das adriatische Meer gewehet?

Als wir die Fahrt durch den Norden geendet, sprach Sebastiano kalt und ernst, und in Wien einige Wochen ausruheten, machtest Du Dich krank und kamest nicht von Deiner Kammer. Der Graf argwöhnte wohl, daß Du vielleicht vordem mit den Rumorwächtern der Stadt eine zu genaue Bekanntschaft gemacht, aber er bekümmerte sich nicht weiter um Dich, weil er Deine Kühnheit, Deine gute Faust erkannt und schätzen gelernt, doch sein Vertrauen zu Dir schien mir dadurch gemindert. Die Wittib, hieß sie nicht Gräfin Wertenberg, die Schwester des Ermordeten, der er in heißer Liebe zugethan, und um deretwillen er sich zum Bluträcher des Bruders geschworen, empfing ihn nicht, wie er gehofft, verspottete

...herzig seine Fahrt ohne Ziel, und brachte ihn dahin, ...aß er jeden Lebensmuth verlor, und ich in Furcht war, ...möchte die zur Rache gehobene Hand an sich selber ...en. Da erfuhr er von dem Ohm Kinsky, daß ein ...ief aus Lisboa vom Grafen Harrach angelangt, der ...hreres von dem verschollenen Aronches enthalten sollte. ...ch die Gnade der Kaiserin sah er den Brief, und ...ein Eifer schlug in neuen Flammen auf. Der Har... meldete nämlich, wie ein Schreiben angekommen ...die älteste Tochter des Marquis, Kasimira genannt, ...he die Braut geworden von Don Miguel, dem na...lichen Sohne des Königs Pedro. Aronches schrieb, ...er vernommen, daß die Meza de Conciencia den ...ihn erkannten Urtheilsspruch aufgehoben, und daß ...König ihm und seiner Familie die alte Gnade wie... zugewendet. Er bat um Nachricht darüber an ...Handelshaus in Venedig, bat um Geldsendung an ...de, da es ihm jahrelang sehr elend gegangen, und ...r nöthigsten Bequemlichkeiten entbehrte. Der Brief ...nach genauer Erforschung von Italien gekommen, ...war fast gewiß, daß er zu Venedig selbst auf's ...ff gegeben.

...Was das trieb uns mit Windesschnelle hieher? fragte ...s mürrisch. Er sitzet im Elende, Gott hat ihn ge... — er bekreuzigte seine Brust — und Ihr seyd so ...egen, Euch in Gottes Gericht mischen zu wollen, ...achsüchtig, nicht genug an der Strafe des Himmels ...haben, die den Verwöhnten, den schwelgerischen Edel... sicher hart genug zu züchtigen vermochte.

...Er muß kalt seyn, wie dieser Trank, entgegnete ein-

König der Portugiese, eh' winkt dem Herrn keine Hochzeit und mir keine Ruhe auf Erden.

Sebastiano der Hund ist dankbar; der Löwe hat keine Krallen für den Wächter, der ihn füttert, fiel der Milaneser heftig ein. Du solltest wenigstens Deine Hand davon lassen. Wer legte denn das schwere Gold in meine Hand für Dich, mit dem ich dem kleinen Schneider Muth einrichterte, daß er der Bote wurde zwischen dem Kloster und Deinem Thurme? Wessen Gold bewegte den Mönch, daß er den Kerkerknecht besprach, die Beförderung Deiner Flucht sey ein verdienstliches, gottgefälliges Werk? Wessen Gold bezahlte den Xereswein, der die steifen Grenadiere zu Schlafratten machte? Aus des Marquis Hand kam das Gold in meine Finger, und ohne ihn hätten die Lissaboner Raben längst all Dein Fleisch zur Fütterung ihrer Brut vergeudet. Pfui, an mir mögen nicht viele Tugenden zu finden seyn, aber der Undank ist in Milano keine Landesmünze, und ein Banditenhäuptling würde Dich aus seinem Trupp stoßen, fände er das falsche Geld in Deiner Tasche.

Ich schwor bei dem greisen Haare meiner sterbenden Mutter, sagte der Portugiese kalt, begegnet er mir, muß meine Hand nach seinem Leben greifen.

Und ich schwöre Dir bei dem weißen Barte der Ziegenmutter aus Noah's Arche, erwiederte giftig der Milaneser, daß kein Satanas mich bewegen soll, Euch meine Faust und mein Eisen zu diesem Kunststück zu borgen. Nehmet Euch in Acht, der Marquis trägt ein geweihtes Brustkoller, und Ihr zwei könntet vielleicht durch seinen guten Degen einen Purzelbaum in die stin-

kenden Lagunen machen, der nicht so gutes Ende nehmen dürfte wie der Fall unseres Herrn in den portugiesischen Sand.

Der Eintritt des Grafen Halwill unterbrach die Rede des Erbitterten. Der deutsche Ritter im schwarzen Gewande mit dem Trauerflor statt der Schärpe umgürtet, schien erhitzt, denn sein hageres Antlitz zeigte leichtgeröthete Wangen und sein eingefallenes Augenpaar blitzte auf die Sitzenden.

Sebastiano, sprach er schnell und mit Heftigkeit, mein Herzschlag kündet mir, wir haben das flüchtige Wild im Jadnetz. Es lebt ein Portugiese hier; die Nobili kennen ihn, sechs Jahre wohnt er in der Inselstadt, er hat einst Schiffbruch gelitten, und ein Weib von fremdländischem Ansehen ist mit ihm.

Tamayo ballte die Faust. Isabella! knirschte er. Seine entehrte Buhldirne auch jetzt noch? Der Mutter Geist verderbe auch sie mit ihm!

Alles trifft zu, fuhr der Graf fort; der stolze Matador ist ein Krämer geworden, handelt mit seltenen Münzen und Antiquitäten; Beides liebte er schon zu Wien. Die kunstliebenden Edelleute kaufen von ihm, und er gilt bei ihnen als ein erfahrener, gelehrter Krämer. Aber Niemand wußte seine Wohnung, denn er zeigt sich nur dann und wann auf dem Rialto oder in den Akademien, und trägt seine seltenen Schätze, sobald er neues gewonnen, selbst zu den bekannten Käufern. — Auf, Lukas, setzte er hinzu, jetzt ist die Reihe an Dir. Du rühmtest Dich oft, die ganze Italia wie Dein Vaterhaus zu kennen. Hinaus, miethe Dir Eines der schwarzen

Fahrzeuge, durchfahre die Kanäle, suche einen Bekannten und forsche mit seiner Hülfe nach unserm Manne. Laß ihm melden, ein fremder, reicher Kaufmann, ein Engländer oder Pariser, sehne sich, einen großen Handel mit ihm zu machen; locke ihn Abends aus seiner Spelunke zu unserm Quartier; ich kann die Stunde nicht erwarten, die mir die verlorenen Jahre vergütet, und mein Eisen ist lebendig in der Scheide.

Herr, entgegnete der Milaneser, nehmet einen guten Rath an von mir. Diese Sadt ist ein gefährliches Theater für solche Trauerspiele, wie Ihr im Sinne habt. Die Herrn des goldenen Buchs halten streng auf ihre Rechte, das Gericht der Zehn macht sich aus dem Leben eines Fremden, und wäre er ein Königssohn, nicht mehr wie aus der Auster, die man mit der Hand aus den Lagunen herauflangt, und die Bleidächer sind ein verteufelter Schwitzkasten, und hat Euch gar der Rath der Drei in seinem schwarzen Buche, so möget Ihr Abschied nehmen von Licht und Luft auf immerdar. Madre de Dio! Selbst ein Bravo fürchtet das Urtheil des heiligen Markus und scheut sich, auf diesen Sandbänken seinen Stahl zu vergolden, denn ein Mord ist nur den höchsten Herrschaften vergönnt und muß doch sehr im Dunkel passiren. Ich meine, es sey sicherer, den Herrn Marquis von hier fortzulocken, etwa durch einen falschen Brief aus Portugal. Auf dem festen Lande oder im Schiffe ließe sich das Ding besser angreifen und würde weniger kosten. — Hinaus! herrschte zornig der deutsche Junker. Meistere nicht Deinen Herrn, und zeige, daß man Dich nicht umsonst gefüttert. Hinaus! Ehe

der Abend da, mußt Du mit sicherer Nachricht vor mir stehen.

Schmiegsam und respektvoll beugte sich der Italiener, wie sich der Kettenhund, der tobende, in sein Haus zurückzieht, sobald der Hausherr die Peitsche zeigt, suchte seinen Hut und schlich aus der Pforte.

Der Mond war noch nicht herauf, und warf seine Silberstrahlen noch nicht über den Lido, aber ein mattes Licht verkündete am Horizont seine nahe Auffahrt. Am Rande einer Piazetta, eines der kleinern Marktplätze der Stadt, dicht an einer Brücke, welche zwei der Inseln, worauf Venedig thronet, verband, befanden sich einige Männer, fast allein, denn die gewohnte Nachtpromenade rief die Eingebornen nach dem großen Marktsplatze, wo Musik, Volksspiele und Menschengewühl zu finden waren. Nur zuweilen streiften einige eilige Lustwandler über den Platz, und dann und wann rauschte eine Gondel mit ihrem schwarzen Häuschen den Kanal entlang unter der Brücke hin, und ein melancholischer Nationalgesang hielt die Ruderschläge der Gondoliere im Takte. Die Laternen auf der Brücke und die Kugelleuchten in der Säulenhalle des nächsten Pallastes warfen über den Platz ein mattes, grünliches Licht, zwar hell genug, um die Gegenstände vor sich zu erkennen, aber die lautlose Gegend mit einer tristen Unheimlichkeit bedeckend.

Auf der ersten Stufe der Steintreppe, welche neben der Brücke zum Kanal hinabführte, saß der Mlaneser,

die Ellenbögen auf die Knie, den Kopf in die Hände gestützt, mürrisch und düstern Gesichts in das Wasser starrend, welches schwarz und todt unter ihm lag, und den Schein der Brückenlaterne zurückwarf. Wenige Schritte von ihm lehnte der Portugiese Tamayo am Eckpfeiler eines Porticus, regungslos wie dieser; er hatte die Arme verschränkt, doch hielten sie zwei Degen mit schimmernden Gefäßen. Zwischen Beiden schritt der deutsche Graf auf und nieder, unstet und von innerer Unruhe rastlos bewegt wie das Pendul der Uhr vom verborgenen Federwerke.

Der Milaneser, des Gehorsams gewöhnt worden, hatte getreu seinen Auftrag, wenn auch mit Widerwillen, der ihm selbst räthselhaft dünkte, erfüllt. Der Zufall ließ ihn in erster Stunde einen Mann treffen, der einst mit ihm im Kirchenstaate dasselbe Geschäft getrieben, doch klüglich das, was die Faust erobert, in das Gebiet der Republik geschafft, und sich in ihr zu ehrlicherm Gewerbe festgesetzt hatte. Einige Zechinen machten den Kameraden des Lukas willig; er kannte den portugiesischen Antiquar, der sich Signor Procopio nennen ließ, recht gut und übernahm es die Bestellung auszurichten. Noch einmal drängte ein inneres, unbesiegbares Gefühl den Milaneser zu dem Versuch, das Rachgericht des deutschen Edelmanns aufzuhalten. Verborgen hatte er den Marquis gesehen. Der einst so stolze, aufgeblasene Hofmann wohnte in der Spezieria, einer engen Gasse, in einem kleinen unansehnlichen Häuschen; lauter Citadinis der ärmern Sorte waren ihm Nachbarn, Lein-

wandhändler, Krämer, Handwerker und Herbergswirthe für Fischer und Gondoliere.

Per mia fe! schloß er seinen Bericht. Ihr könntet den Maledetto immer seiner Buße, zu der ihn der Himmel verdammte, überlassen, denn sie muß einem solchen Herrn der in Königssälen promenirte, härter dünken wie einem jjungen Mönch die Geißel und der Wasserkrug, die man ihm zur Pönitenz für zu warmes Blut diktirt. Nehmet Ihr ihm das Leben, so erzeigt Ihr ihm eine Wohlthat gegen Euren Willen, und sein blutender Leichnam tritt in Euren Platz, wird zum Bluträcher, macht sich die Sbirren zu Alliirten, die nur zu blind sind an der Säule des geflügelten Löwen Block, Beil und Korb zum erwünschten Spektakel des Volks in Ordnung zu bringen. Wer sich zwischen die Hunde wirft, darf nicht über Flohstiche klagen.

Heftiger noch als zuvor gebot ihm Graf Halwill Gehorsam und Schweigen, und übersah die Tücke, welche aus den schwarzen Augsternen des Milanesers funkelte.

Der deutsche Graf hielt jetzt seinen Schritt an vor den Sitzenden. Warum kommt er nicht? fragte er ungeduldig und unmuthig. Fast eine Stunde harren wir nutzlos, und wenn Deine Furcht vor den Häschern der Stadt Grund hatte, so könnte eben unser langes Weilen ihre Aufmerksamkeit heranlocken. Oder hast Du mich getäuscht und nicht gethan, wie ich befahl? Bei den Strafen der Hölle, dann wirst Du nicht heim gehen, und mein Fußstoß wird Dich in das feuchte Grab werfen, *an dessen Pforte* Du sitzest, wie ein träger, ab-

2592384

gejagter Hund, indeſſen mich des Blutes friſch erregter Sturm erſtickt.

Der Milaneſer griff unter den Mantel nach ſeinem Dolche, ſtand jedoch langſam auf und trat einige Schritte weg vom Rande des Kanals. Diavolo! Ihr ſeyd ein hitziger Junker, entgegnete er; gehet in das nächſte Caſino und ſpeiſet einen Becher Gefrornes, denn glühet auch heute das Blut in Euch, wie damals am Kloſter in Portugal, möchte Euer Degenſpiel nicht ſicherer ausfallen. Ich that meine Schuldigkeit, denn ich bin ja in Eurem Solde, und wer den Bauch füttert, dem gehört die Hand und die Zunge dazu. Aber mein alter Freund Jeronimo weiß ſo wenig von Eurer Ungeduld wie von dem eigentlichen Handel, zu welchem Ihr den Marquis herbeſchieden. Wie kann er glauben, daß einem Signor aus London der Kauf von einigen alten Goldmünzen ſolches Herzklopfen macht? Uebrigens iſt dieſes der Fleck, welcher verabredet worden; an dieſer Brücke ſoll die Gondel auf den Mackler und den Kaufmann warten, und beide zu dem Pallaſte des Senators führen, wo der ihm verwandte Fremde ſich einlogirt. Jeronimo und der Münzenhändler haben beide Eure blanken Zechinen nöthig und werden uns nicht warten laſſen, und — diavolo! — trüget mich nicht das Laternenlicht, ſo treten ſie dort aus dem Gäßlein, und marſchiren gerade auf die Brücke heran.

Sein Auge hatte ihn nicht betrogen. Die Erwarteten kamen langſam über den Platz daher im ruhigen Geſpräche vertieft. Don Procopio war hager und bleich geworden, wie ſein Todfeind, ihn hatte die Entbehrung

Kälte des Lebens ohne Glück und Hoffnung, diesen Gluth der Rachbegier, die Sehnsucht nach Erfüllung Gelübdes und die daran geknüpfte Leidenschaft ehrt.

In der schlichten, fast armseligen Tracht eines nie- Bürgers kam Procopio daher, sein Nacken war lich gebogen von Zeit und Gram, ein kurzer Man- von grobem Gezeug hing über seiner linken Schul- im rechten Arme trug er ein weißes Kästchen, seine nen Waaren verschließend. Jetzt waren die Beiden an der Brücke, und der Mackler schien den ver- henen Gondolier zu suchen, da trat der deutsche rasch auf den Marquis zu, und ein wild gerufe- Halt! Hier endet Euer Weg! hemmte die Schritte kommenden.

Wer seyd Ihr, daß Ihr freie Citadinis also erschreckt ihrem Geschäftswege? fragte der Venetianer. Eure prache verräth den Ausländer, Euer Aussehen ist das eines gedungenen Bravo's. Seyd Ihr vielleicht dunkener Raufbold, der sich in seinen Leuten irrt, rne ich Euch, denn die Sbirrenwache ist nahe.

Nichts mit Dir, sprach der Graf, geh ruhig Deine ße. Aber dieser Sünder soll hier das Ziel seiner rthaten gefunden haben, ehe dort der Mond die nen bescheint.

Der Venetianer sah erstaunt auf den Redenden, wie Sebastiano und Lukas, die jetzt auch näher getre- als er jedoch den Letzteren erkannt, murmelte er Treibst Du, Fuchs, noch das alte Handwerk, hast Du mich dazu verlocken wollen? Beim San

Marco, darin haſt Du Dich verrechnet. Meine Hände ſind gewaſchen, und ſollen nicht wieder ſchmutzig werden durch Dich. — Gewandt war er aus dem Halbkreiſe der Gegner geſprungen, und ehe dieſe ihn aufhalten konnten, verſchwand der Flüchtige in dem Schatten eines Säulenganges.

Aronches hatte bei dem erſten Anfall ſein Käſtchen auf den Boden geſetzt und eine feſte Stellung zur Vertheidigung angenommen, und ſtarr und lautlos wie zum Stein verzaubert, nachdem er die Feinde nach und nach erkannt, dageſtanden. Bei der Flucht des Gefährten kam eine Bewegung in ihn, als wollte er ihm nach, doch die Unmöglichkeit des Entkommens einſehend, erhob er ſein Haupt ſtolz und trotzig, wickelte ſchnell den herabhängenden Mantel um ſeinen linken Arm, hob die geballte Rechte und trat dem Junker einen feſten Schritt entgegen.

Was wollt Ihr von mir? fragte er mit ſicherem Tone. Seyd Ihr von Eurer Raſerei noch nicht geheilt worden daß Ihr auf dieſem fremden Boden einen Bürger dieſer freien Stadt neuerdings mit Eurer Fieberwuth bedräuet? Ihr ſucht den Marquis von Aronches, den Fürſten von Ligne. Der Marquis iſt längſt geſtorben; der ſchlichte Bürger Procopio hat mit dem ganzen Adel der Welt und mit allen Königen und Fürſten der Erde nichts mehr zu ſchaffen, und es wird dem deutſchen Ritter einen herrlichen Lorbeer flechten, wenn er wie ein gemeiner Bravo den Waffenloſen niederſtößt, den Argloſen, den ſeine lügenhafte Büberei an dieſen Ort gelockt.

Mörder im Kleide des Marquis, Mörder im Kleide des Bürgers, rief der Graf. Meinem Racheschwur bist Du derselbe, so lange Du lebendig wandelst. Sebastian, die Degen! Wähle Dir die beste Waffe! Du bist edel geboren, und der deutsche Ritter achtet Deiner Eltern Namen, wenn Du die Edeln auch schändetest in ihren Särgen durch Deine Unthat.

Ist Eure Wunde schon verharscht bis auf die kleinste Narbe? fragte Procopio mit hämischem Blicke. Hütet Euch; das schmutzige Wasser der Lagunen hat nicht die wundersame Heilkraft der Wogen des Tejo.

Die Degen, Sebastian! tobte Halwill. Tamayo aber trat dicht an den Marquis hinan, faßte die Waffen mit der linken Hand und packte mit der Rechten den Don an dem Arme. Wo ist meine Schwester? fragte er zugleich mit dumpfer, furchtbarer Stimme.

Die arme Isabella? entgegnete der Marquis erschüttert. Ja, nur um sie findet ihr Verderber keine Ruhestadt; darum stößt ihn die Erde aus und darum quetscht ihn der drückende Himmel überall. Du wirst sie sehen, Tamayo, und Dein Anblick wird ihr vielleicht Trost bringen, denn sie hat schon lange, lange ihren Jao verloren, und der Gram zehrte seitdem an der lieblichsten Lilie Estremaduras langsam, aber sicher. Daß ich nicht Alles ersetzen konnte, was die Herrliche mir geopfert, ist meines Lebens schärfster Stachel; aber, was ich vermocht, habe ich als ehrlicher Gatte gethan, in Schweiß und Kümmerniß habe ich gearbeitet für sie, hingeworfen für sie Stand und Ansprüche, denn sie ist

mein liebes Weib geworden zu Rom durch Sakrament und Priestersegen.

Euer Weib! staunte Sebastiano, und ließ des Marquis Arm, und trat, wie von einer unsichtbaren Macht gestoßen, zurück, und die Degen entfielen ihm, und klirrten auf den Boden nieder.

Graf Halwill raffte die Waffen auf und bot sie dem Gegner drängender dar. Wählet und schnell! rief er mit wuth-bebender Stimme. Oder hoffet die Memme im grauen Haare auf Hülfe und Gewinn durch die Zeit? Richtiges Hoffen; sobald ein Schritt daherklingt über den Markt, fährt auch mein Stahl erbarmungslos durch Euren Leib.

Don Procopio hatte wirklich dergleichen Hoffnungen, und durch die Entwaffnung seines bittersten, von ihm am meisten gefürchteten Feindes, dessen Bündner sein Gewissen immerdar gewesen, waren sein Hoffnungen auf Rettung aus der Gegner Händen gewachsen, und mit ihnen sein Muth.

Stoßet zu, Herr Graf! sprach er fest. Hier ist die unbewehrte Brust, die auf Erlösung von langen Qualen wartet. Schenket sie ihr, mein deutscher Rittermann, und begehet den Meuchelmord, den Euer thörichter Argwohn seit Jahren auf meinen Namen gewälzt.

Nimm den Degen, Schurke! tobte der durch die Zögerung immer erhitzter werdende Graf. Ich sehe Schattengestalten dort an jener Pforte. Nimm, oder beim St. Stephan, ich durchstoße Dich!

Die heftige Bewegung der blinkenden Waffe in Halwills Hand machte des Marquis Entschlossenheit wanken

[illegible]arf einen schnellen Seitenblick nach der genannten [illegible]te, wich einen Schritt nach der Brücke hin, und [illegible]chte das letzte Mittel, das sich ihm aufdrang als [illegible]hr. Du suchst Deines Blutsfreundes Todschläger? [illegible] er schnell und mit kurzem Athem. Bei meiner [illegible]le, bei meinem Wappen, ich bin es nicht. Diese [illegible], die ich zum Sternenhimmel erhebe, ist nicht be[illegible] von Ferdinando's Herzblute. Aber ich sehe einen [illegible]schen in Deiner Begleitung, der nicht so unbefleckt [illegible] Ein Räthsel ist es, daß er Dir so nahe war, täg[illegible] die Sturmworte Deiner Rachsucht an seinem Ohre [illegible]llten, und er mit eben dem Messer, mit dem er [illegible]nen Vetter schlachtete, nicht auch Deine Zunge stumm [illegible], deren Musik ihm wie Todtenmarsch tönen mußte. [illegible]wisse denn, was mich der Zufall erfahren ließ: der [illegible]inter Dir steht, dieser Blutmensch von Milano, [illegible] feile Bravo war Ferdinando's Mörder, und ihm, [illegible] mir gebührt der Richterstoß Deines Eisens.

Mit einem sichtbaren Schauer wich der Graf zurück [illegible] wandte sein Gesicht gegen den Milaneser, aber auf [illegible], der bislang verhüllt und bewegungslos gestan[illegible] hatte die Anklage eine rasche und furchtbare Wir[illegible].

Teufel, fuhr er empor und die ausfahrenden Arme [illegible]rfen den Mantel auseinander und weit hinweg. Teu[illegible], suchst Du so Dir den Genossen? Tànto bàsti, [illegible]leràto! — Lügner, elender Lügner, der Italiener ist [illegible]t so träge, wie diese kalten Fischmenschen. So habe, [illegible] Du gefordert! — Wie ein abgeschossener Pfeil flog [illegible]gegen den Feind, und der Marquis fühlte den [illegible]

fen, sichern Dolch in seinem Fleisch; da riß ihn Schmerz und Resignation zur Verzweiflung, beide Arme schlug er um den Banditen, alle seine Kraft sammelte sich in der engen Umschlingung. Der Tod hat mich! rief er kreischend mit einer Stimme, vor der die Hörer im Entsetzen zusammenschauderten; aber Du mußt mit, mit in den Tod, Du Sohn der Hölle! — Und zu der niedern Befriedigung des Kanals riß er den Mörder, und beide stürzten hinab, und in der schwarzen Tiefe des Wassers klatschte es laut, und nochmals rauschte es drunten wie Kampf um das Leben, und schwächer zum drittenmale; dann ward es still, still wie das Grab und die richtende Ewigkeit über den Gräbern. — —

Die Sonne hatte sich eben über den Gebirgen Dalmatiens erhoben und ihre schrägen Feuerstreifen erhellten die Inselstadt und denselben Platz. Menschengewühl füllte den Raum am Kanal und die Brücke, und die scharlachrothen Mützen der Fischer glänzten in dem Gedränge besonders häufig. Ein Leichnam lag am Boden. Mord! schrie die Menge. Mord an einem bekannten Citadini der Republik — und die Sbirren strichen mit ihren eisen-beschlagenen Stangen durch den Haufen, und forschten bei denen, die den Körper herausgefischt.

Da flog ein großes, bleiches Weib über den Markt, von Frauen und Nachbarn ihres Quartiers begleitet, die jedoch der Flüchtigen nicht nachkommen konnten; man machte ihr murmelnd Platz, und als sie den Leichnam erblickte, warf sie sich mit einem gräßlichen Weh-

geschrei bei ihm nieder, und ihr langes, schwarzes Haar fiel über das leblose Haupt des Ermordeten, und verschleierte die heißen Küsse, die sie auf seine kalte Stirn und in seine weitoffenen, fürchterlich starren Augen preßte, und überall hörte man die Mitleidsstimmen: Poveretta! Gott tröste sie! Verdammt sey der Mörder! — Aber ein stämmiger Mann, der bisher stumm und die glühenden Augen fest auf den Todten gerichtet im Gedränge gestanden, trat jetzt näher und der Name Isabella tönte von seinem Munde.

Die Gerufene richtete sich schnell empor, ihr suchender Blick fand den Bruder, und eine flüchtige Röthe bedeckte ihre farbelosen Wangen. Schrecken und Abscheu zeichneten sich fest auf ihren Gesichtszügen, und doch streckte sie die nackten Arme aus nach dem Manne. Sebastiano! stieß sie aus schmerzbeengter Brust hervor. Du hier? Procopio ermordet? Mein Gatte erschlagen? Endlos Dein Haß bis hier? — Aber die Mutter hatte ihm verziehen, doch Dich — Dich verklage ich — bei ihr droben! — Mit immer mehr gesunkener Stimme sank auch ihr Leib allmälig zusammen, ihre Hand war noch gehoben gegen die strahlende Sonne, ihr Auge noch starr geheftet auf Sebastian's Gesicht, als sie schon in den Knien lag; da zuckte sie schnell zusammen, wie eine schlanke Lilie, welche ein Sturmstoß knickt, und entseelt lag sie über dem Leichnam des Marquis.

Wild wogte die Menge auf. Der ist der Mörder! Die sterbende Frau hat ihn bezeichnet! Bindet ihn, reißet ihn nieder, schleift ihn zum Wachthause! brüllten hundert Stimmen, und ein Dutzend nervichte Fäuste faßten den

Portugiesen. Kali und unverändert stand Tamayo, mit starken Armen die angreifende Meute von sich drückend.

Ihr seyd im Irrthum, Venetianer, sagte er mit unerschütterlicher Ruhe. Denn bei der heiligen Mutter des Herrn, meine Seele ist unschuldig an dieser Unthat. Die Bleiche ist meine Schwester, und der sie trägt auf seinem kalten Leibe, hatte sie früher nicht so weich gebettet, und wurde ihr Verderber. Führet mich fort zum Senat; den Herren des Raths will ich erzählen, was sich hier begab, und wolltet Ihr den rechten Mörder haben, um Eure Lust zu kühlen an ihm, so werft Eure Netze und Angeln nur aus neben der Brücke, und er wird sich nicht lange suchen lassen. — Die Sbirren nahmen ihn in ihre Mitte, er warf noch einen finstern, vielsagenden Abschieds-Blick auf die Todten und folgte dann ruhig seiner Wache über den Platz hinweg.

II.

Der Bruder.

An einem heitern Juni-Morgen saß die Familie des Herrn von Hagen zusammen auf einem Hügel des Gartens, der die äußerste Spitze ihres kleinen Besitzthums im Herzogthum Lauenburg bildete. Diese freundliche Höhe, von einer Rosenhecke eingefaßt, deren Blüthen in voller Pracht standen, von schlankgewachsenen Tannen beschattet und mit einem kleinen Monument geziert, welches in einer weißen Marmorpyramide bestand, über welche zwei Thränenweiden den leichtbeweglichen Schleier ihrer hellgrünen Zweige herabsenkten, war der Lieblingsplatz des Gutsherrn, und die Aussicht von da bot das schönste Panorama der Gegend, und hatte durch die Zeitereignisse des Jahres 1803 noch ein besonderes Interesse gewonnen. Mächtig rauschte der breite Elbstrom in seinem tiefen Bette vorüber, belebt durch die einmastigen Waarenschiffe der nahen Hansestadt und durch die bemalten Kähne der fleißigen Fischerleute; jenseits sah man überall die Thürme der Städte und Dörfer aus Fruchtfeldern und Holzungen der Nachbarprovinz hervorschimmern, und diesseits, am rechten Ufer des

Stromes, hatte das vor einigen Tagen aufgeschlagene Feldlager der hannoverschen Armee der sonst so stillen, friedlichen Flur unerwartet einen kriegerischen Charakter aufgedrückt. Da dehnten sich weithin die Linien der weißen Leinenzelte; da schimmerten im Morgensonnenlicht die scharlachrothen Uniformen des ausgestellten Posten, da blinkten Goldfunken und Silberblitze in das spähende Auge von den pyramidisch zusammengestellten Gewehren und den gegen den Strom gerichteten Geschützen; da sprengten einzelne Reiterkommandos am Ufer hinunter und die Schanzgräber müheten sich in früher Arbeit sichernde Erdwälle aufzuwerfen, und auf den einzelnen Erhebungen der Fläche entdeckte man Gruppen wachsamer Offiziere, kenntlich durch den weißen Federbusch des Hutes und die breite gelbe Schärpe, welche von der Schulter zur Hüfte hing, die mit dem Fernrohr am Auge das jenseitige Ufer beachteten.

Der Herr von Hagen, ein kräftiger Mann im besten Mannesalter, saß mit gestütztem Haupte auf der Bank seines Hügels; sein linker Arm hielt seine Gattin umfangen, welche neben ihm stand, und an seinem Knie lehnte sein Söhnchen, ein vierjähriger lieblicher Knabe und schaute mit den hellen Augen des rothwangigen runden Köpfchens, das die dunkeln Haarringe umspielten, starr in des Vaters Angesicht, in welchem das Kind einen Ernst und einen Trübsinn gefunden, so tief ausgedrückt waren und so ungewöhnlich gegen vordem sich zeigten, daß sie selbst dem kleinen, klugen Wesen nicht hatten entgehen können. Mit einem lauten Seufzer erhob jetzt der Mann sein dunkeles Gesicht

indem er die rechte Hand sanft auf die Scheitel des Kindes drückte, zog er mit der Linken den Kopf der schlanken Frau zu sich hernieder, sah einen Augenblick lang mit seinen schwarzen glänzenden Augen in ihr Gesicht und drückte dann einen heftigen Kuß auf ihren frischen, lieblichen Mund.

Ja, mein Madelon, sagte er schmerzlich, wir müssen uns ergeben in den zürnenden Willen des kalten unerbittlichen Schicksals, das den Frieden haßt und sich die genügsam-glücklichen Herzen am liebsten zur Zielscheibe seiner tückischen Laune erwählt. Seit meiner Jugend bin ich gewöhnt, seine Giftpfeile in meiner Brust zu fühlen und stände ich allein, würde ich sie abschütteln wie sonst von der im Kampf mit den finstern Mächten gehärteten Haut. Aber zum ersten Male sieht mich das Leben erschlafft, zusammengedrückt, zernichtet, denn ich halte Dich im Arm, die gleich einer beseligenden Zauberin meine wüste verbrannte Vergangenheit in ein blühendes Fruchtfeld der Gegenwart verwandelte, alle Wunden meiner Seele zu heilen verstand, und mich versöhnte mit meinem Gott und mir selbst; ich schaue auf dieses Kind, dessen Glück auf mein Daseyn geimpft ist, das ich als ein Gnadenpfand des Himmels, als einen Zeugen seines verronnenen Zornes empfing und — ich verzweifle. —

Die junge Frau umschlang seinen Nacken mit Angst und schien mit ihren hellen Taubenaugen tief in seiner Seele zu forschen. Verzweifeln? fragte sie vorwurfsvoll. Und warum, mein guter Romain? Lastet denn eine Schuld auf Deinem Herzen oder dem meinen, welche

Buße fordert? Hat Dein Mund gelogen, als er sprach, das Leben mit mir dünke Dir ein Paradieses-Glück und hat dieses Glück nicht fünf Jahre einen wolkenlosen Himmel über uns gebreitet?

Eben deßhalb, fiel der Mann heftig in ihr weiches Wort. Glaube mir, es giebt zum Unglück Geborene, welche dem schwarzen Dämon des Erdengeschlechts verfallen sind für immer. Wie der Löwe mit seiner Beute, mit der schlanken Gazelle spielt, ehe er sie tödtet, wie seine grausame Lust das halbgelähmte Thier auf Minuten frei läßt, aber wenn die Hoffnung der Flucht sich in ihr regt, schnell wieder seine Krallen in ihren Nacken schlägt, so läßt der schwarze Geist auch die ihm Verfallenen boshaft los auf eine Weile, aber seine Höllenhand bleibt über ihnen und mitten in ihrer seligsten Stunde fällt sie nieder und zermalmt die sichern Träumer.

Lästre nicht so entsetzlich, sagte die Frau halblaut und bebend, der Unsichtbare, der nur im Glücklichmachen, im Schauen seiner Glücklichen die eigene, göttliche Seligkeit sich bereitet, hört Dich und könnte Dich strafen.

Verlor ich nicht die besten Güter des Lebens ohne Schuld, Vaterland, Vater und Bruder? sprach der Mann, düster die Augen von ihrem Gesichte zum Boden senkend; Rettete ich nicht mein Leben selbst wie durch ein Wunder? Wo war da die Hand des Unsichtbaren, als die Besten untergingen? Wo wachte da sein Auge?

Stürmisch warf sich Madelon an seine Brust, sich leicht setzend auf sein Knie. Und gab er Dir nicht die Freundin, die Trösterin gerade da, als Du so viel verloren? fragte sie mit siegender Innigkeit, denn de

Mann fuhr bewegt empor und preßte sie mächtig an sich. Und was sorgst Du vielleicht ohne Noth? fuhr sie ruhiger fort. Sieh hinaus auf jene weiße, leichte Stadt. Ihre Nähe macht Dich fürchten und ihre Nähe sollte Dich sicher stellen. Sind nicht alle diese Tausende da wie von Gott zu Deinem Schutz gesandt? Werden diese kräftigen Männer des Krieges, welche Dir selbst Bewunderung und Lobspruch ablockten, auch nur Einen Feind, der Dich befährden könnte, herüber lassen über den tiefen Strom, den sie zum Schutzwall gewählt? —

Daß sie ihn zum Schutzwall erwählt, das macht mich zittern, antwortete der Mann. Sie sind ungeschlagen und doch hier in der fernsten Provinz. Warum zogen die Braven fort von den Gränzen ihres Landes und ließen die Feinde ihres Königs herein? Warum gaben sie seine Hauptstadt Preis den fremden Legionen, gegen welche ihr Haß so laut sich ausspricht? Denke daran, daß die Hälfte dieser Tausende auch Weib hatten und Kind und Eigenthum; warum ließen sie diese dort, wo der Feind einzog, warum warfen sie die Eisenbrust nicht vor den Heerd und ihre Lieben, und vertheidigten mit blutendem Arm, was ihnen das Theuerste ist, wie der rohe Wilde selbst es thut, wenn auch mehr aus Instinkt als Zartgefühl? Du hast gelebt in meinem Hause, Du frommes Weib, wie die einsame Insulanerin, die nicht über die Welle hinaussieht, die ihres Eilandes Ufer sieht; aber ich folgte der Weltgeschichte mit in Furcht schärften Blicken. Die Söhne Frankreichs haben ihre Heimath mit dem Entsetzlichsten befleckt, haben wüst gemacht den eigenen Boden, und haben darum keinen

Frieden mehr auf der durch Gräuel und Verbrechen
ſchändeten Muttererde; der Kainsfluch, Vatermord, B
dermord treibt ſie in die fremde Ferne raſtlos und
Ziel, bis ſie der ſtrafende Engel erreicht mit dem Fe
ſchwert. Wehe, wehe den friedlichen Völkern, wohin
ihr blutiges Panier tragen! Ich ſtand am Krater
Veſuvs und ſah in ſein wallendes Feuermeer mit
ſetzen; jetzt iſt die Flammengarbe hoch aufgeſtiegen
dem gährenden Schlunde, ihre glühenden, verſengen
Lavaſtröme ziſchen hinaus nach Oſt und Weſt und
und Nord und verheeren die Erde. Habe ich Dir
von den Korſen geleſen und haſt Du vergeſſen,
meine ahnende Seele in dieſem neuen Meteor ſah,
über Frankreich wie ein rieſiger Komet aufſtieg? N
der Beglücker Frankreichs wird er ſeyn, nein, er
der Rächer werden, der furchtbare des ermordeten
wigs; quetſchen wird er die Frevler mit ſeiner m
gen Hand, daß ſie ſtöhnen wie das athemloſe Roß
dem Sattel des wilden Reiters; aber dieſer krie
erzeugte Cäſar wird nicht Raum haben in den
des Volkes, was ſich ihm leichtſinnig hingab u
zu ſeinem Götzen machte; ihre Molochsfeſte, w
ihm ihre Kinder ſchlachten in Hekatomben, ihre
rungen und Kniefälle, mit denen ſie ſelbſt ihre
prieſenen Großthaten, ihre Freiheitshymnen u
kannibaliſchen Opfer verſpotten und auslöſchen
ihm das ſo leicht Gewonnene zuwider mach
aus wird er ſeine Prätorianer hetzen bis zum
und Nordpol zu höheren Siegen und ſchi
Triumphen, und Weltverderben in Weltbe

wird das Ziel werden, wenn nicht Gottes Hand ein sichtlich Halt gebeut. —

Du verwirrst mich mit Deinen Schreckensträumen, mein seltsamer Geisterseher, fiel Madelon ihm mit bebender Stimme in's Wort, obgleich ich nur halb verstehe, was Du sprichst. Aber ist es also, warum denn nicht fort von hier? Laß uns zurückfliehen in mein Vaterland. Zwischen den unzerstörbaren Wällen unserer Gletscher, in den Thälern, die das Riesenhorn der eisigen Jungfrau schirmt, sind wir geborgen; dort wird der Mann, den Du so schauerlich malest, nichts suchen, da seine Begier nichts zu finden hat, und wo Du den Frieden gewinnst, wo unsers Eugens geliebtes Haupt sicher schläft, wird Madelon sich immerdar glücklich fühlen.

Ich dachte daran, entgegnete tiefsinnig der Mann, aber die Unmöglichkeit wurde mir klar, ehe ich ausgedacht. Erinnere Dich jener trüben Stunde zu Chur am Sterbebett Deines wackern Vaters. Seine kalte Hand zog Dich und Deine Schwester an sein Lager, und Eure beiden Hände legte er dann in die meinige. Romain, sprach er mit leiser, erlöschender Stimme, ich lege alle meine Sorgen auf Dein Herz! Sey der Vater dieser beiden guten Wesen, ihr Freund, ihr Schutzgeist. Nimm, was Du Dir gerettet, nimm meine kleine Habe, und gehe nach Norden, dort, wo der Himmel kalt, sind die Menschen ruhig und treu, sich wie Andern. Wirf von Dir Ruhmsucht und Eitelkeit und baue das Land, die Ehe ist die sicherste, dankbarste Gesellin des Menschen; wer sein Kapital in ihrem Schooße anlegt, ist der Zinsen

gewiß. — Ich that nach seinem Willen. In diese Landsitze steckt unsere ganze Habe; seine Früchte, se Viehstand ernährte uns; böten wir ihn jetzt zum Kau gingen zwei Drittheil verloren, denn alle unsere Nac barn zagen wie wir, und sehen in der unerwartete Nähe eines gerüsteten Heeres ihr Verderben.

Nun, sprach da die liebliche Frau mit fester Stimm und muthiger Erhebung, Du hast vollauf Deine Pflic und was der Vater Dir auferlegte gethan, so erwar standhaft, was da kommt. Sey es das Schlimmst wir bleiben beisammen, und drohet die Gefahr, so pil gern wir zusammen hinaus und suchen die Heimath un den Frieden in meinen Thälern, und müßten wir de Eugen wechselnd tragen auf den Schultern in seiner Ve ter Land. Was da kommt, es schickt der Himmel, un wo fände das Menschenherz eine tröstendere Bürgschaf wenn es in Erdensorgen banget, die seine Kraft zu über bieten drohen? Blicke in das Auge Deines Kinde Romain, wie es in unerschütterlichem Vertrauen au blickt zu Dir, dem Vater, in welchem sein natürliche Gefühl den Schützer sucht, so blicke Du auf zum Him mel, wo noch ein Stärkerer wohnt und waltet, a Du bist. —

Der Gutsherr schüttelte wehmüthig das Haupt, a wollte er sprechen: Warum ließ der Himmel denn g schehen, was mir Todesschmerzen gab und worin d Besten untergingen? — Aber er sprach den düstern G danken nicht aus und richtete seine Aufmerksamkeit, Ve gessenheit erzwingend, auf äußere Gegenstände, die Neu in sein Leben zu bringen schienen. Drei Reiter nähert

ſich im Trabe vom Lager her dem Landhauſe. Die beiden Vorderſten waren Offiziere des kampirenden Corps, der Eine trug die rothe Uniform, der Zweite das blaue, kurze Reithabit der leichten Dragoner und das beſonders geformte, zierlich und ſtark begoldete Kasket mit dem rothen flatternden Roßſchweif dieſer ausgezeichneten Regimenter; hinten nach ritt ein Reitknecht.

Geh hinein, Madelon, ſagte Herr von Hagen und ließ die treue Freundin aus ſeinen Armen; was unſere Herzen bewegt, iſt nicht für die Welt; ſie würde es belächeln und jedes Lächeln trüge für uns Pfeilſpitzen. Wir bekommen neue Gäſte, darum an Deinen Poſten, meine treue Gefährtin. Ich will mich auf Deine Fürbitte verlaſſen bei den Engeln, denen Du verwandt biſt, und den böſen Erdgeiſt, welcher den Adamsſohn martert, von mir ſtoßen. Aber eile, wackere Hausfrau, denn unſer alter Obriſt marſchirt ſchon im Schlachtſchritte durch die Allee herauf und bläſet aus ſeiner Morgenpfeife dichte Wolken vor ſich her. Sey in Deiner Batterie, ehe er kommandirt. —

Die ſchlanke Frau nahm ihr Büchen, drückte des Gatten Hand und eilte durch den Garten zum Hauſe. Herr von Hagen blickte nochmals zu den flatternden ſchneeweißen Fahnen hinüber, auf denen die Wappen des mächtigen, leider zu fernen Englands prangten, er ſchaute auf die fröhlichen, jungen Soldaten, die mit Furage beladen zum Lager kehrten und in kriegeriſcher Sorgloſigkeit ſcherzten und ſich balgten auf der Wieſe; ihn die tröſtenden Gedanken, die ſich dadurch in ihm entwickelten, ließ der Obriſt nicht zur Reife kommen,

der in seinem dunkelblauen Oberrock, ohne Hut, das faltige Heldengesicht von schlichtem weißen Haar umhangen, rasch an seiner Seite stand.

Sitzen geblieben, mein wackerer Wirth! kommandirte der alte Krieger, indem er sich neben dem Gutsherrn niederließ. Komplimente gehören nicht zum Feldfuß und die neue Molestie, die Sie leider bedrohet, bedarf keiner Ordre mehr aus Ihrem Munde. Die schöne Gnädige weiß schon, daß sie das Frühstück um eine tüchtige Portion höher ansetzen muß, und ich habe Namens Ihrer einige Flaschen mehr Ihres herrlichen Burgunders kommandirt, denn es ist mein Festtag, und Sie werden mir den dreisten Vorgriff nicht übel deuten.

Herr von Hagen dankte lächelnd für die ihm abgenommene Sorge, und erkundigte sich dann nach der Ursache des Festes.

Der Blaue dort, der so eben mit meinem Adjutanten hinter Ihrem Magazin verschwindet, entgegnete in freudiger Erhitzung der Obrist, ist mein Schwesterssohn, der einzige Stammhalter meiner Familie, mein Erbe, Rittmeister bei den Dragonern, der bravste Reiter in der Armee und seit seinem funfzehnten Jahre Soldat. Ja, er hatte noch kaum ein Bärtchen über dem Munde, als er in Flandern bei Rousselaer und Menin schon manchem der republikanischen Großprahler den Mund für immer vernagelt, und jetzt mußte ich alter Kriegsknecht meinen Benjamin in der Hauptstadt blessirt zurücklassen, und träumte schon, die verdammten Neufranken hätten ihn als Kriegsgefangenen in ihr höllisches Raubnest transportirt.

Der Gutsherr runzelte die Stirne, doch unterdrückte er die Entgegnung, welche ihm auf den Lippen schwebte, und fragte nach der Verwundung des Hauptmanns, und wo er sie empfangen.

Wo anders, antwortete der Obrist heftig, als da, wo wir Alle dergleichen Andenken empfangen oder austheilen müssen, wenn es nach den Rechten und nach unserm Willen ging und die vertrakte Convention nicht dazwischen trat. An der Brücke bei Suhlingen geschah's. Der treulose Feind hatte uns einen Offizier mit sammt dem Trompeter gegen rechtlichen Kriegsgebrauch zurückbehalten, und die braven Dragoner flogen hinan und warfen dreimal die stärkere Kavalerie-Division. Wäre aus dem tüchtigen Vorkampf eine Schlacht geworden, unsere Trompeter hätten den ganzen Wulst weit von der Grenze fortgeblasen und kein unsauberer Franzose wälzte sich jetzt in den Daunenbetten der Hauptstadt. Mein Adolf bekam dabei einen tiefen Schmiß über die Brust und eine Contusion am Kopf und der Regimentsdoktor ließ ihn nicht mit marschiren. Nun, meine Herzensangst ist kurirt, denn er ist da, meine alten Augen erkannten ihn sogleich vom Fenster auf seinem englischen Goldfuchse, und er wird die Schweißtropfen, welche ihm vielleicht die Gefahr erpreßt, in den nächsten Tagen weit machen, so gewiß er mein Neffe ist.

Man wird sich also schlagen? fragte gespannt der Gutsherr. Hier schlagen? —

Beim tapfern Mars, mein Herr, entgegnete launig der Obrist, *trägt man* denn den Sarras nur zur Parade? *Hier oder drüben.* Ein so schönes Land, wie das

unsrige giebt man nicht hin ohne blutiges Kaufgeld, und 9000 gesunde Kriegsleute lassen sich nicht freiwillig als Kriegsgefangene in ein fremdes Land schleppen, dessen Schönheiten gar Vielen von uns in böser Erinnerung sind. Der General der Feinde und die Federhelden unserer Residenz mögen dergleichen wünschen, ihren Leib und ihr Gut mit uns auszulösen, doch ein ehrlicher Soldatentod ist besser, wie eine ewige Narbe in der Ehre. Ich meine, der Feldmarschall wartet nur auf Succurs von England oder Preußen, um die feindliche Kuckucksbrut wiederum aus unsern ehrlichen Nestern zu verjagen. Kommt sie nicht, so muß er schlagen, und er wird schlagen, den Schimpf dieser Retirade von der weißen Fahne zu waschen. —

Und warum diese Retirade? fragte Herr Romain mit bitterm, fast spöttischem Tone.

Herr, Ihr seyd ein dreister Frager, antwortete der Obrist mit scharfem Seitenblick. Nur der Feldmarschall mag Euch das beantworten. Wäre unser edler Prinz am Kommando geblieben, hätte sich der Hammerstein an die Spitze setzen dürfen, beim Mars, wir ständen nicht in diesem Winkel gleich dem hannoverschen auf Morea vergessenen Piquett von 1668, das noch abgelöset werden soll. Freilich waren die Regimenter noch nicht zusammen, die Rekruten noch nicht eingestellt. Es fehlte an Proviant und Munition. — Man hatte es nicht möglich geachtet, daß der kleine Bürgerkonsul den Reichsfrieden zu brechen wagen würde, daß das korsikanische Männlein sich unterstehen dürfte, einen Reichskreis anzugreifen, und dem Könige von England dadurch

einen Schabernack anzuthun. Das liebe deutsche Reich ist eine greise Mama geworden; wenn der Habicht ihr ein Küchlein nimmt, hat sie das Chiragra und kann nicht helfen. Gott besser's; er soll ja das Unmögliche möglich machen können. —

Aber Herr Oberst, fiel der Edelherr wärmer ein, stehet sich dort nicht kräftige Mannschaft, blitzen dort nicht Waffen und Geschütze? Die beraubten, verlassenen, aufgegebenen Emigranten fochten für einen Schattenkönig, fochten für einen Heerd, von dem man sie vertrieben. Ihr hattet Euer Land als ein unerschöpfliches Magazin hinter Euch; täglich konnte die hannöversche Jugend Euch zuströmen und die Lücken ersetzen. In Flandern schlugen bartlose Pariser Knaben sich wie Rodomontarden. Wußtet Ihr denn nicht aus den Zeitungen, was wir Landbauern hier wußten, daß dreißigtausend Republikaner an der Yssel sich sammelten? O Ihr ehrlichen Deutschmänner! Ich wette, der Buonaparte hatte seine Spione mitten unter Euch und zählte Eure Patrouillen und Kamaschen nach. —

Mag's seyn! sprach der Obrist mit gerunzelter Stirn. Die Herrn von der Feder mögen's verantworten. Sie erwarten des Königs Befehle, sie wollen das Land, den Bürger nicht Preis geben. An Soldatenehre denken die Herren meist zuletzt oder gar nicht.

Den Bürger nicht Preis geben? fragte Romain unwillig und fast erhitzt. Ist er geschützt, wenn der Feind sich in sein Haus bettet? Pfui, über den Bürger, der nicht lieber auf seiner Schwelle verblutet, als daß er den Feind in sein Heiligthum aufnimmt, und sich und

seinem Weibe, seinem Kinde, den trotzigen Tyrannen selber in den bequemsten Sessel setzt.

Ihr sprecht die Schweizersprache, Freundchen! lächelte der Obrist. Hütet Euch, daß die Herren, welche ihre Residenz in Ratzeburg aufgeschlagen, Euch nicht hören.

Die Ankunft der Offiziere unterbrach den warmen Zwiesprach. Mit Eilschritten näherten sich der Höhe die Angekommenen, und mit leuchtenden Vateraugen empfing der Obrist den Hauptmann, breitete weit ihm die Arme entgegen und preßte ihn an seine Brust. Ohm und Neffe sprachen nur einzelne liebkosende Worte, aber Beide hatten feuchte Augen, aus denen die Seele redete.

Unser Wirth, Herr von Hagen! sprach dann der Obrist, den Hauptmann vorstellend. Doch dieser stutzte, maß den Gutsherrn mit scharfen Augen und stammelte: Wie? Hier? Chevalier de la —

Der Angeredete legte schnell den Finger auf den Mund und sagte mit Hast: Freilich kein Landsmann, ein Schweizer, doch der Gesinnung nach längst eingebürgert, und darum ein Freund jedes tapferen Hannoveraners. —

Der Hauptmann schwieg, und ließ sich von dem Obrist willig zu der Bank am Monumente führen, wo dieser ihn ohne Zögern mit tausend Fragen über sein Schicksal und die neuesten Begebenheiten jenseits der Elbe bestürmte.

Meine Lage schien schlimmer, als sie wirklich war, erzählte der ansehnliche, kräftige Dragoner, denn Verräther gab's in unserm Hannover nicht, und der Feind selbst schien ernstere Sorge zu haben, als sich um einen

zurückgebliebenen Militair zu bekümmern. Bald nach dem Abmarsch der Kameraden besserte sich mein Zustand so schnell, daß ich bald das Gartenhaus, wo ich quartirt, verlassen und die Stadt besuchen konnte. Meine Pferde standen gesattelt, und so entschloß ich mich keck bis zum letzt möglichen Augenblicke zu verweilen. Aber was mein Auge sah, wenn ich in Civilkleidern meine Wanderung antrat, machte meine Seele krank, und ich habe oft die Zähne in die Lippen gebissen, um den innern Groll schweigen zu machen. Der Herzog reisete ab nach England, die Mehrzahl der Edelleute flüchtete auf die Güter oder in das Ausland; die Bürger schlichen mit hängenden Köpfen umher, fluchten auch mitunter recht tüchtig auf uns, die wir sie verlassen in der Noth, und leider hatte ich nichts darauf zu erwiedern. Zu meiner Selbstpeinigung hielt mich die Neugier und der Gedanke, vielleicht unserm Feldmarschall etwas Wichtiges, rapportiren zu können, wie gebannt an die Stadt. Ich sah überall an Gebäuden und Schildern das liebe George Rex vernichten, freilich nicht in vatermörderischer Gesinnung, sondern aus Furcht vor dem grauenvollen Namen Franzos, der selbst den Besonnensten das Hirn verrückte, und der vierte Junius, sonst das höchste Fest, der Geburtstag des ehrwürdigen Königs, ging in den Häusern der besseren Bürger still und traurig vorüber, indeß der rohere Haufe, die Zeit der Herrenlosigkeit nutzend, in wüthendem Tumulte das Zeughaus und die Magazine plünderte und das Kriegsgeräth verschleppte und zertrümmerte, das wir hier gar gut hätten gebrauchen können. — Am Tage darauf, ein Sonntag war

es, betrat der Feind die Hauptstadt. Als ich Morgens durch die Gassen schlenderte und mit Verwunderung keine der schönen, frommen Kirchengängerinnen fand, denen zu Gefallen sonst sich die junge, elegante Welt an den Thüren der Kirche sammelte, traf ich unerwartet am Markte der Neustadt auf die Avantgarde und stolperte fast über die hageren, langgestreckten Beine der furchtbaren Widersacher. Acht Mann mit einem Tambour lagen am Eck der Schenke hingestreckt; dürre ausgemergelte Gestalten in zerlumpten Uniformen, nackte, vergelbte Beine im zerrissenen Schuh. Schamröthe bedeckte mein Gesicht bei dem Anblick. Später zog der General ein, vier ausgesuchte Eliten-Compagnien geleiteten ihn, bärtige, kolossale Gestalten, doch auf Puppenpferden, welche eine Schwadron von dem Regimente der Königin in den Sand geritten hätte ohne Säbelschlag, und hinterdrein zog die Infanterie-Brigade, von Hauptleuten geführt, die in ihren schwarzwollenen Unterkleidern und dem gelbbeschnallten Fußwerk verkleideten Schulmeistern ähnlicher sahen, als ruhmgekrönten Kriegsleuten. Mein Ingrimm wuchs mit jeder Stunde, ägyptische Finsterniß befiel meinen Geist, wenn ich diese Horden sich lagern sah in die Häuser der verlassenen Landleute, diese steifen, gespreizten Bürgerhelden stolziren sah im Schlosse und Palast unserer Herrscher, und es duldete mich nicht länger in ihrer Nähe, es war mir, als müßte ich auf Adlersflügeln fliegen zu Euch und mit Posaunenstimme Euch zurufen: Brecht auf, Hannovers starke Legionen! Rächet den Schimpf, den Ihr Euch selbst angethan! Reinigt Hauptstadt und Land

im Fluge des Nordsturms! Reinigt Eure Ehre, ehe den Makel das Auge der Welt erblickt!

Der Obrist drückte dem erhitzten Manne heftig die Hand, dann fragte er ruhiger: Und erfuhrst Du nichts von den Plänen des feindlichen Generals? —

Er verwunderte sich selbst über das leere Feld, antwortete der Rittmeister mit finsterm Blick, er meinte selbst, er möchte nach seiner Kundschafter Bericht die erste Schlacht gegen solche Kerntruppen verloren haben; doch die Zweite sey seyn gewesen, denn auch der Löwe fiele zuletzt vor der zahllosen Meute. Jetzt ist er aufgebrochen und zieht durch die Haide heran, uns aufzusuchen und mehrere Male waren mir seine mageren, federleichten Chasseurs auf der Ferse. Ich schloß mich dem Göttinger-Regimente an, das Mühe hatte durchzukommen und mit ihm setzte ich in letzter Nacht über den rauschenden Strom, in dessen vaterländischem Wasser mit Gott! jene dreifarbige Fahne ein unwillkommenes Bad finden soll. —

Mit Gott! sprach der Obrist ernst. So wird's bald heiße Tage geben, denn die Narbe hier am Munde, die ich unter dem Luckner als Ehrensold bekam, juckt gewaltig. Glück auf, Kameraden! Deine Nachrichten sind erwünscht, denn das Kriegsvolk im Lager wurde schon übermüthig durch die bequemen, faulen Tage, die den besten Soldaten verderben. Ich selbst bringe Dich zum Feldmarschall; doch zuvor wollen wir dem Weine und den schönen Frauen huldigen, vielleicht giebt's auch nach Luther's Wahlspruch Gesang dabei; unser Wirth

ist Herr in einem Elborado, dem nichts mangelt, was Menschenwünsche fordern können.

Herr von Hagen seufzte heimlich, denn tief bewegt hatte die Erzählung sein Gemüth, doch gefaßt und höflich führte er seine Gäste zu seinem Schlößchen.

Schon fand man durch weibliche Wirthlichkeit das leckere Frühstück bereitet, und die Gestaltung der Tafel zeugte von dem feinen Geschmack der Geber. Aber von dem mit Blumenvasen geschmückten Tische und den auf Silber servirten Gerichten wurden die glänzenden Augen des Rittmeisters abgezogen durch die beiden Wirthinnen, welche ihn mit Freundlichkeit empfingen, und die gleich einem Feyenpaar aus dem verschwendeten Sommerblumen-Wäldchen ihm entgegen zu schweben schienen. Neben der Edelfrau saß ihre Schwester Adrienne, es bedurfte keines Geburtsscheins um sie als solche zu erkennen, denn selten spielt die Natur mit dergleichen Aehnlichkeit. Beide waren von gleichem Wuchse, schlank und edel geformt, von jener Größe, die der weiblichen Lieblichkeit am meisten zusagt, indem sie die Mitte hält. Keine hatte einen Vorzug in der Feinheit der weißen, feinen Hand oder des zierlichen Fußes; Madelons Augen leuchteten nicht heller als das Auge Adriennens unter den schmalen, scharfgezogenen Augbrauen, und Beider Augenstern trug dieselbe reine Azurfarbe; Beider Gesichtszüge waren wie aus einer Form gegossen, zart, lieblich und jugendlich frisch; ja selbst in den bedeutungsloseren Zugaben hatte die Natur einer eigenen Laune gehuldigt, denn die Eine Schwester trug wie die Andere reiches, vollgelocktes, kurz geringeltes Haar zur Schau,

doch, vielleicht der zu strengen Wiederholung sich schämend, hatte die Schöpferin hier in den Farben die Unterscheidung gemacht, denn Madelons Haar ähnelte in dunkeler Färbung der Kastanie, indeß Adriennens Lockenköpfchen von hellem Blond umkreiset wurde, wodurch ihr Gesichtchen den Ausdruck der Sanftheit und Demuth empfing, indeß die Schwester in denselben Zügen den Charakter der Entschlossenheit und der geprüften Kraft errathen ließ.

Der Rittmeister, ein unbeweibter Dreißiger, der wunderbar schnell sein Glück gemacht, indeß in der Armee grauköpfige Lieutenants keine Seltenheit waren, der sich Freimuth und Sorglosigkeit als die besten Eigenschaften des Militairs bewahrt, fand sich diesem Schwesterpaare gegenüber zum Erstenmale im Leben gespannt und befangen. Die unerwartete Begegnung mit dem Gutsherrn, welchen er früher in ganz anderer Lebenslage gekannt, mußte auch ihr Theil dazu beitragen, und da Herr von Hagen seine triste Laune nicht ganz zu bezwingen vermochte, der Adjutant als ein junger Offizier vor Respekt nicht die Worte finden konnte, so führte der alte Obrist allein das Tischgespräch, und spöttelte über die schlaffe Generation der Zeit im Gegensatz zu seiner Jugend, wo ein wackerer Ritter auch nach einem Courrierritte von Einem Hauptquartiere zum Andern, ja selbst nach einem heißen Schlachttage durch die Nähe der Schönheit sich neu restaurirt und zwiefach entflammt gefühlt haben würde. Der Rittmeister nahm den Spott huldsam auf; er hatte die Hausfrau an der, wenn auch kaum bemerkbar größeren Fülle, wie an der Sicherheit

des Redetons erkannt, und sein Auge machte sich mit der lieblichen Adrienne zu schaffen, eine stumme Unterhaltung, die ihn aber hinreichend beschäftigte, seitdem seine Eitelkeit gefunden zu haben glaubte, daß auch der Jungfrau heller Blick ihn zuweilen gesucht, und durch die Scheu desselben dennoch eine Art von Theilnahme geleuchtet hatte.

Nach dem nicht besonders belebten Frühmahle vergönnte des Obristen Kommando den jüngern Kriegern nur ein Stündchen Ruhe, dann sollten seine Pferde gesattelt stehen, um ihn und den Neffen in das Hauptquartier nach Möln zum Feldmarschall zu tragen. Das finstere Gesicht des Dragoners, der nach solch scharfem Marsche sich einen Rasttag versprochen und seit einem Stündchen kecke Pläne daran gehängt, worin die schöne Adrienne bereits die Hauptrolle spielte, wurde vom alten Kriegsmanne übersehen, und dem Rittmeister Adolphus blieb kaum die Zeit, noch einen Blick auf das blonde Krausköpfchen abzuschießen, in welchem er alle Beredsamkeit seines Herzens zu concentriren sich bemühete, bevor er dem Ohm zu seinem Zimmer folgte.

Der warme Sommertag lag schon im Entschlafen; die Felder zeigten sich menschenleer; das Geräusch des Lagers schwieg, und der Elbstrom brauste hörbarer an seinen Ufern hin. Nur auf der höchsten Schanze beschien die tief in Westen stehende Sonne einen Artillerieoffizier, einen hochgewachsenen, breitschulterigen Mann, welcher an die Kanone gelehnt, den Hut in der Hand, so daß

der Abendwind in seinem schon ergrauten Haare spielte, den Strom, der tief unter ihm floß, zu beachten schien. Derselbe Abendstrahl des sinkenden Taggestirns beleuchtete hell und scharf den Hügel des Hagen'schen Landsitzes, und wie am Morgen saß auch jetzt der bekümmerte Edelmann auf seiner Lieblingsbank.

Der Dragoneroffizier hatte sich, ohne von ihm bemerkt zu werden, genähert, besah sich mit Zeichen der Verwunderung im Gesicht das kostbare Monument, das in diesen nordischen Gegenden für ein seltenes Kunstwerk gelten konnte. Seine Stimme schreckte den Sitzenden aus tiefen Träumen empor.

Chevalier Romain, sagte der Rittmeister, erlaubt mir, daß ich in dieser einsamen Stunde meiner Neugier Worte gebe. Ihr dürft mir's schon ein wenig hoch anrechnen, daß ich Eurer harpocratischen Gestikulationen von heute Morgen bis hieher Folge geleistet. —

Herr von Hagen stand bewegt auf und bot ihm die Hand. Dank dafür, mein deutscher, braver Freund! entgegnete er mit Hast. Es war eine schwere Ursache, die befahl, mir selbst die unverhoffte Freude des Wiedersehens in Fesseln zu schlagen. —

Der Dragoner drückte die gebotene Hand mit Herzlichkeit. Seit dem trüben Morgenroth, was der furchtbaren Blutnacht bei Menin folgte, sahen wir uns nicht, sagte er, und bei meinem Säbel, es ist mir wie ein Traum, daß ich Euch hier sehe im Besitz der höchsten Güter, die das Leben nur dem Auserwählten zu spenden pflegt. Aber Ihr scheint dieses seltene Glück nicht besonders zu empfinden. Statt zwischen den beiden

schönen Hesperiden dieser goldenen Gärten Euren beneidenswerthen Platz zu suchen, sitzet Ihr hier an einem Trauermonumente, und gleicht dem mürrischen Drachen, welcher jene Wunderäpfel bewachte. Löset mir diese Räthsel, oder ich werde zum Herkules, der die reizenden Nymphen und ihre Schätze vom finstern Wächter frei macht. Zuerst sprecht, was soll dieser Marmor, der auf einem Friedhofe besser stände, als in diesem Eden? Was sollen diese Inschriften? Hier der Name: Eugen, und darunter: Keiner starb einen schöneren Tod! und auf dieser Seite: Dem besten der Menschen! — Wißt Ihr, daß diese Worte eine Lästerung aussprechen? Der Beste der Menschen wurde zu Nazareth geboren, und Golgatha sah den schönsten Tod, den je ein Geborner gestorben, so meine ich mit Allen, die im bunten Lebensgewühl nicht vergessen haben, was ihren Uebergang vom Knaben zum Jüngling geheiligt, und die an die Zeit gedenken, wo den Invaliden die letzte Trompete vom sauern Lebensdienste erlösen wird. —

Der Gutsherr warf einen schmerzlichen Blick hin zu der sinkenden Sonne, und drückte seine Rechte wie im Krampf gegen sein Herz. Mein Glaube nennt den Erlöser Gott, entgegnete er ernst, und zählt ihn nicht zu dem jämmerlichen Geschlecht, dem wir angehören. Aber wenn es einem Menschen möglich ist, sich der Höhe zu nähern, auf der die Himmelsbürger stehen, wenn Reinheit, Seelenstärke, Edelmuth, Opferung für fremdes Glück, Menschen zu Heiligen machen, so war Eugen ein Heiliger schon im Leben, trug die Glorie ohne Canonisation, und oft wenn ich sein gedenke, ist mir's

als wäre er nie mir als ein irdisches Wesen erschienen, als hätte in ihm mein Schutzgeist neben mir gewandelt in der Gestalt eines Bruders, und dieser Schutzgeist wäre mir aufgeschwebt zu seiner Heimath, als ich sein nicht mehr bedurfte. —

Euer Bruder? fragte der Rittmeister lebhaft, indem er den Gutsherrn umfaßte und neben sich auf die Bank niederzog. O erzählt, Chevalier! denn Eure Vorrede läßt auf etwas Außerordentliches schließen, und selbst diese Inschrift, in der ein Bruder den anderen den Besten aller Menschen nennt, ist schon eine ungewöhnliche, in einer Zeit, wo die Selbstsucht der Genius der Erdenbürger wurde, wo man nach Kainssöhnen nicht weit zu suchen hat, und wo selbst die Dichter einen Ruhm darin finden, blutigen Bruderhaß in den Zwillingen, den Brüdern von Tarent und der Braut von Messina auf die Bretter zu zeichnen, welche die morsche Welt bedeuten.

Blutig ward auch diese Bruderliebe, aber reines Opferblut netzt ihren Altar, seufzte Romain. Unaufgefordert hätte ich Euch ebenfalls zum Vertrauten gemacht, denn mein Herz bedarf Leichterung, bedarf einen Freund, einen Rathgeber, und Eure Ankunft dünkte mir ein Mondstrahl in düsterer Mitternacht, der mir plötzlich den verlorenen Pfad beleuchten möchte. —

Herr von Hagen begann seine Erzählung, welche oft unterbrochen wurde durch Ausrufungen, Fragen und Bemerkungen des unruhigen, lebhaften Dragoners, und welche wir daher dem Leser gedrängter und zusammen-

hängender, als sie der Erzähler gab, vorzi
verpflichtet fühlen. —

Der Marquis de la Haie wohnte mit se
zu Paris, wo er in der Nähe des Palais
Haus besaß, in welchem er mehr das Lebe
nehmen Bürgers als das eines Edelmanns
gerischen Hauptstadt führte, die damals
Europa's genannt zu werden verdiente. Er
in der königlichen Garde gedient, später
bekleidet, doch die Verschuldung seiner Güt
Verheirathung mit einem Fräulein aus eine
Familie vom niedrigen Adel des Elsaß, ho
wogen, dem theuern Schimmer des Hofleb
sagen, in den Büchern, die er stets geliebt
finden, und den Versuch zu machen, durch ei
haltung und Zurückgezogenheit den Zustand
zen zum Besten seiner Kinder wiederum zu
Erben waren ihm vom Himmel geschenkt,
Jeanne genannt, und zwei Söhne, Eugen u
gesunde, hoffnungsvolle Kinder, deren Er
Marquis schönstes und einziges Geschäft gen
deren Anlagen besonders schnell durch die
der Mutter an Ausbildung gewannen, da
als Gesellschaftsfräulein bei einer deutschen
lebt hatte. Beide Brüder, kaum Ein Jah
verschieden, gaben von Kindheit an ein Bil
lichsten Bruderliebe, welche desto auffallend
da Temparement und Charakter in Beiden f
schiedenartig zeigte. Eugen wurde der Mut
durch sein sinniges, stilles Wesen, durch

und eine Besonnenheit, die seinem Alter vorangeeilt; Romain galt dem Vater mehr, weil er lebhaft, feurig, leichtsinnig und keck den Marquis an seine Jugendzeit und seine Schwächen erinnerte; ist es doch gewöhnlich, daß der Mensch in seiner Eitelkeit auch diese am Fremden nicht nur entschuldigt, sondern mit einem seltsamen Vergnügen wiederholt findet. Beide Knaben versprachen viel, und als sie Jünglinge geworden, drohete der erste Zwiespalt durch die Wahl ihrer künftigen Bestimmung das musterhafte Leben des Vertrauens und Friedens, welches sie bis dahin beglückt, zu zerstören. Einer von ihnen sollte die frühere Laufbahn des Vaters betreten, sollte in die königlichen Garden aufgenommen werden, eine Stellung, welche bei der Prunkliebe des französischen Hofes, bei dem Aufwande, den ein junger Officier in Paris damals nicht meiden konnte, große Opfer von Seiten der Familie kostete. Der Andere mußte daher sich für die Wissenschaft und den Priesterstand bestimmen, da hiebei die gezwungene Beschränkung ersparen durfte, was dem Bruder zu viel ward, und außerdem das angenehme Verhältniß des Marquis mit dem Bruder des Königs, dem Grafen von Provence, durch gleiche Neigung für Wissenschaft und Künste erregt, dem Sohne auch in diesem stillen, schimmerlosen Stande die Aussicht auf ein sorgenloses Daseyn und auf höhere Priesterwürden versprach.

Doch die Entscheidung der Eltern wurde schwierig. Beide Söhne hatten gleiche Studien gemacht, gleiche Kenntnisse eingesammelt, aber beide hatten auch von *früh an die Vorliebe* für den Soldatenstand gleich leb-

haft an den Tag gelegt. Der stille, ernstere Eugen verwandelte sein ganzes Wesen, wenn er von dem König Franz, von dem vierten Heinrich, von Türenne's Waffenthaten erzählen durfte, und dem übermüthigen Romain war der Degen und Federhut des Vaters immerdar das liebste Spielwerk gewesen. Dem ältern Eugen schien der Vorzug zu gebühren, und die Mutter unterstützte ihn, da der höhere Wuchs des schönen Jünglings, der kräftigere Muskelbau, und eine größere Geschicklichkeit in allen ritterlichen Uebungen, ihre Unterstützung noch besonders zu vertheidigen schien. Der Vater dagegen konnte sich von seinem Lieblingstraum nicht losmachen, der ihn seinen Romain in derselben Uniform sehen ließ, die er einst getragen. So kam der erste böse Zwiespalt in die bis dahin so glückliche Ehe; Monate hindurch dauerte schon der innere kleine Krieg zwischen Vater und Mutter, und selbst die Brüder wurden sich unmerklich fremder, wenn sie auch täglich sich abmüheten, in kleinen Gefälligkeiten einander die Fortdauer ihrer Liebe zu versichern. Da trat die Schwester Jeanne eines Tages wie ein Sühnungsengel zwischen den Streit, umfaßte den Bruder Eugen, den sie tiefsinnig sitzend auf seinem Zimmer fand, und erzählte ihm, wie sie erschüttert komme von einem neuen heftigen Zwiesprach der Eltern, entstanden durch die Nothwendigkeit der Wahl, da gerade jetzt ein Platz in den königlichen Dragonern frei geworden, erzählte ihm, wie der Bruder Romain mit seiner angeborenen Heftigkeit erklärt, er würde verzweifeln, würde lieber wie Musketier in die Linie treten, lieber sich selbst das Leben

nehmen, als den faltigen Priesterrock auf seinen Schultern fühlen. Eugen ward leichenblaß, doch stand er sogleich entschlossen auf, küßte die Schwester, und erklärte zur Stunde den Eltern, daß er dem Bruder Romain jeden Anspruch auf den glänzenden Ehrenposten abzutreten für Pflicht hielte. Romain wurde Kornett, Eugen besuchte das Gymnasium; er war seitdem noch ernster geworden, und seine Wangen hatten ihre Frische, seine Augen ihr Feuer eingebüßt, aber er fand Ersatz dafür in der Achtung des Vaters, der ihn seitdem nicht wie einen Sohn, sondern wie einen Freund behandelte, in der Vergötterung der Mutter und Schwester, denen sein kleinster Wunsch jetzt Befehl ward, und in der Schamröthe, welche Romain's Gesicht jedesmal beflog, wenn er in der prunkenden Uniform von der Parade heimkam, und den Bruder im Speisesaal an sein Herz drückte. —

Das innere Glück der Familie war wieder hergestellt, aber bald darauf schien ihm von Außen her eine Gefährdung zu dräuen. Gegen dem Hause über stand der Palast des reichen Herrn von Favras und der Neffe und Erbe desselben entbrannte in Liebe für die blühende Jeanne, deren frischen, unentweihten Frühlingsreiz er zu oft von seinem Fenster zu bewundern Gelegenheit gehabt. Nicola de Licou war gleiches Alters mit den Brüdern de la Haie, dennoch hatte die Nachbarschaft keine Freundschaft unter den Jünglingen erzeugt, denn einerseits hielt sich der reiche Erbe zu hochgestellt gegen die Söhne eines verarmten Landedelmanns, theils schuf sein Charakter eine Scheidewand zwischen ihm und den

Söhnen des Marquis. Licon lebte trotz seiner Jug
in den Zirkeln der verrufensten Wüstlinge der Stad
er fehlte bei keinem Feste, welches die jungen Ritter v
Paris in den kleinen Häusern der Vorstadt wechselsei
sich und der Pandemos zu geben pflegten, und wo
gend die hämische Göttin Fortuna ihren grünen Opf
tisch aufstellte, da sah man den jungen Nicola in d
stummen Kreise der Eingeweiheten, bis das nahende M
genlicht die Freunde der Karte und der Würfel aus
dunkeln Spelunke vertrieb. Sein Onkel entschuldigte
unverzeihlicher Affenliebe die wüste Lebensweise des N
fen, und ließ ihn, durch die Verhältnisse des Hofes
damaliger drohender Zeitepoche schwer beschäftigt, o
Aufsicht, Warnung und Rath. Aber die Natur rä
die Beleidigungen, die ihr geschehen, ohne Nachsi
das entnervte Aeußere, die bleichen Wangen wur
Verräther der nächtlichen Sünden des sonst wohlge
deten Jünglings, und die Leidenschaften, die seine Se
beherrschten, prägten seinem Gesichte Züge auf, die
regelmäßigen und selbst edlen Form desselben etw
Widerwärtiges und Abstoßendes gaben, da sie den P
chologen als Marken des Jähzorns, der bösartig
Schadenfreude und versteckter Heuchelei entgegen leuch
mußten.

Bei der Heftigkeit des Charakters des jungen Lic
bei seinen Glücksgütern und dem Stolze auf sie, w
es natürlich, daß er seine Leidenschaft nicht lange
hehlte, sondern keck und einem Glücksboten gleich in
Haus des Marquis trat und die schöne Jeanne bege
Desto mehr mußte er stutzen, da die Familie Auf

forderte, desto mehr mußte er sich beleidigt finden, als bald darauf der Vater ihm freimüthig ankündigte, wie die einfach erzogene stille Tochter das dargebotene Glück verschmähe, da sie keine Spur von Harmonie in seiner Lebensweise und der ihrigen, in seiner Gesinnung und der ihrigen zu finden hoffen dürfe, und diese Harmonie ihr als das Fundament eines segenvollen Ehebundes unerläßlich scheine. Der verzogene junge Mann wüthete, schwur Haß und Rache und begann die letztere durch verläumderische und verächtliche Schmähreden auf die Familie und das unbescholtene Mädchen, deren Verbreitung er auf solche freche Weise trieb, daß die Brüder de la Haie gezwungen wurden, ihn nach der Sitte ihres Standes zu Rechenschaft zu ziehen. Ein zweifaches Duell hatte im Bois de Boulogne statt; Eugen entwaffnete den Gegner und schenkte ihm das Leben; der hitzigere Romain verwundete den Feind schwer im Gesicht und am Arm; eingeschüchtert und gewarnt setzte Nicola jetzt freilich seinen öffentlichen Feindseligkeiten ein Ziel, aber sein verwildertes Herz nährte den Haß gegen des Marquis Familie von da an mit boshafter Lust und der verborgene Vulkan harrte nur auf eine günstige Gelegenheit, seine zerstörende Gluth über die Verhaßten auszugießen und die dreifache Beschimpfung wett zu machen. Die rasche Abweisung der schönen Jeanne hatte jedoch noch einen andern Grund, den Keiner der Ihrigen ahnete und zu ahnen vermochte. Dicht an das Haus des Marquis stieß die Wohnung eines israelitischen Wechslers, und im ersten Stock desselben lag ein Offizier der Schweizergarde im Quartier, Arnold von

Stretlingen genannt, mit welchem der Bruder Romain vor allen gute Kameradschaft hielt, da der wackere Helvetier sich durch Bravheit und feine Sitte in seinem geachteten Corps auszeichnete. Auch dem Fräulein waren die Vorzüge des schlanken sittigen Freundlings nicht entgangen, und obgleich zwischen ihm und ihr nie ein Wort gewechselt worden, das einen innigern Bund vorbereitet und geknüpft, so wußten doch Beide von einander, daß sie wechselseitig sich werth waren; der Gruß der Augen beim täglichen Kommen und Scheiden enthielt Versicherungen, die Rede und Schwur überwogen und Beide waren genügsam glücklich in diesem zarten schuldlosen Verhältniß. —

So stand es mit des Marquis Familie, als die Revolution ausbrach, welche vom Schicksale bestimmt war, ganz Europa in seinen festesten Fugen zu erschüttern und in seinen fernsten Winkeln Umwälzung hervorzubringen, von denen auch der weiseste Prophet nichts voraus geträumt. Der Schrecken aller Schrecken ist der Mensch in seinem Wahn! sprach der größeste unserer vaterländischen Dichter. Das Volk, das sich selbst von dem Gesetz, der Ordnung und Zucht lossagte, giebt sich in die rohen Hände der Schlechtesten, der Entehrtesten seines Stammes, und wird überall lang nachbluten an den selbstmörderischen Wunden, die es in der Trunkenheit sich beibrachte. Wir wollen nicht die Tafeln der Weltgeschichte bestehlen, die Aeltern sind Zeitgenossen jener Gräuel gewesen, mit denen ein Volk, das so eitel war, *sich das civilisirte* Volk der Erde, das Mustervolk *Europa's zu* nennen, seinen Namen für Jahrtausende

befleckte, Flecken, welche kein Schlachtenruhm und keine irdische Hochstellung verwischt, weil sie in Geist und Herz sich eingruben; die Jüngern können bei dem Studium des Völkerlebens jene Zeit nicht übersehen, denn die Lettern dräuen ewig roth, gleich den unvertilgbaren Blutflecken an der weißen Wand, neben der ein Mord geschah; nur dasjenige, was unmittelbar die Personen, die Staffage dieser Erzählung, betraf, werden wir herausheben.

Der Krieg zwischen Krone und Nation war ausgebrochen, Alles in Frankreich nahm Partei für und wider, und der blutdürstigste Haß, die wildeste Vernichtungswuth begleitete diesen Parteienkrieg. Der Marquis de la Hate gesellte sich zu den Gemäßigten, eine versöhnende Mittelklasse, die jedoch den gefährlichsten Posten gewählt, weil sie von beiden Extremen mit Mißtrauen betrachtet, von beiden mit Argusaugen beachtet, von beiden aus Furcht, daß sie bei möglichem Uebertritt zu den Gegnern ein bedeutendes Gewicht in die unentschieden-schwankende Wagschale werfen könnte, heimlich befeindet wurde. Des Marquis Weltklugheit wußte jedoch lange Zeit jeden Argwohn von seinem Hause abzulenken, und hätte Romain nicht die Königliche Gardeuniform getragen, würde vielleicht das furchtbare Wetter unschädlich über den Scheiteln der Seinigen hingerauscht seyn. Der treue Königsfreund hatte so viele Charakterstärke und Gottvertrauen, daß er selbst da, als die wildesten Mordscenen täglich sich häuften, als kein Haupt in Paris sich mehr zum sichern Schlaf niederlegen durfte, als schon der Name eines Edelmanns ihm als Verbrechen

angerechnet wurde, den geheimen Vorschlag des G… von Provence, ihn auf seiner Fluch nach Brüs… begleiten, zurückwies, weil es ihm frevelhaft schien, … Schicksal der Seinigen dem Zufalle in die un… Hand zu legen. Unerwartet wie aus blauem H… fiel darum der Wetterstrahl doppelt furchtbar au… dem Unglück geweihete Familie.

Der Augusttag kam, welcher ganz Paris und … manche bessern Freunde der Revolution mit E… füllte, der eine Folgereihe von Gräuelthaten na… zog, wie man sie vergebens in der Geschichte de… wildertsten Barbaren sucht, jener Tag des heiligen … rentius kam, und auf dem glühenden Rost des A… rers ward für manche Unschuld das schreckliche B… bett bereitet. Der Angriff des in Blut berau… Volks auf das Königsschloß geschah, jenes Gemet… welchem die getreuen Schweizer sich ihrer Alli… werth zeigten, und einer gesunkenen Nation das … Beispiel gaben, wie ein edler, reiner Sinn an… Fremden Wort hält und einen Eid mit Blut be… Schon waren die Tuillerien erstürmt, schon waren … wackere Reding, der tapfere Brissac schwer verw… in die Hände des Pöbels gefallen, und fortgesc… worden, um zu einem schimpflichen Qualentode de… zu werden. Nur ein Häuflein Helvetier und ein… Garde Royale hielten sich noch in einem Corridor, … zu den Zimmern des Königs führte, unter ihnen … von Stretlingen und sein Freund Romain de la … Wüthender drängten die Pikenträger den engen … herauf über die Haufen ihrer Kameraden, welche

Bajonette der Schweizer und ihre besonnen und sicher gesendeten Kugeln aufgethürmt. Doch jetzt erschienen auch abtrünnige Nationalgardisten zwischen der zerlumpten Meute. Von einer Flintenkugel durch die Brust getroffen, sank der brave Arnold. Ein Adieu für Jeanette! stammelte er, Romain die Hand reichend, indem er niedersank. Rechts und links stürzten die Gefährten; die heulende wüthige Bande rasete unwiderstehlich heran, eine lange Pike traf Romain am Arme, Todeskälte rieselte durch sein Gebein, als er diese furchtbaren Teufelsfratzen nahe vor seinen Augen sah, die Lebensluft erwachte in ihm, aus einem Fenster sprang er auf die Terrasse, Kugeln zischten ihm nach, doch ungetroffen entkam er in die Gebüsche und auf Umwegen durch menschenleere Gassen, da alle Pariser dem Hauptschauplatze zugeströmt in das Haus seiner Eltern. Seine Ankunft, sein Anblick trug den Schrecken hinein, sein Bericht verbreitete Jammer über Alle. Die schöne Jeanne fragte nichts, ihre starren Augen bewachten des Bruders Antlitz; als aber Eugen nach dem Streitlingen fragte, als Romain ausweichend antwortete: Er wird mit dem Reding gefangen seyn! — da drückte sie die Augenlieder zu, und bleicher und bleicher wurde das frische Angesicht und wie todesmatt lehnte sie das Lockenhaupt an den Hals der Mutter. Sie wußte, der Geliebte war gefallen in der Pflicht, sie weinte nicht, kein Wort kam über ihre Lippen, und sie antwortete seitdem nur, wenn kindlicher Gehorsam sie bei den Fragen der Eltern dazu antrieb. Den Uebrigen blieb nicht Zeit, sie und ihr Leid zu beachten. Schon hielt damals das

Bluttribunal seine Sitzungen, und jeder Mittag sah Hunderte von seiner grausen Gerichtsbühne zu der Guillotine schleifen. Schon waren oft des Abends vor des Marquis Hause Aufläufe entstanden, man hatte Steine gegen die Fenster geschleudert und Schimpfreden ausgestoßen, und Eugen hatte mit Schrecken den Erzfeind der Familie unter diesen Tobenden erblickt. Nicola de Licou war ein Volksmann geworden, seine Charakterlosigkeit hatte ihm den Tausch leicht gemacht, seine Selbstsucht hatte ihn dazu angespornt. Sein Ohm, der Herr von Favras war durch den schimpflichen Strang gerichtet; man sagte nicht nur, Nicola habe selbst der Execution beigewohnt, nein, das Gerücht beschuldigte ihn, er sey selbst der Angeber und Auslieferer des Wohlthäters gewesen, welcher die Flucht der Königsfamilie habe befördern wollen. Was war nicht von solch einem Frevler zu fürchten? Doch in all diesem Gedräng blieb der alte ehrwürdige Herr de la Haie gefaßt und unerschüttert, und alle hörten auf seine Befehle und Anordnungen wie auf eines Gottes Stimme. Er hatte schon längst sich einen Paß der Municipalität zu einer Reise auf seine Güter im Süden zu verschaffen gewußt. Jetzt ließ er die Kalesche mit guten Sachen bepacken, Romain in der Livree mußte sich neben den Kutscher setzen, ein Ort zum Rendezvous an den nördlichen Grenzen wurde bestimmt, und mit der Dämmerung fuhr der Wagen aus dem Thorweg nach der südlichen Barriere. Eugen, in niederer Verkleidung ließ sich die Begleitung des Bruders nicht nehmen, und war den Reisenden vorangeeilt. Die Wache erlaubte die Durch-

fahrt, jedoch einige hinzutretende Pikenmänner warfen den Nationalgardisten ihre Thorheit vor, man holte die Kalesche ein, aber während der Balgerei der Raubvögel mit dem stämmigen, herzhaften Kutscher, während des Erbrechens und Plünderns des Wagens, und indem es dem muthigen Eugen gelang durch einen rasch angesponnenen Streit die Trunkenbolde von dem Sitze des Bruders wegzulocken, glückte es dem unbeachteten Romain zu entkommen, und das Dunkel begünstigte seine Flucht, die er freilich mit wundem Herzen und nur, weil der Vater sie befohlen und weil seine Anwesenheit die Familie befährden konnte, angetreten.

Durch die Zurückkunft Eugens mit dem blutenden, derb zerschlagenen Kutscher wurde die Unruhe auf's höchste gesteigert. Der mit dem Wappen des Marquis verzierte Wagen war in den Händen des Pöbels geblieben, mit nächstem Morgen mußte man eine Haussuchung erwarten. Der Marquis ließ das Haus verschließen, die Zugänge verrammeln; man zog sich aus den vordern Zimmern in ein Hinterstübchen zurück, damit kein Licht die späten Straßenwanderer anlocke, und enge zusammensitzend unterhielt sich die Familie von dem verlassenen Romain, sprach ihre Wünsche für ihn aus, und sandte ihm inbrünstige Gebete nach. Oft erschreckte sie tobendes Geschrei von der Straße her, mehrere Male schlug man heftig gegen die Pforte und die Fensterläden, dann saßen Alle verstummt, mit hörbar klopfendem Herzen und horchten; aber es ward immer wieder still, und je tiefer es in die Nacht ging, je mehr verlor sich ihr Bangen.

Da rauschten plötzlich Schritte auf dem Vorplatz, Thüre wurde rasch geöffnet, und ein fremder Ma zeigte sich in ihr, durch das schwarzbärtige Gesicht, d gemeinen Kittel und die rothe Mütze bezeichnet als der furchtbarsten Feindesrotte gehörig. Jeanne schmie sich an die Mutter und flüsterte mit einem seltsam Tone, welcher fast wie Freude klang: Nun ist es a für uns Alle und wir kommen hin zu dem Freun Arnold! — Eugen hatte, nicht so resignirt, nach den g ladenen Pistolen gegriffen, welche der Marquis auf d Tisch gelegt, und hielt beide Mündungen dem Nac menschen entgegen, der wie schüchtern auf der Schwe verweilte.

Thut nur die Dinger weg, lieber Monsieur, erkla da eine heischere, doch nicht unbekannte Stimme. Ma kein Alarm, denn es könnte seyn für Euch sehr schäbli Bin ja der Benjamin, der Sohn von Euren Nachbar leuten, und der Vater Abraham schickt mich daher a Sorgsamkeit für Euch, weil er geehrt immerdar d Herrn Marquis als einen braven Herrn, der nicht st gewesen auf seine Geburt und seinen Rang, und Manches zu verdienen gegeben seinem Nachbarsmann.

Eugen legte das Schießgewehr fort und zog d jungen Israeliten näher zum Licht. Beim Himmel, ist Dem, rief er. Aber Bursch, wie kommst Du diese verhaßten Kleider? —

Ja häßig sind sie auch mir, sprach der Israe indem er sich selbst mit innerem, sichtlichem Sch betrachtete; aber es war die neueste Modetracht *Paris, und das* Käppchen ist eine sichere Sau

für das Leben und das Gut. Fährt doch das Schwert des Würgengels herab über Gerechte und Ungerechte, und hat sich der fromme David doch versteckt in die Höhle zur Zeit der Noth, und der Erzvater Jakob sich genäht in rauhen Schafspelz, damit man ihn hielte für den Bruder Esau. Vater Abraham meint, solches sey erlaubt in der Noth, und jammert, daß sich der Herr Marquis und die Junker nicht angethan haben mit solchen Lumpen und dem Rettungskäppel zur rechten Zeit. Jetzt ist's zu spät, denn die Blutsäufer haben schon an die Pforte geklopft und gar furchtbare Reden und Flüche ausgestoßen, und der Monsieur Nicola von gegenüber, der sich jetzt Citoyen Hachette, ein gräulicher Name, nennen läßt, und mit dem gemeinsten Wasserschieber und der schmutzigsten Hallendame Brüderschaft trinkt, war dabei, und schwur gräßlich, dieses Haus müßte herunter bis zum Kellerstock mit dem nächsten Morgen. Da schickt mich der Vater nun in seiner Herzensangst, und ich soll warnen und retten, so der Gott Zebaoth seine Hülfe nicht versagt, dieweil er zürnt über die Sünden der Weltkinder." —

Alle umdrängten jetzt den ehrlichen Burschen, Jeanne ausgenommen, und fragten, welchen Rath der jüdische Nachbar ihnen sende, und alle stimmten in den Plan, der ihnen angegeben ward. Man verrammelte die Pforten noch stärker, um den Stürmern Aufenthalt zu machen. Vorzüglich füllte man das Kellergewölbe mit Möbeln und Utensilien bis zur obersten Stiege hinauf und verschloß dann die Fallthür fest, damit die Nachsucher hier den Schlupfwinkel der Verfolgten vermuthen

möchten. Alles, was an Gelde und werthvollen Kleinodien im Hause befindlich, wurde dann in kleinen Päckchen verwahrt und unter die Flüchtenden vertheilt. Durch den Garten des Marquis führte Benjamin alsdann seine Schützlinge bis zu einer Oeffnung in der hohen Plankenwand, die eben erst gebrochen, und die der kräftige Bursch mit Eugens Hülfe bei dem Schein einer Blendlaterne, die er im Gebüsch versteckt gehabt, durch die losgebrochenen Bohlen wiederum fest verwahrte und durch vorgeschobene Kisten ungangbar machte.

Mit Beben sahen sich die Frauen um in dem neuen Wohngemach, wohin sie Benjamins Erzählung, wie durch des Engels Flammenschwert, aus ihrem Paradiese versetzt. Sie befanden sich in dem Schlachtstall des Wechslers, der zugleich Schächter seiner Gemeinde war; eine Kuh schnoberte in dem Heu der Krippe, und ein Hammelpaar blöckte kläglich im Stroh aus Furcht vor dem ungewohnten Blendlichte. Der bleiche Marquis faßte die Hände der zagenden Gattin, der stilleidenden Tochter. Muth, Kinder, sagte er mit erzwungener Kraft, der Herr der Welten prüft diejenigen am schwersten, die er lieb hat. Füget Euch, schaudert nicht, denkt an die Geburtsnacht des göttlichen Erlösers; das Heil der Welt ging aus von einem solchen Orte, und auch unser Leid wird vorüber gehen, denn der Gottessohn bittet droben für die Guten. —

Benjamin führte jetzt den Vater Abram herbei, der sich seltsam ausnahm im schwarzen Schubbey und der rothen Jakobinerkappe, mit Bücklingen eintrat und Entschuldigungen über den Ort machte, wo er seine hohen

Gäste zu empfangen gezwungen sey; der Marquis reichte ihm die Hand, dankte für die Warnungspost und fragte nach seinem Rath. —

Mag mich der Gott Israel erleuchten, antwortete der weisbärtige Alte, daß ich finde den rechten Weg für solch gute, vornehme Nachbarsleut. Die Herrschaften wissen selbst, wie ist kein Mäuseloch zu eng, das nicht durchsucht würde in ganz Paris, wenn, die da jetzt oben sitzen die Hausuchung decretirt. Nun könnten wir bergen Sie Alle vielleicht Ein Tage, zwei Tage da hinten im Ställchen, wo die Ziegen gelegen; aber was wird's helfen, wer kann vertrauen dem Gesinde, das will all werden jetzt zu Herrschaften? Der Abram ist gut angeschrieben bei den Herrn im Tribunal, die alleweile haben die Klingel zur Hand, weil er sie hat stehen in seinen Büchern, weil er Geld giebt wenn's Noth, weil er den Benjamin da zum Pikensoldaten gemacht, das Gott erbarm! Aber sein Kopf wackelt gewaltig, wenn sie finden den Herrn Marquis bei ihm, denn der Herr Marquis ist angeklagt und so gut wie proscribirt, das weiß der Abram von seinem guten Freund, der da führt die schwere Feder im Tribunal. Darum muß der Herr Marquis fort mit dem Herrn Sohn noch ehe der Tag anbricht; die Damen bergen sich dann wohl in dem Schlafzimmer von unserer Eva, wohin kein Gesind kommt und kein Verräther huscht.

Die Marquisin schrie laut auf und warf sich an des Gatten Brust, der Marquis jedoch fragte gefaßt nach der Möglichkeit zur Flucht. Der alte Israelit hatte beabsichtigt, mit dem Morgen durch seine beiden Knechte

eine Hammelheerde herein holen zu laſſen von einem Gehöft hinter dem Montmartre und dazu die Einlaßkarten gelöſet. Jetzt hatte er die Knechte fortgeſendet zu einem Verwandten in der Stadt, ihm bei einem Geſchäft behülflich zu ſeyn, und in gemeiner Tracht, die er in allen Sortiments beſaß, weil er auch auf Pfandſtücke lieh, ſollte der Marquis und Eugen mit der Karte aus Paris zu kommen verſuchen, und überdies wollte ihnen der wackere Jude Briefſchaften mitgeben an einige vertraute Glaubensgenoſſen in den Ortſchaften, die ſie bis zur Grenze berühren mußten. Der Marquis wählte nicht lange. Er nannte das unerwartete Anerbieten des Nachbars Gottes ſichtliche Schickung, ermahnte Frau und Tochter darin eine Hoffnung auf die Gnade des Himmels für ſie Alle zu finden. Und als der alte Abram bei dem lauten Jammer der Marquiſe zürnend ſprach: Will denn die Madam lieber ſchauen den ehrwürdigen Kopf des Herrn auf dem Platz bleich und blutig unter dem Eiſen der ſchrecklichen Maſchine, die der Doktor erfand, der doch nur ſollte erfinden eine gute Arznei für das Leben und die Geſundheit, oder dünkt ihr's nicht beſſer ſich zu ſcheiden von dem Gemahl Ein Monat oder zwei, bis ſie kann nachreiſen mit Sicherheit? — Da ſchwieg die Marquiſe wie gelähmt und trieb ſelber zur Flucht. Die Kleidungsſtücke, weibliche und männliche, wurden herbeigeſchafft, alle geſtalteten ſich um, und Benjamin warf die Garderobe der Flüchtlinge in eine Grube im Stall. Es war eine beſammenswerthe Stunde, eine Maskerade gleich einer Metapher der Zeit, keiner ſprach, nur Seufzer und Thränen begleiteten

dieses Geschäft, und als man nun auch die geretteten Schätze unter sich vertheilt hatte, umschlangen sich Alle im stummen Abschiede, über welchem der Todesengel zu schweben schien. Eugen kehrte noch einmal zurück zu den in die Knie Gesunkenen, die sich im Gebet umklammert hielten. Er faßte die Hand der Mutter, die Hand der Schwester. Mutter, sprach er leise, und Du meine geliebte Jeanne, betet, hofft und vertraut Euch ganz dem Wechsler. Ich bringe den Vater glücklich nach Flandern zum Bruder Romain, aber dann komme ich zurück und hole Euch nach, so wahr ich der Mutter guter Sohn bin! — Er küßte sie heiß und heftig auf die Stirnen, und folgte dann rasch dem Vater zu einer Nebenthür des Hauses, welche in ein Seitengäßchen leitete. Benjamin schritt ihnen voran, und wußte die streifenden Haufen von tobendem Pöbel, die nach Raub und Mord und Schwelgerei lechzend ihnen begegneten, schlau zu meiden; er sprach an der Barriere Namens seines Vaters, zeigte die Karten vor, und die vermeinten Knechte, in ihre Nachtmäntel gewickelt und mit Stricken und Petitschen versehen, verließen glücklich Paris. Ihr Marsch zur Grenze fand wunderbarer Weise keine Hindernisse. Sie schliefen am Tage in den Kornfeldern, und wanderten Nachts weiter, wobei Eugen die Kraft des Vaters bewunderte, der mit der Rüstigkeit eines Jünglings jede Beschwerde ertrug, jedoch je näher sie der rettenden Grenze kamen, je düsterer und beklommener ward, und oft stillstehend nach dem Süden rückblickte und die Namen seiner Gattin und Tochter dem Nachtwinde seufzend mitgab. Eine schwere Ahnung schien

im Geiste des Marquis plötzlich Herr geworden zu seyn, und sie würde die Ursache, daß er, als sie zu Namur den Bruder Romain gefunden, Eugen kein Widerwort sprach, da dieser jetzt zum ersten Male gegen den Vater sein Gelübde, seinen unwiderruflichen Entschluß aussprach zum Schutze und zur Hülfe der Mutter und Schwester aus der Sicherheit in die Gefahr zurück zu eilen.. —

Herr de la Haie und Romain fanden in Koblenz die freundschaftlichste Aufnahme. Sie trafen dort die Mehrzahl der emigrirten Edelleute Frankreichs, welche der kühne Condé bereits sammelte und in den Waffen übte, um mit ihnen den Krieg der Rache in das Vaterland zu tragen; sie fanden dort die Prinzen, den Grafen von Provence und Artois, und die ehrenvollste Auszeichnung wurde dem jungen Gardeoffizier, welcher für den König geblutet hatte, und darum als ein Glücklicher und Auserwählter betrachtet ward; aber am Ufer der rebenumkränzten Mosel sollte sich für ihn noch ein freundlicher Verhältniß gestalten, durch welches seinem Herzen beinahe alles, was er verloren und was er betrauerte, in die Ferne gerückt erschien. Der Marquis hatte sein Quartier bei einer wohlhabenden Wittwe genommen, die, unterstützt von einer Bruders-Tochter, einen stillen Haushalt führte, der trotz des üppigen, schwelgerischen Pariser Lebens der emigrirten Grafen und Barons, das die graue erzbischöfliche Residenz förmlich umgestaltete, sich nicht änderte. Der alte, mit jedem Tage trübergestimmte Marquis suchte zuerst die nähere Bekanntschaft seiner Wirthin; Romain, in den Strudel der

rstreuungen seiner Landsleute mit fortgerissen, hatte
ar längst die schöne Schweizerin — die Nichte stammte
s Graubünden, und ihr Vater lebte zu Chur als
hullehrer, obgleich er einem alten, edlen Geschlecht
gehörte — mit Wohlgefallen beschaut, aber es be-
rfte eines hellen Blitzschlages, ehe sein Leichtsinn sich
lieblichen Madelon ergab. Eine kleine Unpäßlich-
keit des Vaters hielt ihn eines Abends zu Hause und
Marquis erbat sich von seiner Hauswirthin die Er-
ubniß, bei ihr seinen Thee zu nehmen, um im Frauen-
kel seine Grillen zu vergessen; da führte der Zufall
s Gespräch auf das Vaterland der Wittwe und der
uen Nichte, die bescheiden am Theetische stand und
Tassen füllte. Von Stretlingen war ihr Geschlechts-
me und der unvorsichtige Romain gedachte des Busen-
undes, seines Arnolds, und des schönen Soldaten-
es, in welchem er an seiner Seite gefallen. Das
ädchen ward bleicher als das feine Tuch des Tisches,
rie laut auf und sank sinnlos in des Grausamen
me, der kaum früh genug hinzu sprang, sie vor
em schweren Fall zu bewahren. Ma[illegible]r Ar-
d's Schwester, Arnold war der Ne[illegible]frau,
e schmerzliche Entdeckung mußte [illegible]ssen
er verknüpfen; sie wurden von [illegible]
mer mehr zu Einer Familie, und [illegible]
verlor ihre Scheu gegen den jung[illegible]
verlorenen Bruder so hochstellte, [illegible]
men wußte, seinen Heldentod so le[illegible]
malen verstand, daß man fast den [illegible]
gaß, und — der des Bruders Herzens[illegible]

war. Feine Fäden sind es, mit denen die Liebe junge Herzen anfangs zu umgarnen weiß, unsichtbare Fäden, welche aber mit jeder Stunde stärker schwellen durch Gewohnheit und Zusammenleben und die kleinen, wechselseitigen Opfer, bis man sie plötzlich unzerreißbar fühlt, und sich wundert, wie das zugegangen. Romain ahnete nicht, daß er Madelon liebe, obgleich er schon wochenlang gar gern die Gelegenheit gesucht, mit ihr zu plaudern, obgleich er mit seltsamer Wollust sich an den Augenblick erinnerte, wie die blühende, vollbusige Jungfrau an seiner Brust gelegen, obgleich er jetzt die meisten Abende daheim blieb, und mit dem Vater die Vesper im Zimmer der Wirthin feierte. Auch von dem Bruder Eugen hatte er der Freundin erzählt, und mit der Lebhaftigkeit, die sich allmälig aus dem Schleier der Schüchternheit bei ihr gewickelt, mit dem kräftigen Gefühl für Hochsinn und Großthat, die sie seitdem leuchten lassen, hatte sie ihre Theilnahme an dem kühnen Jüngling gezeigt und ihre Neugierde ausgesprochen, den Hochherzigen von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Ihr Wunsch wurde nur gar zu bald erfüllt. —

An einem der letzten Septembertage saß das Doppelpaar wie gewöhnlich Abends zusammen; der Marquis las mit düstern Blicken die neuesten Tagesblätter vor, die Hausherrin horchte aufmerksam und Romain unterrichtete die schöne Schweizerin an einem Nebentische in der Kunst, feine, sinnige, mit zarten Divisen versehene Haarringe zu flechten, eine Kunst, welche die Langweile und die Galanterie damals zur Lieblingsbeschäftigung der Emigrirten gemacht, und die, wo sie hin kamen in

den vornehmsten Zirkeln, gleich dem Jou Jou de la Normandie eine Zeitlang Mode blieb. Da wurde die Zimmerthür mit Hast aufgestoßen, und herein trat zwischen die Aufgeschreckten ein hochgewachsener Mann, bleichen, hagern Gesichts und mit eingefallenen Augen in beschmutzter, grober Reisetracht und stand wortlos, wie ohne Athem, einige Augenblicke mitten im Zimmer. Eugen, schrie Romain auf und sprang in seine Arme, bist Du es oder ist es Dein Geist? Mensch, Bruder, wie bist Du kaum zu erkennen!

Der Marquis hob sich mühsam vom Stuhle, so hatte er sich vom Schreck geschlagen, aber das matte Auge fest auf den Sohn gerichtet, fragte er mit herausgezwungener, lauter Stimme: Eugen, mein Sohn, wo hast Du die Mutter und mein liebes Kind? — Da ging eine zuckende, krampfichte Bewegung in des Angekommenen Gliedern, er faßte mit der bebenden Hand unter sein Brustwams, holte ein blaues Seidentüchlein heraus und legte es ausgebreitet auf den Tisch, so daß drei dichte Flechten von dunkelem Frauenhaar darin gewickelt sichtbar wurden. Da, Vater! sagte er mit dumpfer Stimme, die dumpf und heischer wie aus einem Grabe klang. Der undankbare, gottlose Sohn, der sie verlassen, kam zu spät. Das ist Alles, was ich bringe von ihnen. — Der Alte taumelte zurück in den Sessel, wo auch Eugen schwankte und mußte von dem Bruder auf Sopha geführt werden, und die Freundinnen wußten vor der ersten Angst nicht, welchem von Beiden sie die nöthige Hülfe vorzugsweise zu leisten hätten. Der alte Mann erholte sich jedoch wider Erwarten schnell; mit der

ihm eigenen Geistesstärke, welche die hervorspringend
Eigenschaft seines Charakters gewesen, erhob er
Haupt, starrte auf die Pfänder, welche der Sohn
von den Geliebten gebracht, nahm sie, führte sie
seinen Mund, und barg sie dann auf seinem Her
Mit gefalteten Händen saß er darauf eine Weile
betend und das glänzende Auge zum Himmel gerich
Sie sind frei, sind glücklich! Freier und glücklicher
jene Kanibalen, die sie geschlachtet! sprach er mit
tiger Stimme, und fragte mit väterlicher Sorge
seinem geliebten Erstgeborenen. Aber um Eugen
es schlimmer. — Als er aus tiefer Ohnmacht zum
erwachte, sprach er irre; auf die Todeskälte folgte
furchtbare Fieberhitze, und der gerufene Arzt erk
ihn gefährlich krank. Er schwebte wochenlang in To
gefahr, und erst spät, in lichtern Augenblicken erfu
von ihm der Marquis und Romain die Schicksale
Ihrigen, die wir dem Leser jetzt im Zusammenh
erzählen wollen. —

Auf seinem Rückmarsche nach Paris hatte sich E
für einen jungen Landmann aus den Norddepartem
ausgegeben, den Freiheitssinn und Thatengluth
der Hauptstadt trieben. Er hatte sein Gesicht gebr
sein Haar verschnitten, seinem Anzuge eine wilde F
gegeben, die rothe Kappe nicht vergessen, und mit
mächtigen Dornenkeule bewaffnet zog er ungehinder
die Vaterstadt ein. Es war an einem der gräuelv
Septembertage, Leichenstille herrschte in den m
Straßen, alle Läden waren geschlossen, dagegen
man in einzelnen Quartieren und auf den Hauptplä

ein grausenerregendes Gedräng des bewaffneten Pöbels, von weitem nur beachtet durch einzelne Cohorten der Nationalgarde, welche das Volk in seiner Rachsucht nicht zu stören wagte; hier klangen von tausend Stimmen die wilden Nationalgesänge, dort stieg ein unmelodisches Gebrüll in die Lüfte und verschlang die Musik in seinem entsetzlichen Chaos.

Flüchtigen Fußes mied Eugen jene Plätze, und gelangte in die Straße, wo er seiner Eltern Haus zu finden hoffte, aber einem Steinbilde gleich stand er, als er nur einen wüsten Platz, von Trümmerhaufen bedeckt, vorfand. Eine Feuersbrunst hatte hier gewüthet, das zeigte sich durch das halbverkohlte Gebälk, und auch des jüdischen Wechslers Haus lag in Asche. Eiskalt, bleich und keines Gedankens mächtig stieg der tief erschütterte Jüngling über die Trümmer, durchsuchte jeden vom Feuer verschonten Raum, den zerstörten Garten, die offen liegenden Keller, nirgend fand er ein lebendes Wesen, nirgend einen Leichnam, obgleich seine wirre Phantasie gerade darnach zu trachten bemüht war. Hinaus in das Gewühl warf er sich jetzt, und hörte von einem blutigen Freiheitsmann, daß man ein Jubelfest begehe, daß man die Gefangenen, die Priester, Edelleute und alle Königsfreunde in den verborgensten Gefängnissen schlachte. Wie ein Wahnsinniger taumelte er weiter, sich mit wilder Wuth Platz machend durch das Menschenmeer, und von dem Volke respektirt, welches ihn für einen der rasendsten Vorschlächter und Hauptmörder zu halten schien. Da sah er einen bekannten Menschen an dem Pilar einer Palastpforte müßig lehnen

auf seiner Pike, und mit Blicken, in denen eher Furcht wie Mordsucht lauerte, umherschauen. Die Haufen der brüllenden Fischweiber zerstoben vor Eugens Armen und rasch stand er dem Pikenmanne zur Seite. Benjamin, fragte er mit halblauter, stammelnder Stimme, wo sind sie? — Der brave Bursch schoß zusammen, als hätte ihn ein elektrischer Schlag getroffen. Sie hier? flüsterte er. Bös das, sehr bös! Citoyen Nicola das Haus gestürmt, Feuer eingeworfen; auch unsere Hütte in Brand gerathen, Alles verloren, Vater Abram vor Schreck gestorben, Madam und Mademoiselle erkannt, fortgeschleppt, eingekerkert! — Und wo? Wo? lallte Eugen. Weiß nicht, habe sie gesucht, habe spionirt überall! antwortete der junge Israelit. — Ein blutbegossener Marseiller von furchtbarem Ansehen stand jetzt plötzlich zwischen ihnen, in der Rechten schwang er ein blankes Beil, in der Linken hielt er einen Becher, dessen rothen schäumenden Inhalt der Trunkene halb über sich ausspritzte. Was steht Ihr hier und schwatzt, brüllte der Unhold, sollen die Weiber Euch beschämen, die ihre runden Waden im Blute der Verräther baden? An an die Arbeit, noch athmen genug der Bestien! Trinkt Euch Courage, Citoyens! Beim heiligen Satanas, es ist warmes Pfaffenblut und eben gezapft vom frischen Faß! Der höchste Ingrimm glühete auf in Eugens Brust, als der Unmensch ihm den Blutbecher gewaltthätig gegen den Mund stieß, alle seine Glieder zuckten, er hob seine Dornenkeule zum Todesschlag, da raste ein neuer Schwarm blutiger Henker heran, die zerfleischte Leichname an Stricken hinter sich schleppten. D

Tod trennte die Stehenden, der Marseiller taumelte zur Seite, und der treue Benjamin riß den schon verloren Gegebenen fort von dem Platze. Beide durchstreiften nun ziellos die Stadt und eilten von Gefängnisse zu Gefängnisse. Allenthalben fanden sie Thore und Thüren erbrochen, überall die Kerker geleert, aber die Unglücklichen welche darin gewohnt, sahen sie in den Höfen und nächsten Straßen zu Leichenhaufen geschichtet, jämmerlich gemordet, schimpflich zerstückelt und zerrissen. Und vom düstern, grauen Wolkentuche bedeckt hing der Himmel still darüber, kein Wetterstrahl fuhr herunter, kein Orkan riß die Vorderstadt nieder, die Himmlischen selbst hatten ihr Auge verhüllt vor Entsetzen. Unermüdet schritt Eugen durch die Jammerflur und durch den blutigen Koth; jeden Leichnahm, der versteckt unter seinen Todesgesellen lag, riß er hervor, jeden weiblichen Körper, der mit dem Gesicht gegen den Boden lag, wälzte er um, und Benjamin folgte treulich, wenn auch athemlos, seinen Tritten. Das vorbeiströmende Volk jauchzte ihnen zu, denn man hielt sie für nimmersatte Wütheriche, die auch an den Todten noch ihren Rachedurst zu kühlen versuchten. Nirgends fand Eugen, was er zu finden fürchtete, und schon dämmerte die Hoffnung in seinem verfinsterten Gemüthe auf, die Lieben könnten der großen Metzelei entkommen oder durch eine mitleidige Seele gerettet sein. Da kamen sie Abends zum zweiten Male in die Nähe von Saint Lazare. Der Pöbel hatte sich erschöpft verlaufen, aber im Vorhofe sahen sie Menschen mit einer traurigen Arbeit beschäftigt. Hier hatte das *Jahr am Morgen* sein Blutfest begonnen und die Kerker

zersprengt, um selbst den Henker zu spielen. Doch ein menschlicher Gefangnenwärter verschloß das Eisenthor, welches zu den Kellern führte, und entfloh. Der Witz der Mordgier ging über des Pförtners Menschlichkeit. Die unterirdischen Gewölbe wußte man voll von Gefangenen, man hörte das Winseln der Kinder. Feuerspritzen wurden herbeigeschafft; Ströme von Wasser wurden durch die Gitter gespritzt, bis die Gewölbe zu Seen geworden, und es immer stiller und stiller ward in der Tiefe, und zuletzt kein menschlicher Laut mehr herauf tönte. Jetzt waren Nationalgardisten beschäftigt, das Wasser wieder herauszupumpen und aus der geöffneten Thür die unentstellten, unbluten Opfer zu fischen, welche dann von den sittigen und ernsten Männern neben einander in eine lange stille Reihe geordnet wurden. Eugen trat hinan; eben trug man ein Leichenpaar herzu, zwei weibliche Körper, die sich mit Armen und Händen also umklammert gehalten, daß man sie nicht zu lösen vermocht. Als man sie niedergelegt, stürzte Eugen wie ein Wahnwitziger zu ihnen hin und warf sich mit einem gellenden Geschrei neben sie nieder; er hatte die Mutter, er hatte die Schwester gefunden. —

Die Gardisten stutzten und versammelten sich um die Schmerzensgruppe; der gescheute Benjamin berichtete ihnen, der brave Vaterlandsfreund da am Boden habe über seinen Enthusiasm für das heilige Fest die Braut vergessen, welche auf falsche Angabe eingekerkert, und nachdem er für des Volkes Wohlfahrt gearbeitet, finde er nun solch traurigen Lohn. Die Gardisten zuckten mitleidig die Achseln; denn wer im großen Paris hatte

Trauer um einen Verwandten oder Freund? — Junge! sagte ein Veteran. Man sieht's ihm an, ehrlich er's gemeint. Nimm die Todten hin, wir ihn sie Dir! So hast Du doch etwas für Deinen republikanischen Schweiß. —

Eine Schilderung von dem Seelenzustand des unglücklichen Eugens gehört zu den irdischen Unmöglichkeiten. Des getreuen Benjamins Eifer erweckte ihn aus seiner Starrsucht, seine Kraft, seine Besonnenheit kehrte zurück, und mit des Israeliten uneigennützigem Beistande gelang es ihm, die Körper der Geliebten fortzuschaffen, den Augen der Wüthriche zu entziehen, und ihnen auf dem Magdalenen-Kirchhofe eine geweihte Ruhestätte zu bereiten. Wie von Furien verfolgt, entrann er dann der blutigen Blutstätte; er flüchtete der Vaterstadt nicht, als er außen auf dem Montmartre sich nochmals wandte, sein Blick und die ausgestreckte Hand sprach eine Klage, zum Himmel hinauf gällende Anklage aus. Ob Himmel nicht genug der Engel besaß, alle die Klage hinaufzutragen zum Stuhle des allmächtigen Richters? Oder ob der Himmel sich verschlossen hielt, im gerechten Zorn über die Unthaten der Erdensöhne, und verstieß aus dem Raum seiner] Vaterfürsorgfalt und Nacht? —

Wie Eugen seine Reise bis zur Grenze gemacht? was ihm begegnet? davon blieb ihm keine Erinnerung, als die Krankheit, welche ihn jetzt so schwer darnieder warf, mußte deshalb schon damals Leib und Seele erschüttert haben.

Die Jugendkraft des Kranken trug nach schweren

Kämpfen den Sieg davon. Eugen genas; aber nur langsam erstarkte der von so vielen scharfen Pfeilen Getroffene, und hätte nicht Liebe und Freundschaft an seinem Bette gewacht, wäre ihm nicht die sorgsamste Pflege von sanfter Liebeshand geworden, hätte sich auch das gebrochene Herz, der zerrüttete Geist sicherlich nicht wieder dem Leben zugewendet und es gewagt, auf's neue das Auge zum fast verhaßten Erdenlichte aufzuschlagen. Auch die schöne Madelon, von Theilnahme für den muthigen Märtyrer, den braven Sohn und Bruder, erfüllt, that ihr Theil bei dem Liebeswerke, wurde die emsigste Wärterin des Kranken, und als er der Genesung zuschritt, schien ihre Nähe besonders wohlthätig auf Eugen zu wirken. Gefährlich ist das fromme Amt der barmherzigen Schwestern, denn die Dankbarkeit wird gar leicht die Säugamme der Liebe, und ein junges Herz, welches so eben von der düstern ihm schon geöffneten Todespforte zurück kehrt, hat seine Vergangenheit vergessen, und sieht in dem Gegenstande, den es jetzt zuerst erblickt, gar leicht den Engel, der ihn vom Grabe zurück trug. Eugen barg sein Empfinden nicht. Er hatte nie geliebt, und darum brach dies Gefühl heiß und deutlich hervor mit all der Reizbarkeit und Phantasiegluht, welche die Genesung eines schwer Erkrankten zu begleiten pflegen. Welche bange Verlegenheit dadurch entstand unter allen seinen Pflegern, bemerkte der Jüngling nicht, bis er gänzlich hergestellt, nun seine gesunden Blicke, die bislang nur Madelon gesehen, auch mit der alten Schärfe auf seine Umgebungen zu richten vermochte. Die schlanke Schweizerin schien ihm zugethan,

doch war in ihr eine unverkennbare Scheu, sobald er mit warmen Liebesworten zu ihr sprach, und sie verlieb es, mit ihm allein zu seyn. Das Mütterchen, die ahnte, wurde unruhig, wenn er in den Ausbruch seiner Dankbarkeit mit Feuerworten das Lob der Nichte mischte. Der Vater schauete ihn oft mit ernsten Warnungsblicken an, wenn bei der Tafel sein Auge wie magnetisch gefesselt auf Madelons Gesichte haftete, und der Bruder Romain wurde ihm besonders räthselhaft, indem er oft finstere, ja fast feindselige Blicke auf ihn schoß und im nächsten Augenblicke ihn stürmisch, wie bereuend in seine Arme preßte; dazu mußte ihm auffallen, daß Romain so viel aus dem Hause blieb, und die schönen Abendstunden, wo die Doppelfamilie bislang ein so freundschaftliches Zusammenleben geübt, absichtlich zu meiden wußte. Die kopfschüttelnde, ängstlich herum trippelnde Hausfrau hin lösete ihm das Räthsel; auf seine strenge Frage fand sie das Verhältniß, was sie längst zwischen Romain und ihrer Madelon bemerkt und als ihr nicht willkommen gepflegt hatte, und der tiefe Schmerzenszug auf Eugens bleichem Angesicht verrieth ihr, wie tief ihn diese Entdeckung aus seinen Hoffnungswolken herabstürzt. Condé's kleines Heer war damals eben fertig equipirt und zum Abmarsch bereit. Auch Eugen hätte sich längst bei dem Prinzen gemeldet, aber überrascht von der Vater und Bruder, als er eines Morgens völlig gewaffnet zu ihnen eintrat, und ihnen verkündete, daß in nächster Stunde mit der Avantgarde abmarschiren werde. Romain stand verstummt und beschämt; er wußte, was den Bruder forttrieb, er kannte das Opfer

und seine Größe, und fühlte sich tief unter dem Bruder. Der alte Marquis drückte des Sohnes Hand, legte ihm die Hand auf's Haupt und nannte ihn den Stolz seines tiefgebeugten Alters. Eugen marschirte, ohne von Madelon Abschied zu nehmen. —

Bald folgte das Condésche Corps und schloß sich an des siegreichen Koburgs kaiserliches Heer. Monate voll wildbewegten Lebens, voll erhebender Waffenthaten und niederdrückenden Strapatzen folgten, die Tage von Aldenhoven, Lüttich, Neerwinden sahen den schwarzen Adler vorwärts flattern und die Bataillons der Loyal-Emigrées hatten Gelegenheit, das heilige Blut ihres gemordeten Königs zu rächen. Auch die drei Herren de la Haie gewannen manch düsteres Lorbeerreis, und vor allen seinen Landsleuten war Eugen beständig voran, immer der Erste, wenn man Freiwillige aufrief, mit Leidenschaft immer auf dem Posten der höchsten Gefahr. Wenn ihm Romain mit Scheu darüber Vorwürfe machte, so antwortete er ernst: Schütze Du den Vater, und erhalte Dich selbst für die gute Madelon! Ich gehöre der Mutter an und bin Jeannettens Racheengel. — In der Nähe von Löwen lagerte das Condésche Corps und man erwartete mit Enthusiasmus einen neuen Siegestag. Da überraschten die Neufranken einen Flügel der Alliirten nächtlicher Weise und mehrere Compagnien der Emigranten wurden zugleich gefangen, unter ihnen der Marquis mit seinen Söhnen. Die Kriegsgesetze der Republikaner kennend erwarteten alle drei den Tod, sahen alle drei *muthvoll* dem Morgenlichte entgegen, nahmen zusammen *Abschied vom* Erdenleben und freueten sich der Wieder-

ein grausenerregendes Gedräng des bewaffneten Pöbels, von weitem nur beachtet durch einzelne Cohorten der Nationalgarde, welche das Volk in seiner Rachsucht nicht zu stören wagte; hier klangen von tausend Stimmen die wilden Nationalgesänge, dort stieg ein unmelodisches Gebrüll in die Lüfte und verschlang die Musik in seinem entsetzlichen Chaos.

Flüchtigen Fußes mied Eugen jene Plätze, und gelangte in die Straße, wo er seiner Eltern Haus zu finden hoffte, aber einem Steinbilde gleich stand er, als er nur einen wüsten Platz, von Trümmerhaufen bedeckt, vorfand. Eine Feuersbrunst hatte hier gewüthet, das zeigte sich durch das halbverkohlte Gebälk, und auch des jüdischen Wechslers Haus lag in Asche. Eiskalt, bleich und keines Gedankens mächtig stieg der tief erschütterte Jüngling über die Trümmer, durchsuchte jeden vom Feuer verschonten Raum, den zerstörten Garten, die offen liegenden Keller, nirgend fand er ein lebendes Wesen, nirgend einen Leichnam, obgleich seine wirre Phantasie gerade darnach zu trachten bemüht war. Hinaus in das Gewühl warf er sich jetzt, und hörte von einem blutigen Freiheitsmann, daß man ein Jubelfest begehe, daß man die Gefangenen, die Priester, Edelleute und alle Königsfreunde in den verborgensten Gefängnissen schlachte. Wie ein Wahnsinniger taumelte er weiter, sich mit wilder Wuth Platz machend durch das Menschenmeer, und von dem Volke respektirt, welches ihn für einen der rasendsten Vorschlächter und Hauptmörder zu halten schien. Da sah er einen bekannten Menschen an dem Pilar einer Palastpforte müßig lehn

Die Stille eines Leichenhauses herrschte jetzt, man hörte nichts, als das Un! Deux! Trois! des zählenden Offiziers, der vom rechten Flügel immer näher herunter kam. Wo sein Degenknopf das Trois andeutete, wurde jedes Mal der Getroffene von den Begleitern des Zählenden aus der Linie gerissen, und zu einem nahe stehenden Kommando gestoßen. Jetzt war der Todesbote bis auf zwanzig Schritte herangekommen, als plötzlich Eugen nach hinten aus der Linie trat, den Vater verließ und sich mit gewaltsamer Schnelle zwischen Romain und seinen Nebenmann eindrängte. Ehe noch der überraschte Bruder Zeit zur Frage hatte, stand schon der Offizier vor ihnen, sein Eins! traf den Vater, sein Zwei! den betäubten Romain, sein Drei! Eugen, der einen freudigen Blick auf Beide warf, und freiwillig und rasch austrat und mit festem Schritt sich zu den Todesbrüdern begab. Romain umfaßte krampfhaft des Vaters Schultern, des Vaters Gesicht aber leuchtete wie in einem Heiligenscheine: Einer von uns war verfallen! sagte er halblaut. Der Unerschrockene hatte voraus gezählt und opfert sich freiwillig für uns! — Romain wollte fort zu ihm, sein Loos gewinnen oder theilen, des Marquis Hand hielt ihn mit Löwenstärke. Laß ihn, befahl er ernst, gönne ihm den schönen Tod! Er ist der reinste von uns, der bessere. Wer weiß, was unser wartet? — Die Linie war überzählt, die Gewehre klirrten, die Schüsse donnerten, Rauch überdeckte die Gräuelscene, Wehgeheul stieg aus den Rauchwolken zum Himmel vom Trommelwirbel nur halb übertönt, Romain sank an des Vaters Knie zu Boden; — er hatte den

der fallen sehen, und — der Bruder hatte voraus-
ahlt und war für ihn gestorben! — —
Wie ein neapolitanischer Volkserzähler hatte der
rr von Pagen bis hiehin seine Schauergeschichte ein-
ig, und als wäre sie eine fremde, erzählt, bei dem
em Gemälde sank seine Stimme, die Erinnerung
ermannte ihn, und er stand auf, that einige Schritte
- und zurück, und lehnte seine Stirn dann an das
ße Monument, das der eben aufgehende, große,
gelbe Vollmond gespenstisch beleuchtete. Der leb-
te, wackere Dragoner war in Verlegenheit verstummt,
welches Trostwort hätte auch der herzigste und ver-
digste Mensch finden können als einen passenden
hall zu dieser Familien-Chronik, die Alles enthielt,
jene famöse Revolution dem Individuum wie dem
zen; gebracht? Nach einer Weile sich ermannend
b auch er sich, ging zu dem Schmerzbedrückten, und
o seinen Arm um den Nacken desselben.
Chevalier, sagte er mit Gefühl, als ich Euch mit
Loyal Emigrées in Menin fand, zog mich ein be-
eres Interesse zu Euch, denn Ihr waret ein ganz
derer als Eure leichtfertigen, üppigen Landsleute, die
nigstens schärfere Worte als Säbel bereit hielten.
arum vertrautet Ihr mir nicht damals Eure Marter-
rien? Ich würde Euch den Bruder zu ersetzen ver-
ht haben, so schwer es seyn muß, solchem ausgezeich-
en Menschen nach zu handeln. Ja, ich nehme meinen
igen Tadel zurück. Euer großherziger Eugen ver-
te diese Inschrift, und von nun an werde ich diesen
ia nicht mehr wie eine Geburt weichlicher Schwär-

merci, sondern wie einen Altar betrachten, bei dem man sich Muth holet, einem seltenen Muster nachzuahmen. Aber Eure Geschichte ist noch nicht zu Ende. Vollendet, wenn Ihr könnt. —

Mit einem Seufzer richtete sich der Chevalier empor. Was noch kam, ist bald erzählt, sprach er düster. Schmetternde Trompeten rissen uns auf aus unsern Verzweiflungsgefühlen. Koburgs tapfere Husaren wurden in dem Morgennebel sichtbar, der sich in großen, weißen Ballen noch auf den Thälern wälzte. Unsere Mörder kamen in Unordnung. Sie schossen noch auf uns in ihrer Wuth und tödteten mehrere. Da umringte uns und sie das Gedräng des ganzen österreichischen Heeres, wir wurden mit ihm fortgerissen, rächten mit erwachendem Ingrimm die gefallenen Waffengenossen, und schlugen die Siegesschlacht bei Löwen mit. Aber alle Freude am Kriegesleben war fort von dem Vater und mir seitdem. Maschinen-gleich erfüllten wir die übernommene Pflicht, bis unser Bataillon der Garnison von Menin zugetheilt wurde. Was in jener furchtbaren Schreckensnacht mit mir geschah, wisset Ihr, mein treuer Kamerad, so gut als ich.

Ja, ja! rief der Rittmeister lebhaft. Wer dabei gewesen und dieses Nachtgemälde nicht ewig im Gedächtniß trägt, dessen Gehirn ist vertrocknet wie der Kern einer tauben Nuß. Wenn die erste Mainacht kommt und Andere Scherz treiben mit Hexensabbath und Brokkenreise, steht mir immer unser Teufelstanz lebendig vor Augen, als hätten wir ihn erst gestern durchgemacht. Aber der Ausfall wird in der vaterländischen

Kriegshistorie auch unvergeßlich bleiben, wenn mit unsern Knochen kein hannoverscher muthwilliger Bub mehr die Aepfel von den Bäumen herabzuwerfen vermag, und wir nennen ihn nur unsers alten Hammersteins Hochzeitstag. Wißt Ihr auch, Romain, fuhr er wie begeistert fort, und zog den Freund wieder zum Sitze, wie wir durch das Courtrayer Thor aus der verbrannten, ausgehungerten Stadt rückten, Euer Bataillon und unserer ganzig Kavaleristen? Wir waren so eigentlich ein aufgegebener Todesposten, denn wir sollten die Belagerer auf uns locken, um dem Hauptcorps den Ausfall auf der andern Seite zu erleichtern. Es war die schwärzeste Mitternacht meines Lebens, denn die verdammten Kanonenhosen fielen auf uns wie ein wüthiger Bienenschwarm, und manches brave Soldatenherz verblutete, um den Kameraden Luft zu machen. Meine Reiter wurden durch die Traubenschüsse bald versprengt, und ich trieb meinen Rappen in der Irre umher, und hieb mich in der Finsterniß wieder herum zwischen den schwarzen unbekannten Gegnern wie ein irrender Ritter mit gräßlichem Teufelsspuk. Da erkannte ich bei einem Kanonenblitz Euch an einer freien Stelle. Der wackere Marquis lag erschossen am Boden, Ihr schwer blessirt über ihm. Mit Gewalt mußte ich Euch aufreißen von dem theuren Todten, fast mit Gewalt Euch zwingen mit mir auf meinem Pferde Platz zu nehmen, und bei meinem Säbel! wie wir glücklich nach Rousselaer zu den Unsrigen kamen, ist mir bis jetzt ein Räthsel geblieben.

Herr von Hagen faßte die Hand des braven Dragoners *und drückte sie* mit Heftigkeit. Nennt mich nie

undankbar, sagte er heftig, wenn ich gestehe, daß
dem Lebensretter nicht Dank gewußt, wenn ich oft die
Rettungsritt verwünschte.

Der Wächter seiner ehrwürdigen Leiche mußte
bleiben, mit ihm theilen den Heldentod; o Bruder
gen begrub die Mutter, er hätte des Vaters letzte,
lige Reste nicht preisgegeben, hätte sie nimmer verlas

Schwärmer! antwortete der Rittmeister, unmer
die Achseln zuckend. Können Todte die Todten bew
ren? Und der gute alte Herr schläft in Kompag
mit vielen tapfern Kriegsgesellen. Aber wo bliebt
seit ich Euch zu Gent in's Hospital geliefert? —

Meine Wunden machten mich untüchtig, entgegn
Romain, mein steifer Arm konnte den Degen ni
mehr führen. Ich pilgerte stumpfsinnig, abgespan
menschenfeindlich nach Koblenz, wo ich noch eine Leben
blüthe für mich zu finden hoffte. Die alte Wittfr
war gestorben, meine Madelon zurück gereiset in i
Heimathland. Da sammelte ich mein dort verwahrt
Vermögen und reisete weiter nach Chur. Vaterseg
vereinte mich dort mit der Treugebliebenen, die Lieb
fachte meine Lebenslust auf's neue an, und Furcht, da
letzte, schwer gewonnene Gut zu verlieren, trieb mich
in dieses nordische Land, wo ich mich sicher glaubte und
durch Berg und Strom getrennt von den Feindseligen,
die den ganzen reichen Acker meines Lebens wüst ge-
macht. Aber das graue hämische Schicksal ist noch nicht
versöhnt und befriedigt. Die dreifarbige Schreckensfahne
ist meinen Fersen nachgefolgt und ich zittere bei jeder

neuen Morgenröthe, die andern Erdenkindern Muth und Freude bringt.

Chevalier, Ihr beleidigt uns, fiel der Dragoner ein. Hätte Euer achtzehnter Ludwig eine solche Sauvegarde wie Ihr, bei meinem Säbel er hätte nicht nöthig den irrenden Ritter des neunzehnten Jahrhunderts zu spielen. Aber ohne Scherz, was habt Ihr zu fürchten? Wer kennet Euch hier? Und ereignete sich das Unwahrscheinlichste, so redet Ihr ja eine deutsche Zunge, wie sie Eure Mutter nicht besser gesprochen haben kann. Getrost, mein wackerer Freund, ich bin derselbe, der bei Menin Euch die Hand bot, und käme das Aeußerste, so wird Eure Adrienne einen Lancelot an mir finden, welcher der alten Tafelrunde keine Schande gemacht hätte.

Herr von Hagen schüttelte bedenklich das Haupt, und der Scherz schien ihm nicht angenehm, da donnerte plötzlich ein Allarmschuß am Elbufer, und wieder einer, und ein dritter, und mit hoher Aufregung wurden die Augen beider Freunde von sich ab der in Dämmerung liegenden Feldflur zu gezogen. Lärm erhob sich in der ganzen Lagerfronte diesseits, und als die Dampfwolken sich erhoben, sah man das Blachfeld des jenseitigen Stromufers mit dunkeln, getrennten Kolonnen bedeckt, die sich mit jeder Minute verdeutlichten; bunte Fahnen weheten im Mondlicht, und kleine Reiterhaufen sprengten dicht am Ufer hinunter.

Sie sind da, rief Romain mit Entsetzen, und das Verderben bricht herein! —

Träumer! Daß sie kommen würden, wußte auch der *kleinste Steckenknecht* im Lager! lachte der Rittmeister

auf. Aber der Mondschein baut ihnen keine Brücken, und über die grüne Fluth spaziert sich nicht wie über holländisches Eis. Auf Wiedersehen! setzte er ernster hinzu. Mich ruft der Dienst. Beruhigt die Frauen, und sagt ihnen, was ich Euch gelobt und nimmer vergesse. —

Der Gutsherr stand noch eine Weile wie gebannt auf dem Fleck und ermüdete seine Augen durch das Hinstarren auf die undeutlichen fernen Bilder, durch welche die grausenvollsten Erinnerungen, die bereits seine Erzählung geweckt, in vollster Lebendigkeit für ihn aus dem Grabe der Zeit herauf beschworen wurden. In seiner Brust sprach ein tiefes Gefühl, er sey verdammt, seine ganze Vergangenheit nochmals zu durchleben, und diese Idee wurde zu einem Furientanze um ihn, dessen Wirbel ihn wahnwitzig zu machen dräuete, so daß er zuletzt seine Augen mit den Händen verdeckte und dem Hause zufloh, um nur der Einsamkeit zu entkommen. Die beiden Schweizerinnen schienen beruhigt durch den Obrist, wie überhaupt das weibliche Geschlecht leichter das Unabwendbare erträgt, und da der weißlockichte Kriegsmann einen Gang zu seinem Regimentsstande machen wollte, so schloß sich Romain ihm an; seine Unruhe hätte ihn zwischen den Wänden seines Hauses getödtet.

Ueberall fand er im Lager die Truppen unter den Waffen; kriegslustiger Wortwechsel mit derbem, deutschem Scherz gemischt, ergötzte die auf dem Bojonett lehnenden Garden; Reiterpatrouillen zogen am Elbufer

auf und nieder, mit brennender Lunte standen die Feuerwerker in den Batterien, und die Schildwachen am Strome schrien Schimpfreden hinüber gegen den jenseits sich ordnenden Feind. Herr von Hagen fühlte sich gestärkt durch dieses Schauspiel, und da die Nachtzeit bereits bedeutend vorgeschritten, und die Regimenter zum Theil wieder in das Lager einzurücken begannen, so wollte auch er seinen Rückmarsch eben antreten, als seine Aufmerksamkeit durch ein Zusammenlaufen mehrerer Offiziere an einem Punkte, wo er den gewöhnlichen Uebersetzungsort wußte, erregt wurde, und er sich von Neugier und wieder erwachender Besorgniß dorthin gezogen fühlte. Sein alter Obrist war zugegen. Sie wollen parlamentiren, flüsterte er ihm zu; ein Gast, der so wie er in's Wirthshaus tritt, nach der Zeche fragt, hat meistens keinen gefüllten Beutel. Seht dorthin, da haben sie die weiße Fahne aufgepflanzt, und das weite Boot, welches so eben abstößt wird uns Einen der blauen Helden herüber bringen. Schon ist der Kahn mit einigen Offizieren ihm entgegen, damit er blind den Schnirkelweg herauf spaziert, und sich das Ufer nicht im Gedächtniß abzeichnet.

Romain stand erwartungsvoll. Jetzt landeten die Boote, vor denen die im Mondlichte blitzende Fluth widerstrebend sich in leuchtenden Halbzirkeln zu theilen schien. Die gelandeten Kriegsleute verschwanden eine Weile zwischen den steilen, überhängenden Felsen. Dann erschien der einzelne Franzose, geführt von zwei hannoverschen Offizieren, oben auf dem Bord; es war ein dürrer, doch stattlicher Mann in glänzender Uniform.

nach seinem Abzeichen ein Colonel der Fußvölker; die gebogene Nase und der wildgewachsene Schwarzbart gaben ihm auch unter der weißen Augenbinde ein martialisches Ansehen. Man nahm die Binde ab, und als seine Augen ihre Sehkraft wieder gewannen, rollten seine Blicke zuerst überall umher auf der Uferfläche, den Batterien und den Reihen der Schanzkörbe. Teufel von einer Position! sprach er laut und stutzig. Dann sanken seine dunkeln, tiefliegenden Augen, und die Rechte zum Salüt an die bunte Kokarde seines Hutes legend neigte er sich höflich gegen den Kreis, der ihn umstand, jeden der Anwesenden besonders betrachtend, wobei sein Blick schärfer und länger auf Romain zu verweilen schien, wenigstens glaubte der argwöhnische, diese beunruhigende Bemerkung gemacht zu haben. Zwei deutsche Herren, die den Parlamentair herüber geleitet, redeten jetzt emsig mit dem Obrist, und den Colonel in der Mitte begab sich alsdann der ganze Hause in das Lager. Der verlassene Chevalier schritt langsam und tiefsinnig seiner Villa zu; es war ihm etwas Bekanntes in der Gestalt und dem Gesichte des feindlichen Landsmannes entgegen getreten, dem jedoch sein Gedächtniß, so sehr er es anstrengte, keinen Platz in der Vergangenheit zu geben wußte. Doch der Anblick dieser Uniform hatte seinen Haß so heftig geweckt, daß er zu Hause im Kabinett das glänzende Kleid der Loyal-Emigrées auspackte, den eleganten Säbel zurecht legte, und entschlossen war, nochmals einen Gang mit den Verderbern seiner Familie zu thun.

Es kamen nun jene denkwürdigen Tage voll unc

warteter Ereignisse, deren Ausgang das Vaterland in ein unbeschreibbares, langdauerndes Unglück stürzte, deren Folgen noch von Enkel und Urenkel vielleicht empfunden werden dürften. Einen schweren Richterspruch sprach die verdammende Stimme des dem Elende und harter Bedrückung preisgegebenen Volkes über diejenigen aus, welche man als die Urheber desselben nannte, doch wird es immer unentschieden bleiben, ob die entgegengesetzte Maßregel Rettung gebracht oder das Unglück gesteigert haben möchte. Ein großes, schmerzliches Gefühl verwundete alle Söhne Hannovers, denn die Wunde traf die Ehre des Volkes, das nicht sein Alles ihr geopfert hatte, und jeder wackere las Schillers kräftigen Urtheilsspruch damals mit in Schaam gerötheten Wangen. — Jeder Tag, ja jede Stunde brachte etwas Neues, doch leider trübte sich der Horizont immer mehr mit jeder neuen Botschaft. Der Konsul hatte die Suhlinger Konvention nicht ratifizirt, wie man sagte, weil König Georg ihr nicht seine Zustimmung gegeben. Die feindliche Armee schien täglich stärker anzuschwellen, und der Obergeneral musterte sie mehrere Male, sichtlich in der Absicht zu schrecken. General Frere hatte Besitz von Harburg und Stade genommen. Der dänische General Ewald rückte an Dänemarks Gränzen und versperrte im Fall eines unglücklichen Schlachttages diesen einzigen Weg zur rettenden Retirade. Mehrere hundert Fahrzeuge aller Art und Größe, die räthselhafter Weise von den Hannoveranern weder vernichtet noch genommen worden, wurden von den höhern Stromgegenden herabgeführt und zur Ueberfahrt bereitet. General Berthier kam herüber

mit Kapitulations-Anträgen, die auf unbedingte Ergebung und Abführung der hannoverschen Truppen nach Frankreich lauteten, und der hitzige Franzose forderte nach Tagesfrist Antwort. Dazu drängten sich täglich Deputirte der hannoverschen Landschaft zu dem Feldmarschall, die ihn beschworen, das Land nicht durch eine unnütze Gegenwehr zu verderben und seine Einwohner der rohesten Gewaltthat und Plünderung auszusetzen. Alle diese Hiobsposten blieben, was unverantwortlich schien, nicht im Geheimniß der Obern und Vorgesetzten, sondern liefen, als geschähe ihre Verbreitung absichtlich, im Lager umher, und da jetzt als neueste Verhandlung die Nachricht durch die Regimenter strich, daß nur der gemeine Soldat kriegsgefangen in das fremde, verhaßte Land geschleppt werden sollte, der Offizier auf Ehrenwort im Vaterlande zurückbleiben dürfte, da murrten die alten, braven Rothröcke, und bald brach die böseste Pest eines Heers, Meuterei und Insubordination, an das Licht. Ein Reiterregiment gab zuerst die Losung, mehrere folgten, und selbst die Garden vergaßen ihre Pflicht, als ein Muster den Kriegsgefährten vorzuleuchten. Was half es, daß ein braver Kornett vom Leibregimente einige Dragoner des Zweiten zusammenhieb, die sich unter seine Leute gemischt, um mit rebellischen Worten sie zu gewinnen? Mit Noth rettete er sein Leben und die Gluth loderte dadurch nur verderblicher auf. — Was half es, daß man ein Fußregiment entwaffnen ließ? Was half die cäsarische Rede des Feldmarschalls vor der Fronte? Er mußte die derbe Gegenrede eines grauen Wachtmeisters vernehmen, der ihn mitten im Gottes-

Sonnenlichte fragte: Warum man die treuen Soldaten nicht an der Gränze gegen den Feind geführt? Warum man ihnen den Sold vorenthalten? Warum man sie in einen Winkel eingesperrt ohne Proviant und Munition, wo jedem Gemeinen die Hoffnung auf glücklichen Ausgang erlöschen müsse, und wo man sie opfern wolle, um nur die Kommandirenden zu salviren? — Ist es gerecht vor Gott, schloß er seine Kraftsprüche, dem alten Soldaten zuzurufen: Laß Dich schleppen in die fremde Wüste zum Frohndienst, oder wirf Dein rothes Ehrenkleid hin, und geh und bettele Brod für Weib und Kind? —

Ein lautes Murren und Waffengeklirr, welches durch die Reihen lief, sprach den Beifall wie den tiefen Unmuth der Regimenter aus, und bestimmte des bedrängten Führers Entschluß. Zu spät gelang es den Offizieren, die das Vertrauen ihrer Kolonnen besaßen, die Verführten zur Pflicht zurück zu leiten; der Feldmarschall erklärte seinen Widerwillen, seine Scheu, nach diesen Vorfällen einen Kampf zu wagen, erklärte die Kapitulation geschlossen, welche Auflösung der ganzen Armee, jedoch mit Entlassung der Truppen in ihre Heimath, aussprach.

Die Familie von Hagen hatte an allen diesen Ereignissen, von welchen sie durch ihre Freunde, den Oberst und den Rittmeister, täglich die sicherste Nachricht erhalten, den innigsten Antheil genommen, und Chevalier Romain, der mit einem Leichenantlitz stumm und resignirt zwischen den Seinigen umherging, und keinen Rettungsplan in seinem gedrückten, wie ausgedörrten Ge-

hirn finden konnte, sah die Hauptscenen derselben mit einer Selbstqual, zu der ihn sein böser Geist unwiderstehlich trieb, vom höchsten Fenster seines Erkers durch sein nur zu getreues Fernrohr an. Er sah den französischen Obergeneral mit seinem Stabe auf einem breiten Fahrzeuge von Ortlenburg abstoßen, und die Mitte des Stromes gewinnen. Da leuchtete ihm noch ein letzter Hoffnungsstrahl. Der graulockige Artilleriehauptmann auf der Hauptbatterie kommandirte: Feuer! — Ein Blitz fuhr von dem wohlgerichteten Geschütz empor, die Kugel sauste über das Wasser, und zerschlug den Mast über den Häuptern der feindlichen Kriegsobristen. Verhängnißreiche Kugel! Was würde geschehen seyn, hätte das Auge des alten Kapitains um eine Spanne tiefer gerichtet? — Adjutanten flogen heran, tobend und verweisend; die Lunte wurde gelöscht, und von Schnackenbeck her schiffte der Feldmarschall heran und — mitten auf dem deutschen Strome, als sollte kein Fleck vaterländischer Erde das schändende Wort aufnehmen und den Nachkommen verrathen, wurde mit zwei Federzügen das Schicksal eines Volks entschieden. — Mit innerm Fieberfrost sah Romain die schnellen Folgen dieses schwarzen Augenblicks. Das ganze Lager löste alsobald seine schöne Ordnung in ein wildes Chaos auf. Hier saßen die Reiter ab, koppelten ihre Pferde zusammen, oder ließen sie unmuthig in's Freie laufen; die Fußvölker warfen ihre Gewehre zusammen, oder vernichteten sie in unnützer Wuth, die blanken Geschütze standen verlassen und die drohenden Maschinen hielten wie in stummer Verwunderung den dunkelen Rachen gegen den jubelu

den Feind geöffnet; dort riß ein verzweifelnder Fahnenjunker die Standarte von ihrer Stange und barg die geliebte Seide auf seiner Brust; dort vergruben einige alte Gardisten ihre Fahnen in die Erde, um wenigstens den Versuch zu machen, diese Heiligthümer der verhaßten Hand des Ehrenräubers zu entziehen.

Schwindel umfing den unglücklichen Hausvater, Nebel deckte seine Blicke, er sah sich als den unglücklichsten, den verlorensten von allen diesen Tausenden, und wankend, taumelnd stieg er hinab von seiner Warte, trat nun zu seinen Lieben, befahl stammelnd und wie außer sich, die Pferde zu satteln, den Wagen anzuspannen, und sank entkräftet und betäubt in seinen Sessel.

Der Obrist war bereits abgereiset, aber der Freund, der Dragoner, hatte sein Wort gehalten und war zurückgegangen. Schmeichelt ihm nicht, sondern scheltet ihn tüchtig aus! rief er den Frauen zu, die mitleidig sich an den Hausherrn drängten. Wer in bösen Stunden den Kopf verliert, macht ihnen die Thür weit auf; thut es der Mann, und dazu in Gegenwart schöner Augen, verliert er mit dem Kopfe den Hut und Respekt, und das ist oft mehr verloren, als den Kopf. Fasset Euch, Romain, Ihr waret ja ehedem ein so braver Soldat, und bebtet nicht, als die Mitternacht vor Menin grauenvoll heraufzog. Ist denn hier mehr als dort? —

Romain deutete schmerzlich auf seine Madelon und den kleinen Eugen. Nun, Menschenfresser sind es nicht, schelte der Dragoner, wenn sie auch die schönen Frauen *dem unter der Siegesbeute sehen*; das steckt ihnen ein

mal im Blute. Ihr denkt noch beständig an Eure Sansculotten und Septembermänner, Chevalier, aber das liegt weit hinter uns, und der Konsul als ein guter Kanonier hält auf ordentliche Montur, ordentliche Waffen und ordentliche Kriegszucht. Der Obergeneral soll die strengste Dienstordre haben und jede Ausschweifung strafen ohne Ansehen der Person. Und warum fürchtet Ihr fast kindisch für Euch? Wer wird hier in den nordischen Haiden den Kapitain der Garde-Royale suchen? Die Euch kannten, schlafen vielleicht längst Alle in Italiens Erde oder am Fuße der Pyramiden. Verbergt Euch in Eurem Kabinett nur wenige Tage, und lasset mich indessen den Hausherrn spielen. Das feindliche Corps ist zu klein für unser ausgedehntes Land; die Mehrzahl wird rasch zur Residenz kehren, und von den Wenigen, welche bleiben, werdet Ihr vielleicht einen Husaren zu füttern bekommen, und dann selbst Eure Thorheit, Eure Knabenfurcht verlachen, die Euren Lieben die zwerghafte Sorge zum Riesen umschuf, statt daß es umgekehrt seyn müßte.

Adrienne sah recht freundlich zu dem Tröster auf und stellte sich näher zu ihm.

Madelon flüsterte: Vertraue, Geliebter! Du fühlst ja Gottes Hand, denn er sandte Dir den Freund! — Kank er zetten, entgegnete Romain, so waltet des Bruders Geist unsichtbar in ihm und über ihm. —

Der Dragoner traf jetzt seine Anordnungen so freimüthig und gewandt, als wären sie einem großen Familienfeste bestimmt. Die Zimmer der belle Etage wurden bequem und elegant für die Gäste eingerichtet, wel-

chen Ranges sie seyn mochten. Das Speisezimmer unten füllte eine große Tafel aus, wohl besetzt mit Flaschen, Obst und kalten Schüsseln. Der Anblick eines einladenden Mahles lockt das Blut vom Gehirn zum Magen, sprach er scherzend, und kein Kriegsmann grollt, wenn volle Becher winken. — In dem daran stoßenden Familienzimmer sollten die Damen mit dem kleinen Eugen verweilen und zwar bei offener Thür. Der gemeinste, roheste Franzos ist galant; Galanterie ist seine Nationaltugend, lachte er dem widersprechenden Hausherrn zu. Zutrauen weckt Zutrauen, auch im eisernen Gemüth, und so ein lieblicher Kindeskopf wird dem Grausamsten zu einer Engels-Erscheinung, in deren Nähe er sich der Sünde schämt.

Romain mußte sich in das Kabinett daneben verschließen, da er den sicheren Platz im Erker aus Liebe zu den Seinigen verschmähete, und er sollte als krank gemeldet werden.

So gingen die Morgenstunden des 5. Julius 1803 vorüber und es ward Mittag, ehe die bange Erwartung in der Wirklichkeit ihre Erlösung fand. Jetzt hörte man fernen Trompetenmarsch, jetzt näher den raschen Trommelschlag Frankreichs, und der Rittmeister trat auf den Vorplatz und in die weitgeöffnete Pforte des Hauses. Schon war ein großer Rüstwagen auf den Hof gefahren, und ein dünner, kerzenlanger Mann in hellblauer Uniform, der, trotz des schwarzen Bartes und des Degens an der Hüfte, eben kein kriegerisches Ansehen hatte, gab den Trainsoldaten Befehle. Ehe er jedoch nach Vollendung seiner Anordnungen das Haus erreichte, sprengte

ein Colonel mit vier Offizieren durch das Thor und warf sich vom Pferde.

Ihr schon da, Payeur? rief er mit rauher Stimme wie höhnend dem Hellblauen zu. Ihr habt eine gute Nase für die Töpfe Egyptens von den Vätern her, und der Rauch vom Schornsteine des stattlichen Hauses hat Euch Flügel angesetzt.

Die Kasse der sieben und zwanzigsten muß unter Dach, so lautet meine Ordre, antwortete der Angerufene, doch sichtlich scheu und respektvoll.

Eure Beutel haben weder Zunge noch Kehle und werden sich schon mästen ohne Koch und Kellner im occupirten Lande, lachte laut der Colonel. Die Halbbrigade aber ist vom Obrist bis zum Tambour dürr geworden in der verdammten Haidgegend und sehnt sich nach einem Kanaan. Wir halten Vorhand darum. Den Wagen in die Scheuer dort, Ihr aber möget mit uns eintreten, ein Schweines-Rippchen wird sich finden für Euch, und dieses Haus scheint mir weit, wie der Schooß Abrahams und mag allen Gläubigen weichen Platz geben. —

Unter dem Beifallsgelächter seines Geleites trat durch die Pforte, maß jedoch mit verdüsterten, stolzen Blicken den Dragoner, der ihm entgegen kam und im Namen des ihm verwandten, kranken Hausherrn die Gäste bewillkommte. Ohne eine Antwort zu geben, ging der Franzos an dem Rittermeister vorüber, doch im Salon schien er überrascht durch den Anblick der Tafel und der beiden schönen Damen, und sein barsches Wesen löste sich in eine wunderbare Freundlichkeit auf

Sein finsteres, feindseliges Gesicht wandelte augenblicklich den Charakter, und mit einer Ritterlichkeit, die ihm wohl ließ, trat er, den Hut in der Hand und den Degen unter dem Arm, sofort in das zweite Zimmer, und begrüßte höflich die Schwestern, und Groll und Härte schwand gänzlich aus seinem Benehmen, als die Hausfrau seine feine Entschuldigung in seiner Muttersprache erwiederte.

Triumphirend winkte der Dragoner der schönen Adrienne; die Fremden legten die Waffen ab, und man ordnete sich zur Tafel, bei der auf Bitte des Colonels die Damen die obersten Plätze einnehmen mußten.

„Bin ich nicht ein guter Prophet? flüsterte Adolph seiner Nachbarin zu, da das freundliche Gespräch immer herzlicher ward, der Colonel den Burgunder pries, den er kaum daheim so gut getrunken, mit Feuer im Champagner die Gesundheit der liebenswürdigen Hausfrau trank, den kleinen Eugen auf seinen Knien mit Erdbeeren fütterte, und den Payeur, welcher unten am Tisch beiden Platz genommen, mit seiner lahmen, eingebrennten Zunge aufzog.

„Madame und Demoiselle müssen Nachsicht haben mit diesem jungen Kameraden dort, spöttelte er lachend. Dieser Freund ist brav und ein rechtschaffener Schatzmeister, der die Seele der Brigade, das blankgeprägte Gold bewacht wie sein Auge. Aber seine Ahnherrn schreiben sich vom Stamme Levi, und die allmächtige Revolution hat vergebens an ihm Wasser und Blut vergeudet, der Jude ist in keinem Quartier in seinem Wohlbehagen, und nicht das Gebotsstreifchen an dem Thürpfosten genau-

gelt prangt und die Mosistafel die Wand schmückt. — So redend hob er die Augen zu der Wand ihm gegenüber, wo sie aber starr gefesselt haften blieben, und da zugleich sein Mund wie durch einen Wetterschlag getroffen verstummte, die Röthe seines Gesichts in eine gelbliche Bläße überging, welche zwischen dem schwarzen Barte den Zügen etwas grauenhaftes und gespenstisches gab, in seinen Augen jedoch zugleich ein feindseliges Feuer aus den Tiefen nach Außen zu quellen schien, so folgten die Augen aller Anwesenden der Richtung seiner Blicke, und trafen auf das Oelgemälde des Herrn von Hagen, welches neben seiner Madelon an der Zimmerwand hing, und das man nicht beachtet und deshalb herabzunehmen vergessen hatte.

Eine kurze, jedoch höchst ängstliche Pause folgte; Madelon griff nach der Hand der Schwester, der Dragoner beobachtete den Colonel erwartungsvoll und lauernd. Doch dieser löfete schnell selbst alle Zweifel und Muthmaßungen über sein verwandeltes Benehmen. Sein Blick wurde wild, blinkend, scharf wie das Auge des blutgierigen Adlers, wenn er von der Ureiche sich herabstürzt auf den Schwan des Missisippi; eine boshafte Freude belebte zugleich seine Züge. Monsieur le Marquis, Ihr hier? rief er. Hier am Ende der Welt, hätte mir der Teufel die schönste Freude meines Lebens aufgehoben? Und bei der Hölle, ich will sie genießen! — Rasch mit der Ferse den Stuhl zurückschleudernd, ergriff er den Knaben und stellte ihn hoch auf die Tafel. Nicht wahr, mein lieber Junge, fragte er das Kind mit höhnischer Freundlichkeit, das da ist der Papa,

der gute Papa? — Das Kind sah das Bild an und klatschte in die Händchen. Papa! rief der Knabe, ja der Papa! Aber Papa ist krank, und hat lange nicht mit dem kleinen Eugen Krieg gespielt. — Jetzt brach die Wuth des Franzosen in volle Brunst aus. Betrüger, elende Heuchler! rief er, darum der schmeichelnde Empfang, darum die Schmiegsamkeit der Damen! Der Hausherr ist ein Emigree, einer der boshaftesten Feinde unseres Vaterlandes. Er hat jahrelang die vatermörderischen Waffen gegen die Republik getragen, hat Hunderte der Söhne Frankreichs morden helfen. Ich sah ihn schon, als ich der Erste über diesen Fluß schiffte, sein Gesicht fiel mir auf, doch das flimmernde Mondlicht machte mich ungewiß. Er war damals mitten unter den Feinden, ihr Spion sicherlich, ihr Rathgeber gegen uns. Heraus muß er, muß in meine Hand gegeben seyn. — Er griff ein Messer vom Tisch und zuckte es gegen des Kindes Gurgel. — Gebt ihn heraus aus seinem Versteck, ruft ihn augenblicks vor das Gericht seines Erzfeindes, oder dieser Stahl färbt sich in nächster Minute mit dem Blute seiner Brut, so wahr ich Nicola Favras mich nenne! —

Es war jener Nicola de Licou, der sich als Jakobiner Hachette, Hackbeil, umgetauft, späterhin aber den Namen seines hingerichteten Ohms wiederum angenommen hatte, um sich den Besitz der Güter desselben desto fester zu sichern.

Die Schwestern schrien laut auf, der Rittmeister fuhr vom Sessel empor und sprang nach seinem Säbel, der Knabe aber weinte: Hilf, Mama, der böse Mann will

mich stechen! und Madelon schrie laut um Hülfe und taumelte um die Tafel und sank in die Knie vor dem jetzt wieder dunkelroth glühenden Wütherich. Da flog die Kabinetsthür auf und Herr Romain stürzte heraus, den bloßen Degen in der Rechten. Halte ein, Unmensch! kreischte er mit gebrochener Stimme. Nimm mich, nimm mein Leben, nur laß die Unschuld unverletzt. Dein Haß hat die ganze Familie de la Haie zertrümmert, vernichte auch den letzten Stamm, nur den schuldlosen, zarten Keim verschone, an welchem Frankreich kein Anrecht hat. —

Der Colonel lachte wild auf. Bist Du so zahm geworden, stolzer Königsfreund? fragte er mit Spott. O warum ist die schöne Zeit vorüber, wo ich Dir dieses Knaben Kopf hätte entgegenschleudern dürfen, und einen Leichenacker machen dürfen aus diesem Deinem Hause! Aber Du sollst mir wenigstens nicht entgehen! Nieder mit den Waffen, Du längst dem Tode verfallener Hochverräther! Nieder zum Boden, ich will Dich nicht länger so mir gegenüber sehen.

Er ließ den Knaben aus der Hand, und das Kind taumelte auf die Tafel hin zwischen Schüsseln und Becher, kaum von der gegenübersitzenden Adrienne aufgefangen; zugleich stieß er mit roher Hand die knieende Madelon zur Seite, daß sie zu Boden schlug, und so setzte er an, sich auf den mit dem vorgehaltenen Degen Schutz suchenden Hausherrn zu werfen; aber der Dragoner, im Herzen empört, vor Ingrimm entglüht und Alles vergessend war bereits in seiner Nähe, und mit der starken Faust packte er jetzt den Tobenden an der

Brust, und mit seiner deutschen Riesenkraft warf er ihn zurück, daß der Wüthschäumende kaum sich zwischen den Sesseln aufrecht zu halten vermochte.

Stutzend, doch mit verdoppeltem Zorn richtete sich jetzt sein Wüthen gegen den Rittmeister. Elender Kriegsgefangener, stieß er mit gebrochenen Tönen hervor, was mischt Ihr Euch in ein fremdes, verlorenes Spiel? Wollet Ihr schlagen, warum schluget Ihr Feiglinge nicht an der Elbe? Adjutant, nehmt dem Verrückten den Säbel ab, und führt ihn zum nächsten Wachtpikett. Er hat die Kapitulation verletzt und ist dem Kriegsrecht verfallen.

Der Adjutant rührte sich nicht; des Dragoners Kühnheit hatte die Fremden in Respekt gesetzt. Der Rittmeister hob seinen Säbel in der Scheide gegen den Colonel in die Höhe und trat ihm noch um einen Schritt näher. Ich kenne Euch, sagte er mit verächtlicher Kälte, Herr de Licou oder Citoyen Hachette oder wie Ihr Euch sonst noch getauft haben möget. Ich kenne Euch, denn ich bin der Freund des Mannes dort, den Ihr verderben wollt. Aber ich stehe fest in Eurem Wege, und Ihr müßt mich zuvor kalt machen, ehe Ihr Jemanden aus dieser trefflichen Familie nur ein Haar krümmet. Der General en Chef, der Konsul selbst mag Recht sprechen, aber nicht Ihr sollt die Wollust haben, Eure Rachwuth persönlich zu sättigen. Ihr habt mich und meine Kameraden elend und feig genannt, dafür nenne ich Euch einen Schurken, der das Ehrenkleid schändet, das er trägt, und den der Konsul mit umgewendeter Montur hinter

das Regiment schicken würde, kennte er Euch, wie ich Euch kenne. —

Wie ein neuer Sturmstoß rasete die Wuth des Colonels auf; seine Augen traten fast aus den Höhlen, seine Lippen wurden blau, seine Arme zuckten.

Hinaus in's Feld! schrie er. Hinaus im Augenblick! Nur Einer von uns kann leben: Züchtigen — Züchtigen will ich die Zunge, die sich so erfrechte, züchtigen, daß sie die Erde lecken soll im Todeskampf. Hinaus, Herr Rothrock, zittert vor der pariser Klinge! —

Mein Pferd steht noch gesattelt und ich bin bereit! rief gesetzt und männlich kalt der Dragoner, innerlich jedoch frohlockend, daß er den Feind auf sich gelockt, daß er ihn hinweg zu bringen und den Bedrängten Zeit zu verschaffen vermocht. Er rief zum Fenster hinaus seinem Reitknecht zu, der Colonel aber kehrte nochmals von der Hauspforte zum Salon zurück, und kreischte den im Staunen über diese Vorgänge verstummten Offizieren seine Befehle zu. Paillard und Rondieux stotterte er mit rollenden Augen und wie sinnberaubt laßt den Verräther nicht aus den Augen; entwaffnet ihn, knebelt ihn gleich dem gemeinsten Marodeur und Mordbrenner, denn er ist nichts besseres. Capitain Bühot, Ihr meldet dem Generallieutenant was hier geschehen, bis ich selbst ihm den saubern Fang präsentire. Mit mir! Lieutenant Raffoux, in zehn Minuten sind wir wieder zur Stelle. —

Wie mit Zauberschnelle sah man bald darauf den hannoverschen Rittmeister, den Colonel und den Adjutanten hoch zu Roß vom Hofe sprengen, und alle drei

trabten an dem Ufer des Stromes hinauf und verschwanden dort, wo sich das Ufer nach Norden bog, hinter den Zäunen des Ackerlandes.

Eine kurze Zeit lang wurde jetzt das Gehöft von einer stillen Pause beherrscht, die sonderbar gegen das frühere Geläzm innen und außen abstach. Die Trainsoldaten sah man verwundert aus den Stallthüren hervorblicken und der wilden Jagd am Ufer neugierig nachgaffen; die Knechte und Arbeitsleute des Gutsherrn, welche sich auf der Hausflur vorher schon versammelt, sobald sie vernommen, ihr verehrter Herr sey in Noth gerathen, und von denen Mehrere durch ihre Geberde und ihre Bewaffnung die getreue Absicht ohne Scheu andeuteten, standen verdutzt, da sie so unerwartet den Hauptfeind und den bekannten Freund sich entfernen sahen, und nur aus der geschlossenen Thür des Salons tönte ein dumpfer Wortwechsel fort, der jedoch unverständlich blieb, und in die Stille wie fernes Murmeln der Brandung des Meeres erklang. Jetzt öffnete sich die Saalthür und der schwarzbärtige Payeur trat hinaus und vor ihm wichen die Hausleute, theilten sich an die Wände und machten ihm Platz zur Hauspforte. Der Franzose trug den kleinen Eugen auf dem Arm und führte die bleiche, schwankende Adrienne an der Hand.

Courage, Mademoiselle! sprach er treuherzig. Munter vorwärts, denn die Zeit ist kostbar. Capitain Bühot hat nicht ein so bös Gemüth wie Monsieur der Colonel. Er wird nichts Böses thun mit dem guten Herrn Marquis, und finden wir den General en Chef bevor der Colonel zurückkommt, werdet Ihr Alle werden gesichert.

Der Generallieutenant ist Freund von Kindern und gute Damen, und bitten wir nur recht sehr, wird er güti sprechen, denn er war heute sehr froh über die Bezwin gung der Armee ohne Verlust Eines Scharfschützen, un träumt von nichts als den Lobsprüchen des ersten Consuls: —

Adrienne schien sich zu ermannen und ihrer Furcht mächtig zu werden, da trafen die Supplikanten auf einen Husarenoffizier, der eben im Gallopp vor der Pforte ankam. Es war ein Capitain der Braunen, ein hochgewachsener, kräftiger Mann, mit einem edeln einnehmenden Gesicht trotz der sich darauf kreuzenden Narben, welche als lebendige Hieroglyphen von seiner Bravour erzählten.

Einen Becher Wein, schnell für den General! herrschte er in deutscher Sprache den Hausleuten zu, indem er zurück auf einen Reiterzug zeigte, der langsam auf der Straße, die an dem Landhause vorüberging, daher zog, und durch das reiche Gold, welches von den Uniformen blitzte, und durch die rothen wallenden Federbüsche, die darüber wogten, fernhin die Vornehmsten des Heeres ankündigte. Der Paysan schrie freudig auf als er die Vörderſten des Reiterzuges erkannte. Wir haben nicht weit, Mademoiselle! rief er. Der General haben die Güte, uns selbst entgegen zu kommen. — Als er jetzt aber seine Augen zu dem braunen Husaren aufschlug, der ihm zurief: Ben, bist Du trunken? Spielst den Paris, und entführst die Helena *zusammt dem kleinen Astyanax?* — da schrie er noch *lauter auf*, setzte den Knaben nieder, und war in Einem

[illegible] von den Steinstufen herab neben dem Steigbügel [illegible] Schnurrbarts.

Nein, nicht trunken, kreischte er, sehe ich doch Euch [illegible] einen Engel mit dem Schwert angekommen zu bester [illegible]nde! O auf welchen Flügeln kommet Ihr denn [illegible]er? Waret Ihr doch noch nicht bei uns, als wir [illegible] die Yssel; waret noch nicht beim Regiment als [illegible]etraten dieses Land. Aber Ihr seyd da, Gott [illegible] gedankt; steigt nur ab von dem Pferd und geht [illegible]in, spornstreichs hinein, wo Ihr werdet erwartet [illegible] ein Bote vom Himmel. —

Der Hu[illegible] antwortete nicht, hörte nicht, seine Augen [illegible] auf der Gestalt der schönen Adrienne und seine [illegible] trugen den Ausdruck eines Menschen, dem im [illegible]en Mondlicht um Mitternacht plötzlich eine geistige [illegible]nung aus dem Wege herauf steigt. Ben, sagte [illegible]ldlaut und preßte des Payeurs Hand auf das [illegible]gste, sprich, ist sie es, ist sie es nicht? So war [illegible]a, und doch war sie anders. —

Zwei Schüsse fielen jetzt fast gleichzeitig nicht gar [illegible]nter dem Garten, Adrienne that einen Angstschrei, [illegible] mit den Händen ihr Gesicht und floh in das [illegible] zurück; zugleich aber trabte der Obergeneral mit [illegible]m ganzen Gefolge in den Hof herein. Es war ein [illegible]ger Mann, in steifer, gezwungener Haltung auf sei[illegible]m Schimmel sitzend, dem man es ansah, daß er sich [illegible]he gab, imposant zu erscheinen, da ihm die Natur [illegible]en gewünschten Vorzug trotz seiner Körperlänge ver[illegible] hatte. Sein charakterloses, gewöhnliches Gesicht [illegible]ng jedoch in diesem Augenblicke einige ungewöhnliche

Marken in sich, die auf Sturm zu deuten schienen. Wer ließ schießen? Was soll der Tumult hier im Hause? sprach er mit Hast. Werden so meine Ordres befolgt? Sind die entwaffneten Truppen nicht noch beisammen? Will man mir meinen schönen Tag verderben? Und habt Ihr vergessen, was ein Aufstand der Bauern und Bürger bedeutet? Kapitain Bayot, schnellen Bericht, wer ist der schuldige Militair? Was sollen die Schüsse?

Der Kapitain, der eben vom Salon herantrat, berichtete kurz den Vorfall, meldete die Gefangennehmung eines Emigrées, eines Condéers und Ritters des sogenannten achtzehnten Ludwigs, den Herr de Favras erkannt und festgehalten.

Und wo ist der Colonel? fragte der General.

Zum Duell mit einem Offizier der Hannoveraner, antwortete der Kapitain. Doch kehrt der Adjutant und er wird melden können, was geschah.

Der General wandte sogleich seinen Schimmel dem Lieutenant zu, der in gestreckter Carriere und mit bleichem Gesicht daher sprengte.

Wo ist Favras? warum stellt er sich nicht selbst, uns Auskunft zu geben über streng verbotene Mißhandlung eines Hausbesitzers dieser Provinzen? fragte der Kommandeur.

Mein General, antwortete der Lieutenant mit Achselzucken, der Colonel ist entschuldigt. Er kann sich nicht stellen, denn er ist als Freiwilliger auf dem Wege, das in England Quartier zu bestellen.

Monsieur Raffoux, keine Badinage! zürnte der General.

Der Lieutenant legte respektvoll die Hand an den Hut und berichtete im Style eines militairischen Rapports. Im Reiten zu der entfernten Uferstelle hatte man die Ordnung des Duells bestimmt, und da die Waffen, Säbel und Degen, ungleich gewesen, ein Duell auf Pistolen gewählt, trotz des Erzählers Gegenrede, indem Favras, obgleich immer heftiger Charakters, noch nie so im Grimm erhitzt gesehen worden. Beide nahmen ohne abzusteigen Posto, der Colonel mit dem Rücken dem Elbstrome zugekehrt. Man zielte, der Lieutenant zählte und die Schüsse fielen. Von Beiden ward Niemand getroffen, aber des Dragoners Kugel fuhr in den Kopf des Pferdes von seinem Gegner. Das Thier machte einen gewaltigen Satz; der Colonel, um im Sattel des Pferdes zu erhalten, riß die Zügel auf zu sich hin, das Roß stieg, warf sich hin und hinüber, kam so auf den Rand des hohen Ufers, stieg nochmals und stürzte mit dem Reiter in das tiefe, rauschende Wassergrab hinunter. —

Und ihr versuchtet keine Rettung? stieß der General ungestüm hervor. — Der Verunglückte ward vom Strome zum anderen Ufer zugetrieben und alle Schiffe lagen diesseits, antwortete der Lieutenant.

Und Ihr hieltet den Hannoveraner nicht fest, versuchtet nicht seine Gefangennehmung? zürnte der General weiter. Der Lieutenant zuckte wiederum lächelnd die Achseln. Mein General, sagte er, setzet alle Pferde, die hier auf dem Hofe unter Einen Bauch, und ich

weiß, auch der leichteste Reiter unserer Kavallerie findet damit den Schweif vom Pferde des fremden Dragoners nicht wieder. Er ritt ein englisch Blutroß bester Art, und schoß wie ein Windstoß über das Feld, daß er kein Wort wie eine Schwalbe vor meinen Augen, ehe ich mich noch besinnen konnte, was zu thun sey. —

Der General zog die Augenbrauen finster zusammen, indem er ohne Zögerung aus dem Sattel stieg. Folget mir meine Herren, sprach er gebieterisch; wir haben einen braven Officier verloren, und wer daran Schuld ist, mag seinen Kopf hüten vor unserm Rapporteur. —

Der braune Husar hatte aufmerksam, doch ohne Bewegung und Einrede, dem Allen zugehorcht; nur als der Adjutant des Colonels Wasserſprung berichtete, murrte er in sich: Gericht des Himmels! — Jetzt aber wurde auch er rasch beweglich, saß ab und drängte sich an die Seite des in das Haus schreitenden Generals, so daß er mit diesem zugleich den Salon betrat.

Der Chevalier Romain saß am Ende des Zimmers, Madelon stand neben ihm, wie sein Schutzengel halb zu ihm niedergebeugt, die Offiziere hielten Wacht vor ihm, sein Degen war in der Hand des Einen derselben.

Seyd Ihr der Feind Frankreichs — ? fragte der General zu dem Edelherrn hintretend mit heftigem Tone; aber jetzt ergriff der Husar seinen Arm dreist und heftig und störte ihn in seiner Zornrede.

Erlaubt, mein General, sprach der hochgewachsene Reiter, indem er den Kommandeur zum nächsten Fenster führte, und dort in sichtlich hoher Gemüthsbewegung ein kurzes Gespräch mit ihm begann, an dessen Schlusse

[illegible] die Bärenmütze vom Kopfe nahm und aus der him-
[illegible] Tasche derselben ein Portefeuille hervorzog,
[illegible] er geöffnet dem General zur Ansicht reichte.
[illegible] blätterte in mehreren daraus genommenen Pa-
[illegible]en. Seltsam! Wunderbar! sprach er bei diesem
[illegible]chsehen. Ja, ja, meine Herren, sagte er dann zu
[illegible] Anwesenden gewendet, es ist ein Irrthum! Colonel
[illegible] war zu voreilig. Der Marquis de la Haie
[illegible] seinem jüngern Sohne sind geblieben in der Nacht
[illegible] Menin. Der ältere Sohn ist durch seine Waffen-
[illegible] ein Liebling des ersten Consuls geworden, man
[illegible] ihn und alle seine Verwandten von der Emigranten-
[illegible] gestrichen und er ist in seine Familiengüter wiederum
[illegible]. Unser tapferer Freund hier hat uns die Pa-
[illegible] darüber vorgelegt. Der Besitzer dieses Eigenthums
[illegible]rei, und wär's möglich, müßte der Colonel dieser
[illegible]milie die Angst abbitten, welche sein Irrthum ihr
[illegible]tet. Mein braver Husar, setzte er freundlich hinzu,
[illegible]nehmt Ihr des Colonels Pflicht, und macht den
[illegible]rm wieder gut, den der Kriegsstand bei den Da-
[illegible] vom Hause entschuldigen mag.

[illegible] braune Husar trat vor und legte die Hand be-
[illegible] auf seine Brust und neigte sich dankbar vor dem
[illegible]. Romain war aufgestanden und starrte den
[illegible]saren an. Madelon aber schrie auf: Es ist der Bru-
[illegible]. Es ist Eugen, so wahr ein Gott lebt!

Romain! rief der Husar. Haben denn die östreichi-
[illegible]en Reiter mein Antlitz so zerfetzt, daß der Bruder
[illegible]nen Zug mehr erkennt? —

Der Chevalier taumelte in des Husaren Arme.

Nicht todt? stammelte er. Und nochmals mein Schutzgeist? O Gnade, mein Gott, dem Zweifler! Hat doch Niemand auf Erden einen solchen Bruder wie dieser ist. —

Eugen preßte den Schwankenden an sein Herz, und streckte seine linke Hand nach der schönen Madelon aus, aber nicht diese allein, sondern auch die blondlockichte Adrienne faßte die dargebotene Hand und drückte sie mit scheuer Herzlichkeit. —

Wir haben ihn gekannt, den wackern Capitain der braunen Husaren, Kapuziner genannt, wir haben ihn unter uns gesehen, den kraftvollen, fast herkulischen Kriegsmann mit dem gebräunten, von drei Narben zerfetzten Antlitz, denn er lag fast zwei Jahre hindurch in unserem großväterlichen Hause im Quartier. Er war ein ganz Anderer wie die Mehrzahl seiner Kameraden; ernst und sittig, mäßig und bescheiden, erleichterte er dem Bürger die Lasten, welche das unvermeidliche Schicksal ihm zugewälzt; er lebte, wenn der Dienst ihn frei ließ, gern im Hause, beschäftigte sich mit der neuesten, auch der deutschen Literatur, und nahm gern an den Freuden der Familie Theil, so daß man ihn zuletzt ihr angehörig betrachtete, und das kleinste Mädchen im Hause ihn nur den Onkel mit dem Ziegenbarte nannte. Die Frauen schienen ihm sämmtlich zugethan, und sie hatten nicht Unrecht, denn hatte der Krieg seinen Zügen auch übel mitgespielt, sein großes Auge trug etwas Eigenes, Ueberirdisches möchte man es nennen,

in sich, das die Herzen magnetisch ihm zuzog. Oft erzählte er von seinen merkwürdigen Schicksalen, die Alle mit Theilname anhörten. Als er bei Löwen mit den Unglücksgefährten verurtheilt worden, ward er von drei Kugeln getroffen, doch keine gab ihm eine Todeswunde. Unter dem Haufen der todten Kameraden fand ihn Abends darauf ein Landmann, und trug ihn lebendig in seine nahe Hütte. Der Mann hatte einen Sohn in den letzten Gefechten verloren, und schien seinen väterlichen Schmerz durch die Pflege des fremden Jünglings betäuben zu wollen. Eugens Brustwunde heilte nur langsam, und mehrere Jahre gingen vorüber, ehe er seine volle Gesundheit, seine frische Jugendkraft wieder gewann. Sein Pflegvater handelte väterlich an ihm, und in der ganzen Gegend galt er für des Verstorbenen wirklichen Sohn. Aber Eugen konnte sich nicht an die Einförmigkeit des Landlebens gewöhnen, obgleich die Dankbarkeit lange Zeit an die kleine Hütte, die ihm eine neue Heimath geworden, fesselte. Nach dem Tode seines Bruder hatte er geforscht, und ihr Tod bei dem Ausfalle von Menin unterlag für ihn keinem Zweifel. Frankreichs Revolution nahm jetzt allmählig einen edlern und würdigern Charakter an. Jene Blutmenschen waren nun als verdiente Opfer der eigenen Grundsätze gefallen, das in Greueln und Unthaten übersättigte Volk huldigte einer neuen Ordnung gehuldigt. Die Vernunft herrschte wieder, die Gesetzlosigkeit hatte aufgehört. Eugen war Franzose und in der Abgeschiedenheit seines Exils, in den Tagen seiner Körperschwäche erwachte die Liebe *zum Vaterlande* neuerdings, die nicht leicht ein

Franzose selbst in dem fernsten Winkel der Erde zu tilgen vermag. Auch sein Nationalstolz erwachte durch die merkwürdigen Waffenthaten der französischen Legionen, und die Heereszüge des Generals Bounaparte regten die ganze Theilnahme des jungen Invaliden auf. Mit der wiederkehrenden Kraft wuchs auch die Begierde nach Thaten und lohnender Beschäftigung, so machte er sich los von seinem Pflegevater, der ihn ungern scheiden sah, und trat in das Heer seiner Nation unter fremden Namen. Der letzte seiner Familie, ein einsam stehender, namenloser Flüchtling, gepreßt durch die grausenvollsten Erinnerungen, suchte er nur Vergessenheit im Kriegsgedräng, nur einen Ehrentod im Schlachtendonner. Er trat in die Armee und focht gegen die zahllosen Feinde des neugeborenen Galliens. Seine Waffenkunde, seine Bildung, sein edles Aeußere zogen, obgleich er jeden Prunk damit absichtlich vermied, die Augen seiner Vorgesetzten auf sich, und er stieg bald zum Sergeant-Major in seinem Regimente; doch erst in der Schlacht bei Marengo sollte er die Augen des ersten Feldherrn des Zeitalters auf sich ziehen. Die Schlacht schien verloren, da kam Desaix mit der Reserve auf der Ebene von Tortona an, und mit ihm Eugens Regiment. Der Angriff dieser neuen Truppen war furchtbar und entscheidend. Der General fiel tödtlich verwundet, doch grimmig rächten den Tod ihres Abgottes die erhitzten Krieger an den schon siegtrunkenen Legionen des Generals Melas, die braunen Kapuziner schlugen wie ein Hagelschauer alles nieder, was in ihrer Bahn lag, stürmten die Hauptbatterie im Centrum, und Buona-

partes Adlerauge zeichnete besonders einen Unteroffizier aus, der immer voran war, mehrere Fahnen nahm, mit einem kleinen Corps einige gefangene Generale frei hieb, und als ein wüthendes Kartätschenfeuer seine Eskadron aus einander warf, sich an die Spitze einer Grenadierkolonne stellte, und die verderbensprühenden Geschütze mit diesen Tollkühnen eroberte und unschädlich machte. Als am Morgen darauf Buonaparte das Kommando an Massena übertrug, ernannte er zuvor Eugen zum Offizier und gab ihm das rothe Ordensband vor der Fronte der Kapuziner. Später vergaß er ihn nicht, und bald durchschaut von dem Scharfblicke des seltenen Mannes, gestand ihm Eugen seine Herkunft, seine Schicksale, und durch des ersten Consuls Gunst bekam er seinen Familiennamen und seine Erbgüter zurück. —

Jetzt schien hier in der Fremde das Schicksal Alles, was es schwer auf des Einen Mannes Haupt gehäuft, wieder vergüten zu wollen. Oft reisete Eugen an die Ufer des Elbstroms, mehrere Male besuchte ihn die Familie in der Residenz, und es war wunderbar anzusehen, mit welcher eigenen Achtung, man möchte Vergötterung sprechen, die ganze Famalie, selbst bis zum kleinen Eugen instinktartig hinab, den Onkel behandelte. Wenn sie ankamen, der elegante Korbwagen am Hause hielt, der Husar sie in der Thür empfing, Romain einen herzigen Kuß auf seinen bärtigen Mund preßte, der kleine Eugen sich an seine Hüfte schmiegte, Madelon seine linke Hand nahm und drückte mit Blicken, in denen die ganze Dankbarkeit ihrer Seele sich ergoß, er dann mit der Rechten die feine Hand der schönen Adrienne faßte, und auch diese zu sich zog, die ihn von fern wie einen Schutzpatron, den heiligen Görg oder Michael in Waffen zu betrachten schien, dann leuchteten seine Augen wie im Verklärungsscheine und er sah aus, als stände er hoch über der armseligen Welt. —

Buonaparte hatte sich indeß Frankreichs Kaiserkrone

aufgesetzt, und der narkotische Zauber dieses neuen Schmuckes füllte das Gehirn des stolzen Glückssohnes mit Welteroberungs-Träumen. Auch das Heer, welches Hannover besetzt gehalten, wurde durch die Kriegstrommete zu neuem Schlachtruhm gerufen und Eugen schied auf viele Monate. —

Wir sahen ihn noch einmal wieder. Bei Jena hatte eine Stückkugel ihm den rechten Arm genommen, der riesige Schwertmann hatte ausgefochten.

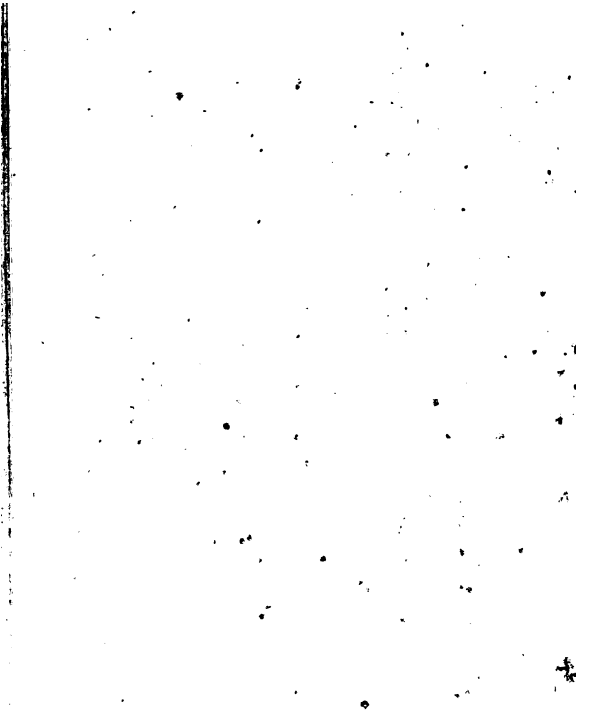
Der Herr der Heerschaaren hat Halt geboten, sagte er ruhig und in gleichmüthiger Resignation; und glaubt mir, wer nicht auf solche Weise in unserer Zeit sich in die Winterquartiere einkauft, wird sie kalt und dunkel unter dem Boden finden, auf dem wir stehen; denn dieser neue Kriegsgott hat seinen Kriegsplan so großartig angelegt, daß zwei Generationen ihre Knochen zum Fundament hergeben müssen. —

Er reisete von uns, aber freundliche Briefe verkündeten uns von der Loire her die glückliche Auflösung seiner Lebensräthsel. Romain, dem des Bruders Wünsche heilige Befehle waren, verkaufte seine Besitzung an der Elbe, und die ganze Familie kehrte nach dem Heimathlande zurück. Stolz auf Eugens Werbung reichte ihm dort in dem Schlosse seiner Väter die schöne Adrienne Hand und Ring, und wurde der Lohn seiner Hochherzigkeit und seiner edeln Opferungen. Doch auch das Monument der Bruderliebe hatte die Wanderung von der Elbe zur Loire mitgemacht, und dort auf einem andern Hügel, mitten in einem Gewölb hochstämmiger, vollblühender Rosen aufgestellt, wurde es wiederum die heilige Familiensäule, an welcher sich Morgens und Abends die Hausgenossenschaft sammelte, und später versäumte Romain keinen Tag, seine Söhne an den weißen Stein zu führen, und von dem Bruder zu erzählen, dessen Name in der ganzen Provinz zum schönen Sprichwort geworden.

III.

Die Stiefmutter.

Eine Novelle.



III.

Die Stiefmutter.

Eine Novelle.

die Dorfschaften und Rittergüter auf sechs Meilen in der Runde der Hauptstadt Frankreichs als das Theater seines Lebens gekannt, ward von dem prangenden Gottesgarten, welcher den majestätischen deutschen Gränzstrom umkränzt, in solches Entzücken versetzt, daß er gleich einem irrenden Ritter alle seine Höhen und versteckteſten Winkel durchwanderte, und von seinen Gefährten, welchen das üppige Treiben in der großen Stadt des geistlichen Erzfürsten mehr zusagte, getrennt, oft seine Entdeckungsreisen weit an dem Strome hinauf, oder munter ausdehnte.

So verlor er sich auch in die Gegend, wo ein Herr von Esenheim mit seiner Familie ein altes Steinschloß bewohnte, das den jungen Ritter durch sein antikes Aeußere, seine köstliche Lage fesselte, und in welchem er mit seinem kleinen Normannischen Rosse eine gastfreie Aufnahme nicht vergebens suchte. Doch nach wenigen Tagen fesselte ihn die wirthliche Familie mehr als die Naturumgebung, und bewog ihn, seine Urlaubszeit bis auf den letzten Termin der neuen, von mehrfachen Seiten den erst seit Kurzem in die fremde Welt eingetretenen Jüngling ergreifenden Bekanntschaft zu weihen.

Der Herr des Schlosses, ein kleiner, hagerer Mann mit scharfen Gesichtszügen, die mehr Geist versprachen, als hinter ihnen wohnte, hatte am Erzbischöflichen Hofe einen Ehrenposten bekleidet; sein Verstand genügte den bewegten, scharfen Weltverhältnissen nicht, sein aufbrausendes, eigensinniges Wesen sagte dem bischöflichen Treiben nicht zu, und so folgte es natürlich, daß Herr von Esenheim sich zurückgesetzt sah, indem man weder seine

unbeholfenen Dienstleistungen suchte, noch seiner rauhen Unbesonnenheit die Geheimnisse des Staats zu vertrauen sich geneigt fühlen konnte. Er gab unwillig den Hofdienst auf und zog sich nach seiner Stammburg zurück, wo er selbst den König spielen konnte, wo jedoch das einzig sich darbietende Vergnügen der Jagd und die Gesellschaft wilder Jägdgesellen das Bischen Licht seines Geistes fast gänzlich verlöschte und dagegen die ihm angeborene Rohheit und den ihm zur Natur gewordenen Jähzorn wachsen ließ in ungezügelter Naturfreiheit. Herr von Esenheim stand auf der Spitze des Mannesalters, doch war er gesund und kräftig, die Natur ersetzte, was sie an geistigen Schätzen versagt, durch eine unzerstörbare Constitution des Leibes, und der fast sechzigjährige Nimrod durfte sich allen Lebensgenüssen ungestraft hingeben und er verschmähete keinen derselben, der sich ihm in seiner freiwilligen Verbannung darbot.

Als etwas Neues zog der Chevalier in den ersten Tagen des Schloßherrn Theilnahme an, aber schnell ging sie in Rauch auf, da der pariser Junker sich so wenig als ein Meister auf der Jagd noch als ein Weltkenner bewies, und seine Erzählungen von dem neuen Garten zu Versailles, Le Notre's Meisterstück, von Lülly's des neuen Orpheus Zaubertönen, von den Feenfesten der Maintenon und Montespan, oder gar seine Gespräche über Fenelons Telemach und Molieres Tartüffe und Vaubans neuen Festungsbau Herrn von Esenheim bis auf den Tod langweilen mußten.

Desto willkommener wurden jedoch diese Berichte aus einer neuen Welt den übrigen Burgbewohnern. Die

Ehefrau war eine zarte Dame, die im scharfen Kontrast mit dem Gemahl von der Natur einen so feinen Körper erhalten, daß die Seele allenthalben durch die Haut, die in Farbe und Durchsichtigkeit dem Porzelan gleich, hervorleuchtete, wie der arme Schmetterling, den eine frühe, trügerische Sonne aus der Puppe gelockt, und den der wieder einbrechende Nachtfrost tödtet, so ward sie aufgerieben durch den unauflöslichen Bund mit dem materiellen Gemahl, und ein Bild der langsamen Auflösung saß sie lilienweiß und still duldend unter ihren Kindern, in stummer Ergebung, die nur durch den Blick auf das freundliche Dreiblatt der Lieblinge gestört wurde, und gern hörte sie des Fremden Geschwätz, das ihre trüben Träume auf eine Zeitlang verscheuchte. Meme fühlte sich wunderbar von dem feinen Leidensbilde angezogen, und es däuchte ihm, als sey ihm in ihr seine Mutter erschienen, die er nie gekannt, und mit rascheschlossener Freundschaft schloß er sich an den Junker Jerome, einen achtzehnjährigen, offenen, viel versprechenden Jüngling, mit zarter Neigung, deren Tiefe er erst nach der Entfernung erkannte, huldigte er dem sechzehnjährigen Fräulein Klara, und wiegte den kleinen, lieblichen Spätling, die dreijährige Angela auf seinem Knie, die sich bald als seine Herrscherin geberdete, ihn wie einen Pagen und Haushofmeister in ihrer Puppenwelt gebrauchte, und durch ihre naiven, klugen Einfälle ihn für den seltsamen Dienst zu gewinnen und fest zu halten wußte.

Doch außer diesen Familiengliedern ward noch eine Person nicht von ihm übersehen, die zwar eine unter-

geordnete Rolle zu spielen schien, deren geheimen Einfluß aber bald von ihm erkannt wurde. Es war ein Frauenzimmer, Aurora benannt, welche als Gesellschafterin von Mainz mitgenommen worden, und welche bei der Kränklichkeit der Edelfrau alle Funktionen der Hofmeisterin, der Wirthschafterin, überhaupt im weitesten Sinne, der Stellvertreterin ihrer Dame in sich vereinigt zu haben schien. Demoiselle Aurora schwebte auf der bösesten Jahresstufe ihres Geschlechts; sie feierte ihren Geburtstag noch unter der Zahl dreißig, erröthete doch jedes Mal, wenn der Geburtstagskuchen, den ihr die Kinder brachten, eine Zahl in seinem süßen Centro sehen ließ. Uebrigens huldigte sie ihre Außenseite der Unwahrheit und Verhehlung, denn ihre Gestalt trug alle Blüthe der Jugend; ihre Größe überschritt die angenehme Mittelhöhe, welche die Männer vorziehen, über einer schlanken Taille hob sich eine üppige Brust; die lockende Wölbung der Hüften trug ein zierlicher Fuß; natürliches Roth malte die runde Wange; unter ihrer Augenbraue blitzte ein dunkles Auge, aus dem gleich dem Farbenwechsel des Chamäleons jetzt kalte Lauge, dann verlockende Sentimentalität, dann brennende Leidenschaft, und jetzt wieder stiller, anziehender Tiefsinn an das Licht trat, wie es der Besitzerin passend schien, und eine Gewandtheit und Lebhaftigkeit ihres Benehmens, eine fast unbegreifliche Kunstfertigkeit, sich in alle Hausgenossen zu fügen, Allen gerecht zu seyn, gab ihr eine mysteriöse Gewalt, mit der sie, die Untergeordnete, die arme, bürgerliche Waise, Alle, denen sie zu dienen schien, auf wunderbare Art beherrschte.

Keine Woche war verlaufen und auch Philibert fühlte sich unterjocht und gebunden. Freilich mußte sie dem feinen Pariser, der wenigstens von ferne dem Hofleben des vierzehnten Ludwigs zuschauen gedurft, und dessen Sinne von dem feinen narkotischen Duftkreise oft in einen Ahnungsschwindel gerathen waren, am meisten zusagen, denn die Edelfrau webte durch den heiligen Ernstes, der sie als eine Hallverklärte umgab, jede Annäherung der Galanterie; Fräulein Klara hörte zwar gern seine Huldigung, verstand aber in ihrer Kindlichkeit wenig davon und gab nichts zurück; Aurora aber ging in leichtsinniger Verwegenheit in das romantische Spiel ein; ohne welches einmal kein Pariser, wäre er auch kaum Page geworden, leben kann, und das ihr nöthig ist wie Luft und Licht; aber das über die Jahre der Unerfahrenheit hinaus gewachsene Mädchen lockte ihn bald über die Perioden der Sonnette, der Blicke und Seufzer hinweg, und mit Schrecken sah sich der junge Ritter fast ohne sein Zuthun, fast ohne seinen Willen von dieser schönen Circe in ein sehr enges Band verflochten, das zwar in seiner Neuheit, seinem Geheimniß, seinem Sinnentaumel ihn berauschte, ihn zu beglücken schien, aber ihn erröthen machte, wenn er der Lieblichen seiner Klara gegenüber stand und ihr lichtblaues Auge vertrauend und vertraut sich zu ihm aufschlug. Im seltsamsten Widerspruch hielt seine innerste Empfindung ihn bald fest, bald trieb sie ihn fort von dem Orte, wo sein Wesen aus allen gewohnten Schranken gerissen worden, und so schwer er sich von Klara's weicher Hand losmachte am Scheidungsmorgen, so schmerzlich er sich am Abende

vorher aus Aurora's Sammetarm losgerissen, so sagte er sich doch, als er zurückschauend die alte Burg auf ihrer Höhe schon weit hinter sich liegen sah, daß sein Urlaubstermin wohl zu rechter Zeit abgelaufen seyn möchte.

Drei Jahre hatte der Ehevakter im Gewühle der dänischen Seestadt verlebt; die Verschiedenheit der Sitte und Lebensweise, die Nähe des Meeres, die großartigen Verhältnisse eines Seestaats, das Studium der Schiffahrt und des Flottendienstes, das den jungen Mann unwiderstehlich anzog, wie es jeden Jüngling von Phantasie, Geist und Feuer in seiner Gefährlichkeit, seiner kühnen Wirksamkeit, da es geschiedene Welten verbindet, anziehen muß, dazu die Geschäfte, welche ihm der Gesandte auftrug, ließen ihn kaum seiner Vergangenheit gedenken, doch wenn ihm in König Christians Schlosse im Zirkel der steifen, gezierten Schönheiten Kopenhagens die Luft schwül und beklemmend däuchte, stand manches Mal die liebliche, zarte Blume der Rheinfelsen, die anspruchslose Klara vor seinen Augen, und in schmachtender Träumerei sprach er geheim wie ein Einsamer bittend im glänzenden Hofstaate zu ihr in die Ferne hinaus.

Ein Schreiben seines Oheims, des Marschalls, gab ihm plötzlich die Aussicht auf eine erwünschte Veränderung seiner Verhältnisse. Der Graf war Gouverneur der wichtigen occupirten Festung Landau geworden, und er rief seinen Neffen zu sich, um Theil zu nehmen an den großen Ereignissen, welche vor der Thür waren, und von denen der Alte höheren Rang und Platz zu hoffen verführt wurde. Trotz dem vergaß er jedoch sei-

nes Neffen nicht, und im Gegensatz zu seiner bekannten Charakter-Rohheit und Grausamkeit als Soldat rief er mit fast rührender Vatersorgfalt ihn auf, die guten Zeugnisse, welche der Gesandte dem Hofe zu Paris von ihm zukommen lassen, nun auch durch höhere, männlichere Selbstständigkeit zu besiegeln, und durch Waffenthat zu beweisen, daß ihm außer der Courtoisie und Höflichkeitstugend auch die übrigen Eigenschaften eines französischen Edelmannes nicht mangelten. Mit innerer Freude beurlaubte sich der junge Mélac und durchflog ohne Aufenthalt die niedersächsischen Provinzen und das Hessenland; als jedoch die schönen Ufer des Rheinstroms ihn umfingen, als er die Gesänge der fröhlichen Winzer vernahm, da umklammerte ihn die Erinnerung wie mit unbezwinglichen Liebesarmen, und er konnte sich nicht versagen, ihr einige Tage zu opfern. Er kam spät Abends im Schlosse der Esenheim'schen Familie an, aber keines der jüngern Mitglieder sprang ihm entgegen, Hof und Gebäude schienen leer und entvölkert, zwei junge Dienstboten, ein Bursch und ein Mädchen, schauten ihn verwirrt an, und als er sich der Herrschaft hatte melden lassen, bekam er die Antwort, der Schloßherr sey nicht daheim, sondern zur Jagd hinaus, die Edelfrau bedaure, den Fremden so spät nicht selbst empfangen zu dürfen, heiße ihn jedoch willkommen, und würde gastliche Sorgfalt für ihn üben lassen. Betroffen stieg der Chevalier vom Sattel und folgte dem jungen Diener zu einem Seitenflügel des Schlosses, wo ihm ein kleines Zimmer aufgeschlossen wurde, das ihm gar bekannt war, denn Junker Jerome hatte hier gewohnt, und Alles

darin, die Mobilien, die Waffen an der Wand, der Arbeitstisch, der Bücherschrank, das Bett im Kabinett. Alles stand noch eben so wie dazumal, und Melak meinte, der junge Freund, der ihm einst so viel Liebes erwiesen, müßte jeden Augenblick herein stürmen und sich an seine Brust werfen. Er fragte den Diener, der die Kerzen anzündete, forschte bei der Magd, welche einige kalte Speisen und den silbernen Deckelkrug mit Wein vor ihm auf den Tisch pflanzte; Beide waren erst seit einigen Wochen im Dienst; Beide zeigten einen Respekt vor der Herrschaft, der alle Furcht ließ. Beide kannten keine Kinder des Edelherrn, gaben die Hausgenossenschaft als nur aus dem Herrn, der Dame, dem Leibjäger und einer kranken Verwandten bestehend an, und vermehrten so die Räthsel, welche der Unterschied seiner ersten und zweiten Aufnahme bei derselben Familie bereits in dem lebhaften Franzosen erregt hatte. Doch mit dem leichten Sinn seines Alters und seiner Nation tröstete er sich mit der gewissen Auflösung am nächsten Morgen, meinte, die jungen Ehrenheimer könnten ja schon seit Wochen eine Reise zu Verwandten oder zur Weinlese gemacht haben, freuete sich des Wohlseyns der verehrten Edelfrau, und gedachte selbst ohne große Theilnahme der kranken Aurora, weil ihm dadurch ein Erröthen und die Beklemmung, welche er schon bei dem Gedanken an ihre erste Begegnung empfand, erspart werden möchte. — Er hatte das dargebotene Mahl nicht verschmäht; der herrliche Rebensaft hatte seine Müdigkeit verscheucht; nachdem er seinen Reitknecht fortgeschickt hatte er Fenster und Thür geöffnet, um die dumpfe Luft

des vielleicht lang verschlossenen Gemachs zu vertreiben, und saß jetzt von dem Zuge der lauen Nachtluft erquickt am Fenster. Mitternacht schlug die Schloßuhr mit scharfen Metalltönen, da polterten Schritte im Gange und in seiner Thür erschien eine Gestalt, die durch ihren Anzug und ihren Jammerton in dieser Tageszeit auch dem Beherzten ein augenblickliches Erschrecken erwecken mußte. Er sprang auf und haschte nach seinem Degen, aber augenblicklich erkannte er seinen Baptist, seinen Diener, der im Hemde und niederhängenden Strümpfen, mit leichenblassem Gesicht, und von der Stirn sich aufwärts sträubendem Haar, herein schwankte, athemlos sich zu ihm flüchtete und fast neben ihm niedersank.

Was ist Dir geschehen? Bist Du fieberkrank? fragte er besorgt den treuen Burschen, indem er den Knieenden umfaßte und ihm das schwarze, kurze Haar auf die Stirn niederstrich, wobei er kalte Schweißtropfen an seinen Fingern fühlte.

Herr! stotterte der junge Gascogner. Um des heiligen Josephs willen schließt die Thür, ehe Ihr weiter fragt.

Furcht also? fragte Mekak ärgerlich, indem er die linke Hand zurückzog und mit der Rechten den Diener nicht eben sanft vom Boden aufriß. Pfui über die Memme! Du weißt von unserer ersten Reise her, ich halde das nicht, und ich glaubte Dich geheilt von dem angeerbten Makel, seit ich sah, wie Du den Fäusten der dänischen Schifferknechte wie ein braver Franzmann zu begegnen wußtest. Was giebt's denn nun hier Gefährliches im stillen Schlosse? Schnell heraus damit, oder

Du fühlst einmal wieder meine schlanke Klinge auf de
Schultern. —

O Herr! jammerte der bleiche Bub, habt Mitleide
und höret mich an zuvor. Das ist's eben, daß de
alte Schloß so ein stilles Schloß ist. Hier, wo Ih
sprecht und scheltet, wird mir auf der Stelle besser um'
Herz. — Mit scheuen Blicken zur Thür erzählte er jetz
was ihm begegnet. — Auch ihm hatte der Diener de
Schlosses ein gutes Kämmerlein angewiesen, und zwa
in demselben Flügel, jedoch ganz am Ende der Galleri
ein rundes, gewölbtes Gemach, welches in einem Ec
thurme der Burg zu liegen schien. Wohlgemuth, gestä
tigt durch ein tüchtiges Abendbrot, müd vom Ritte hatt
er sich entkleidet, das Lämpchen gelöscht und das Be
eingenommen. Schon streuete der Schlafgott den Inhal
seiner Mohnköpfe über ihn aus, da schlug ein Ton a
sein Ohr, der plötzlich alle Müdigkeit verscheuchte, sei
Augen weit aufriß, und ihn aufrecht im Bett sitz
machte. Es war ein wimmernder, herzdurchschneidend
Ton, unbeschreibbar sein Ausdruck, wie von unten her
auf quellend und sich in kurzen Zwischenräumen wie
holend. Baptist fühlte sich augenblicklich wie im Schwe
gebadet, als jetzt aber zwischen dem Gewimmer sich e
lauterer, gellender Schrei erhob, war er mit beiden F
ßen zugleich aus dem Bett und stand mitten auf de
kalten Estrich. Scheu sah er sich um im runden mon
hellen Gemach, das jedoch bei seinen wenigen Gerä
schaften Niemand verbergen konnte. Er wankte
Thür, öffnete mit zitternder Hand und blickte beb
auf den Gang hinaus. Horch, da regte es sich fer

ganz am Ende der Gallerie, die hie und da halb vom Mondlicht erleuchtet sich fast endlos dehnte, bewegte sich ein weißes Wesen, und zurück flog er in den finstersten Theil seines Kämmerchens. Mit Todesschauern hörte er das Gezischel näher kommen, jetzt schlüpfte das weiße Gespenst an seiner offenen Kammerthür hin und versank nicht neben ihr in den Boden. Einige Minuten noch fand er an die kalte Steinwand gelehnt, da wimmerte es wiederum dicht unter ihm, seine Füße hoben sich wie in Krämpfen, zur Thür stieß es ihn, fort, hinaus, bis er die große Schloßtreppe vorbei geflohen, bis er da, wo sich der Flügel winkelicht zum Mittelgebäude fügte, das Kerzenlicht aus seines Herrn Zimmer leuchten sah und kaum die Thür desselben zu erreichen vermochte. Herr, schloß er seinen Bericht, dieses Schloß ist verwünscht, wie so manches alte Steinnest in unserm Frankreich, wo die Barone spuken müssen bis zum jüngsten Gericht, weil sie Bauern und Fröhner in ihren Kerkerlöchern zu Tode gemartert. Die deutschen Freiherrn mögen auch nicht aus der Art geschlagen seyn, und wer weiß, welch ein alter Mordritter hier umgeht und aus Langweil fremden Reisenden das Genick abstößt. Lieber Herr, gegen derbe Menschenfäuste und bei Tage die Brust herzuwenden, habt Ihr mich gelehrt; aber gegen Begrabene, die das Sargkleid abschütteln und durch welche Faust und Degen durchfährt wie durch einen Irrwisch, dürft Ihr kein gutes Christenkind hetzen, wenn Ihr selbst ein gläubiger Christ seyd.

Muster von einem Waffenknecht, rief verächtlich lachend der *Chevalier, ich muß* mir nur noch eine Motion ma-

chen, um dem jämmerlichſten Sohn der tapferſten Prinz eine gute Nacht zu bereiten, aber die Fledermaus oder das Käutzchen, welches Ich an meinen Degen geſpießt aus dieſem Feldzuge mitbringe, ſollſt Du ungebraten verzehren, ſo wahr ich eines Melaks Sohn mich nenne. — Und raſch ergriff er eine der Kerzen mit der linken Hand, ſeinen Degen mit der Rechten, ſtieß den armen Burſchen, der nach ſeinem Aermel faßte, zurück und ſchritt ſo ſchnell in den Gang hinaus, daß er noch von fern die Stimme des Verlaſſenen vernahm, welcher jammernd rief: Kehret zurück, lieber Herr! O wenn Ihr nicht wieder kämt hätte der Baptiſt Eure arme Seele auf dem Gewiſſen, und würde hier allein in der langen Nacht ebenfalls am Herzbruch ſterben ohne Beichte und Abſolution.

Melak ſetzte ſeinen Marſch ohne Aufenthalt fort, war ihm doch jeder Winkel im Schloſſe, auch jenes Thurmgemach, welches die ſchönſte Ausſicht in das Land gewährte, und wo Aurora ihre Wohnung gehabt, bekannt. Er fand es ſogleich, an der offen ſtehenden Thür es erkennend, und leuchtete, ehe er eintrat, die Wendeltreppe hinab, die dicht daneben in die unteren Thurmzimmer führte. Alles blieb todtenſtill, und nachdem er jetzt das Gemach ſelbſt durchleuchtet, mit dem Degen unter das Bett geſtoßen, einen Schrank geöffnet, und nichts Verdächtiges vorgefunden, auch als er lange ſchweigend gehorcht, keinen Ton vernommen, ausgenommen einen Eulenſchrei außen und den Schnabelſtoß des Nachtvogels gegen das Fenſterglas, ſo ſchritt er wiederum zur Thür, um den Rückmarſch anzutreten

und den albernen Burschen zu seinem Bett zurück zu fuchteln; da hörte er ein Hüsteln, welches von unten schallte, und schnell entschlossen löschte er das Licht, zog den Degen, und verbarg sich hinter der halb offenen Thür. Wirklich näherten sich leichte, langsame Tritte, und es stieg weiß herauf an der Wendeltreppe, und eine weibliche Gestalt machte Halt vor dem offenen Gemach und schauete eine Minute lang starr herein. Der Mond stand dem Fenster gegenüber und schoß seine Strahlen gerade in das Antlitz der nächtigen Wanderin. Nein, Melak konnte sich nicht täuschen, es war Aurora; die üppige Gestalt in dem dünnen Nachtgewand war die Ihrige; die großen, runden Augen unter den dichten Augenbrauen, die wie träumend in das Mondlicht gafften, gehörten ihr, aber ihr Gesicht schien aus Marmor gehauen und trug die Farbe einer bleichen Statue. Der Ritter stand unentschlossen in seinem Versteck und kam zu keinem Entschlusse. Jetzt in dieser Stunde ihr zu begegnen, konnte ihm nicht angenehm seyn, denn die Stimme seines Herzens, das in Hoffnung auf ein Wiedersehen der lieben Klara ihn hieher gezogen, nannte es eine Schändlichkeit, den sündhaften Roman mit Klara's bösester Nebenbuhlerin in den ersten Stunden wiederum anzuspinnen, und sich der stillen Jungfrau aufs's Neu unwürdig zu machen. Wohl wallte sein Blut einen Augenblick auf, denn Aurora's Gestalt war reizend, verlockend wie einst, aber ein Blick in ihr Gesicht tauchte die Wallung in Eis; er hatte unter seinen Bekannten einen Nachtwandler gesehen, und Aurora's Erscheinung *mahnte ihn* an jenes Bild gespenstischen

Lebens; sie war sicherlich die Kranke im Schlosse, diese nächtliche Umgehen war ihre Krankheit, war vielleicht eine Buße vom Himmel gesandt für früheren Mißbrauch der heiligen Mitternacht; wenn er jetzt hervor trat, wenn er sie anrief, der Name sie weckte, sie dann vielleicht erschreckt niedersank, wie er es bei jenem Kranken gesehen, wenn er dann die Bewohner des Schlosses wach rufen mußte, ihr beizustehen, sie in ihr Krankenzimmer zurückzuführen, in welche übele, peinigende Lage konnte er gerathen! —

Längst stand die Erscheinung nicht mehr auf ihrem Platze, als er seine Ueberlegung zu Ende gebracht, und als er vorsichtig auf den Gang trat, sah er so weit sein Auge reichte nichts mehr von ihr. Völlig erschöpft fühlte er sich vom Schreck und der unwillkommenen, nicht geahnten Ueberraschung, und er setzte sich deshalb eine Weile auf den nächsten Sessel, harrend ob die Wandernde zurückkommen möchte. Sie kam nicht, und langsam, oft stillstehend und horchend, schlich er zu seinem Zimmer zurück, fand aber die Thür desselben zu seiner Verwunderung fest verschlossen. Er pochte, nichts regte sich, er pochte lauter, da hörte er Baptistens Stimme, die: Alle guten Geister! ausstoßend; wie jedoch sein Zornwort jetzt zwischen die Beschwörung donnerte, sprang der Gequälte schnell herbei und schob den Riegel zurück.

Ein tüchtiger Backenstreich traf das blasse Gesicht des Gascogners, aber trotz der unerwarteten, schmerzlichen Begrüßung fuhr der bewegliche Diener unter dem gehobenen Arm des Herrn hindurch und verschloß die Thür

mit sichtlich bebenden Händen ohne Aufschub, ohne über die Mißhandlung mit einer Klage Einspruch zu thun.

Herr, sagte er dann, sich in die Knie werfend, schlaget mich mit Allem, was Euch vor die Hand kömmt, nur zieht den Riegel nicht wieder zurück, bis die liebe Gottessonne in das Fenster scheint. Ach! wüßtet Ihr, wie viele Paternoster ich indessen für Euch und Eure arme Seele gebetet habe, und wie bitterliche Thränen um Euch mir die Augen gebissen, Ihr hättet Eure Faust weniger hart fallen lassen. Wie könnt Ihr aber wir meinen, gestrenger Herr, da Ihr doch sonst so klug seyd, daß alle Menschenkinder aus Erz gebacken, wie Ihr selber? Euer Vater, Großvater, Urgroßvater waren Kriegsleute, und wurden gewohnt, in Blut spazieren zu gehen, und oft in einer kleinen Stunde einige hundert Spanier oder Niederländer an ihren baumlangen Degen zu spießen. Deshalb habt ihr die Tapferkeit im Mark und Blut, und habt sicherlich schon in der Wiege vor Furcht den Währwolf oder das Hexenweib, welche sich den Kindern gehen, durch Eure Trompeterstimme zurück gejagt. Doch wie sollte unsers Gleichen zu so was kommen? Alle meine Väter und Großväter sind geprügelt worden und haben Fußtritte bekommen von ihren erlauchten Ahnen und von Jedermann, der einen besseren Rock trug, und darum ist das Fürchten eine Familientugend geworden, die in der Haut und den Nerven steckt, und die kein Pater und kein Ritterschlag herausstreibt. —

Plappermaul! fiel Melak ein. Steh auf, und sage

ohne Wasserbrühe, warum Du Dich eingeschlossen, ohn
meinen Befehl dazu. —

Möget Ihr schelten, antwortete mit freierem Athem
der Bursch, aber einen klügeren Einfall hat keiner der
Söhne meiner Mutter zur Welt gebracht, und sind wir
Beide wieder lebendig bei einander, so ist dieser schnelle
Finger allein Schuld daran, der, als Ihr gegen alle
Vorsicht eines gescheiden Ritters Euch in den Weg des
Höllenspuks stürztet, gerade noch Kraft genug hatte,
den kleinen Eisenstab von der Stelle zu rücken. Ich
gab Euch verloren, und zog den Rosenkranz unter dem
Brustwamse hervor, um Euch wenigstens mit einem
warmen Bittspruch bei den Heiligen das Geleit zu ge-
ben als ein treuer, redlicher Dienstmann. Aber kaum
hatte ich meine Gedanken zum Himmel erhoben, so
pochte es leise an der Thür und versuchte zu öffnen.
Herr, daß mir das Herz nicht zersprungen, wie eine
Nuß, auf die der Holzschuh eines näschigen Buben tritt,
ist ein Wunder Gottes und der Fürbitte meines Schutz-
patrons anzurechnen. Und wieder klopfte es lauter, und
rief mit einer Stimme Euren Namen, mit einer Stimme,
Herr, wenn der Stier auf dem Pachthofe zu Hause und
des Müllers Langohr und die alte Castellanin auf Eures
gnädigen Oheims Schlosse ihre Stimmen alle zugleich
hören ließen, würde nichts so fürchterliches zu Stande
kommen, als die Stimme, mit der das Gespenst drei-
mal Euren Namen rief. Da preßte mir die Todesangst
den Leib zusammen, daß der Athem mir aus der Brust
fuhr wie aus einem Blasebalg, und die Beschwörungs-
formel des ehrwürdigen Pater Augustin, an die ich eben

gedacht, ohne mein Wissen und Willen laut aus dem kalten Munde quoll. Der ehrwürdige Pater hatte sie uns im frommen Mitleid gelehrt, als er terminiren ging mit dem Zwergsack bei uns, und als er hörte, wie wir uns fürchteten Nachts durch den Birkengrund zu gehen, in dem sich der Musikus, der durstige Fiedler, aufhängt, und jetzt wie ein feuriger Irrwisch zwischen den weißen Baumstämmen umging. Und die gute Formel des Paters Augustin that auch hier ihre Wirkung, denn kaum hatte ich ausgeredet, so wurde es still, und kein Mäuschen rührte sich, bis Euer Klopfen auf's neue meinen armen Rücken mit Schweiß bedeckte. —

Der Chevalier hatte im tiefen Sinnen dem Berichte über dieses neue Abenteuer zugehört, ohne das Geschwätz des treuherzigen Baptist's zu unterbrechen, der neu belebt schien durch des Herrn schützende Gegenwart. Als der Knecht pausirte, schüttelte er lächelnd seinen Kopf und schlug spöttisch mit leichter Hand dem erstaunten Burschen vor die Stirn. Armer Tölpel, sagte er dazu, ein Meisterstreich mit dem Riegel hat Dich um ein Glück gebracht, um welches alle Pagen im Louvre Dich beneidet haben würden, und der König selbst hätte es vielleicht nicht verschmähet, Dir Deinen Platz mit einer rund voll neugeprägter Louis abzuhandeln, wär's möglich gewesen. — Baptist starrte ihm neugierig in's Gesicht, doch schnell wieder ernst werdend, befahl Melak dem Diener, ihn zu entkleiden, und legte sich ohne weitere Erörterung zu Bett, vergönnte jedoch dem Geehrten vor seinem Lager auf dem Fußboden von den Reisemänteln sich eine Ruhestätte zu bereiten, und be-

kümmerte sich weiter nicht darum, wie der Sorgsam
den Tisch vor die Thür stellte als eine Schanzwehr
den entblößten Degen neben das Bett lehnte und di
Kerze brennen ließ; Melak hatte längst die Augen zuge
drückt, wovon er jedoch träumte, verrieth dem lauschen
den, im Nachregen des bestandenen Wetters unruhige
Diener kein ungetreuer Gesichtszug.

Eine freundliche Sonne strahlte in die Fenster, al
Melak erwachte; neben dem Bett auf dem Estrich schnarch
Baptist mit unmelodischen Tönen und schien sattsam i
Tageslicht nachzuholen, was seine mitternächtige Gesp
sterfurcht ihn hatte versäumen lassen, und selbst d
Chevalier hatte Mühe in dauernder Schlaftrunkenhe
sich sogleich Alles dessen wieder zu erinnern, was ih
in dieser letzten Nacht begegnet. Er weilte noch eini
Zeit mit offenen Augen gegen seine Gewohnheit i
Bett, bis sein Geist klar geworden, und ihm vorerzäh
wobei ihm ebenfalls einfiel, daß er schon einmal w
geworden, als der Tag eben unter dem Mantel d
Nacht hervor geblinzelt, daß eine Musik von Jagdh
nern ihn geweckt, die vielleicht die spätfrühe Heimke
des Schloßherrn angekündigt, daß er jedoch über de
Gemurmel ferner Stimmen und dem dumpfen Geräus
im Schlosse unter ihm, wieder entschlummert seyn müß
Er griff über den Rand des Bettes hinab nach de
Ohrzipfel des Gascogners, und der Gezupfte starrte i
sogleich aus weitaufgerissenen Augen an, und stand da
mit Einem Satze kerzengrad im Zimmer, sich wie vo

er der Herr auf die Ereignisse besinnend, welche ihn in solche ungewöhnliche Lage gebracht. Es blieb jedoch den beiden Nachtgefährten wenige Zeit sich zu verständigen, denn man klopfte bald nach ihrem Erwachen an die Thür, und der junge Schloßdiener lud den Ritter im Namen des Herrn von Esenheim zum Frühstück.

Neugierde und neben ihr eine innere Unruhe und ein Gefühl von Beklemmung, denen er keine bestimmte Ursache zu geben wußte, hießen ihn, seine Toilette beschleunigen, und bald trat er unten in den Gesellschaftssaal ein, wo ihn der Schloßherr neben einer wohlbesetzten Tafel erwartete. Herr von Esenheim schien ihm in den drei Jahren weit älter und sehr häßlich geworden, sein Haar hatte an Dünne und Weiße zugenommen, sein Rücken hatte sich mehr gebogen, und dagegen war als Ersatzgabe für die Abnahme sein faltiges Gesicht mit einer Unzahl rother Rubinenötchen besetzt worden, welche ihm ein widerwärtiges, unheimliches Ansehen gaben. Freundlich begrüßte er den Gast, drückte ihm derb die Hand, und bedauerte, daß er gestern Abend ohne eine Bewillkommnung des Wirthes geblieben, da sein züchtiges, zartsinniges Gemahl in seiner Abwesenheit den Empfang eines jungen Mannes nicht schicklich gehalten. Er lachte selbst spöttelnd über die übertriebene Furcht der Dame vor seiner Flammenwerfenden Eifersucht, und setzte massiv witzelnd hinzu: Freund Melak sey ihm von seiner vorigen Anwesenheit als ein zu schlechter Jäger bekannt, um einen alten Waidmann, wie er sey, abzuschießen, und die Leichtfertigkeit der jungen Pariser pflege auf deutschem Boden Bleigewicht an den Flügeln

zu fühlen, seit ihnen der Troubadour von der bei
Dame gesungen, die ihre Untreue neben dem G
des fränkischen Buhlen gebüßt und aus seinem kal
gen Schädel den Nachttrunk habe nehmen müsse
wohlverdienten Buße. —

Der Chevalier fuhr unwillkührlich zusammen
der Gedanke an das Wimmern, welches sein
im Thurm gehört, drängte sich ihm auf, er wußt
wie. Er erwiederte jedoch die unhöfliche Bem
im Geiste seiner Nation, indem er sagte: Euer
mein verehrter Herr, verwundet nur mich,
mich nur leicht; denn wer Eure Gemahlin zu
beehrt wurde, weiß, daß sie zu jenen seltenen
gehört, welche durch ihren Wandel und ihre
sinnung eine himmlische Glorie um die irdische
zogen, in deren Nähe jeder sündige Trieb erlisch
der leichtfertige Bube seine Niedrigkeit erkennen,
und in Buße die Knie beugen muß. —

Der Schloßherr lachte laut auf. Halt, mein
Freund! rief er spöttisch. Ihr steigt ja höher
luftigen Wolken als der flüchtigste Edelfalke.
hernieder zu uns, denn ich versichere Euch, unser
ronin würde kein Wohlgefallen an solcher wi
Huldigung finden. Oder, setzte er mit verfin
Stirn hinzu, wollet Ihr vielleicht eine Grabschrift
ten? Wir lieben die Vergangenheit nicht, und
lassen die Sorge für die Zukunft dem Schicksale.
ich höre die Frau vom Hause, und habe die Ehr
dem Herrn von Melak vorzustellen. —

Wirklich that sich rasch eine Seitenthür a

herein trat — Aurora, und begrüßte frei und unbefangen die Anwesenden.

Aurora? stieß Melak hervor in der Ueberraschung des unbewachten Augenblicks. Der Schloßherr schoß einen funkelnden Blick auf ihn und die Dame. Die Baronin von Esenheim, seit einem Jahre schon, denn so lange ist es, als uns der Himmel von unserer ersten Gemahlin erlöste, der die Erde zu arm war, und die mit ihrem durchsichtigen Körper und ihrem heiligen Wandel nie die Erde hätte besuchen sollen, das sagte er scharf und mit spitziger Betonung.

Verzeiht, gnädige Frau! erwiederte der Ritter, mit hochrother Wange und sich leicht verneigend. Mein Ausruf galt einer Erinnerung an die fröhliche Kinderzeit, welche vor wenigen Jahren in diesen Zimmern ein Paradieses-Leben erschuf und in welche mich das Glück bei meiner ersten Anwesenheit versetzte, so daß ich wieder ein glücklicher Knabe wurde. —

Ja, im schelmischen Pfänderspiele, oder wenn wir die anmuthigen Räthselspiele, die Ihr uns lehrtet, aufführten, nannten wir uns bei den Taufnamen, fiel Aurora ein, indem ihr Auge weit offen und fast mit herrischem Ausdruck den Herrn von Esenheim fixirte. Es ist eine feine Galanterie, daß der Herr Chevalier im ersten Augenblicke des Wiedersehens zeigen will, wie sich sein Gedächtniß mit dem Namen einer ihm damals so unbedeutenden Person beläßtigte. —

Der Freiherr schwieg und winkte zur Tafel, doch blieb auf seiner Stirn eine dickgewölbte Falte und die Rubinen seines Antlitzes blitzten dunkler als zuvor

Der Chevalier wagte es, indeß der Schloßherr [illegible] Wildpret zerlegte, die ihm gegenübersitzende Dame [illegible] zu betrachten. Ihre Formen trugen die jugend[illegible] verführerische Fülle wie sonst, und die reichere, [illegible] der Mode huldigende Kleidung hob die natürl[illegible] Schätze höher noch als vordem, doch das Gesicht [illegible] einen fremden Charakter angenommen. Die Rose[illegible] Wangen, welche sonst gleichmäßig und sanft gefärbt [illegible] eben steigenden Morgenroth glichen, lagen jetzt [illegible] kelt und mehr zusammen gezogen, unter dem [illegible] Auge wie der Wiederschein eines Innern, ver[illegible] Brandes; das Auge selbst [illegible] sonst frei, [illegible] fest seinen Gegenstand faßte, und bis in die Seele [illegible] drang, funkelte jetzt unstät unter den zusammen[illegible] genen Augenbrauen bald rechts, bald links, als [illegible] es [illegible] fremden Blick, und der einst so lockend ge[illegible] lene Mund ließ seine Winkel wie erschlafft niederh[illegible] was dem Gesicht jede Spur der einstigen jugend[illegible] Leichtfertigkeit und Fröhlichkeit raubte, und dagegen [illegible] unheimliche Traurigkeit und die Anstrengung, [illegible] verhüllen, hinauf drückte.

Der Chevalier wurde ängstlich seiner Verfas[illegible] gegenüber, und er suchte ein Gespräch zu beginnen, [illegible] dem er nach dem Junker Jerome eine freundliche [illegible] that. —

Der Junge taugte nicht mehr im Hause, seit [illegible] Mutter starb, antwortete der Freiherr; auch hatte [illegible] *das Alter* erreicht, wo es Zeit wird, in der Fr[illegible] *sich Selbstständigkeit* zu gewinnen, um der Ver[illegible] *lichung nicht anheim* zu fallen. Schon seit [illegible]

Monden ist der Junkherr auf Reisen und besieht sich die Wunder der Schweiz und das gepriesene Wälschland. Er wird bedauern, wenn er heimkehrt, Euch verfehlt zu haben.

Auch ich bedaure es zwiefach, versetzte der Ritter lebhaft, denn ich würde mich hochgeehrt, höher erfreut gefühlt haben, hättet Ihr den jungen Telemach, wenn er einmal in die Welt fliegen sollte, meiner Mentorschaft übergeben. Wäre der Mentor auch kein Graubart gewesen, würde er desto mehr als eifriger Freund den Jüngling mit allen Schätzen der Wissenschaft und des Ritterthums unseres herrlichen Frankreichs vertraut gemacht haben. —

Er hat vielen Anflug von französischer Natur, fiel spitzig der Freiherr ein, und der Zögling würde sicherlich nicht hinter dem Meister geblieben seyn. —

Der Freund würde sich des glücklichen Rivals gefreut haben, antwortete Melak mit Bestimmtheit und setzte dann mit Bitterkeit hinzu, weil ihn das veränderte Benehmen des Freiherrn belästigte, und er eine Abwehr versuchen mußte: Müßte ein Vater nicht stolz seyn, wenn er einen Sohn besäße, der an dem ersten Hofe der Welt, am Throne des geistreichsten Königs und in der Mitte des gebildetsten Volkes eine Meisterschaft gewonnen? Fühlte er nicht diesen Stolz, möchte er eben kein guter Vater gewesen seyn. —

Der Schloßherr zuckte kaum merklich zusammen, und setzte rasch sein volles Glas an den Mund, der Chevalier, welcher jetzt in seiner Aufwallung seine völlige

Besonnenheit und Geisteskraft wieder errungen hatte, fragte nun ruhig nach der kleinen, lieblichen Angela.

Auch sie schläft im Gewölbe unter der Capelle, ein böses Fieber nahm sie hin, antwortete eintönig der Freiherr.

Todt? rief der Chevalier. Der liebliche Engel? Ja, ja, die Mutter konnte nicht seyn ohne den herzigen Liebling, und zog ihn mit sich. Aber wie ertrug Fräulein Clara alle diese harten Schläge des Schicksals? setzte er lebhafter hinzu. Erlag auch sie vielleicht? O, wenn das grollende Geschick einmal ein Haus sich ausersehen zum Ziele seines Hasses, so fallen die Niobe-Pfeile Schuß auf Schuß ohne Mitleid. —

Die Freifrau nahm dem Gemahl die Antwort ab. Unsere liebe Clara, sagte sie, litt viel und kränkelte lange; darum brachte sie der sorgsame Vater nach Straßburg zu der Familie eines Freundes, um durch die Zerstreuungen der großen Stadt ihr Gemüth zu heilen und die traurigen Eindrücke zu verlöschen. —

So seyd Ihr allein im weiten Eigenthume? fragte mit jugendlicher Aufwallung der Ritter. Allein, wo sonst so freundliche Gesellschaft Euch umgab? Ihre Geister müssen Euch umtanzen und Eure Einsamkeit muß Euch deßhalb oft martern und erscheinen. —

Die Freifrau schien sehr bewegt, ihre Brust hob sich gegen das Seidengewand und ihr Auge senkte sich auf ihren Schooß; der Schloßherr aber sagte barsch: Eine gute Hausfrau hat zur Genüge an der Gesellschaft ihres Ehegatten, die Sorge für seine Bequemlichkeit vertreibt ihr am schnellsten die Zeit, und die Frauen am Rheine

wissen, Gott erhalt's! noch nichts von dem Geisterverkehr, in dem die feinen Pariserinnen ihre Taubenseelen baden. Man vergreift sich leichtlich zum ersten Male, aber das Alter macht nicht immer trübe Augen, und die neue Freifrau von Esenheim ist von uns zu einer solchen gemacht, weil sie keinen Schwindel kennt und keine Seufzerliebe gleich der jetzigen Weiberwelt, weil sie kein Dutzend Domestiken bedarf, sondern selbst die Hände rührt, und weil das Vergnügen des Eheherrn und sein Wohlstand von ihr als Lebenszweck und Lebensfreude betrachtet wurde. Betrachtet einmal, mein Freund, die scharfkantigen Strebepfeiler dieser Burg; so wie sich jeder Sturmläufer an ihnen die Nase blutig stoßen würde, so sind wir gewiß, daß die sämmtliche Chevalerie Eurer Hauptstadt, würde ihre verrufene Frechheit das kecke Auge auf die Gebieterin dieses Schlosses richten, einem gleichen Schicksale verfallen dürfte. —

Der Leibjäger, ein ältlicher Mensch mit einem vom rauhen Bart beinahe verdeckten Antlitz, in dessen Zügen eine kalte, widerwärtige Rohheit herrschte, trat ein, und meldete die Ankunft des Jagdwagens, beladen mit dem erlegten Wild und mit dem beschädigten Leibhunde. Frühstück, Gast und das hitzige Gespräch vergessend, sprang der Freiherr auf, seinen Liebling zu empfangen, um mit eigenen Händen den Verband seiner rühmlichen Wunden zu bereiten.

So wie die Thür hinter den Waldmännern sich geschlossen, erhob sich die Freifrau von ihrem Sessel. Melak, Philibert, rief sie, was habt Ihr, was hast Du gemacht, welche freundlichen Tage hast Du uns

verdorben? Meine Seele ahnete Deine Unbesonnenheit; warum gelang es mir nicht, Dich vor seiner Ankunft zu sprechen. —

Also Ihr ginget durch die Nacht? Ihr ginget um meinetwillen? fragte der Chevalier zurückgezogen und ohne Erwiederung ihrer Vertraulichkeit. Aber wie war es Euch möglich, diesem Manne Euere Hand zu reichen, dessen leeres Herz, weit geöffnet in allen seinen Falten, Euch seit Jahren offen gelegen, und nur traurige Erfahrungen Euch geboten? —

Tadelt mich nicht zu rasch, junger Mann, antwortete sie, indem sie den Blick finster auf den anmaßenden Frager richtete, Abhängigkeit und Magdthum drückten meine Jugend und zertraten meine Blüthen; nur der Wahnwitzige hätte das Regiment, die Sorglosigkeit, die sichere Zukunft ausgeschlagen, die sich ihr darbot. Er lächelt nicht so ungläubig; dieser rauhe deutsche Bär, mein Sklav, tanzt an der Kette, welche er nicht sieht. Seine Gewehrkammer, seine Hunde und sein Wald liegen außer meinem Zepter, das Uebrige ist mein, und allein unterthan, und es fehlt mir nichts in meiner Residenz als der Freund, der dem Herzen zu spenden vermöchte, was ihm freilich mangelt und was es in jeder einsamen Stunde entbehrt. O Philibert, warum kam der Name Aurora in diesem Tone von Euren Lippen! Denn nur eine Leidenschaft ist der böse Geist meines Paradieses, es ist die Eifersucht des Barons, die mit der Blutgier des Jägers Einen Schritt geht. Er ist blind, so lange man ihm keine Fackel vor das Auge hält; er ist rasend in seinem Argwohn, rasend in seinem

Rachsucht, wenn die Unbesonnenheit ihm die Bahn, die nächtige Leiter, den verdeckten Laubengang eines stillen Geheimnisses zeigt. —

Aurora machte also schon Erfahrungen darin? fragte spitzig der Ritter. Sie erröthete, trat aber dreist zu ihm heran und legte ihre Hand auf seinen Arm. Philibert, sprach sie mit den Schmeicheltönen der Sirene und dem Zauberblick einer Armida, bist Du gekommen mir weh zu thun, Du, der mir Dank schuldet oder wenigstens ein Erinnerungsopfer? Aber Du gehörst vielleicht, seit Du Mann geworden, zu jenen Selbstsüchtigen, welche die Blüthe, die sie in der Laune des Augenblicks vom Stamm brachen, wenn die Laune sich gewandelt, zerpflücken und unter die Füße treten? Ja, ja, drei Jahre sind viele Tage, viele, viele Stunden, und Ein einziger Tag kann um den Menschen und am Menschen selbst gar vieles ändern! Du wareſt anders, die Zeit war anders, als Du zum ersten Male durch jene Thür dort mir entgegen tratest, und mein Herz schneller klopfte und das Klopfen sagte: Das ist ein schöner Mann und man sieht ihm an, wo er geboren. Auch Du bist anders als da, und ich? — Ihre Blicke sanken zum Boden, eine Wolke legte sich über ihr ganzes Gesicht, aber ihre runde Hand gleitete vom Arm herunter zu des Ritters Hand, und ihre weichen, warmen Finger schlugen sich fest und fester um die Seinigen. Dann fuhr sie plötzlich wie aus einem Traume empor, und krampfhaft warf sie ihren Arm um des Ueberraschten Schultern, und preßte ihn fest an ihre volle Brust und all' sein Blut schoß ihm vor das Auge und

konnte sie nicht abwehren und sprach nur mit halben Athem den Namen: Aurora! aus.

O warum sprachst Du diesen Namen vorhin im Tone des Neides, der Traulichkeit vor fremden, feindlichen Ohren! rief sie wiederum mit Heftigkeit und Wallung. Ich hatte einen Plan geträumt in dieser Nacht, für Dich, für mich von einem Weinlese-Fest geträumt ohne Gleichen. Dein Wort hat wie ein Nachtfrost jede süße Traube gedörrt und Liebesblut zu Essig gesäuert. Ha, vielleicht verließ er uns nur, um uns sicher zu machen; vielleicht gab er schon dem blutgewohnten Siegbert Befehle; hüte Dich vor dem scharfen Jagdmesser und der weitfliegenden Büchsenkugel. O es ist hart, daß ich Dich nicht behalten kann, aber härter wäre es, müßte ich Dich verwundet, gefährdet wissen um meinetwillen. —

Melak schüttelte den Kopf und sah ihr forschend in das große, feurig rollende Auge. Räthselhaftes Weib, sagte er, schönes Chamäleon, welches ist eigentlich Deine rechte Farbe? Ich sah Dich demüthig und dienstfertig, arbeitsam und kindlich, heiter und leichten Sinnes; ich sehe Dich gebieterisch, befehlend, eine Sultane auf dem Divan, starr und hart, düster und tragisch. Wie kann ich Vertrauen fassen, wo ein Wellenmeer ohne Ruhe mir den festen Boden verbirgt? Du sprichst Gefühl, Sorgfalt, Liebe für mich aus in Worten, die der Wahrheit Wärme, der Wahrheit Töne tragen; und doch konntest Du Dich einem Andern hingeben, den Du selbst Deiner unwerth achtest, konntest die Magd eines rohen Waldmenschen werden, der selbst seine so arg von

Dir gefürchtete Eifersucht vergißt, weil sein Hund blutet. Man lehrte mich, daß die Lüge die erste Waffe des Weibes sey, eine Waffe, schärfer als des Mannes Schwert, stärker als Rolands Arm. —

Kann Lüge auch das Herz so klopfen machen? fragte sie, seine Hand unter ihre linke Brust legend.

Aurora, entgegnete er wärmer und befangener, Du dauerst mich, denn, wenn mich die Vernunft nicht trügt, so hast Du viel geopfert, um eine Herrin, eine Dame zu werden. Das ist ja der gewöhnliche Mädchenglaube, es gäbe kein Glück für sie auf Erden, als durch den Trauring, und die Ehe mit einem Kain, einem Carduche, einem Blaubart oder Nero sey dem Mädchenstande vorzuziehen ohne Frage. Arme Geschöpfe! Elendes Zeitalter, wo der Holzschuh der Köchin mehr gilt als das feine geistige Daseyn der Freundin, der Erzieherin einer verlassenen Menschheit! Aurora, ich habe als Knabe mir meinen Schutzgeist, die Schutzgeister aller Frauschen immer als himmlische Jungfrauen gedacht. Möchtest Du nicht auch hier eine solche seyn können? Rief Dich nicht Alles auf dazu, als die arme Freifrau aufgezehrt worden durch diesen dörrenden Sirocco, dem ihre Lebensflur Preis gegeben? Aurora, ich bin ein Mann, ich kann mich nicht versetzen mitten in Deine Seele, wage darum kein Urtheil; aber ich weiß, meine Vernunft würde nicht nach dem Warum gefragt haben, mein Herz würde freudig im Wiedersehen Dir entgegen geschlagen haben, hätte ich Dich nicht so allein gefunden. Hätte ich Dich im Kreise der lieben Verwaist'ten gefunden, Clara, Angela, die Gott auf Deine Seele gelegt

als Du den Ring ihrer Mutter an Deinen Finger schobst, und das gehässige Bild einer herzlosen Stiefmutter hätte sich nicht statt Aurora's Bild in meine Phantasie gedrängt. —

Als hätte die kalte Haut einer Schlange sie berührt, so hastig zuckend fuhr die Hand der Freifrau aus seiner Hand, so konvulsivisch fast fuhr sie selbst einen Schritt von ihm zurück, mit einem Blick, worin Zorn und Argwohn, forschendes Mißtrauen und Haß wechselten, sah sie ihn einige Augenblicke an, der Name „Melak" drängte sich kaum hörbar zwischen ihren Zähnen hervor, und zugleich brannten ihre Wangen im dunkeln Leuchtfeuer des Seelensturms. Dann verzog sich der rundgeschwollene Mund zu einem Bogen des Hohns, der Pfeile der Verachtung abschießt. Ihr seyd nichts als ein Mann! sagte sie lächelnd, und so drehete sie sich langsam auf dem kleinen Fuße herum und schritt zum Fenster, als wäre niemand außer ihr in der Halle. —

Der Chevalier stand betroffen da, und mußte sich zwingen, ihr nicht zu folgen und abzubitten, denn die Zürnende kam ihm reizender, anlockender vor, als er sie in ihrer höchsten Zärtlichkeit gesehen; und es war ihm zum Glücke, denn mit Hast ward die Thür geöffnet, und der Baron trat ein, und seine rothgerandeten Augen fuhren hin und her vom Gaste zur Hausfrau, doch erblichen die Rubinen seines Gesichts merklich, als er seine Recognoscirung zu Ende gebracht.

Ihr steht gelangweilt da, Chevalier? sprach er. Seht Ihr, wie recht ich vorher urtheilte, als ich Euch *ein Portrait* meines Weibchens malte. Kommt mit

hinaus, wenn's Euch gefällig, und beschaut den ungeheuern Feisthirsch, den mein tapferer Hassan mir zum Schusse gebracht und an dessen Wehr er fast sein Leben gesetzt. Ein trefflicheres Prachtgeweih ist nimmer die Zierde dieser Burg geworden, so lange sie stand, und ein Faß Hochheimer soll fließen als Libation bei dem Feste, wo diese Trophäe ihren Platz im Rittersaale einnehmen wird. —

Im Unmuth, den des Schloßherrn Anblick vermehrt und der in ihm durch das Gefühl der Unfreiheit seines Gemüths, durch das Bewußtseyn seines Schwankens zwischen Zuneigung und Haß gegen die Schloßfrau geweckt, antwortete Melak mit Humor: Ich bin bereit, Herr Baron! denn so ein abgeschiedener Würdeträger des Waldes sieht sich gar lieblich an, ist ein friedlicher Gesellschafter, und es grämt mich, daß des strengen Ohms Ordre mich abruft, und ich dem Feste nicht beiwohnen darf, wo das größte Gehörn am Rhein seine Gratulationen entgegen nimmt. —

Der Freiherr überhörte im Fortschreiten das stechende Wort, aber Aurora drehete sich rasch um, und ein Feuerblick warf ihm seinen Blitzkeil nach. — —

Kurze Zeit nachher trat der Chevalier in sein Zimmer und befahl dem traurigen Baptist die Pferde zu satteln, indeß er selbst das Gepäck in Ordnung bringen würde. Der Gascogner that einen Freudensprung, und schwur bei dem Brautkleide seiner Mutter, man würde ihn nie wieder im Steigbügel seiner dänischen Stute gesehen haben, hätte er noch eine Nacht in diesen alten Mauern zugebracht. Melak war bald mit seiner Arbeit

fertig, denn der Mantelsack hatte nur das Nothwendigste hergegeben, er schnallte schon am Riemenwerk, da trat die junge, vollwangige Hausmagd herein, und als sie den Herrn allein fand, legte sie schnell mit verschmitztem Lächeln ein Briefchen auf den Tisch und entfloh, ehe sie der Ritter fassen und festhalten konnte. Der Brief war von Aurora geschrieben und mit Staunen las Melak folgendes:

— Welcher böse Geist konnte Zwietracht zwischen uns anfachen, zwischen uns, die wir durch unauflösliches Band verknüpft worden! Geheimniß ist sein Kuß und sehnsüchtige Erinnerung sein Wächter. — Ich bat Dich zu fliehen, aber die Ursache der Bitte ist erloschen durch des Zufalls Gunst, und wenn Aurora Dir befehlen darf, so spricht sie: Bleibe! Bleibe, so lange Du vermagst, und sey der Stern an meinem blauen Himmel! — Eisenheim belacht selbst seine gegebene Blöße, seine Eifersüchtelei; er nannte Dich einen bartlosen Knaben, einen Pariser Fant, den kein stattlicher Burgherr fürchten dürfte. Aber Du mußt dem ungalanten Waldmann das zu gut halten, sollst ihn nicht zu Rede setzen darum, dem Ritter nicht wiedersagen, was die plötzliche Geliebte ihrem schönen Adonis anvertraute, nicht ihm die Sicherheit, die Besonnenheit zu geben, die uns Noth thut. Wolltest Du die beleidigte Ehre rächen, so könntest Du bluten und Aurora würde verzweifeln. Oder Du könntest sie zur Wittwe machen und — die Morgenröthe müßte sich in schwarze Wolken bergen. Vielleicht ginge sie dann heiterer auf aus der Trauernacht, und es bedürfte keiner widrigen Opfer mehr um des Gu

und der Habe willen, welche des Barons Teſtament der Bedrängten längſt geſichert. O, wenn der Liebe erlaubt würde, Alles mit der Liebe zu theilen! Man ſagt, das ſoll den Himmel zur Erde tragen! — Bleibe, mein Freund, Idol meiner Liebe. Morgen ſchon wird im Ritterſaal das Feſt der Jagdgeſellen bereitet, und wenn um Mitternacht die Köpfe der Trunkenbolde zu Kräuſeln werden und ihr Verſtand zu Null und ihre Augen zu todten Glastropfen, dann ſpricht ein dürſtender Mund mehr zu dem einzigen Nüchternen im Schloſſe. —

Melak zerknitterte das Papier in ſeiner Hand. Schlange! ſagte er in ſich. Ich verſtehe Dich. Du biſt eine ſchaamloſe Eva, welche die Giftfrucht ohne Erröthen ausbietet. Aber die Ehre iſt ein zu hoher Preis für den Apfel der Sünde, und jeder Reiz, den die Natur Dir gab, war eine ſchändliche Verſchwendung. —

Eine Stunde ſpäter trabte der Chevalier und ſein Knecht am Rheinufer hinauf, und der junge Champagner ſchauete nicht ſchmerzlich zurück nach den grünen Zinnen und ſchwarzen Schieferdächern wie ehemals, ſondern wahrte beſorgt die Weinhügel und Verſtecke am Wege, als erwarte er einen boshaften Schützen hinter ihnen, indeß Baptiſt, der mit dem Herrn die Rolle getauſcht, ſorgenfrei und überluſtig ein vaterländiſches Brautbild mit einer Stimme ohne Sordine in die Luft ſandte und alle Echo's des Rheinufers rebelliſch machte. Erſt dann als die Ebene ſich vor ihnen dehnte, wurde der Chevalier ruhig und antwortete, wie er gern that, auf Baptiſtens *Poſſen*. —

Sieh da, eine nette Stadt! Sie soll uns [illegible] Herberge geben, schaut sie doch wunderlich [illegible] Zickzack der Mauern und Wälle, und der dünne [illegible] Thurm macht sie einem Storchnest ähnlich, über [illegible] breite Wandungen der lange Schnabel des [illegible] Mütterchens heraus ragt. Die Aehnlichkeit ist ein [illegible] denn wo der Storch ein Dach erwählt, kommt [illegible] nach alter Sage Glück und Sicherheit unter das [illegible] — So sprach ein langaufgeschossener, blutjunger [illegible] indem er einen tüchtigen keulenartigen Wander[illegible] das Gras warf und sich ohne Umstände neben den [illegible] Reisegefährten niederstreckte.

Es war um die Vesperzeit, die Sonne, welche [illegible] Mittag heiß gebraunt, schoß schon schiefe Strahlen [illegible] strich schräg über die Dächer der Stadt und [illegible] Landau hin, denn diese war es, an die der Wa[illegible] seine Apostrophe gerichtet, und auf dem Canale fuh[illegible] schon die Kähne der Landleute von der Stadt [illegible] rudern, welche am Morgen Frucht und grüne [illegible] zum Markt hineingebracht nach gewohnter Weise. [illegible] junge Mensch hatte etwas Ungewöhnliches in [illegible] Aeußern, das die Blicke der Vorübergehenden, de[illegible] Straße war begangen von Städtern und Bauern, [illegible] gierig fesselte. Sein unbärtiges Gesicht trug nic[illegible] Züge der niedrigen Classen, sondern etwas gere[illegible] ja fast Edles war ihm aufgeprägt; er stand in d[illegible] benszeit, wo der Körper üppig aufzuschießen pfle[illegible] sich mehr in die Länge als Breite dehnt, doch [illegible] seiner schlanken Gestalt die jugendliche Muskelfülle [illegible] *da wo* sie innere Kraft verkündet; der nackte Hals

nervicht und um die gebräunte mit der Farbe der Gesundheit geschmückte Wange ringelte sich kurzes, helles Haar in hundert natürlichen Löckchen, und das blaue deutsche Auge schaucte lebensmuthig und sorglos auf die vorüberziehenden Gaffer. Die Tracht des müden Reisenden hatte nichts Vornehmes, indeß gehörte sie auch nicht ganz dem untern Stande an; der kurzgeschnittene braune Laufrock war abgetragen, aber hatte einen ritterlichen Schnitt und feine Nätherei am Kragen und Aufschlag, ein weißer feiner Hemdkragen schlug sich über die Schultern breit herab, dagegen war das pauschichte Beinkleid von grauem Zwillich, die Strümpfe und dickfohligen Schuhe erinnerten an das Tyrolerland und ebenfalls der helle, breitrandige Filzhut, den jedoch statt des rothen Bandes und des Blumenstraußes ein phantastisch befestigter Adlerflügel schmückte; an einem breiten Riemen, der über die rechte Schulter zur linken Hüfte lief, und auf dem allerlei Jagdfiguren in Weiß genähet waren, hing eine Wandertasche und eine Korbflasche, und in einer rothgelben Schärpe, die unter dem Rock sichtbar wurde, stack ein breites Jagdmesser, mit einem Griffe von rauhem Hirschhorn. —

Der Fremdling, denn als solchen bezeichnete ihn seine Tracht, warf den Hut vom Krauskopfe herab zu dem Knittel in's Gras, trank aus seiner Flasche, speisete von einem Weißbrodrest aus seiner Tasche, und lag da in jener Behaglichkeit, die dem Besitzer wie dem Beschauer gar wohl thut, weil sie das Bild der höchsten Glückseligkeit auf Erden, der Zufriedenheit mit sich selbst und der Welt darbietet. — Wer weiß, wie lange der Fremde so

dagelegen, hätte nicht eine äußere Erscheinung ihn aus seinem träumenden Nichtsthun aufgerufen. Auf einem lehnansteigenden Hügel in der Nähe befanden sich einige Gartenanlagen mit einem leichten Holzgehäge eingezäunt. Von ihnen her kam ein Mann von einem halben Dutzend ihn wild und kläffend umspringender, gut genährter Hunde begleitet. Der Mann war großer Statur, hatte einen breiten und massiven Körper; er trug einen grauen steifschößigen Oberrock, Reitstiefeln von ungegärbtem Leder und eine violettblaue Sammetmütze mit dicker, goldener Troddel. So wie der Mann den Leuten auf der Landstraße sichtbar geworden, so kam eine unruhige Bewegung in die Meisten; einige beschleunigten ihren Marsch zur Stadt bis zum Wettlauf, Andere bogen von der Straße in kleine Fußwege ein, welche in die Fruchtäcker oder zu niedern Gebüschplätzen führten, und bald erklärte sich die Ursache der Furcht und Flucht. Der Mann hatte kaum mit seinen Hunden die Straße erreicht, so zerstreueten sich die bösen, aufgehetzten Thiere mit wüstem Gebell und muthwilligen Sprüngen und sprengten auf die Wanderer ein, als wenn sie abgerichtet worden, menschliche Gestalten zur Scheibe ihres Angriffs zu machen. Hier warfen sie ein schreiendes Kinderpaar mit dem Schlage ihrer tälpischen Pfoten in den Sand; fuhren dort einem schwer beladenen Lastträger in die Waden, daß er im Schreck und Schmerz vorn über stürzte nd unter seiner Bürde beladen vergebene Anstrengun- n sich zu erheben versuchte und einer Schildkröte gleich mit den Gliedern sparlte; stellten dort einen Sonntags- reiter, dessen scheues Pferd vor Entsetzen über die un-

bändigen Bestürmer, die mit weitoffenem, geifernden, zahnreichen Rachen an ihm aufsprangen, sich bäumend zur Seite bog und dann in unaufhaltbarer Flucht mit dem armen Herrn, der nach verlorenem Zügel erbarmungswürdig den Sattelknauf umklammert hielt, über die abgeernteten Stoppelfelder in's Weite flog; und der Mann mit der violettblauen Kappe lachte dazu laut und schallend, und schien ein menschenfeindliches, grausames Gaudium an dieser seltsamen Jagd zu finden, das, aller Galanterie und jedes Zartgefühles spottend, auch da sich zu erkennen gab, als eine der blutbefleckten Bestien auf ein Paar junge Damen schoß, die in der Abendkühle ihren Spaziergang machten, ihnen Mantilla und Schleier zerfetzte, und den silberberandeten Hut, den ihr kleiner Page muthig zur Wehr vorstreckte, dem Knaben aus den Händen riß, spielend zerfetzte und dann dem Herrn wie im Triumphe apportirte. Der Fremdling hatte mit hohem Staunen dem aus der Ferne zugesehen und sich selbst gefragt, wer der Unmensch seyn möchte, der sich dergleichen unterfing, und den Niemand von den kräftigen Männern auf der Straße in seinem schändlichen Muthwillen zu stören und zu strafen wagte. Jetzt, da das wilde Heer ihm näher kam, drückte er seinen Filzhut auf den Kopf und faßte nach seinem Knittel. Ein altes Mütterchen, das am Stabe schlich und ein Körbchen am Arme trug, in welchem es Obst heimbrachte, ging jetzt einige zwanzig Schritte von seinem Ruheplatze vorüber, und ein schwarzer Saufänger, den sein wilder Kreislauf gerade in ihre Bahn führte, fuhr auch ohne Weiteres auf sie ein, faßte mit den Zähnen

ihren Stab und riß ihn aus ihrer zitternden Hand. D
die der Stütze beraubte Alte jedoch umsank, stand
Fremde schon neben ihr, hielt sie in seinem linken A
und traf, da die schwarze Bestie einen zweiten Sp
nach dem kleinen Schultermantel der Greisin that,
Thier mit seinem Keulenstocke so tüchtig zwischen
Zähne, daß es mit blutigem Maule laut heulend
rücksog. Ein lautes „Hoho“ schallte vom Mund
Herrn, und der Fremde hatte kaum Zeit, die Alte
auf den Boden zu setzen und sich nach einem alten B
stamm zu flüchten, als er sich von der ganzen
angefallen sah, die wie erbittert durch die Behan
ihres Kameraden zum wüthigsten Angriffe auf ih
setzte. Ein merkwürdiges Schauspiel, wie es die
gend wohl nie erblickt, begann in diesem Moment
breiten Eichenstamm im Rücken, die Füße fest in
Sand gedrückt, wobei das rechte Bein in der Ste
des römischen Gladiators vor sich gestreckt, die
Hand fest am Waidmesser im Gurt, schwang der
Mensch seine knorrige Keule mit bewundrungswü
Geschicklichkeit und Stärke gegen die erbosten T
Wie ein Wirbel des geübtesten Fahnenschwenkers
des kunstgerechtesten Tambours flog die schwere
um ihn her, durch die Luft, bald hoch, bald tief,
ganzen Leib deckend um in jeder Sekunde einen S
an die Gegner austheilend. Einige Minuten sah d
kolossale Mann dem unerwarteten Schauspiele zu,
aber hier einer seiner Lieblinge am Kopf getroffen
terrücks einen Purzelbaum schlug, dort ein an der
Verletzter mit Wehgekreisch zur Seite hinkte, da pfi

aus voller Bruſt zur Retirade, und die Thiere ſchienen gern zu gehorchen, denn ſie ſammelten ſich alle hinter dem Herrn, als dieſer mit hochrothem Geſicht und in der Haſt des Zornes auf den erhitzten Fechter losſchritt.

Teufelsjunge, rief der Mann, ſticht Dich der Tollwurm, daß Du es wagſt, meine tapfere Leibwacht zu ſchanden zu ſchlagen? Den Tod auf Deinen Kopf, Du unverſchämter Landſtreicher, Du! —

Der Fremde ſetzte ſeinen Knittel in Ruh, holte tief Athem und ſah den Scheltenden mit flammenden Blicken an. Salvirt Euren eigenen Kopf, entgegnete er kurz und dreiſt, denn mein Arm iſt einmal heiß geworden, und mein Seel! mir wächſet die Luſt, meine gute Wehr an einem beſſern Ziel zu verſuchen als an dem unvernünftigen Viehe dort. Und bei dem gerechten Gott, ſetzte er heftiger und den Knittel wiederum erhebend hinzu, wer hindert mich, an Euch den Unfug zu beſtrafen, zu dem Ihr als ein Menſch, dem Gott Vernuft gab, den Gehorſam Eurer Thiere mißbrauchtet? Aehnlicher als ich ſeyd Ihr überhaupt einem Landſtreicher und Friedensbrecher, und vagabondirtet Ihr im guten Schweizerlande alſo mit Eurer Jagdkoppel durch's Land, ſchöße man Euch die gefährlichen Beſtien vor den Füßen todt, und Ihr ſelbſt müßtet büßen mit Gut und Leib für den Frevel an Euren Nächſten.

Der Mann in den Reitſtiefeln war ſtutzig einen groſſen Schritt zurück getreten, ſein Geſicht wurde bläſſer und er fixirte einige Augenblicke mit ſeinen ſcharfen Augen den jungen Menſchen, wobei ſein Mund ſich allmählich *in ein möglichſt* freundliches Lächeln hinüberzog.

Du führst Deine Zunge fast so gut wie Deinen Weberbaum, sagte er dann mit Laune und Gemüthlichkeit; sage, wo hast Du diese Fechtkunst erlernt?

Ihr müßt nicht weit über Eure Schwelle hinausgekommen seyn, antwortete der Fremde mürrisch, daß Ihr die Schwinger von Uri nicht kennt! Habt Ihr Vergnügen in dem schönen Spiele der Aelpler auf der Stelle Unterricht zu nehmen, so brecht Euch einen knorrigen Ast vom Baume hier, und in einer Viertelstunde sollt Ihr wissen, wie man am Waldstädter See oder an der Reuß ungeschliffenen Leuten die gute Sitte einbläut. —

Hoho! rief der große Mann. Du bist ja ein gar gewaltiger Goliath; aber Dein Großmaul hat eine gute Faust vorangeschickt, und Du gefällst mir darum, denn Du giebst mehr als Dein bartloses Kinn versprechen konnte. Kühle Deinen Ingrimm, mein Bübchen, laß uns Freunde werden, und sage mir vor Allem, wer Du bist und woher Du kommst? —

Der Fremde sah den vertraulichen Frager verächtlich an und entgegnete leichthin: Meint Ihr, es beliebe mir dergleichen? Nach dem, was sich hier begab, meine ich, es stände mir weit eher an, zu fragen, wer denn Ihr seyd, der Ihr die Straßen unsicher macht und eher einem Buschhelden als einem ehrlichen Menschenkinde gleicht. Ja, ja, verzieht nur nicht den Mund so spaßig, denn ich fordere Euren Namen, damit ich in der Stadt da meine Klage anbringen kann. Und ohne Umstände, — wollt Ihr nicht etwa auch meinen Schwingerstab kosten, — Euren Namen und was Ihr hier zu treiben habt! —

Der große Mann lachte laut auf, und sagte heftig: Beim Saint Denis, es ist nur Einer auf Erden, der mich so fragen darf, und der sitzt auf dem Stuhle des heiligen Louis! — Aber, setzte er milde und das Haupt etwas beugend wie in Unterwürfigkeit hinzu, Du bist ein so eindringlicher und furchtbarer Frager, daß man sich gezwungen fühlt, Dir ohne Rückhalt zu antworten, als wärest Du Minister Louvois in eigener Person. Ja, Du hast ganz Recht, wenn Du mich einen Landstreicher und Buschklepper nennst; ich gehöre zu der Sorte, und die Holländer und das Niederland bis Amsterdam hinab wissen von mir zu reden, denn ich habe Manchen dort das Dach über dem Kopfe eingebrannt, Manchen für immer von den Beinen geholfen. Nun, werde nur nicht ungeduldig, mein junger Freund, laß mir den Hirnschädel ganz, ich möchte gern mit Dir noch einige Becher stürzen und einige gute Hausschüsseln leer machen. Ich beichte ja schon und bekenne Dir, Du Gewaltiger, daß man mich Melak nennet, daß mich die Majestät meiner Sünde wegen zum Marechal de Camp gemacht, und daß man mich als einen bekannten, grosen Taugenichts dort in die Festung verwiesen, wo ich den äußersten Vorposten des Landes kommandire, damit nicht solche Wagehälse wie Du ein Stücklein des schönen Frankreichs im Wandersacke nach Hause tragen möchten. —

Der junge Fremde stand ein wenig verdutzt, doch sah man, es war nicht Furcht und Schrecken, sondern mehr Ueberraschung, Erstaunen, was ihn gefaßt, ja, in seinen Mienen leuchtete sogar ein Fünkchen von Wohl-

gefallen hindurch, als er jetzt seinen Gegner mit größerer Genauigkeit in das Auge faßte. Und dieses Wohlgefallen mußte sehr räthselhaft erscheinen, denn der Marschall Melak hatte nie das Glück gehabt, durch sein Aeußeres irgend einem Menschen zu gefallen, indem die Natur sehr geizig und stiefmütterlich gegen ihn gehandelt. Es würde dem phantasiereichsten Maler, selbst einem Höllen-Breughel, schwer gefallen seyn, ein häßlicheres Antlitz zu erschaffen; diese gelbe, faltige Haut auf breite Backenknochen gespannt, dieser weite Mund voll hervorstehender Zähne, die in die aufgeworfenen Lippen tiefe Spalten gedrückt, diabolisch widrig, wenn er lachte, satanisch-entsetzlich, wenn der Zorn ihm die Form des knirschenden Tigerrachens gab; dazu eine breite, aufgestülpte Nase, große, vorspringende Augen, deren eines Augenlied, durch einen Säbelhieb gespalten und schlecht geheilt, halb über den Apfel herabhing, und alle diese Reize eingekränzt von einem schlichten, harten Kopfhaar und Bartwulst, dessen Färbung ein Gemisch von Schwarz und Grau zeigte; so, einem indischen Götzenkopfe gleich, den man auf einen kolossalen Fels-Pilar gestellt, sah der Mann aus, der sich dem jungen Keulenschwinger als den Gewalthaber der Gegend genannt, den der Ruf als den tapfersten Soldaten der französischen Armee, aber zugleich als den grausamsten, unerbittlichsten und strengsten General Frankreichs bezeichnete. —

Nun, mein Freund, begann nach einer Weile der Marschall, hast Du die Sprache verloren, seit Du weißt, wem Du den Unterricht in Deiner Fechtkunst so freundlich angeboten? —

Euer Name ist mir bekannt, sagte der Fremde unbefangen, aber ich hätte mir den braven Marschall etwas anders gedacht, und mein Verstummen findet seinen Grund gar leicht in der seltsamen Liebhaberei, in der ich Euch traf, und die ich mit Eurem hohen Stande in keinen Einklang zu bringen weiß.

Das ist so mein Plaisir, sagte leichthin der Marschall, Jeder geht seinem Geschmacke nach. Das Schicksal hat mich zum Menschenjäger gemacht, und ich kann's nicht lassen, auch in Friedenszeit den Beruf zu üben. Du hast Deine Lust daran, Arme und Beine entzwei zu schlagen, ich schaue gern so eine Hatz auf kreischendes Frauenvolk, das mir nie und dem ich nie besonders gut war; ihre Purzelbäume ergötzen mich, und Dir möchte es nicht so leicht werden, die gebrochenen Knochen zu bezahlen, wie es mir wird, eine zerrissene Mantilla oder ein zerfetztes Unterröckchen zu ersetzen. —

Der junge Mensch sah ihn unmuthig an und wandte sich halb ab von ihm. Nie habe ich den Arm gehoben gegen Wehrlose, sagte er abgestoßen, nie im Muthwill verwundet.

Was hadern wir, sprach der Marschall. Du wirst mir meine Unart vielleicht abgewöhnen, wenn Du Dich bequemst als Mentor gütigst bei mir zu bleiben. Gefalle ich Dir nicht, gefällst Du mir desto besser, und ich lade Dich ein, es eine Weile zu versuchen, wie es sich im schlechten Hause eines alten Soldaten lebt.

Du kannst mich in den Thurm setzen lassen, wenn Du mich einmal hinter jenen Mauern hast, entgegnete der Fremde überlegend; aber was thut es, setzte er

Schweiß trat dem Befährdeten auf die Stirn
als ein wackerer Gemsjäger mit solcher Gefahr
und seiner Kraft bewußt, sprang er geschickt zu
ließ seine Keule fallen und griff von der Seite
mit beiden Fäusten in das Gehörn, und schwe
mit dem erschrockenen Thiere so lange hin und
beide Ringer zugleich zu Boden fielen, wobei di
des Geweihes ihm die Wange blutig riß. D
Sonderling stand jetzt im Sturmmarsch neben
couchez vous, Acteon! rief er mit einer Riese
und der Hirsch lag gehorsam auf der Seite
Todter, und des Generals Hand half dem jung
ger selbst sorgsam vom Boden auf.

Ist das auch Euer Plaisir? fragte er im
mit unverhaltenem Groll; doch der alte Herr
ihm freundlich das Blut ab vom Gesicht und a
schmunzelnd: Nichts für ungut, mein Söhnch
wilde Bestie sieht Niemand als mich in diesem
und ist eifersüchtig auf Dich geworden. Aber D
Dir einen Triumphatorenstolz erlauben, denn s
wie scheu das edle Geschöpf die Augen zu D
schlägt. Wäre es aber eine Probe gewesen, so
Du sie wie ein Held bestanden, und willst Du
bei mir, theilen Brot und Becher und Bett mit
sollst Du mir willkommen seyn für immer, und
fizierplatz unter meinen Leibschützen steht Dir zu
wenn solche geringe Ehre dem jungen Roland
schlecht dünkt. —

Der junge Mann blickte ungläubig auf den
cher, um zu forschen ob Ernst oder neuer Hoh

doch sein leichter Sinn siegte und er folgte dreist dem Marschall über den Wall, zu einer Steintreppe, die sich an einer Gatterthür endete, und von der man über einen großen Baumgarten hinsah, welcher zwischen den drohenden Bastionen da lag wie eine blühende königliche Jungfrau im Schutze eines Riesen, und als des alten, einsamen Kriegers Lieblingsplatz bekannt war, den er nur gern mit dem Feldlager vertauschte, wenn die Trompete seines von ihm vergötterten Königs rief. Der General stieg hinab und schloß die Pforte auf, Hieronymus folgte.

Zuerst schritten sie durch Baumreihen, an deren Zweigen das schönste Obst liebäugelte; dann kamen sie in einen breitern Raum mit hohem Grase bewachsen und von dichtem Gebüsch und schattigen Baumgruppen abwechselnd durchbrochen. Nicht weit waren sie hier gegangen, so erblickte der Jüngling auf dem Grasplatze einige blanke Stücke Rothwild, welche zahm und furchtlos ihre Atzung suchten; kaum hatte jedoch der Herr des Gartens einen Jägerpfiff erschallen lassen, so erhob ein stattlicher Schaufelhirsch sein Haupt, schüttelte den breiten, bemähnten Hals, stieß einen grellen Ton aus, und nahete sich zuerst im Schritte, dann im Trabe, und senkte zugleich sein Geweih. Der Gast sah sich um nach dem Wirth, als jedoch ein recht boshaftes Lächeln den Mund desselben verzerrte, wandte er sein Gesicht schnell wieder von ihm, und schon hatte ihn das starke Thier fast erreicht, und unverkennbar war die Wuth in seinen großen, blitzenden Augen, und das scharfe Geweih auf ihn gerichtet, stürzte es zum tödtenden Angriff heran.

Schweiß trat dem Befährdeten auf die Stirne, doch als ein wackerer Gemsjäger mit solcher Gefahr bekannt und seiner Kraft bewußt, sprang er geschickt zur Seite, ließ seine Keule fallen und griff von der Seite zugleich mit beiden Fäusten in das Gehörn, und schwenkte sich mit dem erschrockenen Thiere so lange hin und her, bis beide Ringer zugleich zu Boden fielen, wobei die Spitze des Geweihes ihm die Wange blutig riß. Der alte Sonderling stand jetzt im Sturmmarsch neben ihnen; **couchez vous, Acteon!** rief er mit einer Riesenstimme, und der Hirsch lag gehorsam auf der Seite wie ein Todter, und des Generals Hand half dem jungen Sieger selbst sorgsam vom Boden auf.

Ist das auch Euer Plaisir? fragte er im Aufstehen mit unverhaltenem Groll; doch der alte Herr wischte ihm freundlich das Blut ab vom Gesicht und antwortete schmunzelnd: Nichts für ungut, mein Söhnchen! die wilde Bestie sieht Niemand als mich in diesem Revier und ist eifersüchtig auf Dich geworden. Aber Du kannst Dir einen Triumphatorenstolz erlauben, denn sieh nur wie scheu das edle Geschöpf die Augen zu Dir aufschlägt. Wäre es aber eine Probe gewesen, so hättest Du sie wie ein Held bestanden, und willst Du bleiben bei mir, theilen Brot und Becher und Bett mit mir, so sollst Du mir willkommen seyn für immer, und ein Offizierplatz unter meinen Leibschützen steht Dir zu Dienst, wenn solche geringe Ehre dem jungen Roland nicht zu schlecht dünkt. —

Der junge Mann blickte ungläubig auf den Sprecher, um zu forschen ob Ernst oder neuer Hohn in den

Worten zu suchen sey, aber er fand die Züge des Kriegsmannes gänzlich verwandelt, und aus dem häßlichen Gesicht leuchtete ein so väterlicher und wohlwollender Ausdruck zu ihm herüber, daß er kräftig in die dargebotene Hand einschlug und dazu sprach: Auf Tod und Leben, so lange Ihr wollt, aber nicht als Euer Söldner! — und der Marschall schüttelte in sichtlicher Freude die Hand, und sie gingen weiter durch den Garten, bis sie zu dem hohen Kommandantenhause kamen, das am Ende desselben, von einer Reihe hoher Linden umgeben, erschien. —

Mehrere Wochen waren verlaufen. Der neugeworbene Schütz fühlte sich ganz behaglich auf seinem Platze, wenn auch sein jetziges Verhältniß den schroffsten Kontrast zu seiner vorigen Lebenslage bildete. Frei wie die Schwalbe unter den Wolken war er von Berg zu Berg, von Thal zu Thal gezogen, alleiniger Herr seines Willens, seiner Zeit, seiner That; jetzt mußte er sich in den Waffen üben, die Wache beziehen, Ordres schreiben, mußte nach dem Trommelschlage seinen Tag einrichten, die Uniform anthun und ablegen, vom Bett aufstehn und sich niederlegen; aber das junge Blut schien sich leicht und freudig in den Lebenszwang zu finden, und wie ein farbenvoller Schmetterling, nachdem er die Puppe zerbrochen, mit jeder Minute sich schöner entfaltet, *so wandelte sich* der rohe, ungeschlachte Naturbursche *mit jedem Tage mehr* in einen ritterlichen, stattlichen Soldaten, *und bewies* an sich die Vortheile, welche

Ordnung des Kriegerlebens dem rauheſten Dörfler zuwendet. Die alten, gedienten Schützen, ein ausgeſuchtes Corps, hatten von ſeinen Abenteuern mit des Marſchalls wilden Rüden und ſeinem Pirſch, die von ganz Landau gefürchtet wurden, gehört, und achteten den unbärtigen Offizier, und ihr Reſpekt verdoppelte ſich, da ſie den alten Melak, deſſen Geſicht ſie niemals freundlich geſehen und das ihnen einer ewig am Himmel haltenden, Blitz und Donner verſendenden Wetterwolke glich, ſo väterlich und traulich mit dem jungen, wie in die Feſtung herein geſchneieten, Fremdling umgehen ſahen.

Pieronymus hatte die Wache am Thor, als der Chevalier Melak mit ſeinem Gascogner einritt, jedoch nur leichthin ſeinen Namen nannte, keinen Blick auf den fragenden Offizier warf und ohne Aufenthalt zum Kommandantenhauſe forttrabte.

Der Marſchall empfing den Neffen ernſt, betrachtete ihn mit raſchem Blick von oben bis unten, und wehrte ihn faſt hart ab, als dieſer gewohnter Weiſe ſich beugte, ihm die Hand zu küſſen.

Gerade auf, kommandirte er, Kopf in die Höh, Bruſt heraus! Wer einen Bart trägt, darf nicht an ſolche knechtiſche Pagenpoſſen denken. — Beim Saint Denis, Du biſt ein ſchmuckes Mannsbild geworden, Philibert, aber die glatte Höflingsmanier guckt aus Dir heraus vom Scheidel bis zur Sohle, die muß fort, fort, denn die Melak's haben nie ihr Glück auf den Schloßparquets geſucht und gefunden. Ein Soldat ſollſt Du werden, und kannſt bei meinem jüngſten Lieutenant in die Schule gehen, der ein ganz anderer Kerl iſt wie Du.

Der Chevalier wurde blutroth im Gesicht, versicherte jedoch unterwürfig dem gefürchteten Onkel, er würde sich gern hinstellen lassen, wo der Ohm es wünschen möchte, und hoffe überall dem Namen Melak Ehre zu machen.

Brav, mein Sohn! entgegnete der Alte mit milderer Stimme. Wer kommandiren will, muß zu gehorchen verstehen. Doch wird das Kunststück nicht leicht seyn, ohne Exercierzeit sogleich aus dem Sammtkleide in den Lederkoller zu steigen, und es drängt die Zeit, der Krieg ist vor der Thür, ohne daß eine Seele außer Frankreichs Gränzen es ahnet. Schon ist eine Armee nicht fern von uns, welche Louvois auf Straßburg schickt, und jede Stunde kann der Courier eintreffen, der auch uns zum Aufbruch ruft. Nimm Dich drum zusammen, suche Dir einen Wappenrock aus meinem Magazin, denn ich wünsche Dich als meinen Aide de Camp mitzunehmen und selbst einzuführen in das Freudenfeld der Schlacht, in den einzigen Festsaal, wo sich ein ächter Mann wohlzubefinden vermag.

Der Neffe dankte für die Auszeichnung auf das herzlichste, und der Marschall griff wieder zu den Landcharten und Papieren, die ihn vorhin beschäftigt, erzählte leichthin nur noch von dem jungen Schweizer, den er adoptirt, den er dem Chevalier zum brüderlichen Kameraden bestimmt, und den er ihm, sobald er sich setzen könne, auf's Zimmer schicken würde.

Nach diesem kurzen Zwiesprach entlassen ging der Ritter, nicht ganz zufrieden mit dem Empfang, und *wirklich verstimmt* über den ihm als Muster gepriesenen

Fremdling, mit dem er die Gunst des Oh
sollte, ja, mit ihm darum zu ringen gezwu
Die Wachposten wurden Mittags gewechselt,
nachher meldete der lustige Baptist den junge
an. Mit krauser Stirn hob sich der Chevali
vom Sessel, als der Schütz in dem grünen Fei
mit den silbergestickten Aufschlägen eintrat, un
warf er seinen Kopf stolzer nach hinten, als
an der Thür ohne die schickliche Begrüßung st
die Melak als Neffe des Marschalls erwart
Da streckte der junge Mann beide Hände nach
und rief mit vor Rührung bebender Stimme:
ist es möglich, hast Du wirklich Deinen Je
das Esenheimer Schloß so bald vergessen? —

Der Chevalier stutzte, schauete schärfer h
seinen Augen nicht zu trauen, erkannte jedoch
Freund, und beide lagen Brust an Brust,
traulich neben einander, und Melak konnte sich
sehen an dem hochaufgeschossenen, kraftvollen
den er sich immer noch knabenhaft und unse
gedacht.

Aber welch Wunder brachte Dich hieher?
kopfschüttelnd, was warf Dich in dieses Klei
nes rauhen Onkels Herz und Gunst, und wa
achtest Du Deines Vaters Namen, mein Je
Dir wie mir so lieb seyn muß?

Still, still, sagte scheu der Schütz; wenn
liebst wie sonst, so darfst Du den Namen Esen
kennen, mich nicht kennen. Der Marschall
nie den Trug vergeben, und gönnst Du mir d

Gunst bei Deinem strengen Anverwandten und bist nicht neidisch darauf, wirst Du mir die erste Bitte nach unserm Wiederfinden nicht versagen.

Ich Klara's Bruder verrathen? rief Melak mit Bewegung. Aber heile meine Neugier! Erzähle! Wir sind sicher vor jeder Unterbrechung, denn der Ohm vermuthet den Neffen auf dem Bett, ruhend von der Reise und wird vor der Tafelglocke mich nicht stören lassen. Er legte traulich seine Rechte in Jeromes Hand, und dieser begann seine Erzählung, nachdem der Ritter zur Vorsicht den Baptist angewiesen, vor dem Zimmer Wache zu halten, und jeden Störer schleunigst anzumelden.

Seit Du fortgeritten von unserm Schlosse, sprach der junge Esenheim, war es uns Allen, als sey der gute Geist von uns gewichen, und als wäre an die Stelle eines heitern Frühlings plötzlich und ohne Uebergang der langweilige, freudenleere Winter eingetreten. Mir fehltest Du allenthalben; wareſt Du doch der Erste gewesen, der sich zu mir geneigt in Freundschaft und Vertrauen, und Alle schienen meinen Gram zu theilen, die kleine Angela fragte stündlich nach Dir und bat, man möchte Dich wieder holen, denn alle ihre Püppchen weinten, Schwester Klara schlich stumm und traurig umher und saß stundenlang an dem Fenster, von dem sie Dir den Abschied gewinkt, und auch die Mutter, welche, so lange Du bei uns weiltest, heiterer gewesen wie gewöhnlich, kränkelte auf's Neue, und verließ bald das Bett nicht mehr, von dem sie wenige Monden darauf zu Grabe getragen wurde. Ach! Melak, — er drückte schmerzlich des Ritters Hand an seine Brust — ich hatte

früher nicht bedacht, was eine Mutter dem Kinde iſt, der wilde Bube hatte ſie oft gekränkt im Eigenſinn und Ungehorſam, hatte ſich nicht ſo um ſie bekümmert wie er geſollt; jetzt an ihrem Sarge fiel mir das Alles wie eine drückende Laſt auf das Herz, und ich mag mich wohl ſehr ungeberdig betragen haben, wie man die ſchneebleiche, gute Frau zur Gruft hinab trug, denn der Vater fuhr mich hart an und ſchalt mich einen albernen Knaben, und Aurora, Du erinnerſt Dich der Jungfrau vielleicht, die bei uns wohnte, ermahnte mich, vor den Leuten mich nicht lächerlich zu machen, die den Reſpekt vor ihrem heulenden Junker verlieren müßten. —

Ja, ich erinnere mich! ſeufzte Melak. Aber weiter, weiter! —

Aurora's Wort hatte ein beſonderes Gewicht für mich, ohne daß ich wußte warum, fuhr Jerome fort, weit mehr als des Vaters Scheltwort; und ich bezwang mich, und der Mutter Bild wurde bald ſchwächer in meiner Phantaſie, und ich weinte in ſündhaftem Leichtſinn nicht mehr um die Verlorene. Aber Aurora trug auch hier wiederum die Hälfte der Schuld durch ihr Benehmen gegen mich, das ſeit dem Verſchwinden der Mutter ſich gänzlich verändert hatte. Ohne ſie hätte ich mich ſicher unerträglich allein und recht elend im öden Schloſſe gefühlt, doch ſie ſchien meine einſame Lage mitleidig zu erkennen, und in allen Stunden, worin ſie der Sorge des Haushalts ſich entziehen durfte, gab ſie mir ihre Aufmerkſamkeit kund, ſie ſchwatzte und las mit mir, wir ſprachen von Dir und meiner Zukunft, ſie trieb mich zu den Waffenübungen mit dem Jäger Siegbert, und

lobte meine Fortschritte, sie trieb mich, Theil zu nehmen an des Vaters Jagden, um seiner Liebe mich zu vergewissern, sie sorgte für meine Kleidung, meine Bequemlichkeit, mehr wie es fast die Mutter gethan, und ich empfand eine Neigung, ein Zutrauen für sie, wie es die unschuldige Schwester Klara niemals in meinem Herzen hatte erwecken können.

„Du armes, junges Blut! Ich sehe die Katastrophe voraus, fiel Melak ein, indem er mit doppelter Theilnahme zuhörte. —

„Ich wette für das Gegentheil, antwortete Jerome, mir, der ich Alles selbst erlebt, doch das ganze Ereigniß ein Räthsel geworden, wie mir das Gefühl ein Räthsel blieb, was so auf Einmal mich zu einem Wesen hinzog, daß ich doch schon so lange gekannt hatte, das schon so lange dicht neben mir gelebt. O mein Freund, ich kann Dir nichts erzählen von den nächsten Monden nach dem Tode der Mutter, von dieser Zeit, wo ich mich bald glücklich, bald recht unglücklich wähnte; ich fühle meinen Kopf brennen, mein Herz klopfen, wie da, als ich ihr die erste wilde Ente, meinen ersten Jagdpreis zur Küche trug, und sie mich im fröhlichen Scherz über mein Jagdglück, beim Kopfe nahm, und zwei warme Küsse auf meinen Mund drückte. Das süße Spiel that mir so wohl, und ich gestehe Dir schaamroth, ich bat und nahm seitdem gar oft, was sie nur selten weigerte. —

„Unschuldiger Herkules in der Wiege, rief Philibert lächelnd, die Eva mit dem Apfel der Erkenntniß in der kleinen Hand mag wohl manchen erfahrenern Adam

warm gemacht haben, daß es ihm war, als hätte nicht ein Weib sondern eine tobende Windsbraut ihn in die Arme genommen. —

Die schöne Zeit nahm einen gar zu traurigen Abschied, fuhr der junge Schütz schwermüthig fort; höre nur, was sich begab. Eines Abends, der Vater war auf der Jagd, saßen Aurora und ich allein im Zimmer, und ich mußte ihr vorlesen aus dem französischen Gedichtbuche, was Du bei uns zurückgelassen. Ich las das Poem, von dem Bruder, der seine Schwester liebt, und recht unglücklich ist, bis sich's entdeckt, daß die Schwester nicht seine Schwester ist. Es hatte mir gedäucht, als hätte ich einen Hund anschlagen hören weithin im Hofe, aber Aurora verneinte es, und legte den runden, warmen Arm traulich um meinen Nacken, und ich mußte fortlesen. Als ich nun kam zu dem Schlusse des Gedichts, wo sich Braut und Bräutigam in die Arme stürzen, da fiel es plötzlich wie Schuppen mir vom Auge, und ich hielt ein, denn mir mangelte der Athem, und ich sah auf zu ihr mit Blicken, vor denen Feuersterne tanzten. In jedem Auge stand ihr eine Thräne, und doch leuchteten die Augen durch die Thränen heller und schöner als Sternenschimmer und Morgenlicht. Da warf ich mich an ihre Brust und schlug beide Arme um sie und hing lange an ihrem Halse. O schrecklicher Augenblick! Der Vater war herein getreten, seine wilde Stimme, und seine harte Faust weckten mich aus einer Betäubung, die alle meine Sinne getödtet; furchtbar traf mich sein Zornwort und zernichtete mich fast. Ich hörte Aurora's Entschuldigung

halb, sie verklagte mich, sprach von Verfolgung, Wehr. Was konnte die Arme anders thun? Wie nte sie des Vaters Mißhandlung anders von sich ab- en? Warf sie sich doch zwischen ihn und mich, so ich nach meinem Zimmer zu flüchten vermochte! — Am andern Morgen folgte nach einer bangen Nacht Strafe für meine sündhafte Unart. Der Jäger bert brachte mir im Namen des Vaters eine Rolle Goldstücken und zugleich den Urtheilsspruch, ohne hub das Schloß zu verlassen, und bei Fluch und terhung nicht früher zurück zu kommen, bis mir des ters Befehl dazu geworden. —

Ich sehe klar, stieß Philibert hervor und seine Hände lten sich. Die Schlange spie ihr Gift in Deinen nstrank. O Pfui über [illegible] Entweihte! Und für bleibt es wahr: kann sich [illegible] Mann erheben zu Engelshöhe des Weibes, zu der Herrlichkeit reiner nen-Natur, so kann auch kein Mann so tief sinken, das Weib, wenn es gesunken. —

Jerome sah verdutzt und fragend auf den Freund, er aber sprach: Bringe nur Deine Geschichte von verlornen Sohne zu Ende, dann wird Ein Wort mir Dir den Räthselknoten zerhauen. —

Ich ging vom Schlosse, erzählte Jerome weiter, dem Zorne des Vaters zu entrinnen; ohne Sorge ngeste ich in die fremde Welt, und bald schien mir Strafe ein liebes Geschenk, sah ich doch täglich es und Herrliches, fand ich doch überall freundliche nschen, war ich doch frei, Herr meiner Zeit und nes Willens. Ich wanderte am Rheine hinauf, durch

die Schweiz bis an Italiens Gränzen; aber dort gefiel es mir nicht, die Menschen wurden finster und feindselig, die Sprache mir fremd, man betrachtete mich mit Argwohn, man bestahl mich, und entschlossen kehrte ich um, und pilgerte zurück zu einem gastlichen Hause, das unfern der Teufelsbrücke umringt von duftigen Weidplätzen lag, das mich einst beherbergt, und wo sechs wackere Brüder, alle nicht weit im Alter über und unter mir, dazumal einen Freundschaftsbund mit mir geschlossen. Man nahm mich fröhlich auf, ich wurde wie der siebente Bruder gehalten, und lebte zwei Jahre in dieser lieben Familie. Aber meine Goldrolle ward immer kürzer, denn ich sparte sie nicht, und mehr als früher gedachte ich der Heimath; auch war ich verständiger geworden durch das Gespräch der Alten, dem wir Jungen oftmals zuhorchten; ich kannte jetzt meine Rechte, meine Ansprüche, und nahm Abschied, um zu schauen, wie es stände zu Hause, um den Versuch zu wagen, in unseres Schlosses Nähe geheim mit der freundlichen Aurora in Verkehr zu treten und durch sie den Vater zu versöhnen. Da fand mich Dein Oheim, seine Anträge schmeichelten meinem Ehrgeiz, es schien mir günstiger für mein Schicksal, in dem Kleide eines Soldaten vor den Vater zu treten als in der Tracht des Aelplers, sein Name erinnerte mich an Dich, ich hörte von Deiner baldigen Ankunft, und ich blieb, um Dir mein Herz zu vertrauen, von Dir Rath und Hülfe zu nehmen bei dem Schritte, der für meine Zukunft so wichtig erschien. —

Der Jüngling schwieg, und der Chevalier nahm

wieder wie Anfangs Jeromes Hand zwischen seine beiden Hände. Du sollst Dich nicht getäuscht haben, Du guter, treuherziger, arg betrogener Mensch, sagte er mit Wärme und Lebhaftigkeit, Dein guter Engel warf diese Barriere mitten in Deinen Weg, denn Deine Aufnahme im Vaterhause möchte Dir eine Teufelsbrücke geworden seyn, gefährlicher als jene zwischen Deinen Eisbergen. Vor wenig Tagen war ich dort und sprach Deinen Vater. —

Hochauf fuhr der Jüngling. Und wie lebt der Vater, die Schwestern und Aurora? rief er mit Herzlichkeit. —

Ein Wort zuerst, antwortete der Chevalier, es beantwortet vielleicht alle Deine Fragen: Aurora, die schöne, zärtliche, seelengute Aurora ist Deine Stiefmutter geworden. —

Mit einem Schrei sank Jerome in seinen Sessel zurück. Aurora meine Mutter, Aurora meines Vaters Frau? stotterte er, und seine Wangen waren plötzlich bleich geworden wie die Wand und seine Augen starrten ungläubig und wie erlöschend in des Freundes Gesicht. — Melak erzählte ihm jetzt, was er dort gefunden und nicht gefunden, jedoch ohne sein eigenes Geheimniß preis zu geben. Thränen flossen aus des Jünglings Augen um die kleine Angela, als er aber Clara's Entfernung vernahm, stutzte er, und versicherte, daß er weder Blutfreunde noch Bekannte seiner Familie in Straßburg kenne, ja, daß er selbst sich ganz vor Kurzem mehrere Tage in Straßburg verweilet, und nichts von der geliebten Schwester dort gehört, noch gesehen.

Aber Aurora meines Vaters Frau? so schloß er mehrere Mal seine abgestoßenen Reden, als wenn dieser Gedanke vor den übrigen sich unmöglich in seinen Verstand einbürgern könnte, und zuletzt setzte er hinzu: Melak, wäre es nicht Dein Mund, der der wackern Jungfrau solchen Makel aufbürdet, ich schölte ihn ein Lügenmaul. —

So bist Du ganz ohne Ahnung, so siehst Du nicht durch den Nebel? fragte Melak unmuthig. Ja, die falsche Sünderin kannte Dich, und darum wagte sie das große Spiel um Dein Erbe, denn Du, der den Schwestern zum Schutz von der Vorsicht berufen, wareſt blind geworden, stockblind in dem Trugschimmer der vor Dir ausgelegten, freilich, ja freilich nur zu preiswürdigen Reize. Dich ließ sie verbannen, nachdem ihre Komödie mit dem Papa gelungen, das kleine Engelchen starb ihr zu rechter Zeit, und Clara, die liebenswürdige, fromme Clara — —

Der Gascogner trat herein, und bat um Verzeihung, daß er seinen Posten verlassen, aber es sey ein besonderer Lärm losgebrochen in der Stadt, eine besondere Unruhe auch im Kommandantenhause, eine Ordonnanz sey auf schweißtriefendem Gaule eingeritten, die Obristen wären schon allesammt bei dem Herrn Marschall versammelt.

Laufe zum Salon, sprach im erweckten Diensteifer der Schützenoffizier, und frage nach, was es besonders giebt, und bringe schnell uns Nachricht zurück. —

Der Chevalier hatte jedoch starr und ohne seine Rede zu vollenden auf den Gascogner geblickt, und als Baptist

eilfertig davon sprang, fuhr er wie ein Mensch, der ein Gespenst erblickt, dessen Anblick ihn versteinerte, dessen Verschwinden ihn wieder zum Leben ruft, vom Sessel auf mit erblichenem Gesicht und mit Augen, in welchen das Entsetzen seiner Seele zu lesen war. Clara ist nicht im Schloß, ist nicht in Straßburg, rief er im Selbstgespräch, wo ist sie hin? Mußte sie nicht auch aus dem Wege, um der Habgierigen den ganzen Reichthum des verliebten alten Thoren zu sichern? Wenn er doch recht gehabt und gute Ohren gehabt der alberne Bursch in seinem Thurme? Wenn jene wimmernde Stimme — wenn sie mich gerufen, den Freund, den Geliebten? Wenn — O es ist entsetzlich! Und ich hörte nicht ihre Stimme, nicht die Stimme des Himmels, die mich forderte? Entsetzlicher Traum! Gespenst des Macbeth! Furchtbarstes Bild, das je ein Mensch in seiner innersten Seele aufsteigend erblickte! —

Was ist Dir Freund? unterbrach Jerome seine unheimlichen Ausrufungen. Kalter Schweiß deckt Deine Stirn, Deine Glieder zittern. Hast Du eine Krankheit von der Reise mitgebracht, und muß ich den Feldarzt rufen? —

Laß es gut seyn, mein Bruder, sagte Melak matt, indem er sich an Jeromes Schulter lehnte. Das schreckenvolle Traumbild, das mich beunruhigte, ist zu grauenhaft, als daß es der Wirklichkeit angehören könnte. Es ist vorüber, ist verschwunden und ich bin erwacht. Aber, setzte er lebhafter hinzu, wir müssen dennoch ohne Säumniß hin zu Deinem Schlosse, müssen wissen, wo Clara ist, müssen sie schützen vor der schleichenden Feindin.

Komm, sogleich wollen wir um Urlaub bitten bei meinem Oheim; Du mußt mich begleiten, denn mich könnte man fragen, welch ein Recht ich mitgebracht so tief und ernstlich zu forschen. —

Kopfschüttelnd entgegnete Jerome: Und was könnte der Schwester geschehen im Vaterhause, unter des Vaters Augen? —

Armer Bursch, antwortete der Chevalier heftig und indem er ihn fortzog, wärest Du statt in die Schweizerberge nach Paris gewandelt, so würdest Du mißtrauischer geworden seyn, würdest in der großen Sittenverderbniß den Menschen nackt gesehen haben, wie das erste Sündenpaar vor dem Feuerschwerte des Racheengels. Mich schaudert vor einer Möglichkeit, die ich nicht in Dein unbefangenes Herz vergiftend zu werfen wage. Deine treffliche Mutter, die kleine Angela — es ist mir als stiegen sie auf aus der Gruft der Burg am zürnendrauschenden Rhein, und winkten mir befehlend. Fort, zum Oheim; meine Phantasie drohet mich umzuwerfen, und darum will ich glauben, Du hättest nicht unrecht, denn ein Teufel kann nicht lieben, nicht einmal Liebe heucheln, und meine Gedanken spielen mit etwas, welches mehr als teuflisch genannt werden müßte. —

Er riß ihn fort, aber ehe sie noch das Zimmer verlassen, hörten sie auf einmal draußen in der Stadt Trommelgemurr erwachen, bald Trommeln von allen Seiten rasseln, und unterschieden den Generalmarsch, der die Truppen mit seiner bekannten dumpfen Stimme aus den Quartieren zu den Allarmplätzen rufen mußte.

Jerome hatte sich losgemacht von der Hand des Freundes, um sich auf den Posten zu begeben, wohin ihn die kriegerischen Töne beschligt, zu der nahe gelegenen Kaserne der Leibschützen des Marschalls, vor deren Pforten bereits der Hornbläser seine langgezogenen Signale in die Luft blies, um die etwa in der Stadt zerstreueten Büchsenträger einzuberufen. Der Chevalier, den die Neugier betreff der Ursache des unvermutheten Allarms in etwas aus seinen düstern Träumen erweckt, eilte zu dem Zimmer des Marschalls, mußte jedoch eine geraume Zeit dort verharren, bis die Obristen entlassen, und ihm die Erlaubniß zum Eintritt verkündet worden.

Er fand den Marschall vor einer Landcharte, in die eine Menge Knopfnadeln eingesteckt waren, und indem seine Augen auf dem Papier die bezeichneten Gegenden musterten, aß er aus einer Schüssel, die ein simples Fleischgericht enthielt mit Hast und ohne die Bissen anzusehen, die seine Gabel zum Munde trug.

Ach, der Herr Neffe! sagte er recht heiter, nachdem er einen Blick nur auf den Eintretenden geworfen. Nun ohne Säumniß zu Pferde, mein Rekrut! Aus dem Empfangschmause für meinen theuern Blutsverwandten kann für heute nichts werden; laß Dir, wie ich es that, aus der Küche eine Schüssel bringen und speise sie auf dem Serviettchen, nimm dann einen Degen aus meiner Waffenkammer und thue die Reiterstiefeln an. In einer Stunde geht's hinaus in das Feld, und Dank dem heiligen Dionis, daß wir einmal wieder aus diesem traurigen Käfig kommen. —

Und von woher sind wir bedroht? fragte Philibert.

Welcher Feind hat Frankreichs Gränzen überschritten? — Mit wildem Hohn lachte der Marschall auf. Du bleicher Hofjunker, rief er, hat Dich der Trommelwirbel trunken gemacht? Frankreich macht; sich seine Kriege selbst, der Franzose ist immer der Herausforderer. Du hast im Norden die Historie der Ludwige vergessen, ich werde sie aber schon mit Dir repetiren, und praktisch, wie es gescheute Lehrmeister machen. Horch, die lustigen Trompeten! Aiguillon führt seine Dragoner schon zur Zugbrücke, uns den Weg zu zeigen. Ja, ja, mein schmuckes Herrchen, Straßburg ist unser, die stolze Reichsstadt brachte ihren goldenen Schlüssel nach dem ersten Kanonenschusse in Louvois Lager. Vive la reünion! Durch den Nimwegner Frieden ist ein schwarzer Strich gemacht, und Alles was diesseits des Stromes liegt, muß mit der Lilienkrone eine Wiedervereinigung finden; ja, ich hoffe, wir tragen Schwert und Sieg dieses Mal mit hinüber in das Herz des Landes der Bärenhäuter, welche eitel prunken mit der Krone des großen Charles und ihrer Kaisergruft im nahen Speier und ihrem Kaiserschlosse zu Wien, und deren gepriesenes Kaiserreich doch nur einem Flickenkleide des Harlequins ähnelt, da man nach jeder Tagereise eine neue Gränze und ein neues Fürstenwappen auf dem Gränzpfahle findet. —

Aber wohin geht unser Schnellmarsch, wenn wir keinen Feind vor uns haben? forschte Philibert verwundert.

Hinunter am Rheinstrom, jubelte der Alte hochroth im verzerrten Antlitz, mir recht, wenn Gott will, bis nach Amsterdam, der reichen Krämerstadt, welche leider

vor drei Jahren dem Rachschwerte des tapfern Condé entging. Das Kommando des linken Flügels ist mir vertraut; bis er sich zu mir her gedehnt, führe ich die Hälfte unserer Garnison hinaus, und jedes Fleckchen am Strom bis Mainz und Koblenz hinunter soll von mir besetzt werden, damit der Rücken der großen Armee sicher steht und sie sich ausbreiten darf ohne Sorge, einem austretenden Meere gleich, dem nicht Damm, nicht Ufer Widerstand zu leisten vermag. —

Der Chevalier horchte mit Aufwallung auf die letzten Worte seines kriegeslustigen Oheims. Was er mit dem jungen Eisenheim gesprochen, fiel ihm ein, und er freuete sich innerlich, daß Louvois Kriegsplan seine Wünsche schnell zu bewilligen schien, ohne daß es der Bitte um Urlaub oder einer Erklärung gegen den Marschall bedurfte, der doch seinem Charakter nach die Sache vielleicht als eine kleinliche Weiberhistorie oder einen ihm verächtlichen Familienprozeß betrachtet haben möchte. — —

Kurze Zeit darauf sah man den Marschall schon völlig uniformirt auf den Steinstufen erscheinen, die zu der Pforte des Kommandantenhauses führten. Hier trat ihm der Schützenlieutenant entgegen und machte ihn auf ein Getümmel aufmerksam, das auf einem Stadtplatze, den man von hier zur Hälfte übersah, sich so eben erhoben. Der Marschall sah scharf hinab, konnte aber selbst nicht die Ursache entdecken, die diesen Knäuel von Wagen, Pferden, Bürgersleuten und Soldaten in einander geworfen, und wollte eben den herzutretenden Philibert absenden, als ein erhitzter Trainoffizier heranstolperte und sich vor dem Kommandanten richtend im

halben Athem mit Anstrengung seinen Bericht abstattete. Um dem unerwartet schnell marschirenden Corps die Bedürfnisse des nächsten Tages zu sichern, waren auf Befehl des Marschalls sämmtliche Bäckerladen und alle Fleischkammern der Metzger gewaltsam geleert worden. Die einzelnen Bürger hatten sich in ihren Häusern der ungewöhnlichen Maaßregel nicht widersetzt, später aber mit ihren Nachbarn vereint sich rottirt und die zum Abmarsch bereiteten Proviantwagen auf dem Platze angehalten, und ihre Abfahrt gehindert.

Zum Teufel, Capitain, rief der Marschall, schämt Ihr Euch nicht unter Eurer weißen Kokarde eine solche Botschaft auszusprechen? Ludwigs Soldaten lassen sich durch die Canaille von Zünftlern ihr Abendbrod vor dem Munde wegfischen? Schämt Euch vor dem kleinen Hornbläser dort, der kaum an Euere Schärpe reicht. Fort, werft die Bürgerlumpen in ihre Hausthüren, oder ich werfe Euch aus der Armeeliste. —

Der Offizier zuckte die Achseln. Herr Marschall, thut, was Ihr möget, sagte er resignirt, wir thaten unsere Pflicht. Der heilige, wunderthätige Ludwig würde vergebens mit zwölf Musketierern, und wären es eitel Bayards, an tausend erhitzte und bewaffnete Bürger auseinander zu sprengen versuchen. —

Bah, lachte der alte Kriegsmann höhnisch, gieb Acht, wie man eine solche Viehheerde zu Paaren treibt.

Das Getümmel hatte sich genähert, das Geschrei hatte sich vermehrt, ein Theil des aufgestandenen Pöbels drängte sich zum Kommandantenhause. Der Marschall sah sich nach der Hofpforte um, vor der seine

Dienerschaft mit den Sattelpferden und Packgäulen, und auch sein Jäger mit der Meute seiner Hatzhunde versammelt stand. Die Hunde los! befahl er zurückschauend, dann trat er allein gegen den bunten Knäuel des Volks, und mit einer Stimme, die wirklich furchtbar und wie ein mißtöniger, knatternd hallender Wetterschlag erschallte, schrie er dem Haufen zu: Habt Ihr den Sonnenstich bekommen, Ihr Bestien! Halt und rechts um, Ihr drehkranken Hammel, oder der Melak setzt Euch den rothen Hahn auf die Dächer, daß Euch für diese Nacht nur die Misthaufen Eurer Ratzennester zur Schlafstätte übrig bleiben sollen. — Und als die Vordersten stutzig Halt machten, setzte er lustig hinzu: Hussah, Hussah, meine Hündchen, helft den Hasen dort auf ihre zwei Beine, damit sie ihre Löcher wieder finden. —

Die grimmigen Hunde setzten, des Hetzwortes gewohnt, mit wüthigem Geheul gegen den Feind, und fielen in den dichten Haufen verwundend und niederreißend, aber die Wirkung dieses hohnvollen Angriffs wurde eine entgegengesetzte für des Generals Erwartung. Ein furchtbares Gebrüll tönte zum Himmel, die bewaffneten Metzger hieben mit Beil und Messer mehrere der Thiere nieder, und die Schimpfworte: Boshafter Menschenjäger! Höllenhund! Tyrann! Blutsäufer! Barbar! Nieder, nieder mit ihm! schallten laut herüber, und ein riesiger Hufschmiedt schleuderte gegen den Marschall seinen schweren Hammer, daß er sausend wie eine Stückkugel dicht neben dem Federhute desselben vorbei flog. Mit sechs mächtigen Schritten stand der Marschall wieder

an seiner Hauspforte und sein Angesicht war gräßlich anzuschauen. Seine Augen sprüheten rothes Feuer und das gespaltene Augenlied zuckte krampfhaft, sein Mund glich dem Rachen einer wüthigen Hyäne, die Zähne knirschten weit vorgestreckt und mit weißlichem Schaume bedeckt. —

Ein Regiment herbei! rief er einem Obristen zu, der verdutzt dastand. Kein Glied dieser Rebellen darf sich gesund morgen in der Werkstatt rühren. —

Die Dragoner sind voraus, Picardie und Auvergne zogen ebenfalls schon aus dem Thor, stotterte der Angerufene, beklommen auf die immer sichtbarer werdende Volksfluth blickend.

Durch den Hof in die Stadt, donnerte der General, das Regiment Bretagne heran, Sturmschritt, scharfe Patronen, Bajonett voran! Habt Acht, meine Schützen! Vorgerückt, Lieutenant, und Feuer auf die Wahnwitzigen.

Der Chevalier faßte den Marschall an dem Arm und sprach so ängstlich wie lebhaft: Theurer Onkel, setzet Euch nicht aus! Schonet die Armseligen! Versprecht ihnen Ersatz aus den Magazinen der Festung, versprecht ihnen Zahlung, oder lasset ihnen die Paar Dutzend Wagen, ehe Ihr um die elende Ladung Bürgerblut vergießt! Laßt uns in das feste Haus treten, die Schützen decken unsere Thür, bis das Regiment Bretagne anrückt und die Verführten mit den Ladstöcken züchtigt. —

Bis zur höchsten Wuth steigerte sich der Zorn des Marschalls bei diesen Versöhnungsworten, und als er zugleich bemerkte, wie die Offiziere der Scharfschützen zögerten, und mit gesenkten Degen sich zu ihm wende-

als bäten sie um Zurücknahme des Befehls. Zwei geladene Feldstücke standen nach Kriegsgebrauch den Seiten der Hauspforte des Kommandanten und wachhabenden Arquebusire mit brennenden Lunten en. Auf einen derselben stürzte sich der Marschall, ihm den Zündstock aus der Hand, und obgleich sein vor Ingrimm zitterte, so traf er doch sicher mit feurigen Spitze die Stupine. Donnernd entlud sich Geschütz, der Traubenschuß prasselte weithin zwi- das Volk, Wehgeheul trat an die Stelle des über- igen Tobens, und als die Wolke von Pulverdampf, e einige Minuten die Stelle einhüllte, sich gehoben, man Verwundete sich wälzen auf dem Pflaster, sah Menschenknäuel durchbrochen und in flüchtige Haufen ckelt; zugleich schallte der Kriegsmarsch des Regi- s Bretagne im Rücken des Volks, denn sein Kom- dant hatte schon früher von dem Auflaufe gehört, weiße Uniformen schimmerten durch die dunkeln germassen, und Bajonette blitzten stoßend und klirr- im Gedränge.

Ein lautes, entsetzliches Lachen tönte aus des Mar- alls Munde, und mit grinsend freundlichem Gesicht te er zu seiner Umgebung: Habt Ihr jetzt gelernt, junges, bartloses Rekrutenpack, wie ein Soldat den Karnavalsfratzen ein Ende macht? Man sollte Halbdutzend der Unverschämten an den Gassenecken hängen und eine Straße niederbrennen, damit ein nkzettel behalten werde für die Folge. Stadt und rger mögen zur Hölle fahren, denn nur die Festung uns zur Bewahrung anvertraut von des Königs

Majestät, und nächst dem der Respekt vor dem Soldaten überall das Nöthigste. Merkt Euch das, mein weichherziger Herr Ambassadeur, wenn man Euch einmal in Zukunft einen scharfen Posten anvertrauen sollte.

Mit sichtlicher Gemüthsruhe bestieg er sein Streitroß, der junge Jerome legte jedoch seine linke Hand dem bleich und verstummt dastehenden Chevalier auf die Schulter und sagte leise, indem er mit ihm einen verständlichen Blick tauschte: Es ist doch ein schweres Handwerk, zu dem wir getreten, und wir werden noch manches verlernen müssen.

Der Plan des kriegskundigen französischen Ministers war mit der bekannten Scharfsichtigkeit des gewaltigen Louvois den besten und tauglichsten Männern zur Ausführung in die tapferen Hände gelegt worden. Ehe nur eine der bedrohten Regierungen eine Ahnung davon gehabt, stand Frankreichs Heeresmacht vereinigt in Straßburgs Nähe, nahm die Reichsstadt und machte sie zu ihrem Hauptstützpunkte. Der linke Flügel derselben schwenkte sich alsdann nach Westen und ward zur Avantgarde, denn der Kriegsplan gebot, sich zuerst alles Bodens diesseits des Rheines zu bemächtigen, ehe man den Uebergang zum rechten Ufer bereiten möchte, und Marschall Melak war der rechte Mann, diese Avantgarde zu führen und der Armee die geforderte Sicherheit im Rücken, ihr die nöthigen Anlehnungspunkte zu gewinnen.

Der alte, rauhe Soldat verließ keine Stunde die

Spitze seiner Truppen; ohne Rast, fast ohne Schlaf, die nasse Beiwacht, den Marsch durch stürmisches Herbstwetter, die elende Kost mit dem gemeinsten Reiter theilend, wurde er ein Muster seiner Kriegsleute, und seine Härte im Garnisondienst, seine Unerbittlichkeit vergaß sich in wenigen Tagen, und die ihm zugetheilten Regimenter vergötterten ihn, wie sie es in den vorigen Feldzügen gethan, und das Vertrauen zu dem Führer, die große Seele der Schlacht, wurzelte immer tiefer in jeder einzelnen Brust. Der Marschall riß sein Korps ungestüm mit sich fort, ohne Aufschub und Rasttag, denn er wußte, die verdoppelte Anstrengung der Märsche erhielt ihm die Braven, welche bei der Sammlung der feindlichen Kräfte dem Tode verfallen konnten. Die Städte, welche durch hinlängliche Garnison gedeckt, sich zur Wehr anschickten, ließ er nur von kleinen Corps umstellen, ihre Einnahme dem nachrückenden Hauptcorps überlassend; die Besatzungen kleiner Orte ließ er niedersäbeln, wenn sie sich unterfingen, Widerstand zu leisten, auch manche widerspenstige Ortschaft der plündernden Soldateske Preis geben und sie darauf in einen Aschenhaufen verwandeln. Er hatte die Ueberzeugung, daß seinem Könige durch diese Nothwendigkeit, wie er dergleichen nannte, und welcher er mit kaltem, eisernen Antlitze zuschauete, in der gewonnenen Zeit Menschen und Geld gespart würden, und wenn er dadurch auch die gemißhandelten Einwohner erbitterte, wenn sich aus den Elenden, die Hunger und Rachsucht spornte, einzelne Raubbanden bildeten, die seinen Zug beunruhigten, so achtete er diese flüchtig im nächtlichen Dunkel herum-

prellenden Horden nur wie der Bär die [illegible] Hunde achtet, er schlug sie nieder, wo er [illegible] fing er einzelne dieser Freijäger lebendig, so [illegible] Unglücklichen auch eines qualvollen Endes ge[illegible]

Auf einem felsigen Hügel, nicht weit von [illegible] strome lagerte ein weit vorgeschobenes Piquet [illegible] fischer Schützen. Das Nachtfeuer flackerte noch [illegible] zelnen Flämmchen über dem großen, rothe[illegible] Kohlenhaufen, umlagert von einem Dutzend [illegible] die sich fest in ihre grauen Mäntel gewickelt [illegible] und denen die schwarzgrünen Hahnenfedern [illegible] durchnäßt vom dicken, dumpfigen Morgennebel [illegible] über die Gesichter herabhingen. Der Hügel [illegible] der einen Seite lehn bergauf, an der andern [illegible] der Felsblock, der ihm zur Basis diente, gerad[illegible] acht Ellen steil hinunter, und vor der abfallend[illegible] breitete sich ein ebenes, vom niedern Busch unt[illegible] nes, weites Terrain aus, in welchem sich die [illegible] Nebelballen wälzten, jetzt sich wie ungeheuere G[illegible] hoch aufrichteten und die wunderbarsten Formen [illegible] men, jetzt sich wiederum niedersenkten und l[illegible] ein Bartuch auf die grüne Fläche sich ausdehnte[illegible] Rande des Abschusses hatten die Soldaten eine [illegible] hütte erbaut, und in ihr sah man den Offi[illegible] Boden liegen, den großen besilberten Federhut [illegible] Antlitz gedeckt; am lehnen Aufweg des Hügels [illegible] standen zwei Bauern mit verbrannten, unwillig[illegible] sichtern, mürrisch auf ihre Knittel gestützt, un[illegible] unten hielten ein Paar blaue Dragoner, welc[illegible] Landleute so eben auf ihrer Morgenstreiferei aufg[illegible]

und in die Linie gebracht. Der Korporal des Piquets hatte sein Examen beendigt, und drehete sich mit verächtlicher Miene und unbefriedigt von den Arrestanten.

Ihr habt gut thun und reden, Euch bezahlt der König, und außerdem nehmt Ihr vorlieb, wo Ihr einen Tisch gedeckt findet, sagte der ältere der Bauern mit tückischem Seitenblicke, wir aber müssen dem Verdienste nachgehen, und müssen hungern, wenn wir faul sind; darum laßt uns unseres Weges ziehen, oder meldet es wenigstens dem Herrn Offizier, der vielleicht ein mitleidiger Herz in der Brust hat und arme Arbeitsleute und ihr Weib und Kind daheim nicht um den geringen Tagelohn bringen wird ohne Grund und Vortheil für Euch.

Schweig, oder ich lasse Dich den Kolben kosten, Du vermaledeites deutsches Ochsenmaul! schalt der Korporal sich halb zurückwendend. Beim heiligen Namen Gottes, das wäre der Mühe werth, um solch' Gesindel den wackeren Lieutenant aus dem Schlafe zu wecken, der ihm so Noth thut, da er die ganze Nacht selbst bei der äußersten Vedette gewacht hat, und dazu so fest und süß schläft, daß ihn, der sonst wie ein Kranich auf einem Beine den Schlaf abmacht, selbst die beiden Schüsse, die drüben im Felde fielen, nicht munter gerufen. Marschirt nur ab, Kameraden, setzte er den Dragonern winkend hinzu, auf Euren Posten, und Du Schildwacht, laß die Lumpen nicht aus den Augen. —

Mit giftigen Blicken setzte sich der ältere Bauer auf einen großen Feldstein und stützte den Kopf auf die Hände, wurde aber bald zur neuen Aufmerksamkeit gereizt, als von dem fernen Lager her, dessen weiße Zelt-

ſpitzen nach und nach im höher ſteigenden Sonnenlichte ſichtbar geworden, zwei andere Reiter heran trabten und an dem Hügel Halt machten.

Sieh da, Monſieur Baptiſt! rief der Korporal. Was Teufel! Schon im Sattel? Ich meinte, an der Garonne und in Marmande ließen ſolche Kavaliere wie Du ſich erſt um Mittag von der Sonne aus den Federn rufen. Und bei dem Saint Etienne von Baigorri, welche furchtbare Waffe baumelt links an Deinem Gurt? Willſt Du die Mainzer Thore einſchlagen, oder biſt Du als Schmiedeknecht zu den Arquebuſirern getreten? —

Baptiſt reichte dem Korporal treuherzig die Rechte, indem er zugleich mit der linken Hand den ſchweren Hammer, der an ſeiner Hüfte hing, etwas in die Höhe hob, und eine gar ſtolze Geberde dazu machte. Ein Ehrenandenken iſt's, antwortete er, von unſerer Bataille her mit der Bürgerkanaille zu Landau. Habt Ihr nicht davon gehört, wie ich dieſes furchtbare Eiſen dem tollen Schmiede aus der Fauſt riß, wie er damit gerade nach des Herrn Marſchalls Stirne zielte? Der Kerl maaß ſieben Fuß zwei Zoll und hatte vier Pariſer Schuh in der Breite. Um fiel das Rindvieh von einem Fußſtoße wie eine Saatgurke, und ich trage die Beute unſerm Herrn Marſchall zu Ehren, der mir zehn blanke Louis für das Heldenſtück verabreichen ließ, und der Hammer ſoll dereinſt, was der heilige Joſeph jedoch noch lange verſchieben wolle, über meinem Grabe eingemauert werden, daß die Kindeskinder wiſſen, was für ein Mann ihr Herr Vater geweſen. —

Alles lachte, der Gascogner fuhr aber, indem er

rund umhersah, geschwätzig fort: Sprechen wir aber nicht mehr von uns und von solchen Bagatellen, die einem guten Franzosen täglich begegnen; denken wir vielmehr an die neuesten Kriegsthaten. Freund Korporal, habt Ihr noch nichts von dem Marschall und meinem Herrn erblickt?

Von dem Herrn Marschall? fragte der Angeredete verwundert, und die Soldaten alle sprangen bei dem Namen vom Boden auf, und ordneten ihr Waffenwerk, als sähen sie den strengen General schon vor sich.

Von ihm, versicherte Baptist. Schon mit dem Hahnschrei im nächsten Dorfe ritt er mit mir und dem Chevalier, meinem Herrn, und noch zwei leichten Reitern aus dem Lager, in das Feld hinaus, weit vorwärts, fast bis dort, wo der graue Thurm über die Nebel guckt. Zwei Schnapphähne schossen nach uns aus dem Busch, und die Kugel des Einen der Schurken traf meinen Herrn am Arme. Er blutete wie ein geschlachteter Gänserich, wollte aber den General nicht verlassen, und ich mußte voran zum Lager traben und den Herrn Chirurgien Major hier zum letzten Piquet kommandiren. Die mordsüchtigen Schützen waren vor den Reitern in ihre Höllenverstecke entwischt, und ich hatte allein auf meinem kleinen Bretagner die lange Tour zu machen durch Nebel und Busch. Der Herr wußte, wen er abschickte und gab mir darum nicht einmal einen der Reiter mit zur Sauvegarde. —

Der Offizier des Postens hatte sich schon bei Baptist's Eintreffen erhoben, war vor die Laubhütte getreten, und stand auf dem Gipfel der Höhe mit unterschlagenen

Armen, in Gedanken versunken und über [illegible]
schauend. Jetzt drehete er sich zu den Leuten [illegible]
indem er den Mantel abwarf: Bist Du es,
Und was willst Du hier? Was soll der [illegible]
Und was ist's mit dem Chevalier? —

Die Schützen zogen sich zur Seite und [illegible]
derholte seinen Bericht, dem der Lieutenant
Theilnahme zuhorchte. Der Bauer aber, der
Baptist's Ankunft seinen breiten Filzhut tief in
sicht gezogen, schien von der Stimme des Off
sonders angeregt, und starrte von der Seite
großgewachsenen jungen Manne hinauf, der in
nen Wappenrocke mit dem reichen Silberbesatz,
ten weißen Bandelier und dem großen, von bei
ten aufgeschlagenen und mit Federn ausgefütter
recht ritterlich da stand und über seine bärtigen
hinausragte, obgleich er der Jüngste schien.
Saint Hubertus, murmelte er vor sich, ist es
oder er selbst? Ungelegener als der Fant kön
gerade jetzt Niemand in den Weg laufen.

Sitze wieder auf und reite ihm entgegen
Bursch; eine Kugelwunde ist schlimmer als ein
riß, und es könnte Gefahr haben, sagte der
mit unruhiger Bewegung, aber der Gascogner
tete freudig: Es thut nicht Noth, denn da sind
Der Herr Chevalier galoppirt munter wie in
ser Manege. —

Vier Pferdeköpfe wurden im Unterbusche sic
wenige Minuten später hielten sie am Hügel.
schall warf sich zuerst aus dem Sattel und stieg

den salutirenden Wachtposten grüßend, und an der Schüzzenreihe vorbei schreitend auf die Spitze der Höhe. Der Chevalier, den Baptist vom Pferde geholfen, stieß mit der Faust den Bauer von seinem Steinsitze, daß er in den Sand polterte, setzte sich erschöpft nieder, und, nachdem ihm Mantel und Uniform abgezogen, begann der Chirurg Untersuchung und Verband, wobei der Lieutenant sorgsam fragend und tröstend dem Blessirten sich näherte. Der Marschall droben schien jedoch mit andern Gedanken beschäftigt. Du hast Recht Philibert, rief er herab, das Ding dort ist ein festes Nest, und wie es da jetzt mit seinen Schieferdächern und spitzen Zinnen aufsteigt, wird es mir immer willkommener, und eignet sich ganz für meinen Zweck. In drei Tagen muß es Rochechouart mit seinen Ingenieuren zu einem sichern Quartier der Generale umschaffen können. Unser muß es werden, denn nur zu gewiß dürfte es ein Sammlungsplatz der Brigands, die der Teufel lebendig holen möge, seyn, welche in diesen Tagen manchem Braven von uns das Croix d'Honneur stahlen, das ihm hätte werden müssen. Schade, daß Dein Arm blessirt, gern hätte ich Dich mit einem flüchtigen Corps dahin voraus gesandt, da Du das Ding von Deiner Reise her innen und außen kennen willst, und ein Coup de Main vielleicht das Nest und die Ratten darin zugleich gewönne.

Der Chevalier wollte unten antworten, indeß nahm ihm der Schmerz die Worte von der Zunge, da gerade der Chirurg die Kugel mit seinem Zänglein aus der Wunde hervorzog. Der Marschall kehrte sich indeß herum *und fragte nach den* Bauern, und als er den Rappe

des Korporals, der sie als eingebrachte Spione signalisirte, gehört, trat er herunter, riß mit gewaltiger Hand den ältesten vom Boden auf und donnerte auf ihn ein: Sprich Schurke, wenn Du Dich vom Galgen retten willst, wer bewohnt jetzt dort jenes Schloß? Sind viele Männer darin? Halten die Gaudiebe dort ihren Convent? Haben sie Waffen und Munition? Hat sich vielleicht Militair in die Steinhaufen geworfen? Du mußt das wissen, denn Ihr deutschen Hammel klebt ja zusammen wie Pech, wenn es blitzt. Sprich oder ich lasse Dir die steife Zunge aus dem Halse reißen.

Der große Filzhut des Bauern war zu Boden gefallen, und trotzig sah der stämmige Mensch mit den zusammen gekniffenen Augen dem Marschall in's Gesicht. Was wissen wir von dem Schlosse? antwortete er tükisch. Der Bauer geht nicht gern da hinauf, wo es für ihn nur die Peitsche und eine Hundesuppe giebt. Wir sind dem Esenheim nicht Frohn und Handdienst schuldig; wir sitzen im Erzbischöflichen.

Wie er sprach, hatten sich sogleich die Augen des Lieutenants und des Chevaliers zu ihm gewandt. Siegbert! stieß der erstere erschrocken hervor. Der junge Melak aber drückte den Chirurg zur Seite, und rief mit zornblitzenden Augen: War es doch meine Ahnung, als die Kugel mich traf! Schützen, packt den Mordbuben! knebelt ihn, schlagt ihn nieder, wenn er sich sträubt; Ihr macht in ihm einen Eurer boshaftesten Feinde unschädlich. — Das ist Buße für Aurora! seufzte er leiser dem Lieutenant zu, als ihn Schwäche und Weh wiederum auf den Stein zurück zogen. Der Bauer, oder

vielmehr der Leibjäger Siegbert überflog mit schnellem rollenden Tigerblick den Kreis, in welchem sich Arme und Gewehre überall zu seinem Verderben erhoben, und der ihm die Flucht vom Hügel herab abgeschnitten. Abgestoßen und mit heiscHerER Stimme rief er dann: Wohl bekomme der Aderlaß dem verliebten Monsieur! Nächstens soll das Blei ein wenig mehr rechts applizirt werden. Was jedoch das Schlagen und Hängen anbetrifft, so ist es besser, wir Beide inkommodiren uns nicht damit. — So sprang er unerwartet den Hügel hinan, und warf sich ohne Besinnen von der steilen, abschüssigen Seite desselben in das Feld hinunter, raffte sich, nachdem der tolle Sprung gelungen, vom Boden auf, und flog wie ein abgeschossener Pfeil über das Feld den bergenden Gebüschen zu.

Drei Schüsse geschahen von den erbitterten Schützen nach ihm, der dritte traf, er stürzte, aber augenblicklich stand er wieder auf den Beinen, taumelte in den Unterbusch und man sah sein schwarzes flatterndes Haar weiter hin noch einige Mal über den niedern Gruppen der Zwerggewächse. Der alte Marschall fluchte gräulich über die verlorene Beute, und kommandirte seine Reiter, der Spur des Flüchtlings zu folgen, und gelobte einen goldenen Preis für seinen Kopf, indem er den zitternden, blassen Gefährten des Entflohenen sogleich zum Tode zu führen befahl. —

Ein düsterer Abend lag über der Gegend, der Wind fuhr kalt und strichweise über die Felder, und es rauschte

unheimlich in den Baumgruppen. An einem Weingarten machte ein Soldatentrupp Halt nach einem lautlosen, vorsichtigen Marsche. Der Chevalier und sein Begleiter stiegen von den Pferden, und ließen sie festbinden an das Pfahlwerk, welches den Weinberg umgab.

Wir müssen uns an dieser Stelle theilen, sagte er als Kommandant der Attake. Du Lieutenant, kennst Deinen Weg; nimm die Hälfte der Schützen, die jüngsten, denn es giebt eine Gemsjagd für sie, eine Erkletterung über Stock und Stein am Abgrunde hinauf. Mir folgen sechs Freiwillige zum Burgthor; Ihr Kapitain Iffoire bleibet hier mit dem Rest der Leute unter den Waffen; nehmet jenen schwarzen Thurm fest in das Auge, sobald eine Fackel in ihm leuchtet, so folget im Sturmlaufe diesem Pfade rechts zum Thore; wir bedürfen dann Eurer Hülfe, oder rufen Euch zur Besezzung des gewonnenen Platzes. Ihr, guter Palisse, möget Euch auch hier niederlassen, bis wir Euch einladen; Ihr sehet, mein Arm hält sich gehorsam und still wie ein treuer Dienstmann, als wüßte er, wie sein Herr hier so nöthig ist, und Niemand anderm dieses Abenteuer anvertrauen darf.

Lasset mich meine Pflicht thun so streng und getreu, wie Ihr die Eure thut, Chevalier, erwiederte der Chirurgien. Ich versprach dem Herrn Marschall, keinen Schritt von Eurer Seite zu weichen, und werde mein Wort zu halten wissen. — Melak reichte dem Lieutenant die Hand, drückte sie fest und sagte: Mit Gott, Jerome! In einer halben Stunde sehen wir uns wieder. — Mir klopft das Herz, antwortete leiser der Lieutenant, stürme

ich doch feindlich gegen meine Wiege, und soll meine Kriegsfahne pflanzen auf das stille Grab meiner Mutter.

Sie hatten ihre Hände noch nicht getrennt, so vernahmen sie trotz dem Verbot einen Wortwechsel zwischen den Soldaten, welche schon einige Schritte weiter marschirt waren, und fanden sie versammelt um einen Gegenstand, welcher den Fußsteig sperrend am Boden lag. Es war ein Leichnam, und als Jerome die Blendleuchte, welche er selber trug, öffnete, erkannte er den Leibjäger Siegbert, und mußte den Schützen ein hartes Befehlswort entgegen werfen, damit die, welche nach dem Flüchtling geschossen, nicht in ein Jubelgeschrei ausbrachen. Der Todte lag auf dem Bauch, die gekrümmten Finger in die Erde gedrückt; als er umgewendet, sah man sein Leinenzeug vollauf mit Blut geröthet, das Blei war durch den Rücken in den Leib gedrungen, und das Leichengesicht trug die Verzerrung der Wuth noch im Tode.

Wie nahe war der Verräther seinem Ziele! rief der Chevalier entsetzt. Ein Pfund Blut mehr in diesem Leibe und wir würden einen bösen Empfang erwarten müssen. So hat auch der Bösewicht seine Tugend, denn dieser Schurke opferte sich für den Herrn mit furchtbarer Entschlossenheit. —

Der Lieutenant blickte tiefsinnig und wortlos nieder auf den stillgewordenen Trotzkopf; er sah in ihm den ersten Pfeiler seines Vaterhauses in den Sand gestürzt, und bebte in schwarzen Ahnungen. Man warf den Todten zwischen die Weinstöcke, und die getrennten Rotten setzten ihre verschiedenen Märsche fort, und verloren sich

mit kaum hörbaren Schritten und stumm wie Schatten zuge in dem Dunkel. —

Jerome, mit jedem Punkte der Gegend von seinen Knabenspielen her bekannt, unternahm es, seine leichtbewaffneten Leute auf einem Wege in das Schloß zu bringen, den vielleicht die Schloßbewohner selbst nicht einmal kannten. Dort, wo die Steinmasse, auf der die Burg erbaut, am abschüssigsten und ungangbarsten erschien, kannte er eine Bahn, auf der man von Stein zu Stein, von den einzelnen Zwergeichen und Wachholderbüschen als Anhaltspunkte gehoben, bis dicht an die Mauern zu gelangen vermochte. Oft hatte er diese Teufelssteige kletternd und rutschend auf und ab gemacht, wenn er den Nestern der kleinen Sangvögel nachstellte oder dem Rothkehlchen Sprenkel hing. In der Mauer selbst wußte er eine niedere, eingestürzte Stelle, die ihm als Knabe zum geheimen Ausgangsthor gedient, von wo man in einen engen, unbenutzten Hof gelangte, der die Rückseite des großen Wartthurmes berührte. Mit bewegtem Gemüth und gespannten Sinnen begann Jerome die Ersteigung und freuete sich der kühnen Basken und der kühnen Söhne der Pyrenäen, Ardennen, die gleich der gewandten Gemse ihm im Scheine seiner geöffneten Blendlaterne nachkletterten. Dennoch möchte das Wagstück nicht ohne Unglück vorgangen seyn, wäre nicht, als die Kecken gerade den gefährlichsten Platz berührten, ein Theil des Nachthimmels wolkenfrei geworden, und hätte das Sternenlicht ihnen gesendet. —

Der Chevalier näherte sich unterdessen dem Ba-

Thore, und trat ohne Hinderniß allein mit seinem Bapiſt an die Eichenpforte, und ließ dreist die dumpfen weitchallenden Schläge des Klopfers daran ertönen. Ein Topf erschien bald im Schießloche der Warte und fragte, und an der Stimme erkannte der Gascogner sogleich den jungen Hausknecht.

Oeffne, mein Junge, rief Baptiſt, öffne schnell und rufe Deinen wackern Herrn. Wir sind's, Dein Kamerad, mit dem Du Brüdertreu getrunken vor wenigen Tagen, und der Monsieur Philibert ist's, der Dir einen blanken Kronthaler geschenkt, als Du ihm den Bügel hieltest. Wir sind verwundet, bestohlen, ohne Pferde, und haben nur noch das Leben salvirt vor dem Raubgesindel, das an dem Rheine lagert.

So ist es doch wahr, so sind die vertrakten Franzosen doch schon in der Nähe, und verschonen selbst ihre eigenen Landsleute nicht? entgegnete der Bursch treuherzig. Nun wartet nur ein Weilchen. Es ist freilich Niemand heim als ich und die Madame, aber seyd Ihr nur erst herein, soll Niemand hinter dem guten Thore Euch ein ferneres Leid anthun. —

Bald thaten sich die schweren Flügel von einander, der Knecht machte dem rasch eintretenden Chevalier seinen Kratzfuß, erschrack aber nicht wenig, als ihn der Gascogner fast zu herzlich umarmte, ihm zugleich die breite Hand auf den Mund legte, und zu seinem Erstaunen mehrere Soldaten mit blankglänzendem Gewehr wie aus der Erde wuchsen, und in ernster Ordnung nach stummem Kommando sich an dem Eingange aufstellten. Relak gelangte durch den bekannten Bogengang in das

Hauptgebäude, und kaum hatte er einige Schritte in d
Innere gethan, so öffnete sich eine Thür, und hera
trat Aurora im Nachtkleide, die Kerze in der Hand, u
blieb vor der fremden Erscheinung wie festgebannt s
hen, mit vorgestrecktem Licht und starren Augen ihn
trachtend.

Verzeiht, schöne Frau, den späten Besuch, sagte d
Ritter. Grollet mit dem Schicksale, welches mich zwing
Euch sobald wieder zu belästigen.

Melak! rief Aurora mit Ueberraschung, die jed
nicht unangenehm schien. Ihr selbst? Das macht d
kühnste Hoffnung zu Schanden. — Aber indem sie n
sprach, hatte der Chevalier schon galant ihre Hand g
nommen, und führte sie in das Zimmer zurück, a
dem sie getreten. Weniger artig legte der Gast da
ohne um Erlaubniß zu bitten, seinen Hut und Man
ab, und neuerdings überrasch[illegible]lickte Aurora auf d
Kriegsrock, den Degen und die [illegible]ße, breite Feldbin
ihres einstigen Galans. Hohe Röthe hatte ihr Ges
bedeckt, aber mit der Besonnenheit, die das schlaue W
nie im Stiche läßt, verbarg sie unter einem leich
Lächeln ihre Betroffenheit, setzte die Kerze nieder,
dem Chevalier traulich näher, so daß ihr noch im
schönes Antlitz fast seine Brust berührte, und legte
dreist die Hand auf die Schulter. Ha, jetzt verstehe
Deinen nächtlichen Ueberfall, mein lieber Freund! s
sie lebhaft. Jetzt ist mir der Grund Deines mysteri
Eintritts klar. Du hast das Hofkleid mit der Unif
vertauscht, und es steht Dir wahrlich vortheilhaft,
schöner Mann. Du bist ein Held geworden, und

nkbare Ritter gedachte ſeiner Dame, und eilte, ſie zu
ützen in ihrer Eremitage gegen Mordbrenner und
ünderer. —

. Melak fixirte mit ſeinen Augen die ihrigen. Seyd
r deſſen ſo gewiß, fragte er, meine ſchöne Frau? Und
nn ich nun gegentheils gekommen, mich zum Herrn
s Schloſſes und ſeines Inhalts zu machen?

Immerhin, ſagte ſie leichthin, Philibert ſpielte ja
on einſt in dieſen Steinhallen den erobernden Alexan-
r, und wir werden ihn gern eintauſchen gegen einen
ämlichen Waidmann, der, wie Du ſiehſt, ſeine Dame
gar in dieſer nahen Kriegsnoth und in gefährlicher
acht verläßt und Preis giebt.

Wo iſt der Herr von Eſenheim? fragte ernſter der
evalier, indem er einen Schritt zurück trat. Forſchend
b geſpannter ſah ſie ihn an, dann antwortete ſie lang-
m und mit Vorſicht: Der Baron zog wie gewöhnlich
f die Jagd, und hat ſich bei einem Trinkgelage ſei-
r Genoſſen ſicher verſpätet; wir erwarten ihn jede
inute. —

. Sind keine dieſer Genoſſen im Schloſſe verſteckt?
agte ſtrenger der Ritter. Sind hier keine Zuſammen-
ufte gehalten? Zog der Baron heute nicht auf eine
ere Jagd als gewöhnlich? Aurora, glaubt Ihr, der
aron habe nichts gewußt von dieſem guten Schuſſe?

Er deutete auf ſeinen Arm, den er in der Binde
g, und das Weib erblich, aber das Entſchuldigungs-
rt erfror auf ihren Lippen, als ein Geräuſch ihr
ge zur Thür zog, und ſie den Schützenhauptmann
d hinter ihm die Köpfe einiger Soldaten, unter denen

auch Baptist's apfelrundes Gesicht sich zeigte, erblick
mußte. Sie sank in einen Sessel; Melak trat den Wa
senbrüdern entgegen. Der Hauptmann meldete, daß vo
der Seite des Stroms sich Pferdegetrappel fernher ver
nehmen ließe, und verlangte Ordre; als ihm der Che
valier geantwortet, drängte sich aber der Gascogne
herein, mit langem Gesicht und unsichern Blicken. Herr
sagte er stammelnd, man begehrt Euch! Der Her
Lieutenant ist herein, ist im Thurm, und o Sain
Etienne! es hat wieder gewimmert wie damals, al
Eure liebe Hand meine Backen etwas derb klopfte, un
Ihr ungläubig waret wie der Apostel Thomas. —

Hastig ergriff Melak Hut und Licht, und folgte, ohn
der Dame vom Hause zu achten, dem Diener.

Der Furchtsame hatte nicht gelogen; als der Chev
lier durch die langen Schloßgänge im alten Thurm an
kam, fand er den jungen Esenheim mit seinen Begle
tern vor einer Eisenthür versammelt, deren Schloß d
menschliche Kraft zu Schanden machte.

Glücklich hatte Jerome sein Vaterhaus erkletter
durch eine Fensteröffnung gelangte der kecke Trupp a
dem kleinen Hofe in ein Gewölbe, wo ohne Nachsuchun
das Licht der Laterne einen Vorrath an Waffen un
mehrere mit Patronen gefüllte Fäßer entdecken ließ. Z
Eile durch diese Entdeckung getrieben führte der Lieu
nant die Soldaten in den Thurm, aber gleich die er
Thüre fesselte ihn, denn unverständliche Menschenstimm
schienen daraus hervor zu dringen, aber sie war v
schlossen, und als man klopfte, drohete, befahl, v
stummte das gehörte Geräusch sogleich. Jerome

die mitgebrachten Windlichter anzünden und schickte nach dem Chevalier, ohne den er nichts unternehmen mochte. Hier stecken sicher die Schurken, die wir suchen, und durch die Du geblutet, rief ihm der Lieutenant entgegen; ich hoffe einen unbezahlbaren Fund gethan zu haben. —

Vielleicht! entgegnete Melak, den ein unbezwinglicher Schauder schüttelte; vielleicht aber ein Fund, wie Du nimmer hättest suchen mögen. Korporal, eilet in's Haus und fordert der Schloßfrau die Schlüssel ab, fordert streng, nöthigenfalls mit Gewalt.

Doch ehe er ausgeredet fühlte er seine Hand von eiskalten Fingern gefaßt, sich mehrere Schritte zurückgezogen, und sah Aurora, einer Leiche gleich, bebend wie ein von Wind durchstrichene Espe, vor sich.

Melak, sagte sie und die Lippen zitterten bei jedem Worte, Melak, Du wareſt dieſem Herzen nahe, ſo rette dieſes Herz und bringe es nicht zur Verzweiflung. Dieſer Thurm umſchließt ein Geheimniß des Barons, aber es iſt unſchädlich für Dich und Alle, die mit Dir ſind. Melak, gehe nicht weiter! Kommandire die Männer in die große Halle, ſie ſollen dort im vollen Maaß bewirthet werden, Dir will ich dann, Dir allein vertrauen was dieſer Thurm verbirgt. —

Mir werdet Ihr die Schlüſſel doch nicht verweigern, Mutter! ſprach Jerome, indem er vortrat in den hellen Fackelſchein. In des Vaters Abweſenheit darf der Sohn, er einzige, ſchon einmal den Hausherrn zu ſpielen wagen. —

Als hätte sie auf eine Natter getreten schoß das bleiche Weib zurück und in sich zusammen, und als sie den Junker wirklich erkannt, that sie einen Schrei und sank in die Knie, und drückte ihre Augen in des Chevaliers Kleid.

Erlaubet Ihr Herrn den Versuch? tönte da Baptist's Stimme, der in der Mitte der kühnen Büchsenträger jeder natürlichen Bangigkeit Valet gerufen zu haben schien, dieser wackere Hammer hat dem berühmtesten Schlossermeister Landaus zugehört, ehe ihn meine stärkere Faust eroberte, und ich meine, er wird Schlüssel und Dietrich zu ersetzen vermögen. — Da seinem Vorsatze kein Widerspruch geschah, so erhob er mit kräftigem Arme den Hammer zum Schlage. Aber kaum verhallte der hohle Schlag, kaum sprang das Schloß mit einem grellen Tone und fiel klirrend auf das Steinpflaster, so that Aurora einen entsetzlichen Kreisch, raffte sich auf und floh schnell wie mit dem Flugschuß des Falken die Wendeltreppe hinauf.

Alle sahen ihr einige Augenblicke nach, dann traten die Anführer zur Eisenthür, die sich schon halb geöffnet, von der jedoch der tapfere Baptist einige Schritte zurück gewichen war. Man konnte anfangs von fern nicht erkennen, als aber Melak einem Schützen das Windlicht aus der Hand genommen, und vorsichtig hinein getreten sah er hinten an der Mauer ein niedriges Ruhebett eine weiße, feine Menschengestalt saß darauf, so w jedoch Lichter und Menschen eindrangen, sank sie m einem Seufzer zurück und schloß die Augen. Der Ritt

trat rasch zum schmalen Bett, er leuchtete hinab, und Klara! rief er mit Entsetzen, und das Licht fiel aus seiner zuckenden Hand.

Ja, es war die unglückliche, verschollene Klara, auch der Bruder erkannte mit erstarrendem Schreck, als er und die Seinen näher getreten, die hingeopferte Schwester. In einem engen Steingemach mit rauhen, feuchten Wänden, in welches kein Sonnenstrahl, nur eine Spur von Licht durch ein Gitterfenster in der Höhe zu dringen vermochte, und welches nur das Nothwendigste enthielt, lag das junge Mädchen da, abgemagert und bleich wie ein Bild aus griechischem Marmor, und als wäre sie selbst das schöne Steinbild auf dem eigenen Grabe. Die Augen waren mit den langen Wimpern verschlossen, kein Athemzug hörbar, die feinen Glieder starr, sie glich einer weißen Frühlingsblüthe, welche der Sturm vom Baume gerissen und auf den Sand geworfen. Ihre Bekleidung zeigte von der Vernachlässigung ihrer Wärterin, auf dem groben Tisch am schmalen Bett stand ein leerer Wasserkrug und eine kleine Schüssel ohne Labung.

Ist es denn möglich? schrie Jerome mit wildem Ausbruch seines Gefühls. Klara, sprich! Wie kamest Du hieher? Wer hat Dich in diesen furchtbaren Zustand geworfen? —

Fragst Du noch, blinder Tobias? entgegnete Melak *mit dem kalten Tone* der Verzweiflung. Fallen noch

die Schuppen nicht von Deinem Auge? Erräthst D… noch jetzt nicht, welche Furie aus Neid, Haß, Hab… diese Folterkammer erfunden? Man taufte sie mit … Namen des Lebenerweckenden Morgenroths, aber Meg… hätte man sie taufen müssen, zu menschenfreundli… Warnung für Alle, welche diesem weiblichen Teufel … genähert. —

O, sie ist todt! setzte er weich und den Th… nahe hinzu, indem er ehrerbietig die kalte hagere H… ergriff. Unser stürmischer Einbruch hat die letzten … bensfunken in ihrem schwachen Körper verlöscht. … ich hätte sie retten können, wäre ich der Spur gefo… die meines dummen Baptist's Gespensterfurcht mit … zeichnet. O ewiger Gott, nimmer kann der Fluch … Mordes und der Mitschuld nun von meinem H… genommen werden! —

Sie ist nicht todt, rief der Lieutenant, ihr … schlägt. Nur hinaus aus dieser giftigen Luft, die … das gesundeste Herz erdrücken könnte. — Und mit … ger Stärke hob er die Schwester auf seinen Armen … dem Lager, und trug sie wie ein Wickelkind leicht … sicher durch die Reihen der mitleidig staunenden Schü… fort, die Steige hinauf, den Gang hinab, bis in … luftige Gemach, das einstens das Seine gewesen. … Chevalier folgte langsam mit gefalteten Händen … gesenktem Kopfe und betete leise: Herr der Liebe, n… diese Schuld von mir, laß sie leben; es wäre zu gr… lich, wenn die Liebe, welche sie zu retten kam, sie … das Grab legen müßte, die erst eben in die Frühli… flur der Liebe getreten. — Halliffe, rief er dann …

haft, als er den herbeikommenden Chirurgien erblickte, nicht des Marschalls Befehl, nein, Gottes allmächtige, allgütige Hand hat Euch hieher beordert. Hinein, zeigt Eure Kunst, thut ein Wunder! Und hättet Ihr hundert Todeswunden geheilt, hundert zerschossene Kameraden gerettet, Euer Bewußtseyn könnte Euch nicht so stolzen Lohn geben, als wenn Ihr diese zertretene Blume wieder aufblühen macht, und den Dank aus diesen frommen Himmelsaugen empfangen dürft. —

Der Hauptmann erschien in diesem Augenblick, mit ihm der Freiherr von Esenheim. In Begleitung vier bewaffneter Reiter war er unbesorgt in das Burgthor geritten, im Hofe jedoch sogleich ergriffen, sammt seinem Geleit entwaffnet und zu Gefangenen im eigenen Hause gemacht worden. Bestürzung mit heimlicher Wuth gemischt lag auf seinem Gesicht.

Hinein, Du entsetzlicher Vater! brach Philibert aus, indem er ihn gewaltsam in das Gemach stieß. Hier erwartet nicht den Feind das Kriegsgericht Frankreichs, nein, Gottesgericht fordert hier den Kindesmörder vor seinen Stuhl. —

Verwundert stand der Freiherr mitten im Zimmer; als aber jetzt Jerome sich ihm näherte, und mit dem Ausrufe: Vater, was ist hier geschehen, und wie habt Ihr solche Unthat gelitten! seine Arme ihm entgegen breitete, da bekam sein Grimm Worte, und die Rubinen seines Gesichts leuchteten wie Karfunkelsteine. Er stieß den Sohn zurück, und sagte mit verbissener Wuth: Fort von mir, Verräther am Vater und an dem Vaterlande! Die Farben, welche Du trägst, geben Zeugniß

Deiner Schlechtigkeit, vor der mich zu rechter Stunde ein treuer Mund gewarnt. Plündere mein Haus, stoß Dein falsches Gewehr in Deines Vaters Brust, aber nenne Dich nie mehr des Vaters Sohn, dessen Fluch Du hundertfach verdientest.

Empört ergriff der Ritter den Wüthigen wiederum am Arm und stieß ihn weiter zu dem Ruhebett, auf das man die arme Klara gelegt.

Kindesmörder! schrie er mit kreischender Stimme. Rühre sie an und schwöre, Du habest nicht Theil am Morde dieser Unschuld! Rühre sie an mit Deinem Finger, sie wird bluten, sie muß bluten! —

Klara! stammelte der alte Nimrod tief erschüttert, welche Hand hat das gethan?

Sind denn Alle hier im Schlosse blind und verrückt, und ich der einzige Vernünftige? lachte Philibert mit wahnsinnigem Hohne. Erkennest Du nicht die schöne Stiefmutter, die nach des alten Sünders Erbe gestrebt, und aus ihrem Schlangenwege geräumt, was ihr hinderlich, und Dich um Vaterseligkeit hier unten, Dich dort oben um die Seligkeit Deiner Seele bestohlen? Siehst Du den Geist der edlen Freifrau nicht stehen neben diesem Bett, und drohend von Dir fordern ihre zertretenen Kinder? —

Der Freiherr taumelte, verbarg sein dunkeles Antlitz mit beiden Händen, flüsterte den Namen: Aurora, und sank wie vom Wetterschlage gelähmt in einen Sessel.'

Aus des Vaters Munde, aus den einzelnen, schwachen Aeußerungen des durch des thätigen Arztes Hülfe wieder in das Leben gerufenen Fräuleins erfuhren die beiden Freunde später den schrecklichen Zusammenhang dieser beispiellosen Unthat. — Als der Bruder aus dem Schlosse gestoßen, als der Vater die Anstalten zu seiner neuen Vermählung gemacht, und seine Absicht nicht länger verhehlt, war plötzlich ein starker, finsterer Geist in das stille, kindliche Mädchen gefahren. Das Gefühl, wie verlassen sie da stand, hatte alle ihre Kraft auf einmal reif gemacht. Mit freiem, kühnen Worte mahnte sie den Vater, abzulassen von seinem Vorsatz, in welchem sie eine Beleidigung der entschlafenen, heißgeliebten Mutter erblickte, in welchem sie eine Beleidigung für seine Kinder, seine Familie, sein altes Wappen zu sehen vermeinte. Der Vater stieß ihre Warnung hart von sich, aber sein rauhes Wort, seine Mißhandlungen selbst schüchterten das aufgeregte Kind nicht ein, und auch nach vollzogener Hochzeit sprach sie laut ihren Abscheu und Haß aus, und sah auf die ihr aufgedrungene Mutter mit jener scharfen Verachtung, mit der die Herrin die schlechte Magd bestraft, und durch welche in dem bösen, verlorenen Herzen der Stiefmutter eine Rachsucht erweckt wurde, die bald bis zur Todfeindschaft sich steigern mußte. Nach einer heftigen Scene, wie sie täglich zwischen Klara und Aurora vorfielen, und zu welcher der Freiherr kam, trieben die Klagen und Thränen der scheinheiligen Frau den Vater so weit, daß er sich verschwor, nie wieder die Tochter vor seine Augen zu lassen, daß er *seinem Leibschützen* befahl, das Kind in ein ferne

Zimmer zu sperren, daß er Aurora'n die völlige [illegible] und Aufsicht über die Verstoßene vertraute. Seine [illegible] lichen Genüsse, seine Jagden ließen ihn bald die [illegible] daurungswürdige vergessen, und er achtete kaum [illegible] als Aurora ihrer als einer Kranken erwähnte, und [illegible] zufrieden, daß sein wüstes Leben nicht mehr durch [illegible] Anblick der täglichen Mahnerin, die ihm als sein [illegible] ihm wanderndes Gewissen erschien, nicht mehr [illegible] die feindlichen Wechselreden der Weiber getrübt [illegible] konnte.

Aber die feindlichen Gewalten, deren Eigentum [illegible] arme Klara geworden, säumten nicht, vorsichtig [illegible] mit kältester Grausamkeit, ihr Ziel zu verfolgen. [illegible] eine Missethäterin wurde die Tochter des Hauses [illegible] delt, das schlechteste Gemach ihr bestimmt, alle Be[illegible] lichkeit ihr geraubt, und zugleich ihr täglich mit [illegible] Hohne von der Stiefmutter und dem tückischen [illegible] bert, der eine Kreatur Aurora's geworden, der [illegible] des Vaters als Ursache ihrer Marter vorgeschoben [illegible] diesen wiederholten Dolchstößen brach die Kraft [illegible] Seele. Kecker schritt jetzt Haß und Habsucht vor. [illegible] Man entzog der Verlassenen die stärkende Nahrung [illegible] und nach, man gab ihr die schlechteste Kost, man [illegible] gaß sie vorsätzlich tagelang, und Nachts trat dann [illegible] dies die entweibte Furie zu ihr ein, hörte mit sata[illegible] Lust die Klagen, die jammervollen Bitten der Ge[illegible] ten, ihr Flehen nach des Vaters Anblick, und er[illegible] sie mit giftiger Verhöhnung, und weidete sich [illegible] an der täglich zunehmenden Entkräftung ihres [illegible] an dem sichtlichen Abwelken der lieblichen Blume, [illegible]

Reiz sie von jeher beneidet. Ein gesunkenes Weib vergißt nie die ihr gezeigte Verachtung und nur im Verderben des Beleidigers findet sie Befriedigung, nur auf seinem Grabhügel Sühne und Auslöschung des Wortes, das ihr eine ewig brennende Giftwunde stieß. —

Auf solche Weise war Klara in den armseligen Zustand gerathen, worin Bruder und Freund sie fand, und nach wenigen Tagen möchten die Retter zu spät für sie erschienen seyn, denn auch jetzt gab der Arzt geringe Hoffnung, wenn ihm auch Jugend und die treue Anwendung aller denkbaren Heil- und Pflege-Mittel die beste Unterstützung seiner heiligen Kunst darboten.

Als die nächste Morgenröthe eben die Gipfel der fernen deutschen Gebirge bemalt, weckte lautes Hundegebell schon die gemischte Einquartirung des Schlosses, die theilweise erst spät vom gewünschten Schlafe in die willkommene Vergessenheit eingewiegt worden. Es war der Mareschal de Camp, der von seiner Meute umgeben, eingeritten. Durch seine gefürchtete Kommandostimme aufgerufen, stand Alles schnell in Zeug und Waffen, und selbst der Chevalier, obgleich von Fieberfrost und Wundenpein als Folge seiner leichtsinnigen Vernachlässigung der Blessur ergriffen, trat dem Oheim in der großen Halle entgegen. Der alte, rührige Krieger hatte schon bei Offizier und Gemeinen sich den umständlichsten Rapport erfragt, und seine erste Frage traf den Freiherrn von Esenheim, welcher ihm durch gestern spät einge-

brachte Gefangene als Kommandant eines Freikorps
nannt worden, das, da es aus lauter jagdgerechten
Waidmännern zusammen gestellt, bereits der fran-
schen Armee bedeutenden Schaden zugefügt hatte,
der finstere Freiherr aus seiner Haft vor ihm er-
und in seiner gedrückten Stimmung auf die Zor-
des Alten nichts erwiedert, befahl dieser, der sein
gen für Trotz und Verachtung hielt, ihn ohne
in dem Hofe des eigenen Schlosses nieder zu
Da brach Jerome selbst das Siegel seines Geheim-
trat heran, nannte sich den Sohn des Gefange-
bat um des Vaters Leben, der ihn enterbt und
Der Marschall fuhr hoch empor; aber ein Kour
dem Hauptquartier hatte ihm in dieser Nacht das
eines General-Lieutenants überbracht, und so
eine gute Laune in ihm und sein Zorn war au
terleuchten ohne Schlag und Donner.

Ei, rief er mit grinsender Freundlichkeit,
Hexe von Orleans, die Frankreich gerettet und
trogen, bist Du ehrlicher Kautz mit den derben
zerfäustet auch ein Quintenmacher und Komödienm
Sieh, sieh, wer hätte in dem rauhen Keulensch
von der Teufelsbrücke ein rheinisches Jünkerlein ge
— Aber freilich, wenn Dich der alte boshafte Fu
dort um Deinen Namen gebracht, so hattest D
Recht Dich zu taufen, wie es Dir am besten fa
Du hast mir ein französisches Herz gezeigt, und so
Du das Leben des bleichen Kavaliers nehmen,
ich gewünscht, Du hättest Dir einen bessern Lo

Deine guten Dienste erbeten. Aber auf der Stelle muß er nach Landau in die Kasematten, und das im Geheim und gut bedeckt, denn begegneten ihm die Schweizer der Garde, denen seine Buschklepper gestern ihren Major erschossen, möchte kein Fetzen von ihm in der Festung ankommen. Mit meinem Neffen mußt Du Dich außerdem abfinden, der dort im Wundfieber zittert, denn ich sündige an ihm, da ich sein Blut ungerächt lasse.

Der Lieutenant dankte mit freudigem Lächeln, und der Chevalier drückte dem Freunde die Hand und flüsterte: Ist er doch Klara's Vater, wenn er es auch nie verdiente zu seyn! —

Spätere Erörterungen und des Freiherrn Frage brachte die Schloßfrau, die verbrecherische Aurora in das Gedächtniß zurück; doch vergebens ward sie in der Burg gesucht. Endlich fand ein Schütz ihre Haube in einem Nebenhofe des weiten Gebäudes und ihr Tuch hangend an der hölzernen Befriedigung des unergründlichen Felsenbrunnens, der die Burg mit Wasser versah. Die Elende hatte sich selbst gerichtet. —

Neue Marschordres, das Anrücken der deutschen endlich aufgeweckten Heeresmacht, die Annäherung der Niederländer riefen den General-Lieutenant baldigst von dannen, und der schwer erkrankte Chevalier vermochte nicht ihm zu folgen; er blieb in der Nähe der geliebten Klara, und es ward ihm der Trost, nur durch eine Wand von ihr geschieden, stündlich von ihr zu hören, und jeden Schein von Besserung als beste Arznei empfangen zu können. —

Der furchtbarste aller Kriege, die Frankreich je gefochten, begann; das halbe Europa trat gegen Ludwig den Vierzehnten in die Waffen, und neun Jahre hindurch rang der stolzeste der Könige mit seinen Gegnern um den Sieg. Frankreich zu decken entwarf der gewissenlose Louvois den Plan, eine Wüste um seine Gränzen zu bilden, und er fand in dem General-Lieutenant Melak die eiserne Hand dazu. Die Verheerung der reichen Pfalz, die Einäscherung ihrer schönsten Städte, die Gräuelthaten des von der Verantwortung losgesprochenen Soldaten stehen zur Schande Frankreichs unauslöschlich auf den Tafeln der Weltgeschichte, und die Nemesis folgte der Unmenschlichkeit, denn Ludwigs stolzer Plan erlangte sein Ziel nicht, und nach zahlloser Hinopferung seiner Braven mußte er das längst Gewonnene wieder hingeben, und sah sein Land nach Louvois Tode verarmt und seine Krone bedrohter als je zuvor.

Der Lieutenant Esenheim war seinem alten General in alle Gefährlichkeiten des Kriegs gefolgt, hatte sich zum Kapitain hinauf geschwungen und sich den Orden verdient. Aber Verwüstung der vaterländischen Gauen, die gränzenlosen Grausamkeiten, die er an Weib und Säugling üben sah, empörten seine Seele, und er nahm mitten auf der Bahn des Ruhms Abschied von dem ihm liebgewordenen Stande und achtete nicht den Unwillen, mit dem ihn der General-Lieutenant entließ. Als er zuerst sein Vaterhaus besuchte, fand er es eingeäschert und eine unbewohnbare Ruine. Düstern Blicks stand er an den zertrümmerten Mauern, welche die

Gräber der Mutter und der kleinen Angela überschüttet hatten, da dachte er der verbrecherischen Stiefmutter und die Trümmer däuchten ihm ein Richtplatz der himmlischen Gerechtigkeit, und ohne Thränen und Trauer zog er weiter.

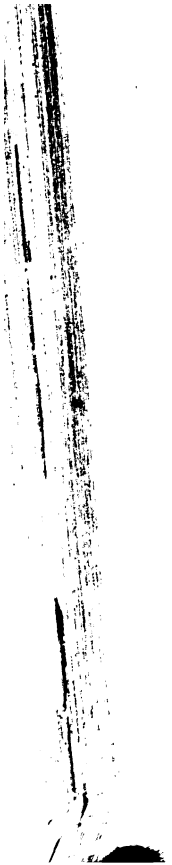
In Landau erfuhr er den Tod seines Vaters; die Einsamkeit und Beschränkung hatten die Kräfte des alten, unverwüstlichen Nimrod's verzehrt. Nachrichten von dem Freunde Philibert lockten ihn in das südliche Frankreich, und hier an den Ufern der Rhone, in den Rosengärten von Vauclüse trat ihm die genesene Klara an Melak's, ihres Gatten, Seite freundlich entgegen; die liebende Sorgfalt des Freundes hatte das Wunderwerk ihrer Herstellung bewirkt, und sie hatte die Liebe durch Liebe belohnt. Doch nicht lange konnte der Feuergeist des braven Jerome das sybaritische Leben in den Gärten Petrarca's und seiner Laura ertragen, es zog ihn wieder zum nördlichen Schauplatz der Männerthaten, und er traf gerade zu rechter Zeit ein, um sich mit seinem alten Kriegshelden Melak in die Festung Landau zu werfen, und diese mit dem rauhen, unerschütterlichen Roland so lange zu vertheidigen bis das letzte Pferd verzehrt und das letzte Stück vom Silbergeschirr des General-Lieutenants zur Zahlung des Soldes der tapfern Garnison zerschlagen worden. Jerome theilte den Lohn seines Generals, eine Offizierstelle in der Gensdarmerie des Königs wurde sein, und in dem glänzenden Paris, das von der Verarmung des Landes wenig empfand, wenigstens nichts zeigte, traf er die schöne Klara mit ihrem Gatten zum zweiten Mal wieder, und sein nach

dem Frieden wieder gewonnenes Erbe setzte ihn in den Stand, seiner Hochstellung und dem Schwager Ehre zu machen, und den Glanz einer Familie wieder herzustellen, welche durch die Verbrechen einer lasterhaften Stiefmutter dem Erlöschen nahe gebracht worden.

IV.

Der Mutter Grab.

Eine Novelle.



Ein bärtiger Korporal öffnete langsam und träge das südliche Außen-Thor der Stadt Brüssel. Nachdem er den Einen schweren Flügel aufgestoßen, strich er sich mit der rauhen Hand noch einmal den Rest des Schlafes aus den trüben Augen, und ließ das schwere Schlüsselbund dabei zu Boden fallen. Schwerfällig bückte sich der alte Kriegsmann darnach, beim Aufrichten jedoch wurde sein Blick belebter und starrte neugierig auf die Heerstraße hinaus. Mußte es doch auch den Wachtmann verwundern, schon ein lebendiges Wesen zum Thore heran schreiten zu sehen, für welches er gerade zu rechter Zeit seine Schlüssel gerührt zu haben schien; lag doch die Stadt noch im sanften Morgenschlummer, rührte sich doch kein Fabrikmann oder Lastträger auf den Gassen, hörte man vor den Herbergen doch nicht einmal einen fluchenden Fuhrmann, der sein Viergespann zur frühen Weiterreise anschirrte, denn eben hatte es erst Drei geschlagen auf dem Thurme und seit einem Halbenstündchen erst hatte der Morgenschimmer im Osten der kurzen Sommernacht ein Ende gemacht, und die Frühluft strich

noch kühl über die Felder, und selbst die Schildwacht hinter dem Thor im bedeckten Gang, lehnte noch im Nachtmantel an ihrem Häuschen.

Der Heranwandelnde war ein junger, netter Mann, wohlgekleidet, ein Ränzelchen auf den Schultern, einen derben Dornenstock in der Rechten tragend. Unter dem Sammetbarret blickte ein lebensmuthiges Auge hervor, und ein frisches Gesicht, daß die Morgenluft noch höher geschminkt hatte, und um welches das hellbraune Haar, durch den Thau schlichter geworden, weich bis zu Nacken und Brust herab hing; nur ein Hirschfänger mit silbernem Griff und silberbeschlagener Scheide, der am schwarzen Ledergurt hing, ließ vermuthen, daß der Reisende etwas besseres sey als ein vagabondirender Handwerksgesell, und ein kraushaariger schwarzer Pudelhund, der ihm voraus lief, als kenne er den Weg und sey der Führer des Herrn, machte die Erscheinung des frühen Reisenden zu einem noch freundlichern Bilde.

Der Fremde war jetzt an das Thor gekommen, und indem er mit der Linken leicht seine Mütze berührte, wollte er mit einem vertraulich gesprochenen guten Morgen hindurch schreiten, als der Korporal, der indeß den zweiten Flügel bei Seite geschoben, mit einem barschen: Halt da! Woher? Wohin? Und was für ein Landsmann? — seine Schritte anhielt. Die Stimme trug etwas so Hartes und Feindseliges in ihren Tönen, daß selbst der Pudel, der bereits eine gute Strecke in das Ravelin der Festung hinein gesprungen, stutzend seine Sprünge hemmte und schnell an die Seite seines Herrn

zurückkehrte, und sein Gebell als muthige Antwort ertönen ließ.

Der junge Mann lachte laut auf. Papa Mauritius Schwitken, rief er dazwischen, sind Deine Augen in drei Jahren so blöde geworden, daß Du einem ehrlichen Brüsseler Kinde die Thür des Vaterhauses zuschlagen möchtest? Oder muß Jac Wael, der so manchen Tag mit Deinen beiden groben Jungen Ball und Spanier gespielt, Dir Paß und Kundschaft präsentiren wie ein fechtender Schreinergesell? —

Der Korporal zog die grauen, dicken Augbrauen hoch auch. Wahrhaftig, unser lustiges Jungherrlein! schnarrte er mit seiner verdorbenen Baßstimme. Aber wie ansehnlich aufgeschossen! Noch ein Jährchen in guter Fütterung, etwas mehr Fleisch angesetzt und das Knochenmark ein Weniges fester gefroren, und Ihr könntet auf der Mustercharte der Leibkompagnie paradiren. Loth und Kraut, wie werden die Brüsseler Dirnen gaffen, und die Mühmchen vor Allen, wie wird denen das Herz klopfen! —

Wir haben Paris gesehen, Papa Schwitken; aber leider nur als ein armseliger Scholast, antwortete der junge Mensch mit einem Seufzer. Wäre es nach unserm Sinn gegangen, hätten wir längst ein derbes flamändisch Roß zwischen den Knien und eine Blechhaube auf dem verschnittenen Haar. Aber der Herr Ohm und Vormund wollten es nicht anders, und wir mußten uns gratuliren, daß der gestrenge Herr uns wenigstens die Wahl ließ zwischen der dumpfigen Schreibstube und den freiern Studien. Nun, gelernt haben wir Etwas aus Langer-

weile, denn der Ohm zählte uns die Gulden sehr
kerig zu, und ließ uns kurz anbeißen. Jetzt geht
Leyden, und ist uns der rothe Hut vom Dekan auf
Haupt geknetet worden, dann kuriren wir Dir
Zipperlein gratis, und gebt's zum letzten Aus
bringen wir Dich methodice in's Quartier. —

Immer noch das spaßige Herrlein, schmun
Kriegsmann; aber so lange der Genever schm
es nicht Noth mit dem Schicken nach dem
Reget sich auch im Frühjahre so eine alte Cam
der Ferse oder dem Schulterknochen, wir haben
locker gewirthschaftet, wie der Herr Fagel und
pagnie, und halten drum so einen kleinen Puff o
eine Citadelle die ersten Bombenschmisse. Aber
so früh, mein Jungherrlein? Warum mit den
mäusen gereiset in solch unsicherer Gegend? —

Der erwartete Wechsel blieb aus; Pferd ode
rosse, ja nicht einmal ein abgesetztes Maulthier
die Kasse des Studiosi bezahlen. So reiseten wi
eigener, gesunder Equipage, und würden gester
die lieben Blutsfreunde erfreut haben, hätte uns
drei Meilen von hier ein furchtbares Gewitter fes
ten. Unser Schlaf war kurz und unruhig; es wa
riefe man uns zu Haus; darum brachen wir in
Geisterstunde auf, und sind da, schneller als wir g
Doch wie lebt die Familie? — Speiset der Ohm
mit so trefflichem Appetit? Schmeckt ihm der
noch? Charmirt er noch gern an der grünen
mit dem Herzen-Aß und der sambsen Zwei?

noch gern den hübschen Spitzenklöpplermädchen die rothen Wangen blau? Und was machen die lieben Mühmchen?

Alles beim Alten, antwortete der Korporal. Der Herr Erasmus ritt gestern Abend seinen steifen Rappen sonderbar durch's Thor. Der Herr Barnabas quälte seine Panzerreiter auf jener Wiese dort wie gewöhnlich. Nur die schönen Jungfern kommen nicht viel auf die Gasse, denn sie gehen schwarz, weil die ehrsame Frau Juliana vor vierzehn Tagen in dem Herrn entschlafen. Gott gebe der guten Dame eine fröhliche Auferstehung! —

Der junge Wael erschrack recht sehr. Schwitken redest Du wahr? stieß er hervor aus beklommener Brust. Du nickest? O die brave Tante, und so rasch, und in den besten Jahren! O Du alter Unglücksrabe, hast mit der Trauerpost mir alle Kränze meines Einzugs in die Heimath zerrissen. Ich war eine Waise, dem Ohm fast eine Last; sie ersetzte mir Mutter und Vater, die im fernen Welttheil schlafen gingen. O ich möchte umkehren zur Fremde, da ihr freundlich Auge mir keinen Willkommen bringt. Und die armen Mühmchen! — Frau Juliana war das Gegengewicht, das sichere für den Ohm und seine Lebensweise; das helle Licht in jedem Hause wird erloschen seyn, denn eine brave Hausmutter ist ja die Sonne des Familienlebens, sie ist die Priesterin am heiligen Heerde, und mit ihr erlischt das himmlische Feuer, welches den Segen in's Haus gebracht. —

Er starrte in die Nachtwolken, welche sich in Westen zusammengedrängt, und zwei große Thränenperlen quollen *aus seinen Augen* und rollten langsam über die

rosigen Backen hinunter. Der Korporal drückte ihm derb die Hand. Sie galt für ein Muster, sagte er weich und ist der Trauer werth. Aber die Kinder sind erwachsen, die Beste wird an der Mutter Platz treten, und daß Ihr gerade jetzt heimkommt, muß den frommen, sittigen Jungfrauen ein gewünschter Trost werden, denn die beiden Brüder möchten ihnen nicht viel dieses Artikels überabreichen, was der Eine zu viel, hat der Andere zu wenig. Herr Erasmus geht stumm einher, wie ein mährischer Bruder und spricht nur durch den Gänsekiel, mit dem er drei Viertheile des Tages im Comptoir exerziert, und der Herr Kapitain hat Leib und Seele an seinen Hengst und seinen spanischen Erasmus verkuppelt, und selbst die junge Frau bekommt nur dann ein Theilchen davon zu kosten, wenn seine Jalousie einmal überladen ward. Mein Häuschen liegt dicht hinter dem Magazin des Herrn van Fagel, und so hört man denn über die Hofmauer her so dergleichen zuweilen.

Wael riß sich bei diesen Erinnerungen, die seine ganze Verwandtschaft so hell in seiner Phantasie lebendig machten, gewaltsam aus seiner starren Trauer heraus, drückte dem alten Soldaten die Hand, und wanderte freilich langsamen Schrittes, in die Stadt hinein.

Je weiter er ging, je mehr wurde die Wirkung des bösen Schlages, den die Botschaft des Alten seinem Gemüthe versetzt, gemildert und verwischt. Drei Jahre sind in diesem Alter eine wichtige Periode. Fast als Knabe war er fortgezogen; scheu bei aller jugendlichen Wildheit, schmiegsam fremdem Gebot bei allem angeborenen Ungestüm, furchtsam in die Welt schauend,

er gegangen. Durch das Leben in der Fremde, durch seine Beschränktheit auf sich selbst hatte er Selbstständigkeit und Selbstvertrauen gewonnen; über den Jüngling wegschlüpfend war er Mann geworden. Welchen fremdartigen, nie zuvor empfundenen Eindruck machte deshalb jeder Theil der bekannten Umgebungen auf ihn, dieser Umgebungen, welche er spielend verlassen, und die ihm jetzt zu einem männlichen, ernsten, gewichtreichen Wirkungskreise angewiesen waren. Er begrüßte die hohen Giebelhäuser, den Springbrunnen, die Wirthshausschilder gleich alten Freunden; als er am Scheldekanal hinging steckte gerade ein Schiffer sein bleiches Fischgesicht mit schläfrigen Glasaugen aus dem Zezelt auf seinem Deck hervor, und Wael ärgerte sich, daß der Mann seinen Morgengruß so kühl erwiederte. Vor einer Schmiede stand er still, und es drängte ihn, hinein zu treten, und den schwarzen Burschen, welcher von ihm abgewandt das Feuer mühsam anschürte, zu umarmen; und einem Bäckermädchen, welches beschäftigt war, das feine Weißbrod auf der Ladenklappe zu ordnen, klopfte er bei seinem Gruße so derb auf den entblößten, blanken Nacken, daß es erschreckt ein Halbduzzend Semmeln an den Boden warf, und dem naseweisen Straßenläufer nebst seinem Pudel, welcher ohne Erlaubniß eines der leckern Brödchen entführte, manche unzarte Ehrentitel nachsendete. —

So war er endlich in das Quartier gelangt, welches ihm das Ziel seines Marsches darbot. Dort vor ihm erhob sich das mächtige Giebelhaus, das die Fagel'sche berühmte Spitzenfabrik einschloß; hinter jenen grünen,

geschlossenen Läden schlummerten die lieben M… denen er angehörte; aber als er sich die Ver… dachte, wie sie der Schlaf umfing, jeden nach … Weise sich dachte, da erwachte in ihm wieder… Erinnerung an die mütterliche Pflegerin seiner J… und mit ihr trat das Bild der guten Renata vor … Phantasie, deren Morgenschlaf sicherlich nicht in … nehmen Traumbildern schwelgte.

Was sollte er thun? Sollte er an der … Pforte klopfen, und so wie ein Störenfried sich … rische Gesichter bereiten? Sollte er versuchen, … die niedrigen Seitengebäude lagen, eine schlechtver… Hinterthür zu sprengen, und wie ein Dieb oder … in die stille Festung zu gelangen? — Sein Auge … zur Seite, wo die große, gothische Kirche des … viertels majestätisch ihr Gewölbe erhob; ihr … Kuppel und Thurm des Gotteshauses glänzten … von den Strahlen der steigenden Sonne, indeß die … drigeren Menschenwohnungen kaum im Halblichte … und der Friedhof hinter dem kolossalen Bau noch … demselben mit einer Schattendämmerung ver… wurde, welche den jungen Wael verlockte, diesen … bekannten Spielplatz zuerst zu besuchen, nach dem … der Frau Juliana sich umzusehen, und jedenfalls … dem stillen Platze die Eröffnung des Fagel'schen … zu erwarten, die nicht gar lange mehr verzögert … konnte.

Langsam wandelte er um die Kirche hin, … Pudel, der schon an der Hausthüre gesch… bellt, folgte ihm wie verwundert und in …

gewohnten Gehorsams, was sein öfteres Stillstehen, sein Hinterdreinschleichen und der hängende Schweif genugsam zu erkennen gab. Der Friedhof dehnte sich weit bis zum Rande der Stadt; eine niedere Mauer umschränkte ihn, und mehrmals stand unser Wandersmann still, und schauete hinüber auf die grünen Hügelreihen, zwischen denen hie und da sich ein Fliederbusch oder eine Hangweide erhob, durch die der Morgenwind strich, und dadurch ein Geräusch in den Zweigen weckte, welches dem aufgeregten Gemüth wie geistige Seufzer der Schlummernden erklang. Die kleinen, schwarzen Kreuze mit dem Winkeldach darüber hatten sich bedeutend an Zahl gemehrt, seitdem er von der Stadt geschieden; hie und da lag noch ein welker Kranz mit halberloschenen Blumenfarben auf einem frischen Sandhaufen, und in der jenseitigen Mauer bemerkte er mehrere neue, hohe, weißschimmernde, eingemauerte Denksteine voll Ziffern und Zahlen, die Ruhestätten vornehmerer Bürger bezeichnend.

Dort vielleicht grub man die treue Mutter ein! flüsterte er leise, und trat durch das Spitzthor von buntglasirten Backsteinen, das Heiligenbild in der Nische desselben mit entblößtem Haupte und dem Gnadzeichen christlicher Religiosität begrüßend, und weiter und weiter ging er durch die verschlossenen Erdhütten der stillen Gemeinde auf schlängelndem Fußwege, mit seinen Blikken die Inschriften der neueren Denksteine musternd. Da schnob auf einmal der Pudel hinter ihm, und drängte sich an seiner Wade hin, und fuhr durch ein kleines Blumenbeet, das voll feuerfarbener Astern stand, und

hinter einem Hollunderbusch, der voll Beerendolden hing, verschwand das Thier, und Wael hörte staunend sein ängstliches Gewinsel. Rasch trat er dem Pudel nach, und stand erschreckt vor einem Anblick, der ihm hier am unerwartetsten kommen mußte.

Ein frischer Grabhügel, sichtlich erst seit kurzem mit Rasen bedeckt, lag dicht vor ihm. An seinem Kopfende war ein flaches Spitzhäuschen aufgestellt, von schwarzen, frisch lackirten Brettern erbaut, und in demselben stand ein Kruzefix von weißem, blankpolirtem Metall, und an die Tragsäule des Spitzhäuschens sah er ein Metalltäfelchen befestigt, von welchem seinen Augen deutlich der Name Fagel entgegensprang. Aber was unter dem Rasenhügel zu ruhen pflegt, schien hier auf der grünen Hülle sich auszuruhen. Eine weibliche Gestalt lag hingestreckt am Grabe, regungslos wie eine Trauerfigur an einem Sarkophage. Mit dem Gesichte zur Erde gewandt ruhete der Kopf und unter ihm der linke Arm auf dem Hügel, und ein reicher Seidenschweif langen Blondhaares fiel von der Scheitel bis zu dem Boden herab, und war sichtlich durchnäßt durch den Thau der Sommernacht. Hingestreckt zur Seite des Grabes zeigte der übrige Körper jugendliche Formen in Fülle und Rundung, die nur ein weißes, dünnes Nachtkleid umhüllte; nackt streckte sich der rechte Arm und die feine Hand schlaff den Sand berührend, und entblößt ohne schirmende Decke glänzte das schneeige Unterbein und der zierliche Fuß. —

Eine beängstigende Ahnung durchflog Wael's Seele und weckte ihn aus seinem Erstaunen. War es eine

liebe Todte, die sich zu der Begrabenen gesellt? Er trat schnell hinzu; er umfaßte die Liegende; kein Zeichen des Lebens kam ihm entgegen. Er wandte ihr Gesicht zu sich her; Floriana! schrie er auf, und in die Knie sank er, und hob des Mädchens Kopf, des Mädchens Brust zu seiner Schulter empor. Aber vergebens forschte er nach einem Athemzuge; kalt waren Antlitz und Glieder, doch ein leiser Herzschlag zuckte durch das Gewand gegen seine scheu erkundende ärztliche Hand, und es war ihm als würde ihm das eigene Leben wieder erweckt in diesem leisen Herzschlage. Sanft legte er das Mädchen nieder, und von sich riß er Rock und Weste und Halstuch, und wickelte die kalte Huldin hinein, daß sie jetzt einer Mumie ähnlich ward, da sie vorhin das Bild einer schlummernden Najade gegeben. Wer den Jüngling so gesehen hätte, emsig bebend — denn jede Minute Zögerung konnte ja Ohnmacht in Tod wandeln — scheu dabei nach allen Seiten umherblickend, ob nicht irgendwo ein menschliches Wesen sich zeigte ihm zur Hülfe, wer ihn so gesehen hätte, würde ihn für einen Leichendieb, einen jener berüchtigten Auferstehungsmänner vor der letzten Posaune gehalten haben, den der Tag bei seinem grausen Werke überrascht. Horch, da tönte ein greller Gesang, ein schlüpfriges, munteres Volkslied, wie man es in Spinnstuben hört, von scharfen, feinen Stimmen in die Luft geschrien. Es gingen vier Klöppelweiber an der Kirchhofsmauer vorüber; ihr Lied verstummte in seinem schaurigen Hülfsruf, sie schienen eher zur Flucht als zur Näherung geneigt, und nur der Name der Jungfrau Fagel, nur sein Geldver-

sprechen, Drohung und Befehl zuletzt bewogen die Erschrockenen einzutreten und die Kranke fortzutragen, indeß Wael voran sprang und mit Thorglocke und Klopfer das Haus seines Ohms erweckte.

Die Ohnmächtige war auf ein Zimmer gebracht, lag in warmen Kissen, und der junge Aeskulap wandte nicht vergebens seine frisch erlernte Kunst an, das schwache Leben anzufachen. Floriana, was hast Du gemacht? fragte er, als sie jetzt die dunkelen Augensterne sehen ließ, und verwundert die Umgebungen anstarrte, und dann den Blick wie in ihrer Erinnerung nachsuchend, auf ihm haften ließ. Sprich, erkennst Du mich? — — Ja, ja! sagte die Erweckte hastig und in plötzlicher Aufwallung: Du bist der gute Jac; — die Mutter rief Dich herbei, damit ihre Tochter nicht ohne Schutz bliebe. — — O Jac, fuhr sie dann mit sinkender Stimme fort und hob die Hände gefaltet über die Bettdecke, welch einen schönen Traum hat Floriana gehabt! Die Mutter rief mich; sie sprach zärtlich: Glaube nicht, daß ich fort bin, daß ich nicht mehr weile bei Euch! Mutterliebe dauert über das Grab hinaus; und Mutterseligkeit ist es, zu wachen über dem guten Kinde, und ihm Rath zuzuflüstern, wenn es Noth hat. Sie haben die Mutter in ein weißes Sterbekleid gewickelt und sie fortgetragen, mitleidslos tief, ach! wie so tief hinein gescharrt. Aber sie war doch wiederum da bei uns, und rief mich zu sich, und nahm mich in ihre lieben, lieben Arme, und sagte mir, ein Engel würde kommen und helfen, und

mir war so wohl und ich hatte des Vaters Zorn und Herrn Peter Bauch und Alles vergessen, aber da wurde es so kalt, und mein Blut gefror in den kalten Mutterarmen, und ich schlief — schlief —

Jetzt aber riß sie sich heftig empor und funkelnden Auges sprach sie von einem Reiter hoch auf dem Schimmel, und von des Bruders blankem Schwert, schrie auf wie im Entsetzen, und Wael hatte Mühe, sie im Bett zu erhalten, bis das Delirium sich wieder in Schwäche auflösete, und ein Schwindelschlaf den Geist drückte und sie nur sanft die blassen Lippen bewegte, einzelne Worte kaum verständlich ausstoßend. —

Die Hausgenossen sammelten sich nun nach und nach. Schwester Renata, die ältere Tochter des Hauses stürzte zuerst vor Angst und Schreck entstellt zu dem schwesterlichen Krankenbett. Wael umfaßte das Mühmchen und sie wandte sich erstaunt zu ihm, und reichte ihm herzlich die Hand, als er aber sich zu ihr bog, ihr den Wiedersehenskuß auf den runden, kleinen Mund zu drücken, da schob sie ihn mit schmerzlichen Gesichtszügen zurück und sagte halblaut: O Vetter, das ist hin; denke nimmer daran. Aber frage nicht, jetzt nicht. Bald kommt vielleicht die Stunde, wo Du viel erfahren wirst, wovon Du nicht träumtest in der Stadt der Herrlichkeit. — Als er nun weiter fortfuhr, erfuhr er nur, daß Floriane seit der Mutter Tode viel geweint und täglich das Grab besucht, daß sie jedoch gestern weit beruhigter als sonst sich zum Schlafen gelegt, und Renata in der Nacht nichts von ihrer Wanderung aus der gemeinsamen Kammer bemerkt habe.

Der Bruder Erasmus zeigte sich jetzt auch, blieb jedoch fern in der Thür. Schon trug er die schwarze Schreibärmel über dem Hauskleide und die Schreibfeder hinter dem Ohr, murrte, daß der Lärm ihn glauben gemacht, es sey Feuer im Magazin oder es hätten Spitzbuben die Kasse im Comptoir beraubt, und ging mit einem flüchtigen Blick auf die Kranke wieder davon. Nach ihm jedoch erschien der Faktor des Kaufhauses, Herr Wulf Menzelin, ein vierzigjähriges, kurzes Männchen mit einer Vogelphysiognomie und schwarzem, struppigen Haupthaar, und brachte dem Ankömmling, indem er ihn von Kopf bis zu Füßen mit dem verächtlichen und tückischen Blicke, der ihm natürlich geworden, maß, den Befehl, sich sogleich in das Kabinet des Prinzipals zu verfügen. Wael traf noch einige Anordnungen in Betreff der Kranken und folgte dann dem Manne, in welchem er die rechte Hand des Ohms, ja so eigentlich den ersten Rathsherrn oder noch mehr den heimlichen Gebieter desselben zu kennen und zu fürchten gewohnt worden.

Zu Fuß angekommen wie ein Barfüßermönch mit dem Bettelsacke oder wie ein fechtender Lump? sprach der Faktor auf dem Hausgange. Pfui! Pfui! Eure Mutter war so eine stattliche Person und würde nochmals vor Gram in's Gras beißen über die Windfahne von Sohn, könnte man hier auf Erden aus der Null ein zweitesmal zum Zähler werden.

Eure Schuld, Herr Wulf, antwortete Wael mürrisch; warum spedirtet Ihr mir den Wechsel nicht zu, den ich schon zum Auferstehungsfeste erwarten durfte? Ihr sitzt

ja als Drach über des Ohms Geldkasten; hieltet Ihr so viel auf meine Mutter, die Gott friedlich ruhen lasse auf der fremden Weltküste, so hättet Ihr auch den Sohn nicht sollen darben lassen in der Stadt der Fröhlichkeit und des Wohllebens.

Die blaurothen Apfelflecke auf den vorspringenden Backenknochen des Faktors vergrößerten sich bis zum Kinn hinab, und ein zuckendes Irrlichtsfeuer fuhr aus seinen Augen auf den Tadler hin. Habt Ihr schon gehört, mein liebes Männlein, sagte er höhnisch, daß man eine schimpfirende Warze, die der Teufel einem in's Gesicht warf, pflegt und salbet, damit sie wachse und der Spiegel sie täglich größer und ansehnlicher zurückwerfe zum Aergerniß des Trägers? —

Ich verstehe Euren Schreibstuben-Witz nicht! entgegnete der junge Mann ohne Aufmerksamkeit auf die dräuende Faust, die der Faktor dabei machte und in die breite Tasche seines braunen Rockes schob, und von ihm sich wendend betrat er die breite, blankgebohnte Steige, die in den obern Stock führte, wo der Hausherr sein Quartier hatte, und wo man durch die elegantesten Putzzimmer zu seinem Kabinet gelangte.

Herr Servatius van Fagel, der weltberühmte Fabrikherr, saß in seinem bequemen Lehnsessel, gähnend und unzufrieden. Aber schon deckte die schwarze Lockenperücke aus Paris seine dünnbehaarte Scheitel; schon umgab der dunkelrothe Schlafrock von Dammast seine hagere

Gestalt, und vor einem Tischchen, der einen Spiegel trug, ordnete der junge Greis die Halskrause und färbte die abgebleichten Wangen des Gesichts, welches noch Reste von früherer Annehmlichkeit trug, mit falschem Morgenroth, als der Neffe zu ihm eintrat.

Er ist da? fragte er mit einem finstern Seitenblicke. Nun, man konnte es wissen, ehe Er sich präsentirte, denn Er war immer ein Ruhestörer, und hat sich nach seiner Gewohnheit mit Spektakel angemeldet. —

Ihr solltet Euch Glück wünschen, verehrter Ohm, versetzte Wael ohne Scheu, wenn auch in devoter Stellung, denn ohne meine Ankunft war die arme Floriana — —

Ist mir schon rapportirt, fiel ihm der Ohm ein; war auch ganz gut, denn es wäre mir zur Zeit sehr ungelegen gekommen, hätte die alberne Jungfrau Tochter sich ein Unglück zugezogen, und der Verdruß würde seine möglichste Höhe erreicht haben, hätten fremde Zierbursche das tolle Mädchen in solch unanständiger Situation getroffen. Aber wo kommt Er her, wie kommt Er daher ohne Ordre und Ansage? —

Der Herr Ohm sollte mich belohnen darum, versetzte Jac mit Humor, denn der Herr Ohm ist als ein wackerer Haushälter berühmt. Ich habe Reisekosten und Abschiedsschmauß erspart, und das mir zugedachte Sümmchen steht gut im Buch für mich, und kann zu den Kosten des rothen Huts benutzt werden. Ich meine, das müßte als ein Zeichen meiner Besserung von meinem verehrten Wohlthäter belobt und nicht getadelt werden.

Schon gut, sagte Herr Fagel ungeduldig. Dagegen

ärgert mich Seine Erscheinung, Sein Anzug. Passet ein solch Laufröckchen, das Pagenmützchen, der bequastete Schnürstiefel zu einem baldigen Doktor der ernstesten Wissenschaft? Sieht Er nicht aus wie ein Kellner aus einem Pariser Gasthause oder wie der Kroupier eines Glücksritters. —

Die lange, rauhe Straße forderte leichte Ladung. Uebrigens folgt im Köfferlein das schwarze Gezeug, und leider wird der flinke Scholar sich damit bekleiden müssen, um der treflichen Frau Juliana die letzte Ehre zu erzeigen, zu deren schnellen Hintritt ich den Herrn Ohm auf's betrübteste kondolire.

Laß Er das! Der Himmel fügt Alles, wie es zum Besten taugt. Erhole Er sich von der Reise, füttere Er sich aus, und dann marsch nach seinem Bestimmungsorte! Wir haben unruhige Köpfe genug unter unserm Dache.

Seltsam, entgegnete Wael mit schlauem Blicke, daß der Herr Ohm an einer Idiosynkrasie leidet, die bislang in keinem Compendio eines Professors beschrieben worden. —

Was ist das für eine unbekannte Krankheit? fragte Herr Fagel unruhig aufhorchend.

Keine Krankheit, nur ein seltsamer, angeborener und natürlicher Geschmack oder Widerwille, antwortete Wael näher tretend. Man hat Menschen gefunden, welche Spinnen auf Weißbrod verspeiseten, als wären es süße Nußkerne. Ebenso gab es Leute, die ohnmächtig wurden, wenn sie die Schwelle eines Hauses betraten, in dessen höchstem Giebel ein Kätzchen sein Wochenbett etablirt. Eine allgemein bekannte und natürliche Schwäche

der meisten Erdenkinder ist es jedoch, daß Jeder mit entschuldigender Eitelkeit das Bild, welches ihm Spiegel zurückwirft, nicht häßlich findet. Selbst lichte suchen nicht leicht ihre Aehnlichkeit mit dem chinello, und ein Pavians-Antlitz, das sich im begafft, studirt aus seiner Larve verborgene Re vor. —

Was will der windige Hasenfuß daraus folg

Daß der Herr Servatius unter Allen, die von geboren, die Idiosynkrasie in sich trägt, keinen E telkeit zu beherbergen, sein Spiegelbild zu ha von sich zu stoßen. Bin ich Jac Wael denn Herr Ohm, wie er war, wie er ist? Der alte Schwitken, der den Herrn Ohm als Knaben hat mir's oft versichert. Herr Ohm ist noch ei cher Mann und Jac Wael hieß in Paris nur de Flamländer, und wäre der verehrte Ohm etwas der gegen den Neffen gewesen, würde der Ne Ruhm darin gesucht haben, alle Junker von P auszustechen. Herr Servatius liebt die Freuden bens, wie jeder gescheidte Mann, pflückt die am Wege des Lebens, weil Blümchen schnell we kurze Zeit duften, Alles das thut der Neffe sei ben Vorbilde nach. Der Herr van Fagel ist kräftigen Mannesalter überall gern gesehen, sollte Jac Wael so thöricht seyn, vor der Zeit lich zu zeigen, und bei Frau und Mädchen den zu spielen? —

Kluger Spitzbube! lächelte der Fabrikherr und dem schelmischen Lobredner die Hand zum Kusse.

haſt mir als Knabe nichts als Verdruß gemacht, doch will ich's verſuchen, ob der Jüngling ſich nach der Hand formen wird, und es ſoll Dein Schaden nicht ſeyn, wirſt Du den Einfluß, den Du auf die Mädchen im Hauſe hatteſt, jetzt einmal meinem Wunſche gemäß verwenden. Setze Dich daher und höre, denn ich will es einmal verſuchen mit Dir, trotz der Warnungen des getreuen Faktors. —

Stellte der beißige Wulf die Wolfsfallen? fragte Wael ſtutzig.

Schweig und höre! befahl ernſt Herr van Fagel. — Wir heißen ein reiches Haus, fuhr er nach einer Pauſe fort, und unſere Firma ſteht auf ziemlich ſicheren Füßen, jedoch hat auch der tiefſte Quell ſeinen Grund. Der Kapitain, dem wir den ſchönen Platz gekauft, hat viel gekoſtet und koſtet noch. Im Erasmus iſt keine Spekulation, trotz alles löblichen Sitzfleiſches. Die Mädchen ſind erwachſen und die Freier unſerer Zeit nehmen kein Wachslärvchen ohne Vergoldung. Unſere Jugend iſt vorüber; die Genüſſe des Alters werden koſtſpieliger mit jedem Jahre; man wird launiger, eigener, und je ſtiller und einfacher es im Hauſe zugeht, je mehr bedarf man die Freuden draußen. Nun hatten wir den ſchönen Plan entworfen, die beiden Mädchen auf Einen Schlag zu verſorgen, und ſo die gebrechlichſten Fregattchen im Hafen zu wiſſen. Ein befreundeter Handelskumpan, Herr Peter Bauch zu Amſterdam, goldene Firma, Gewicht, von einer Tonne Goldes, wollte die lange Bekanntſchaft durch ein heiliges Siegel bekräftigen und warb um unſere Floriana. Abgemacht war der ganze

Handel, aber — unselige Weibernarrheit! — das
chen sperrte sich und fand Schutz bei der Mutter
Frau Juliana ging schlafen, aber mich verdr
Bittwort an die eigensinnige Schwärmerin, mu
reichte schon hin, doch will ich der Welt keine
und kein Gejammer zur Schau stellen, und D
mir der Mensch darnach, das Zierdirnchen zur
zu bringen. —

Wie verdreht! murrte Jac. Eine Tonne
verschmähen, als wäre sie der leere Oelkrug
richten Jungfrauen; eine Amsterdammer Fr
auszuschlagen, als wüchsen dergleichen Rari
Frühjahr auf den Kirschbäumen, und gar der
Bräutigams, Peter Bauch, ein so respektable
Proprium, das jedem Weibe Appetit mache
Aber Euer Plan, verehrter Ohm, sollte auch
Renatchen treffen. Laßt hören, ob Ihr auch f
väterlich bedacht gewesen.

Die Sache ist nicht so angenehm, erwie
Servatius, den düstern Blick auf den bunten
senkend. Wir sind unserm Faktor viel D
schuldig; er hat ein Kapitälchen in unserm
gut, und hat sich jetzt den Sparren im Gehir
lassen, zu Antwerpen selbst ein Etablissement zu
Und doch nicht die arme Renata zum Affe
winnen? fragte Wael mit Erschrecken. Nicke
zuversichtlich, Herr van Fagel, ich beschwöre E
Handelsspekulation mit Amsterdam ist dem Ehr
Kaufmanns verzeihlich, aber ein Molochsopfer
dem hochherzigen Brüsseler Kaufherrn ein Schi

brennen für ewig. Paaret man eine schlanke Forelle mit dem Seerochen, oder Lamm und Büffel? Nichts von des Herrn Wulfs Ungestalt, Ihr wißt, die Fischerkinder flüchten in die Fischkästen, läßt er sich am Kanal blicken, und der Rath unserer Stadt sollte ihn mit Strafe an Leib und Säckel bedräuen, sobald er versäumte, jeder Bürgerin, die Gottes Segen an sich verspürt, auf zehn Schritte aus dem Wege zu beugen; oder kennt Ihr irgend eine Eigenschaft an ihm, die einer Hausfrau die Gräuel seines Anblicks ersetzen möchte? Habt Ihr eine Seele oder ein Herz an ihm ausgekundschaftet? Liebt er etwas auf diesem Erdenrunde? Wäre es möglich, daß ein Mensch zu leben vermöchte ohne Herz und Lunge, so möchte ich wetten, aller Raum zwischen seinem Brustkasten und zwischen seinen Bauchwänden sey von einer kolossalen Leber ausgefüllt und ein Dutzend Gallenblasen hingen daran, jede Minute bereit, ihr ätzend Gift über jeden Nächsten hinzuspritzen. Nein, Herr Ohm, Ihr scherzet, könnet nicht, was Euch angehört, an solchen Pranger ketten, und der edle Patrizier würde schaamroth werden über den Schwiegersohn, der in einer schmutzigen Strohhütte am Sienneufer seine Wiege zu suchen hat.

Herr Servatius war wirklich hochroth im Gesicht geworden, ob aus Schaam, blieb unerörtert; aber einen scharfen Blick warf er auf den kühnen Sprecher und fragte lauernd: Wie kömmt's, daß Mosje Jac den Mann so widerwärtig findet, dem er zum großen Dank verpflichtet seyn sollte? Hat er vergessen, daß der Fak-
or es war, der ihn über das Meer zu uns brachte, a

seine Eltern in Batavia am pestilenzialischen Fieber verstorben?

Mag er, antwortete Wael ruhiger, denn der Blick des Ohms war ihm nicht entgangen; ich fühle keinen Funken der Dankbarkeit in mir, denn nicht aus Menschlichkeit schützte der herzlose Mensch den Knaben. Eigennutz trieb ihn mit der willkommenen Beute zu Euch, es war ein sicherer Wechsel, den Ihr nicht protestiren konntet, und daß der Fuchs sich nicht verrechnet, wird durch die ungeheure Valuta bezeugt, die ihr ihm zuzuwenden gesonnen seyd.

Du könntest Recht haben, sprach der Kaufherr tiefsinnig und mit hangendem Kopfe. Aber es giebt Schikkungen, die den Stärksten festhalten wie das Spinnennetz die Fliege; es giebt Untiefen im Lebensmeere, denen der beste Schiffspatron nicht entkommt. Gehe jetzt, bedenke ernst, was wir verhandelt, schweige gegen Renata von des Faktors Spekulationen, und thue, was Dir unsere Liebe zu erwerben vermag. —

Er winkte mit der Hand, und Jac, obgleich verwundert über die plötzliche Verstimmung des lebhaften Mannes, verließ gern das Kabinet, denn seine Brust hatte freie Luft nöthig, sein gepreßtes Gemüth freien Erguß des Gefühls und der lösenden Worte.

Der junge, erhitzte Mann trat aus dem Hause in die weit sich dehnenden Hofräume, spazierte lange Zeit in der Morgenluft umher, streifte durch die offenen

Wagenremisen, ehe er den Blutstrom ruhiger wallen fühlte in den gespannten Adern, und ehe er mit sich selbst in's Reine gekommen über die Rolle, welche er in diesem Familienschauspiele, dessen Gardine eben vor ihm aufgerollt, zu übernehmen am vortheilhaftesten und gerechtesten hielt. Als er zum Hause langsam zurück wandelte und den sinnend gesenkten Blick zufällig erhob, sah er in einer Seitenthüre eine der jungen ihm bekannten Mägde im Gespräch mit einem stattlichen jungen Kavalier, welcher die Uniform der Grenadiere trug. Das Gesicht des Offiziers hatte einen spanischen Schnitt, der schwarze Zwickelbart bestätigte die Abkunft; doch die emsig und lebhaft Kosenden hatten auch ihn bemerkt und verschwanden sofort mit Blitzesflug nach Außen hin. In Frankreichs Hauptstadt solcher Aventüren gewohnt worden, dachte er nichts weiter dabei, und begab sich zu dem Krankenzimmer, wohin ihn jetzt zwiefache Sorge zog. Die Kranke lag im sanften Schlummer, ihr Gesicht hatte Röthe und dem Arzte willkommener Schweiß perlte um das zierliche Kinn und auf der schwanenweißen Stirn. Schwester Renata saß allein als Wächterin ihres Schlummers am Bett und streckte ihm mit wehmüthigen Geberden die kleine Hand entgegen.

Grollest Du, lieber Freund, über den kalten Empfang Deiner Schwester Renata? flüsterte das Mädchen milde. — Wie konntest Du ungeduldiger, heftiger Mensch die fremden Augen und Ohren vergessen, die diese Stube füllten? O es ist vieles hier anders geworden, seit die liebe Mutter schied, und was man vor Jahren als Kinderspiel und Scherz betrachtet hätte, könnte jetzt den Un-

frieden und die Zerstörung mehren, wenn es entstellt vergrößert hinterbracht würde.

Wael trat zu ihr, setzte einen Fußschemel hin und streckte sich darauf nieder. Dann nahm Mädchens Hand zwischen seine beiden Hände, lange in ihr jugendlich blühendes, freilich von tern, die seine Spuren überall nachgelassen und Seidenglätte vertilgt hatten, entstelltes Gesicht Auge haftete aber nicht auf diesem Makel, sonder die großen, lichtblauen Seelenspiegel, deren mild einen Reiz über das ganze Gesicht verstrahlte, neben der reinsten Schönheit sie anziehend gema würde. Verwundert gab sie seinen Blick zurück, aber jetzt bemerkte, wie seine Züge nach und seltsam schmerzlichen Ausdruck annahmen, plötzlich ihren Kopf nieder zu dem seinigen, frischer, rosiger Mund fiel auf seine Lippen lange da im warmen Willkommens-Kusse.

Bist Du nun zufrieden, Wildfang? fragte sich zurücksetzend und mit der Linken ihm das dem Gesicht streichend und gescheitelt zu beiden hinter die Ohren legend. Zufrieden? fragte er. Das Wort ist der kleine Mittelpunkt eines weiten ses, und selbst im Munde des Glücklichsten klingt eine Lüge, denn nur die Todten wünschen nicht. Ja, stünden wir Beide in nächster Minute am des Ozeans, vor uns das schmale Bret, das schnellsten Segler der niederländischen Marine und spannte der Segler in der zweiten Minute weißen Flügel aus, uns in das ferne Land

wo die Grabhügel meiner Eltern unter uralten Palmen sich erheben, dann möchtest Du besser fragen, ob Jac Wael zufrieden sey. —

Seltsamer Mensch, was ist aus Dir geworden? entgegnete die Jungfrau verwundert. Renata fürchtete, daß der unstete Brausekopf in dem wüsten Leben der fremdländischen Weltstadt bis zum unerträglichen Flatterer verdorben werden möchte; Renate zagte für das gute Herz, das ihr lieb geworden; und jetzt sitzt ein trister Philosoph ihr zu Füßen, der sich freilich am besten zu unserm Hausleben passen möchte. Aber sprich, warum willst Du die Heimath fliehen, auf die Du sonst so viel gabst, warum den Ort, wo kindliche Scherze uns verknüpften, und die kleine Renate sich schon mit prophetischer Ahnung Deine Braut genannt?

Die alten Propheten sind todt, die neuen gelten nicht viel! antwortete der junge Mann. Arme Renata, es ist eine gar zu häßliche Welt, in der wir geboren wurden! Alles ist wie ein großer Jahrmarkt, wo der am meisten gewinnt, der am besten den Juden spielt, und zu fünfzig Prozent in alttestamentarischer Frechheit sein Kapital ausbietet. Herz und Geist sind nürnberger Spielwaaren, die Matadore auf der Börse gehen verächtlich an der Spielbude vorüber. —

Du meinest die arme Floriana? Also weißt Du schon, was ihr bevorsteht.

Der Herr Ohm ist ein herrlicher Schacherer; er selbst machte mich zu seinem geheimen Rath, ja zu seinem geheimen Polizeimeister im Hause, eine Ehre, für die ich ihm keinen Dank schulde. Aber er vergriff sich, der

große Schacherer; er hätte mich nicht nach Paris schicken müssen, wollte er mich zu seinem Makler oder Spion gebrauchen. Ich werde Florianens Sekundant seyn und sollte ich auf des Herrn van Fagels Goldsack für immer verzichten müssen. Eure herrliche Mutter machte mich zu Eurem Bruder und ich will diese große Gabe auch nach ihrem Tode. Sprich, was ist mit dem armen Kinde? Warum wirkte die Furcht vor einer Heirath gewaltsam auf sie? Etwas Ungewöhnliches muß obwalten, denn die Niederländerinnen sind sonst gewohnt den Bräutigam nach seinem Kaufladen, seinen Waaren, seinen Plantagen und seinen goldnen Harnischen zu tariren, und statt nach des Herzens Inhalt zu fragen, messen sie wie groß die Buchstaben sind, mit denen das Wörtlein: Kredit! auf der Brust des Gelobten schimmert. —

Renata hatte die Hände andächtig und traurig während seiner Rede über ihrer Brust verfaltet. Du bist bitter, Jac, sagte sie jetzt, aber ganz Unrecht magst du wohl nicht haben. Die arme Floriane paßt jedoch nicht in Dein Zerrbild von uns Töchtern Brabants. Floriane war von je das Lieblingskind der Mutter und ich beneidete sie nicht, denn auch mir blieb noch genug der Liebe im Herzen der lieben, guten Frau, und ich strebte immer eifrig darnach, der Mutter werth zu seyn, und um die sie mir von ihrer Liebe gab, zu verdienen. Das verzogene, verwöhnte Lieblingskind, das darum aber nicht gut und unverdorben blieb, das mir nur größere Anhänglichkeit zuwandte, seit es verständig geworden und *eingesehen*, wie ich im Herzen der Mutter nur den zweiten

Platz bekommen, mußte dreister in die Welt schauen, kecker in die Zukunft blicken als wir übrigen Geschwister. Florianens Wünsche waren selten unerfüllt geblieben, und so gewöhnte sie sich daran, keinen Wunsch unerfüllbar zu halten. An einen jungen Spanier, an einen sittigen Ehrenmann, den sie auf einem Feste des Kommandanten sah, wohin wir oft geladen wurden, verlor sie ihr Herz, und die Mutter konnte dem Schooßkinde wenigstens die Hoffnung nicht versagen, da der Capitano de Gastanaga, der Neffe des gewaltigen Kommandanten, es redlich meinte und sein Ruf ohne Tadel war.

Aha! unterbrach sie Wael. Eine Novelle von Florian, der Ritter und die Schäferin! Und das arme Ding wußte nicht, daß Herr van Fagel, so tief er sich bückt vor dem Marquis, doch unlöschlichen Haß im Herzen trägt gegen Alles, was nach Madrid schmeckt, weil man ihm mehrmals bei seinen verwegenen Spekulationen auf die Finger geklopft, und die spanischen Zöllner seine nächtlichen Scheldefahrten zu theuren Promenaden gemacht haben. Herr Menzelein hat mir vordem oft von diesen fliegenden Fischen des Ohms, wie er solche Mitternachts-Geschäfte nannte, spöttisch und ärgerlich erzählt.

Der Faktor ist ein elender Patron, wenn er von dem Manne schlecht spricht, der ihm erlaubte, die Füße unter seinen Tisch zu stecken und sich unter seinem Dache schlafen zu legen, entgegnete das Mädchen nicht ohne Erhitzung. Aber der widerliche Mensch steckt seine Nase in Alles und läßt seine Zunge los über Alles, was

noch so fern von seinem unsaubern Dinteufaß. Nein, Jac, die unglückliche Geschichte fand einen ganz andern Widerhaken. Die gute Mutter hatte das Plänchen entworfen, den Kapitain nach und nach vor des Vaters Augen zu stellen und ihn langsam durch die Bescheidenheit und feine Weise des jungen Mannes an die Gesellschaft desselben zu gewöhnen und seiner großen Bitte dadurch das Thor zu öffnen. Aber Bruder Barnabas verdarb den wohlbedachten Plan. Er hält seine junge Frau für das Urbild aller weiblichen Schönheit; wer sie sieht, muß sie lieben, anbeten, wahnwitzig wie er es thut. Der Don Carlos, da ihm des Vaters Abneigung gegen seine Landsleute bekannt geworden durch uns, zu schüchtern, zu vorsichtig in den Gesellschaften der Geliebten seine Huldigung darzubringen, richtete seine Apostrophen an die vermeinten Fürsprecherinnen, an mich und die Schwiegerin seiner Holden, und warf so Feuer in ein Pulverfaß. Bruder Barnabas raſete in wüthiger Eifersucht, die arme Vita sah zum neunzigsten Mal die Hölle um sich flackern, mit dem spanischen Ritter kam es fast bis zum Duell, und als der alte Kommandant, als ein Blutsfreund Gastanaga's, davon Kunde bekommen, und strenge Befehlsworte den Barnabas zu Ruhe gebracht, ward alles Hoffnungslicht des armen Kindes zu finsterer Nacht, denn Barnabas hetzte den Vater; jedes Wort, jeder Blick für den edeln Grenadier ward uns verboten bei strenger Ahnung, wir mußten den schmucken Tänzer, den galanten Sprecher meiden überall, und als nun gar die Mutter kränkelte, als das unerbittliche Schicksal sie uns entriß, ergriff wahrhafte Ver-

zweiflung Florianens Sinne, sie schrie Tag und Nacht nach der mütterlichen Helferin, und als ihr Schmerz ruhiger geworden in Erschöpfung, vertrauete sie mir zu mehreren Malen, die Mutter sey nicht fort, sie kose gar oft mit ihr, wenn wir Alle schliefen oder sie sonst zufällig allein sey und hätte ihr Hülfe versprochen, und ich freuete mich der Schwärmerei, da sie der lieben Schwester Trost gab. Da erschien gestern jedoch ein Brief des alten Bräutigams aus Amsterdam, der hämische Faktor verrieth uns den Inhalt, die baldige Ankunft des Kapers, und Floriana saß stumm und bleich den ganzen Abend, legte sich früh auf ihr Bettchen, und mag sich später in fieberhafter Wallung zum Friedhofe fortgestohlen haben, dort bei der Mutter Hülfe zu suchen.

Wael hielt das brennende Auge starr auf den Boden gerichtet. Sie that nicht Unrecht, sagte er halblaut und mit an ihm ungewohnten Ernste. Konnte die Mutter nicht helfen, so war der Platz doch ein sicher Asyl für solche Noth. Und warum sollte es nicht seyn können? setzte er lebhafter hinzu. Hängt die Seele einer Mutter hier unten fest und unauflöslich an denen, die ein Theil von ihr gewesen, die nur losgerissene Zweiglein sind von ihr selbst, die sie wie der Pelikan tränkte mit dem eigenen Blutsafte; o warum sollte sie, wenn sie abgerufen von der Erde, ganz getrennt seyn von den Lieblingen? Dann wäre sie ja statt in einen Himmel, in eine Hölle versetzt. O Renata, könnte ich nur auch einer Mutter Grab suchen; auch mir ist vielleicht bald *ein solches Asyl* noth und eine Heiligenstimme, die mir

Rath spricht! Aber das liegt weit, und meiner Mutter Geist ist gebannt durch des Meeres Brandung und die Wüste des Wassers. —

Renata drückte sich fest an ihn und preßte ihre Hände auf seine Schultern. Geisterbeschwörer, lallte sie, halte ein, mir wird Angst bei Dir.

Mädchen, fuhr er wie von seinem innern, tiefen Schauder ergriffen fort, wenn auch Dich einmal der wackere Kaufherr van Fagel et Compagnie wie eine Waare losschlüge, würdest Du auch lieber das Grab suchen, wie die da im Bett, als Dein Herz ohne Liebe veräußern, und statt der grünen Myrthe den goldenen kalten Zweig des Plutus in Dein schönes Seidenhaar flechten lassen?

Renata stutzte, indeß antwortete sie ruhig: Floriana ist eine schöne Blume, nach der Alt und Jung gern die Hand ausstreckt. Nach mir schauet Niemand, denn der Regen hat die Blume früh gefleckt und ihre Blätter welk gemacht, und der Wildfang von Vetter war der Einzige bis jetzt, der sich um Renaten bekümmert, und ihr aus Muthwill und Langweile ein Bischen den Hof gemacht.

Wael sprang auf und faßte mit scharfem Blick ihre Augen. Mädchen, sagte er schnell und erhitzt, Scherz und Schelmerei sind die Würzen des magern Lebens, aber es giebt Augenblicke, wo sie zu Gift werden. Nein, Du willst dem Jac keinen Schierling mischen in seinen besten Wein, in den einzigen Labetrunk, den ihm vielleicht sein Genius für das arme Daseyn gehegt. Glaube *mir*, der leichtfertige Jac hätte nicht so ernst auf den

Schulbänken gesessen und mit Bienenfleiß gesammelt, was oft als bitterer Honig von den trockenen Lippen der alten Weisen floß, er hätte nicht in der großen Freudenstadt den Timon und den Harpax gespielt um des Ohms Gunst sich zu sichern, wenn nicht ein lieber Geist in der Ferne bei ihm geweilt hätte immerdar, wenn er nicht mit diesem Geiste gemeinschaftlich an einem Bilde seiner Zukunft gemalt hätte, einem Bilde, welches ihm das ganze buntfarbige Paris zuwider machte. —

Jac, was treibst Du? Hat auch Dich die Nachtluft krank gemacht gleich Florianen? fragte sie erstaunt, als der junge Mann ihre Hände faßte und wie im Krampf preßte und an seine Brust legte.

Renata, sprach er heftiger, das liebe Spiel muß Ernst werden; ich muß eine Sicherheit haben, die mir Kraft giebt die Kämpfe zu bestehen, die hier im Hause auf mich warten; ich muß eine Bündnerin haben, die ich fest weiß, die ich mein weiß, soll ich Euer Schirmvogt werden an der Stelle der trefflichen Frau Juliana. Willst Du die Hand drücken in meine Hand zu Bund und Schwur auf immer? Willst Du — —?

Ein Geräusch an der Thür machte sein Wort verstummen, denn herein trat die schöne Frau des Hauptmanns Barnabas, ängstlich forschend nach der armen Schwägerin. Es wurde Renaten und Jac nicht leicht, der Störerin ihre Aufwallung zu verbergen, doch Wael's Gewandtheit, der in der reizenden Vita eine Jugendbekannte begrüßte, und Vita's Verwunderung über d[illegible]

hübschen Freundes unerwartete Wiederkehr verw[illegible] was Verräther einer Scene werden konnte, die [illegible] Lage der Verhältnisse keine Vertrauten erlaubte.

Wir überspringen fast eine Woche, wo die [illegible] Familie, in welche wir mit des Teufelchens [illegible] Hülfe einen Blick durch das Dach gethan, sich [illegible] veränderte. Der junge Wael hatte die Fremde wi[illegible] abgestreift, hatte seinen einstigen Platz mit Dre[illegible] wieder eingenommen, und schien ihn mit kr[illegible] Sicherheit als vorhin behaupten zu wollen, [illegible] Herr Erasmus, der Zahlenmensch, ihn gleich ein[illegible] willkommenen Null ohne Zähler verächtlich zu betra[illegible] schien, und der Hauptmann Barnabas gar oft [illegible] auf ihn warf, die wie Zünder einer Mine funkel[illegible] wenn der ungenirte Studios zu lebhaft seine poet[illegible] Tiraden gleich Maiblümchen, mit denen sich die [illegible] scherzend wirft, an die schöne Vita addressirte. [illegible] mühsam nur versteckte unser Held die Bewegung [illegible] Gemüths, die Unruhe seines Herzens und der [illegible] Bangen unter jene Leichtfertigkeit, die man an [illegible] wohnt war, denn vergebens hatte er eine zweite [illegible] gesucht, wo er mit der Jugendfreundin allein [illegible] hoffte, und er fühlte, seit er die nie gefürchtete, [illegible] dachte Möglichkeit, Renata könnte eines andern [illegible] Eigenthum werden, wie ein Gespenst vor sich [illegible] daß er dem guten, anspruchslosen Mädchen mehr [illegible] than als mit der Neigung des Bruders. Aber [illegible] mied ihn absichtlich, und Floriana hatte sich erholt, [illegible]

bereits außer Bett, wenn auch noch an das Zimmer und den Lehnsessel gebannt, und ein unerklärliches Gefühl hielt ihn ab, die Kranke zur Vertrauten zu machen; er wagte es nicht ohne vorherige Erlaubniß Renatens, er wagte es nicht, weil es ihm als eine Entheiligung seiner besten Empfindung vorkam. Trägt doch die erste Liebe des jungen Herzens immer den Charakter der Scheu und Verschämtheit; sie ist dem Liebenden wie ein Heiligthum aus fremder Welt, durch unsichtbare Hände ihm gespendet, ihm anvertraut; das Licht, das sie beleuchten könnte, ist ihm zu materiell für die Himmelsgabe, das Wort zu irdisch, zu unzart, um von dieser Aetherblume zu erzählen.

— Mit dem Gürtel, mit dem Schleier,
Reißt der schöne Wahn entzwei. —

Ein unerwartetes Ereigniß störte jedoch die Windstille, in welcher bislang das Fagel'sche Familienschiff kavirt hatte, plötzlich zu einem tüchtigen Seewinde auf, der die Mehrzahl der Leute in demselben aus ihrer Unthätigkeit empor riß. Ein Herr van Kuik betrat das Fagel'sche Comptoir und meldete die Ankunft seines Prinzipals, des achtbaren, hochansehnlichen Herrn Peter Bauch, der Nachts zu Brüssel eingetroffen und im Gasthofe zum Herzog Alba abgestiegen, da ihm auf der Reise das Ableben der Frau Juliana kund geworden, und er darum das Trauerhaus, das ihm vom künftigen Schwiegerpapa zum Quartier geöffnet worden, nicht ohne Anmeldung mit seiner plötzlichen Ankunft hatte belästigen wollen. Herr Servatius war entzückt über den ungewöhnlichen Zartsinn des Holländers, brach in hohe

Lobreden aus und quetschte dabei dem steifen, ehr… Amsterdamer Kommis die Hände, sandte auch sog… als Ambassador seinen Erasmus ab, den alten Ha… freund wie im Triumph einzuholen, und befahl … Faktor Wulf Menzelein aus dem Werkeltag einen S… tag zu machen für sich und alle Arbeiter, dagegen … ner und Mägde in doppelte Thätigkeit zu pressen, … Haus und Tafel zu einem Feste in den Stand zu … wie es nur irgend die Trauerzeit erlauben möchte. … Schrecken dachte er dabei an die kränkelnde Braut, … unmöglich dem soliden Geschmacke des Holländer… ihrem jetzigen Zustande gerecht seyn durfte, verwü… das nervenschwache Ding, verwünschte noch meh… windigen Neffen Jac, nach welchem er schickte, um … ihn die Mädchen instruiren zu lassen, der aber die … Hausräume früh Morgens verlassen, um seine Jug… bekanntschaften aufzufrischen, und mit einigen seiner … hern Genossen die Umgegend der Stadt, die er als … Stiefmutter zu betrachten hatte, zu durchwandern … in seinen Jugenderinnerungen zu schwelgen und zu … gessen, was ihn seit seiner Wiederkehr bedrückte.

Durch den Faktor wurde den erschreckten Schw… die Ankunft des Holländers kurz und trocken gem… und wenige Stunden hernach führte der Vater mit … gem Gesicht, in dessen Augen die eingeschüchterten … ter so deutlich lasen, als wäre ein Kommandobuch … ihnen aufgeschlagen, den fürchterlichen Fremden ein.

Herr Peter Bauch war ein kleines Männlein, in … Form einem Kugelfisch nicht unähnlich. In seinem *…bensbuche* mochte die 365 schon sechzig Male und darüber

addirt worden seyn, doch hatte sein apfelrundes Gesicht, wenn auch mit der Theeblässe seiner Landsleute gemalt, wenige Falten und eine wohlthuende Gutmüthigkeit lag auf den stumpfen, wenig von dem Innern sagenden Gesichtszügen verbreitet, und kam noch mehr in den kleinen Augen zu Tage, deren Farbe in einem matten Blaugrün spielte. Sein Anzug mußte dagegen jedes weibliche Wesen für den Träger gewinnen, denn wenn auch Form und Schnitt bequem und dem Alter anpassend erschien, so leuchtete doch aus jedem Theile desselben die höchste Sauberkeit in's Auge und das feine Tuch, Knöpfe und Schnallen vom edelsten Metall, die zart gebauete Stutzperücke, der lange Rohrstock mit schwerem Goldknopfe, Alles deutete den reichen, wie den ordnungsliebenden und auf sich selbst viel haltenden Millionär an, der gewürdigt worden, unter den hochmögenden Staatenherren seinen Ehrenplatz nehmen zu dürfen.

Nach der ersten förmlichen Begrüßung legte der Holländer ohne weitere Komplimente sein dreieckichtes Tressenhütlein auf den Spiegeltisch, stellte den Rohrstab vorsichtig daneben und nahm wie etwas Gebührendes den Sessel in Besitz, den ihm der Hausherr unterschob. Seine kleinen blinzelnden Aeuglein liefen alsdann über die beiden Mädchen auf und nieder, und an den über dem runden Korpus gefalteten weißen speckichten Händen sah man die beiden Daumen gleich zwei kleinen Mühlenwellen sich beständig um einander wälzen, wodurch zugleich zwei kostbare Brillantringe an den Zeigfingern des alten Brautwerbers sichtbarer wurden, und die

Augen des Herrn Servatius van Fagel magnetisch fesselten. —

Renata hielt ihre Blicke dagegen fest auf die Schwester gerichtet, und Mitleid wie Besorgniß sprachen sich in ihren schönen Augen aus, und nicht ohne Grund. Floriana hatte sich ehrfurchtsvoll verneigt, und dann einen Augenblick nur den gefürchteten Werber angeschaut; langsam glitt sie dann auf den Stuhl zurück, von dem sie sich erhoben; das blasse Antlitz färbte sich mit hohen Rosen, dagegen neigte sich das Köpfchen, die Blicke wurzelten fest am Boden, doch aus dem starren Blick schoß zuweilen ein heimlicher Strahl, der jetzt aussah wie der zuckende Blitz der Verzweiflung, und im nächsten Augenblick dem aufschießenden Irrlicht des Wahnwitzes glich. Aengstlich trat Renata dem alten Herrn einen Schritt näher und mit bebenden Lippen beantwortete sie hastig und fast vorlaut die Reden, die von dem Munde des Herrn Peter Bauch schnell und fest, aber stets von kleinen Pausen unterbrochen, an die Mädchen gerichtet wurden. —

Ein Paar liebe Fräulein, sagte der alte Herr mit fast zärtlichen Tönen. Wohlgestaltet, ächte Farbe, sittige Tracht, nichts Welsches oder Frankreichsches daran! Gratulire, mein Herr und wackerer Freund in Merkurio!

Amsterdam ist eine Pracht-Residenz, das Eldorado der Kaufleute, fing er dann wiederum an, Alle wie Könige darin; ein Rathhaus auf lauter Mastbäumen, im Haus und Stall blanker Estrich, man getraut sich kaum in Pantoffeln aufzutreten, das Serviettchen hier ist kaum so weiß wie der Boden, auf dem eine edle Frau von

Amsterdam spaziert. Sie können doch Thee brauen, selbst mit den eigenen Händchen? fragte er wiederum nach einer Pause. Mehr zu thun hat unsere Künftige nicht, und mag übrigens sie am Kamin sitzen und kommandiren wie eine Prinzeß in Ostindien.

Er erzählte dann, gleichfalls in Absätzen, von seinem Hause an der Amstel, von seinen Gärten, seinen Tulipanen-Beeten, von seinen Zuckerbäckereien, seinen Segeltuchfabriken, seinen Gewürzmagazinen, seinen Leinwandbleichen mit der Wohlbehaglichkeit eines gemachten Mannes. — Viel Aufsicht nöthig, viel Plackerei, viel Aergerniß, setzte er hinzu, aber nichts fällt auf die junge Frau, wenn sie nicht will ihren Spaß haben am Zuschauen und Regieren unserer kleinen Welt, und sich einem Halbtausend Dienstbaren präsentiren als die vermögende Frau, die zu kommandiren hat den Herrn selber. Mag den Garten lassen verschneiden in chinesischen Figuren oder zu allen Bestien, die in der Arche Noäh verpackt lagen, mag für einige tausend Gulden Zwiebeln verschreiben aus Harlem, mag beim Goldschmid sorgen für neue Spangen und kostbar Gestein, mag entgegen fahren den Häringsbuisen oder der Zimmt- und Ingwer-Flottille auf unserer vergoldeten Jacht durch das Ypsilon; Niemand wird ihr legen eine Sandbank vor den Willen, denn wir Amsterdamer Herren sind Löwen und Bären auf dem Börsesaal, aber im Hause Lämmer, Lämmer weich wie Lyoner Sammet und zart wie Spitzenkram aus dieser Stadt. —

So plapperte Herr Peter Bauch gutmüthig ein Halbstündchen, dann stand plötzlich das Mühlenrädlein seiner

beiden Daumen still, er erhob sich schwerfällig, und als ihm mit schneller Höflichkeit der Hausherr Hütlein und Stock gereicht, warf er noch einen langen, freundlichen Blick auf beide Schwestern, nickte mehrere Male mit dem ehrwürdigen Haupte und schritt durch die von Herrn Servatius aufgestoßene Thür langsam und gravitätisch hinaus. Gratulire nochmals zur guten Waare, sprach er draußen. Aechter Mokka ohne Seewasser! Wahrhafte Gewürznäglein mit krausen, frischen, duftigen Kelchen! Nehme keine Aussteuer, braucht sich nicht zu geniren der Herr Patron! Nur ein Testament auf Leben und Sterben, ein bündig Papierchen, daß das Kind weiß, was sie hat vom Vater, daß ihr die Advokaten keine Molestie machen. Herr Peter Bauch thut desgleichen auf Leben und Sterben, oder hat's vielmehr schon gethan; unser van Kuik führt's in der Reisetasche, bündig gemacht vor dem Rathhause zu Amsterdam, Frauenpfennig, Nadelgeld, Witthumsschatz; sollet zufrieden seyn, Herr Patron; der hochmögende Herr Witten von Hamsteede, der Baas von Holland, hat nicht mehr verschrieben. —

Herr Servatius wurde die Fröhlichkeit selbst, mühsam rettete der Holländer seine weichen Flaumenhände vor den quetschenden Handdrücken des künftigen Schwiegervaters, verbat sich dringend die stürmischen Umhalsungen wegen seines Asthma's, das feindselig durch jeden Druck des Bäuchleins erregt werde, und trieb den Fabrikherrn ihm seine Manufakturen zu zeigen, deren Ruf bis an den Rand des Ypsilons gedrungen.

Indeß dieses auf dem Vorplatze des Fagel'schen Hau-

les vorging, lagen innen im Weiberzimmer die beiden Schwestern, von den schmerzlichsten Gefühlen bewegt, sich in den Armen. — Eh' in die Sienne, als in dieses Menschen Haus! rief Floriana. Eh' die Speise der Fische, als das Opfer dieses Molochs. — Muth, Muth! meine Floriana! Die Hochzeit ist ja nicht morgen. Die Gute Mutter schützt Dich auch jetzt noch wie sie es im Leben that, durch das Trauerkleid, das Du trägst um sie. —

Auch nicht einen Tag seine Verlobte! rief Floriana heftiger. Lieber zerschlüge ich diese Stirn am Steinkreuz auf der Mutter Grabe und rettete mich zu ihr.

Freilich wär's da freundlicher als im Arme dieses Pagodeon, seufzte Renata mit; seine Finger schienen auch hier wie im süßen Traume Dukaten zu zählen, sein Leib kam mir vor, wie ein überfüllter Geldsack, sein breites Unterkinn wie die stramme Geldkatze eines Frachtfahrers und die Freundlichkeit seiner kleinen Augen schien uns nur wie schöne Tulipanen zu begrüßen, die er für die Zier seiner Gärten zu kaufen gesonnen.

O hilf mir zur Rettung von dem schrecklichen Menschen, bat da Floriana ihr fast zu Füßen fallend, rufe den Vetter Jac auf, mir zu helfen! Sende nach Carlos! O bei dem Geiste unserer Mutter beschwöre ich Dich.

Verzweifle nicht, Mädchen! tröstete Renata, birg Deinen Abscheu vor dem Vater, er würde dadurch nur zu dem Aeußersten getrieben werden, Dir selbst zum Schaden. Erzwinge Ruhe und Gleichmuth. Zwischen jetzt und dem Kirchgange liegen lange Monate, und

Augen des Herrn Servatius van Fagel magnetisch [illegible] felten. —

Renata hielt ihre Blicke dagegen fest auf die [illegible] ster gerichtet, und Mitleid wie Besorgniß sprach in ihren schönen Augen aus, und nicht ohne Floriana hatte sich ehrfurchtsvoll verneigt, und einen Augenblick nur den gefürchteten Werber angel langsam glitt sie dann auf den Stuhl zurück, wo sie sich erhoben; das blasse Antlitz färbte sich mit Rosen, dagegen neigte sich das Köpfchen, die Blicke zelten fest am Boden, doch aus dem starren Blick zuweilen ein heimlicher Strahl, der jetzt aussah wie zuckende Blitz der Verzweiflung, und im nächsten A blick dem aufschießenden Irrlicht des Wahnwitzes Aengstlich trat Renata dem alten Herrn einen S näher und mit bebenden Lippen beantwortete sie h und fast vorlaut die Reden, die von dem Munde Herrn Peter Bauch schnell und fest, aber stets kleinen Pausen unterbrochen, an die Mädchen ge wurden. —

Ein Paar liebe Fräulein, sagte der alte Herr fast zärtlichen Tönen. Wohlgestaltet, ächte Farbe, Tracht, nichts Welsches oder Frankreichsches dar Gratulire, mein Herr und wackerer Freund in Merk

Amsterdam ist eine Pracht-Residenz, das Eldor der Kaufleute, fing er dann wiederum an, Alle wie nige darin; ein Rathhaus auf lauter Mastbäumen, Haus und Stall blanker Estrich, man getraut sich in Pantoffeln aufzutreten, das Serviettchen hier ist kaum so weiß wie der Boden, auf dem eine edle Frau

ganzen Himmel überzogen, und dann und wann fuhr ein scharfer Sturmstoß durch die Luft, schüttelte die Baumwipfel, sauſete in den Winkeln der Kirche wie ein gefangener Geiſt, und alle Wetterfahnen in Brüſſel kreiſchten wie Höllenſpuk, der ſeiner Bande frei geworden bis zum Morgenroth.

Auf dem Grabe der Frau Juliana knicte eine weibliche Geſtalt, ſchwarz ihr Gewand wie die ſie umgebende Nacht, nur bemerkbar durch das weiße Tuch, welches nach Nonnenweiſe Haar und Stirn umhüllte, und Geſicht und Stirn umſchloß. Es war Renata. Sie ſchien die Finſterniß vergeſſen zu haben, welche dräuend waltete, ſie ſchien das Wetter nicht zu bemerken, welches hinter ihr aufzog. Sie betete mit Inbrunſt, das that ſich kund an den feſt verfalteten, zuſammen gepreßten Fingern, an der hochfliegenden Bruſt, an den zuckenden Lippen, doch waren ihre Augen nicht nach oben, wo der Glaube dem Erhörenden ſeinen Thron ſtellt, ſondern nach unten gerichtet, und zuweilen bildeten ſich laute Worte auf dem Munde der Beterin, wenn das Herz in Beklommenheit und Qual das Geheimniß des Gebets vergaß. —

Mutter, betete ſie, ſteige auf zu mir, und leihe mir Deine Kraft und Deine Entſchloſſenheit! Ich bin ja auch Dein Kind und will ja thun in Deinem Sinn. O Du haſt meine Liebe nicht ganz erkannt, wie Du gingeſt auf Erden, aber nun ſiehſt Du heller, und mußt wiſſen, daß Renata Dich angebetet wie Gottesbild, daß ihre Liebe zu Dir unbefleckt war durch Neid und Mißgunſt, daß ſie Alles, was Du liebteſt, mehr liebte um Deinetwillen,

daß sie Dich ehrt in Deinem Lieblingskinde, und gehorsam thut, was Deine Stimme ihr zuflüsterte, als heute in der Dämmerung ihr däuchte, Du ständest ihr nahe. Gieb ihr denn Kraft, daß ihr Herz nicht bricht, ihre Zunge nicht erlahmt vor dem Opfer, gieb ihr kalte Entschlossenheit, zu ertragen, was sie muß, ein ganzes Leben hindurch.

Der letzte Gedanke ergriff das Wesen der Beterin bis in seine tiefsten Tiefen, und die Erschütterung beugte sie und drückte sie also, daß ihre Stirn fast die Grasspitzen der Rasendecke des mütterlichen Grabes berührte. Ein besonderes Geräusch störte sie aus ihrer Andacht. Heischere, dumpfe Töne trafen über den Friedhof her ihr Ohr. Bei einem leuchtenden Blitz sah sie eine schwarze, fast riesige Gestalt zwischen den Grabsteinen, sie schien von einem Hügel zum andern zu springen, oder zu taumeln zwischen den grauen Gedächtnißsteinen, deutlicher und näher klangen die Töne, die ihr zuweilen wie bekannt, dann wiederum grauenvoll fremd waren. Laßt los, stöhnte die rauhe Stimme, die tief aus dem Grabe einer zerrissenen Brust herauf quoll, los, sage ich, Ihr Memmen. Kennt Ihr mich nicht? Mörder ruft Ihr hinterdrein? Wer sagt's Euch? Still! wollt Ihr anders ein ganz Gehirn mit zu Bett nehmen, still! sage ich. Ha, ha! Nun mag er sie nehmen, der gelbe Quittenapfel. Wohl bekomm's, Herr Kamerad! —

Der nächtliche Stürmer war jetzt bis nahe an das Grab gekommen, und ein neuer Blitzstrahl beleuchtete ihn, wie er in dem schmalen Zwischenraume der Hügel *gerade auf* die Betende daher schoß, und der Blitz zeigte

blanke Waffen in seinen fechtenden Händen. Mit einem Angstkreisch fuhr Renata in die Höhe und floh zur Seite fort, aber auch der Feind that einen dumpfen Schrei, stand festgewurzelt und schwankte wie die nächste Linde im Sturmstoß, und als das flüchtende Mädchen nochmals zurücksah, lag die dunkele Riesengestalt niedergestreckt auf dem Hügel der Mutter und ein Röcheln schlug an ihr Ohr wie das eines Sterbenden. — —

Das väterliche Haus war glücklich erreicht, und die Flüchtende schöpfte den ersten freien Athemzug wieder, doch bebte sie noch im innern Frost, wenn sie sich den grauenvollen Störer ihrer Andacht vormalte in der erhitzten Phantasie, der ein trunkener Soldat oder ein blessirter Raufbold gewesen seyn mußte. Doch eine neue Aengstlichkeit befiel das bange Herz, da trotz der späten Stunde, wo der Sitte nach Alles sich schon zur Nachtruhe anzuschicken pflegte, laute, lärmende Stimmen von innen erklangen, und die obern Fenster alle hell waren, und schwankende Lichter und flüchtige Menschenschatten sich hinter den Scheiben bewegten. Sie eilte in die Seitenthür, durch die sie vorhin das Haus verlassen, wand das Tuch von ihrem Haupte, und schlüpfte mit schnellen Schritten, welche ängstende Neugier beflügelte, zu dem untern, weiten Vorplatz des Hauses, von welchem man durch die gewundene Haupttreppe hindurch bis in den höchsten Stock hinauf zu schauen vermochte. Alle Hausgenossen waren auf den Beinen. Die erste Person, die ihr hellbeleuchtet in's Auge sprang, war der holländische Bräutigam, der durch des Vaters Gastlichkeit in's Haus quartiert, jetzt auf der Vortreppe des ersten Stocks da-

ſtand, einer chineſiſchen Speckſteinfigur gar ähnlich, im ſchneeweißen Schlafrock mit roſenfarbenem Gurt, mit der weißen Zuckerhutförmigen Nachthaube über dem blaſſen Apfelgeſicht und mit blutfarbenen Pantoffeln angethan. Vergebens fragte Herr Peter Bauch mit kalten, phlegmatiſchen Tönen, ob Feuer in der Fabrik, oder ob die Franzoſen die brüſſeler Wälle beſtürmten, daß man müde Leute alſo aus den Betten getrommelt; aber Niemand antwortete ihm von all den Dienſtleuten, welche die Treppen auf und ab an ihm vorüber flogen, und Renata drückte die Augen zu vor dem Götzenbilde, das ihr wie ein Kinderſpeiſender Moloch erſcheinen mußte; doch die tobende Stimme ihres Vaters im obern Stock, Wael's hellklingende Antworten, und Bruders Erasmus Fiſteltöne, die unten laut wurden, und in langſamer Peroration die Diener ſteuerten, daß ſie die Stadt nicht herbeiſchreien möchten um eine ſo miſerable Kleinigkeit, machte ſie wiederum wach, und zog ihren angehaltenen Fuß vorwärts. Herr van Kuik, der Begleiter des Amſterdamers, trat jetzt zu ihr, und indem er reſpektvoll den Hut von dem ſchlichten, blonden Haare nahm, ſprach er in faſt ſcheuen Worten ſeine Theilnahme aus über ein Unheil, das die reſpektable Familie betroffen; ſuchte ſie jedoch zugleich milde zu beruhigen, da von Gefahr nicht die Rede ſeyn könne. —

Jac Wael war erſt beim Einbruch der Nacht von ſeiner Luſtpartie heimgekommen. Als er ſich dem Hauſe näherte, bemerkte er in einem Winkel verſchiedene Geſtalten, hörte ein Stimmchen: Das iſt er ſelbſt! flüſtern, und bemerkte einen Mann, der gleich darauf mit ra-

schem Schritt ihm entgegen kam. Er setzte sich in eine wehrende Fechterstellung, da er über dem Mantel des Angreifers einen Federhut erkannte, doch das Wort desselben klang nicht wie Feindseligkeit, sondern wie Bitte, und sein scharfes Auge fand, als der Mantel sich öffnete, schnell die Gestalt und das Gesicht des jungen Spaniers heraus, den er schon einmal im Fagel'schen Gehöft gesehen.

Verzeiht, Herr, redete der Offizier ihn mit einer Stimme an, der man die heftigste Gemüthsbewegung abhorchte; eine Donna, der mein Herz, mein Leben gehört, hat mich an Euch verwiesen. —

Floriana? fragte Wael lächelnd.

Sie selbst, antwortete Gastanaga. Aber der Ton mit dem Ihr fragt, macht mich zweifeln an Euch, macht mich glauben, die lieblichste, herrlichste Blume Brabants habe sich geirrt, da sie Euch ihre Stütze genannt.

Bedarf die Blume der Stütze so sehr? fragte Jac aufmerksamer. Als ich sie verließ, war Windstille über ihr und neben ihr.

Ein Orkan ist aufgezogen, fiel heftig der Spanier ein, und sie bricht, wird ihr nicht schneller Schutz, und er muß ihr werden durch mich, mit Euch, ohne Euch und sollte Brüssel da um in Asche versinken.

Mit Hast erzählte er nun dem wiederum Lächelnden, daß er einen Brief von Florianen empfangen, den die höchste Verzweiflung diktirt haben müsse, der den Liebhaber zittern mache, um das Leben der Lieblingin. Der alte Bräutigam sey eingetroffen, und auf den nächsten Morgen sey Alles zu dem verhaßten Verlobungsakte

vorbereitet worden. Floriana ſchwur in dem Briefe, eher ſich das Leben ſelbſt zu kürzen, als den Ring des Holländers an ihren Finger zu ſtecken. Sie beſchwor den Geliebten, ſie zu retten noch in dieſer Nacht, ſey es, auf welche Weiſe er thunlich fände. Sie klagte, wie die Schweſter ſie verlaſſen in höchſter Noth, wie der Freund nicht daheim; ſie trug ihm auf, dieſen aufzuſuchen ohne Aufſchub, ihm zu vertrauen, mit ihm zu verabreden.

Und welche Pläne haben ſich in Euch geſtaltet? fragte Jac neugierig, als Gaſtanaga geendet.

Zwei Wege liegen offen, antwortete der Spanier entſchloſſen. Auf dem Einen fährt mein Degen durch die Bruſt des Nebenbuhlers, ehe ſeine Hand mein Heiligthum entweiht; auf dem Zweiten trage ich meine Angebetete noch in dieſer Nacht aus dem väterlichen Hauſe, und rette ſie mir weit fort in mein herrliches Vaterland. Meine Pferde ſind geſattelt, ein Urlaubſchein des Ohms ruhet in meiner Bruſttaſche, am weſtlichen Thore hat meine Compagnie die Wacht, nur Florianens Einwilligung, Euer Beiſtand die Flucht zu bewerkſtelligen, und zwei Glückliche ſind gemacht, dem armen ſinnverwirrten Mädchen iſt die grauſe Sünde des Selbſtmordes, mir ein Mord erſpart. Werdet Ihr zögern, der Gott unſerer Liebe zu ſeyn? —

Und wie wird es werden *nach* der Entführung? fragte Wael, erregt und gewonnen durch die ſtürmiſche Entſchloſſenheit des Edelmanns. Wird Don Carlos de Gaſtanaga die ſittſame Jungfrau, deren unbefleckten Ruf *ſeine kecke That* arg beleidigen möchte, auch am nächſten

Morgen in dem ersten Gotteshause, das ihm das Morgenlicht zeigt, in die ihr gebührenden Rechte setzen, und ihre Opfer belohnen? Denn lieber sähe sich die schöne Base im Leichtuch, als wie eine fahrende Frau hinter dem Sattel eines Abenteurers.

Der Spanier fuhr einen Schritt zurück und seine schwarzen Augensterne funkelten durch das Dunkel. Herr! rief er die Hand am Degen. Doch Euere Sorge zeugt von der Liebe, die Ihr der Verwandten schenkt, setzte er sogleich sanft hinzu. Floriana meine Gattin zu nennen ist das höchste Ziel aller meiner Wünsche. Bei meinem Wappen, bei meinem Degen, bei dem Gotte, der dort leuchtet, die erste Stunde der Sicherheit macht Fräulein van Fagel zur Marquise Gastanaga. Aber nun eilet auch, ehe das Haus sich uns verschließt, schafft mir ein kurz Gespräch mit Florianen; zu mir in die Nacht heraus zu kommen versagte sie durch die Botin, nur von Euch erwartet sie so Rath als That.

Wael überlegte nur eine kurze Weile, dann führte er den jungen Fremdling durch die ihm bekannten Verstecke der Magazingebäude glücklich in das Haus, schlüpfte vorsichtig mit ihm die Stiegen hinauf, hoch in's Erkergeschoß, wo Jac sein altes Quartier wieder bezogen hatte. Das Mädchen zu sich hinauf zu locken, dem widersprach sein Zartgefühl, da trafen seine suchenden Gedanken auf die freundliche Vita, er wußte ja, daß Hauptmann Barnabas für heute zu dem Geburtstagsfeste eines Kameraden geladen worden, kannte des Vetters Liebe für Becher und Würfelspiel, und war sicher, daß derselbe *nicht vor Tage* zu der einsamen Frau kehren werde.

vorbereitet worden. Floriana schwur in dem Brief, eher sich das Leben selbst zu kürzen, als den Ring des Holländers an ihren Finger zu stecken. Sie beschwor den Geliebten, sie zu retten noch in dieser Nacht, sey auf welche Weise er thunlich fände. Sie klagte, die Schwester sie verlassen in höchster Noth, wie der Freund nicht daheim; sie trug ihm auf, diesen aufzuchen ohne Aufschub, ihm zu vertrauen, mit ihm zu abreden.

Und welche Pläne haben sich in Euch gestaltet? fragte Jac neugierig, als Gastanaga geendet.

Zwei Wege liegen offen, antwortete der Spanier entschlossen. Auf dem Einen fährt mein Degen in die Brust des Nebenbuhlers, ehe seine Hand mein Heiligthum entweiht; auf dem Zweiten trage ich meine Gebetete noch in dieser Nacht aus dem väterlichen Hause und rette sie mir weit fort in mein herrliches Bauland. Meine Pferde sind gesattelt, ein Urlaubsschein des Ohms ruhet in meiner Brusttasche, am westlichen Thore hat meine Compagnie die Wacht, nur Floriana's Einwilligung, Euer Beistand die Flucht zu bewerkstelligen, und zwei Glückliche sind gemacht, dem arm sinnverwirrten Mädchen ist die grause Sünde des Sinnmordes, mir ein Mord erspart. Werdet Ihr zögern, Gott unserer Liebe zu seyn? —

Und wie wird es werden nach der Entführung, fragte Wael, erregt und gewonnen durch die stürmische Entschlossenheit des Edelmanns. Wird Don Carlos Gastanaga die sittsame Jungfrau, deren unbefleckten seine kecke That arg beleidigen möchte, auch am nächsten

sauerste Gesicht gemacht, er hatte im hohen Spiel arg verloren, hatte mit glühendem Burgunder die Grillen hinunter gespület und Feuer in seine Adern gegossen, das der Diener zu einer Flammenbrunst aufblies. Des Kameraden Quartier lag in der nächsten Straße, so war der Eifersüchtige in wenigen Sprüngen zu Hause, stand an der Gattin Zimmerthür, horchte mit fliegendem Athem, hörte trauliches Geflüster, galante Schmeichelworte, jetzt den unverkennbaren Laut eines Kusses. Ein Sprung führte ihn in sein nahes Zimmer; mit zuckender Hand riß er die geladenen Pistolen von der Wand; zurück taumeln, mit einem Fußtritt die Thür von Vita's Zimmer eintreten, mit feuersprühenden Tigeraugen die Gruppe der beiden Vertrauten anstarrend, und dann mit dem Hyänen-Geheul: Buhlerin! Ehebrecherin! Habe Deinen Lohn! beide Schießgewehre abfeuern, war der Inhalt weniger Minuten. —

Wael war aufgesprungen und dem Tollen, leider zu spät, in den Arm gefallen. Die Schüsse donnerten, die getroffene Kristallampe klirrte zerschmettert, Vita's gellendes Geschrei tönte herzzerreißend, und durch den Pulverdampf sah man ihre Hände nach dem Antlitz greifen, sah helles Blut an ihren Fingern, sah sie niedersinken indem die Lampe verlosch.

Eine Minute noch hatte der Hauptmann wie in Stein verwandelt gestanden, dann schleuderte er den Hülfe rufenden Wael von sich und stürmte die Treppe hinab. Als Wael ihm folgte und nach Licht und Leuten rief, flog Gastanaga vom Erker herab, und fragte ängstlich nach Florianen.

Rasch stieg er hinab in den Stock, welchen Dam… bewohnte, und wider Erwarten fand er die gü… Aufnahme für sein Gesuch. Vita kannte ja selb… scharfen Dornen, mit denen der rohe Mann so oft… Bahn des Weibes bewirft, da er sie doch zu ehren… schworen. Sie kannte die tägliche Folter eines … welches zwei disharmonische Wesen zu theilen verd… wurden, eine Galeerenkette, die ein Paar feindselig… turen zusammenschmiedet ohne Hoffnung auf Erl… Auch sie hatte den Bräutigam mit weiblichen Aug… sehen, und Angstfieber für die arme, verurtheilte … bekommen. Wael wurde mit ihr einig, durch … Jungfer die schöne Base herauf citiren zu lassen, … preßte entzückt über die mitleidige Frau ihre kleine … Hand an seine Lippen.

Der Verrath hatte nicht geschlummert. Ham… Barnabas stammte ja von einem vorsichtigen und … lirenden Brabanter Geschlechte, und Frau Vita … durch eine geheime Polizei bewacht, von der ihr … liches, unbefangenes Gemüth keine Ahnung haben … Kaum waren die beiden jungen Waghälse die … welche Einem von ihnen zur Himmelsleiter werden … ten, hinauf gesprungen, so machte sich schon der … knecht des Herrn Barnabas auf die Beine, suchte … Herrn, überbrachte ihm den Rapport, und über… als Zeuge seines Berichts eine schwanke Feder, … der Spanier, da er die Kapuze des Mantels über… nen Hut geschlagen, losgerissen und verloren … Der Hauptmann befand sich in der bösesten Stimm… für solche Hiobspost; Frau Fortuna hatte ihm …

hattete, vom Herrn van Kuik geleitet, der
einen Besuch ab, als ihr jedoch Wael in kur
den eigentlichen Zusammenhang zugeflüstert
sogleich zu Florianen, welche sie zwischen d
nossen, die Vita's Zimmer füllten, verm
dem Gespenste einer Todten als einer Leben
stand das Mädchen mitten im Zimmer wie
krampf gefesselt, die Kerze in der Hand, d
Fortschreiten ausgestreckt, doch unbeweglich
von der Angst des Augenblicks, wo sie
gehört.

Ist er todt? Carlos ermordet? fragt
hörbar. Renata nahm ihr den Leuchter und
mit Heftigkeit. Ruhig Kind! sagte sie tröst
fort, Niemand sah ihn, Barnabas war auf
und wüthete im Mißverstande gegen die arm

Fort? stöhnte Floriana und sank wie o
den Sessel. Und keine Hülfe denn in dieser
ten Nacht. O Mutter, Mutter, so ist es a
mochtest du nicht der Schutzgeist deines Kind
den, so sind die Todten todt, und kümmer
mehr um die, welche sie geliebt, und Ei
übrig, todt zu seyn wie du, bei dir zu sey
starr, ehe der schreckliche Morgen heraufkom

Erschüttert beugte sich Renata über die
Schwester und preßte ihren heißen Mund au
kalte Stirn. Diesen Kuß sendet Dir die M
sie feierlich und ernst, er soll Dir Vertrau
Zuversicht. Dir soll der Morgen keine Sc

Sie ist gesund, nicht hier, sicher in ihrem Kä… merlein, stieß Jac hervor. Aber fort, Herr Ritt… ohne Zögern. Unsere Verwegenheit ist gestraft a… Unschuldigen vor der That. An Euch ist jetzt n… denken. Fort, wollet Ihr das Unglück nicht zu… geheuern steigern. —

Er warf den betroffenen Mann fast die Treppe… hinter dem Hauptmann darein, und gerade k… Fremde noch unaufgehalten durch die offene Ha… davon, denn die Schüsse, das Geschrei hatten … alle Hausgenossen aufgeschreckt, und aus allen G… aus jeder Thür stürmten die verschiedenartigsten G… ten zu dem Vorplatze im Nachthabit, halbbekleidet… ein Licht oder Lämpchen in der bebenden Hand… alle bildeten das verworrenste Getümmel.

Vita war nicht gefährlich verwundet, keine K… geln hatte sie getroffen, nur ein Splitter des … der Lampe sprang gegen ihre Wangen und zerri… zarte Rose. Aber Entsetzen und Schmerz hatte … dergeworfen, und Wael's junge Kunst wurde be… in Anspruch genommen mit zwiefacher Anstrengung… der Arzt mußte sich selbst als die Ursache der K… nennen. Der Spanier blieb aus dem Spiele, die … bare Folge seines Verraths lähmte die Zunge des … knechts, aber Herr van Fagels Zorn ergoß sich … weniger strömend über den tollhäuslerischen Sohn … über den leichtfertigen Neffen, dessen später Bes… der Hauptmännin ihm die Veranlassung des auf… deutlichen, seine Familie beschimpfenden Vorfalls d…

Die bebende, bis in die tiefste Seele bewegte Ren…

der sonst ganz gute und nicht mitleidslose Fabrikherr im heftigsten, brausendsten Zorn über die Schwelle. —

Ein duftendes Frühstück stand in Kristal und Silber auf der Tafel im Gesellschaftssaale. Herr Peter Bauch ließ sich's schmecken im Polstersessel, und sein Faktotum, van Kuik hatte den kleinern Tisch voll Skripturen bis an seine rechte Seite heran schieben müssen, damit der alte Goldmann es bequem habe und zweierlei angenehme Geschäfte zugleich abzuthun vermöchte. Einige Gerichtsherrn, einige Verwandte der Familie waren zugegen. Mehrere Dokumente, zu beiderseitiger Zufriedenheit gefaßt, hatte man bereits vollzogen, jedoch dabei die gehörigen Zwischenakte beachtet und mit Kristalbechern und Gabeln musizirt, wobei der Faktor Wulf Menzelein mit Verdruß bemerkte, wie der holländische Matador seinen Kommis van Kuik, indessen er selbst seinen Appetit nicht unterbrach, die Skripturen durchstudiren hieß, und wenn dieser sein: Alles contant! gesprochen, ihn zuerst die Unterschrift hinzusetzen ließ, und dann selbst sein „Peter Bauch manu propria" hinkritzelte. Das Vertrauen, welches solch ein Nabob dem jungen, schmächtigen, schlichthaarigen Diener schenkte, ärgerte ihn bis zum Ingrimm, und er konnte sich nicht bezwingen und machte mit hämischen Glossen seinen Prinzipal darauf aufmerksam, der ihm jedoch keine Antwort gab, da er die Braut schon zu zweien Malen beschickt hatte, und mit Ungeduld zur Thüre schaucte, durch die sie eintreten sollte. In gleicher Unruhe stand Jac Wael in einer Fensternische, vom langen, grünen Vorhange fast verhüllt. Sein Entschluß stand fest, da die Kriegslist

von des Fatums Tücke zu nichte gemacht, für seinen neuen Freund und Florianen den offenen, redlicheren Kampf zu wagen, und sollte er darüber mit der ganzen Familie zerfallen; er hoffte, die Braut würde ein standhaftes Nein sprechen, und dann wollte er Sturm laufen auf das Gemüth des alten Holländers, wollte ihm die ganze Herzenshistoria seiner Verlobten enthüllen, ihm selbst ohne Rückhalt die Thorheit seiner Werbung, die schwarze Zukunft, die er auf zwei junge Wesen und auf sein altes Wesen herablockte, vorführen, und so aus dem Feinde, der so gutmüthige Augen besaß, seinen Klienten einen Bundesgenossen werben gegen den herzlosen Vater und die Maschine von Bruder. — Er hätte sich die Qual der studirten Rede, der ängstlichen Spannung, der Furcht vor dem Ausgange sparen können, denn wie die Thür sich endlich bewegte, fiel sein Gebäude sofort in Staub zusammen. — Statt der zwei Jungfrauen, die erwartet wurden, trat nur Eine durch die von dem Diener weitgeöffnete Pforte, und diese Eine war — Renate. Sie hatte die Trauer abgelegt; weißer Atlas rauschte um die schönen Formen, Perlenschnüre umwanden den blendend weißen Hals und die vollen, fein und zierlich in die zarte Hand verlaufenden Arme, ein Demantkreuz wiegte sich auf der sichtlich durch ein stürmisches Gefühl bewegten Brust, und durch das reiche Haar schlang sich ein feines Orangenreiß mit duftenden Silberblüthen. Alle staunten die Jungfrau an, die mit hochgehobenem Haupte, leuchtenden Augen, glühenden Wangen und festem Tritt in die gespannte Versammlung trat, wie eine Begeisterte, selbst den Ver-

wandten fremd durch etwas Ueberirdisches, nie zuvor an ihr Gesehenes, das ihre ganze Erscheinung wie mit einem heiligen, Achtung gebietenden Nimbus umwallte, und das selbst auf den alten bequemlichen Holländer dermaßen einwirkte, daß er sich mit ungewohnter Eile von seinem Sessel erhob, dem Mädchen sogar drei Schritte entgegen trat, sich freundlich verneigte und die runde Hand ihr galant entgegenstreckte. —

„Floriana? fragte Herr van Fagel im wortlosen Staunen das starre Auge auf die Tochter richtend.

„Ist sehr unwohl, fiel Renata sogleich ihm in die Rede, und wird leider nicht erscheinen können, um die wichtigste Stunde im Leben ihrer Schwester mit zu feiern. —

Was soll das sinnlose Wort? Was dieser Anzug? entgegnete Herr Servatius heftig. Floriana soll —? —

Wollet Ihr vor den Fremden die Tochter beschimpfen und die Fremden zugleich? Glaubet mir, sie stürzet sich aus dem Fenster auf's Pflaster, wenn Ihr die Hand ausstreckt, sie hierher zu schleifen. Nehmet mein Opfer, Vater! Der Geist der Mutter hat mir befohlen. O wenn sie doch auch zu Euch treten möchte in der nächsten Nacht, Ihr würdet gut durch sie berathen seyn. — Flüsternd hatte sie zur Seite gewandt gesprochen, laut setzte sie hinzu: Störet die Schwester nicht, mein Vater. Ihr wird besser werden bis zur Hochzeitsfeier. Hier steht die Braut; reicht mir die Feder zur Unterschrift. Oder war es Euer Wille nicht, daß nach alter Sitte die ältere Tochter zuerst das väterliche Haus in der Frauenhaube verlasse?

von des Fatums Tücke zu nichte gemacht, für [illegible] neuen Freund und Florianen den offenen, redlichen Kampf zu wagen, und sollte er darüber mit der ganzen Familie zerfallen; er hoffte, die Braut würde ein festes, haftes Nein sprechen, und dann wollte er Sturm laufen auf das Gemüth des alten Holländers, wollte die ganze Herzenshistoria seiner Verlobten enthüllen, selbst ohne Rückhalt die Thorheit seiner Werbung, die schwarze Zukunft, die er auf zwei junge Wesen, auf sein altes Wesen herablockte, vorführen, ihn aus dem Feinde, der so gutmüthige Augen besaß, seinen Klienten einen Bundesgenossen werben gegen den herzlosen Vater und die Maschine von Bruder. Er hätte sich die Qual der studirten Rede, der ängstlichen Spannung, der Furcht vor dem Ausgange sparen können, denn wie die Thür sich endlich bewegte, fiel das Gebäude sofort in Staub zusammen. — Statt der zwei Jungfrauen, die erwartet wurden, trat nur Eine durch die von dem Diener weitgeöffnete Pforte, und diese Eine war — Renate. Sie hatte die Trauer abgelegt, weißer Atlas rauschte um die schönen Formen, Perlenschnüre umwanden den blendend weißen Hals und die vollen, fein und zierlich in die zarte Hand verlaufenden Arme, ein Demantkreuz wiegte sich auf der sichtlich von ein stürmisches Gefühl bewegten Brust, und durch das reiche Haar schlang sich ein feines Orangenreiß mit duftenden Silberblüthen. Alle staunten die Jungfrau an, die mit hochgehobenem Haupte, leuchtenden Augen, glühenden Wangen und festem Tritt in die gespannte Versammlung trat, wie eine Begeisterte, selbst den

Renata hob das schöne Auge zum Himmel und legte die rechte Hand auf ihre Brust. Daß nichts Irdisches mich bewegt, daß all mein Wünschen und Hoffen nicht mehr hier unten ist, schwöre ich dem Ungläubigen. Aber der Himmel gab mir Muth und Kraft zu tragen, was die Schwächere nicht zu tragen, nicht einmal auszudenken vermochte. Gott richte mich! —

Auch Wael verstummte erschüttert vor ihrem Anblicke; der runde, kleine Holländer aber trat jetzt heran, nahm traulich des Mädchens Hand und betrachtete zugleich mit seinen kleinen, listigen Augen die ganze Gesellschaft nach einander.

Kuriose Menschenkinder! sagte er dazu mit launigem Tone. Wollet Ihr einander Räthsel aufgeben, oder spielet Ihr Komödia, wie sie die Bande aus Italien vor seiner Hoheit dem Erbstatthalter auf dem Rathhause zu Amsterdam in den letzten Fasten exerzirt. Wir verstanden nicht ein Wort von dem pathetischen Schnack. — Diese tugendsame Jungfrau ist die Braut, nicht wahr, verehrter Handelsfreund? Oder soll sie es nicht seyn? Doch nicht etwa die andere, die bleichsüchtig wie der Mond, und traurig anzuschauen, wie eine Trauerweide gestern vor uns saß? Nein, nein, wir bedürfen kräftige Waare, rührigen Sinn, lautes, klingendes Wort, und anwesendes, ehrsames Fräulein wurde uns als die Braut präsentirt, und im guten Vertrauen acceptirt. — Als Niemand antwortete, Herr van Fagel das Auge an den Boden geheftet hielt, zog er Renatens Arm unter den seinigen, und sie recht sanft zu dem Tische führend,

plauderte er freundlich weiter: Was sollte der Schnack von Opfer und von Reue? Weiß wohl, wie jeder sittigen Braut wehmüthig um's Herz ist, hat sie doch einen gar wichtigen Schritt zu thun, das Kind wird mündig, was gehorchte, soll nun befehlen, das schwanke Pflänzchen bekommt Stütze und Stab, daß es sich daran emporranke und hochwachse zur Vollkommenheit, und Blüthe trage in schönster Pracht. Aber freilich ist der Stab nicht immer ein tüchtiger, ohne Bruch und morschen Faulfleck, und darum ist dem Bräutchen beklommen, wie es der Großmama und Urgroßmama auch gewesen seyn mag. Aber unser Püppchen hat nichts zu besorgen, sie geht so zu sagen nur aus einer Vaterhand in die andere, aus einem Vaterhause in das andere. Ist sie nur erst hinüber mit uns in das Land Gosen, wo Milch und Honig fleußt, sollen alle Leute am Zuyder See ihr bezeugen, daß Herr Peter Bauch sich mit dem besten Manne messen darf in Nordholland und oben und unten drüber hinaus. Und Ehren soll die junge Frau auf sich regnen sehen, als wäre sie eine Fürstentochter, reiset auch Hoheit der Erbstatthalter baldigst nach dem Inselreiche Britannia, von wo man ihm die Königskrone hergebracht, so soll die kleine Frau doch zuvor erfahren, wie ihr Gemahl geschätzt worden von dem ersten Manne in der Republik, und wäre Hoheit schon an Bord gegangen zu Hellvoetsluys, so wird eine Jacht sie tragen durch alle die Brander, Gallioten, Lootsböte, Pinken und Orlogschiffe bis zu Seiner Hoheit, und küßt sie der Statthalter nicht auf die weiße Stirn und hänget Hoheit ihr nicht ein Kleinod an den schönen Hals,

so will Peter Bauch seinen besten Finger, diesen da, der die Schreibfeder führt, verlieren. —

Unter diesem Geschwätz hatte er sie zu den Scripturen geführt, ihr die Pose zwischen die Finger gesteckt und — Renata hatte unterzeichnet; aber der langhallende Seufzer, welcher dabei unwillkührlich aus ihrer Brust emporstieg, traf verwundend alle Herzen, die dem wackeren Mädchen zugethan. Selbst der kalt scheinende Mar myn Heer aus Amsterdam schien auffallend bewegt, schien ein Salztröpflein des Gefühls zwischen den engen Augenliedern zu zerquetschen, und vergaß sich so weit, daß er sich zu der Sitzenden niederbeugte, seinen Mund auf ihre Stirn drückte und indem er kindisch fast ihre Wangen zu wiederholten Malen tätschelte, flüsternd sprach: Soll's nicht bereuen, so wahr Peter Bauch ein ehrlicher Mensch ist! Gehorsam und Zucht wird wohl angesehen von Gott und Menschen. —

Doch die Scene sollte nicht ganz so still und milde zu Ende kommen. Der Faktor Menzelein, von innerer Wuth gefoltert, da ihm sein Prinzipal kein Gehör gab, hatte sich eiligst fortgestohlen und Florianens Zimmer gesucht. Mit beflügelter Rede, denn sein Eigennutz zitterte vor der Verspätung, rief er das in Resignation niedergedrückte Mädchen auf, augenblicks gegen die Schwester zu treten, deren Selbstsucht sie um das größte Lotterieloos des Lebens, um die eheliche Herrschaft über einen Millionär, der noch dazu die Tugenden des Alters und der Gebrechlichkeit besäße, zu betrügen beabsichtige. Er erzählte gedrängt, was bereits im Familiensaale vorgegangen, und hämische Freude leuchtete aus seinem

Habichtsgesicht, als Floriana mit einem Angstlaut auf fuhr, und schnell ihr Kämmerlein verließ. Aber auch hier, betrog sich der bösartige Schwarzkopf. Im Saale angekommen flog Floriana auf die Schwester zu, sank vor ihr in die Knie, und umfaßte sie mit beiden Armen.

Schwester, rief sie zugleich mit tiefster Angst, Schwester, was willst Du thun? Oder hast Du schon gethan? Du hast's, ich seh's an Deinen schmerzlichen Blicken. Aber nein, ich nehme Dein Opfer nicht an. Ich errieth ja Dein geheimes Leben, ich kenne Deine Wünsche, Dein Sehnen. O Du wirst nicht leben können, wenn Du den Kranz Deiner Liebe selbst zerrissen. Nimm Dein Opfer zurück, ich muß es verschmähen; aber sterben laß uns zugleich und zusammen, laß uns schlafen gehen an der Mutter Brust wie sonst, sie wird uns nicht grausam verstoßen wie all die Andern.

Renate wollte mit einem Kusse den klagenden, zu viel verrathenden Mund der Schwester verschließen, aber sie sank erschöpft und ohnmächtig zu der Schwester nieder und alle sprangen erschrocken heran, sie zu unterstützen und ihr Hülfe zu geben.

Der Brauttag der Tochter, auf welchen Herr von Fagel sich Monate voraus gefreuet, hatte ihm nicht die üppigen Blüthenkränze gebracht, die er von diesem Non plus ultra seiner Spekulationen, diesem höchsten Triumphe seiner kaufmännischen Siege geträumt. Alle Hausgenossen wichen ihm schüchtern aus und sahen ihn mit tadelnden Blicken an, oder traten gar mit unange-

nehmen Aeußerungen zu ihm ein. Der alte Holländer vernachläßigte ihn, blieb wortkarg an der kleinen Tafel, die nur Erasmus und van Kuik mit ihnen theilten, dann kramte er auf seinem Zimmer die Koffer aus, und sendete von da einen wahren Königsschatz von Stoffen, Frauenputz, reichen Schmuck, Juwelen und Kleinodien aller Art zu Renaten hinüber, und jeder Sendung war ein sinniges Verslein oder ein wohlerdachtes Witzwort auf Seidenpapier gemalt beigelegt; doch hatte der alte Herr so viel Zartsinn, daß er es verschmähete, den Dank selbst einzukassieren, da er das Thränenauge der dankenden Braut zu fürchten schien, sein van Kuik mußte jede Sendung hinüber tragen, ja sogar der Verlobungsring, dessen Ueberreichung bei dem stürmischen Ende des Feieraktes vergessen worden, wurde von des jungen Ambassadeurs Hand an Renata's Finger gesteckt, die wie ein duldsames Opferlamm sich dem Unvermeidlichen hingab. — Jac Wael trat ernst und kalt in des Ohms Kabinet, und sprach seinen Entschluß aus, morgen schon Brüssel zu verlassen, und forschte nach den Mitteln, die ihm der Stellvertreter seiner Eltern für seine künftige Subsistenz bestimmt.

Zu viel geschah schon für den Undankbaren, antwortete der erbitterte Kaufherr, mit dem Tumult und Wirrwar neuerdings in's Haus gekehrt, der sich feindlich gegen seinen Wohlthäter auflehnt, von dessen thörichten Witz sicher so die Mordscene auf Vita's Zimmer wie diese überraschende Verwechselung der Bräute und dieses peinigende Rührspiel eingeleitet worden. Von *Tisch und Bett* den jungen Herrn zu weisen, wie er

verdienet, wird des Aufsehens wegen nicht angehen, aber will der junge Herr marschiren, so reise er mit Gott, suche jedoch selbst die alberne Hand anderswo, die den Säckel des Störenfrieds zu füllen dumm genug.

Wael ging ohne Gegenrede, aber ein böserer Mahner erschien nach ihm in der Person des Faktors Wulf. Allen Respekt gegen den Prinzipal vergessend, das Gesicht blauroth vor Ingrimm, die Rabenhaare gesträubt wie der Mähnenkamm einer hungrigen Hyäne trat Menzelein zu dem Herrn und überschüttete den Ueberraschten mit einer Sturmfluth niedriger Vorwürfe. Wortbrüchig und undankbar mußte sich der stolze Brabanter von seinem Diener gescholten hören, wilde Drohungen klangen an sein Ohr, und als er verwirrt ihm Florianen anstatt Renaten bot, lachte der Faktor höhnisch, und spottete über die falsche Münze, mit der man gute Dienste zahlen wollte, meinte, Buhlschaften mit hispanischen Kavallieren taugten nicht zur Aussteuer seiner jungen Wirthschaft zu Antwerpen, und als darauf der hochbeleidigte Hausherr ihn aus Zimmer und Hause mit wildem Fluche verwies, knirschte der kleine Faktor mit den Zähnen und hob in der Thür ohne Worte die Faust drohend gegen Herrn Servatius mit einer Geberde, die, von diesem wohlverstanden, ihn bis in's Mark erzittern machte. —

Von allen Gliedern seiner Familie blieb der Hauptmann Barnabas der einzige, von dem der gefolterte Vater Schutz und Rath zugleich erwarten durfte; aber dieser war verschwunden, und nochmaliges Aussenden nach allen Bekannten des Hauptmanns, nach allen Orten

in und um Brüssel, die er zu besuchen pflegte, blieb ohne Erfolg. Wie in der Irre ging Herr Servatius; sein Dünkel auf Verstand und Mittel, seine Besonnenheit wurde von einer Verzagtheit vernichtet, die ihn zuletzt sogar dahin trieb, den Faktor aufzusuchen, um eine Versöhnung mit diesem, koste sie auch das Ungeheuerste, zu Stande zu bringen; doch auf Menzeleins Stübchen fanden sich Koffer und Kistchen bereits fortgeschafft, und man wollte den Faktor zuletzt in den Fabrikgebäuden gesehen haben, die zum Staunen des Herrn sich ebenfalls menschenleer befanden, obgleich die Vesperstunde kaum geschlagen und die Glocke, welche die Arbeiter zu entlassen pflegte, noch nicht geläutet worden. So kam die Dämmerung, so das Dunkel heran, und mit ihm verbreitete sich ein Schreckniß durch die reiche Stadt, welches für jeden, der einmal in dieses Gorgonenhaupt geschauet, zu den schaurigsten gezählt werden muß. —

Ein Rennen und ungewöhnliches Gelärm auf den Gassen machte zuerst die ruhigen Hausbesitzer, welche der Abend am Familientische gesammelt hatte, aufmerksam. Prahlende Stimmen, hart ausgeschriene Drohworte einzelner die Straßen durchstreifender Nachtmänner schreckten die Bürger, und zogen sie an Fenster und Thüren. Da flackerte ein ferner Feuerschein über der Stadt auf, erst einer gelben Kriegsfahne ähnlich, die in den dunkeln Himmel hinaufgesteckt worden und sich immer breiter entfaltete, dann plötzlich sich in einen Vulkan verwandelnd, aus welchem ein Regen von Feuerfunken, von Flammenblitzen und schwarzgeballten Rauchmassen himmelan prasselte. Jetzt ward die grauenvolle

Stimme der Sturmglocke wach; Geschrei, Gekreisch tönte von den Plätzen, aus den Fenstern der Häuser herüber, und schwarze Menschenmassen kugelten sich heran, wie ein Lawinenball wachsend mit dräuender Schnelle im langsamen Weiterrollen.'

Der steife Herr Erasmus, welcher fortgegangen, um nach dem Unglücke sich umzusehen, stolperte in's Fagel'sche Haus, leichenbleich, mit schlotternden Gebeinen und starren Fischaugen. In unaufhaltbarer Beweglichkeit, als hätten seine Glieder plötzlich Polipen-Gelenke bekommen, lief er auf und ab vor der Kolonne der um ihn versammelten neugierigen Hausgenossen, bis ihn der alte Holländer gewaltsam packte und durch sein Leibesgewicht den Windballon festankerte.

Rette sich wer kann; van der Leedens Fabrik ist Asche und Rauch; die Wagegasse und der Anderlechtsche Steinweg bis Sanct Gerix sind ein langer Feuerofen, stotterte da der mit hundert Fragen Bestürmte; die ganze Hölle ist auf den Beinen, ganz Brüssel ist verloren, Habe und Gut ist hin, man wird uns zerreißen, zerschlagen, köpfen, hängen, viertheilen, denn solche Bestien geben keinem honetten Manne Pardon. Laßt los, Herr Peter Bauch, oder ich gebrauche die Faust, und seyd ihr klug, so setzt Euch mit uns in Galopp zum Kanal, wo glücklich noch des Faktors Antwerpener Bock an der Kette liegt; Alle hinein und davon, das Leben ist doch das erste Gut; auf dem Kanal verbrennt man nicht mit, und es hat wahrhaftig Eile, denn in dem nächsten Mordbrennertrupp rief es schon: Van Fagel! Nach van Fagels Hause, der Großthuer darf nicht der Letzte seyn!

Herr Servatius trat jetzt hastig hinzu und faßte den Sohn bei der Brust, schüttelte ihn zur Besinnung, und erzwang von ihm einen vernünftigern Bericht. —

Die Furcht vor dem nahen Ausbruche eines Krieges mit Frankreich, welches seine Rüstungen nicht versteckt hielt, auf der anderen Seite die Verhältnisse mit England, wo die Nation sich gegen Jakob den Zweiten empört, ihn abgesetzt und den Prinzen Wilhelm von Oranien zum Throne Großbritanniens berufen hatte, die unruhige Spannung über den Ausgang dieses merkwürdigen Ereignisses, das alle Höfe Europa's zur Theilnahme für oder gegen Eine der betheiligten Parteien aufregen mußte, hatte dem Handel der Niederländer bedeutende Wunden versetzt, und besonders die Brüsseler Fabrikherren ängstlich gemacht und sie bewogen, ihre wirklich damals bis an das Unglaubliche ausgedehnten Werkstätten zu beschränken, eine Menge der zahllosen Arbeiter zu entlassen und mit möglichster Sparsamkeit ihre Fabrikgeschäfte betreiben zu lassen. Tausende verloren dadurch ihr Brod, ganze Familien geriethen in Armuth und tiefste Noth, und nachdem sie vergebens in den Nachbarländern Erwerb gesucht, kehrten sie, der Verzweiflung nahe, in ihre Heimath zurück, Haß im Herzen gegen die, welche vordem ihre Wohlthäter und Brodherren gewesen waren, Aufwiegler ihrer zurückgebliebenen Kameraden, welche in dem Schicksale der Genossen ihre eigene Zukunft mit Angst zu sehen glaubten. Vertrauend auf ihre Anzahl meinten sie mit Gewalt erzwingen zu können, was die Vorsicht der reicheren Mitbürger *ihnen* entzogen und was sie Ungerechtigkeit kauf-

ten; da sie nichts zu verlieren hatten, als das [illegible] Leben, so hofften sie jedenfalls zu gewinnen, und die Bösartigern unter dieser in Religion und Sitte verwahrloseten Volksklasse wurden außerdem von Raubsucht und Rachgier gespornt, und spornten wiederum durch Bilder des Gewinnes und der Verbesserung die mildern und zaghaftern unter ihren Kameraden. Heute gegen Abend war's losgebrochen, ungeahnet, unvorhergesehen und darum desto schrecklicher und verwüstender. Schon standen mehrere Häuser und Fabriken der ersten Kaufleute in Flammen, Schiffer und Lastträger hatten sich den Mordbrennern zugesellt, denn was ist verlockender für den Pöbel im Volke, der überall sich tyrannisch gepreßt und stiefväterlich gegen andere Stände behandelt glaubt, was ist verlockender für diese Volkshefe, als die Aussicht auf tumultuarische Festnächte, wo das Gesetz aufhört und die Ordnung untergeht in roher Gewalt und wo der, von dem Schicksale nun einmal zum Fröhner und Söldner bestimmte furchtbarer Weise den zertretenden Herrn, den Mann der zügellosesten Willkühr zu spielen vermag. —

Bleiche Gesichter umkreiseten Herrn Erasmus, als seine unzusammenhängende Aussage den Grund des Tumults in der Stadt klar gemacht, und nur zu deutlich enträthselt, was eigentlich zu fürchten. Der alte Polländer allein hatte kalt und ruhig zugehört und sein gewohntes Daumenspiel fortgesetzt.

Schläft denn Eure Soldateska, oder stecken lauter Weiberköpfe unter Euren Blechkappen? fragte er jetzt, die Hände auf seine breiten Hüften stützend. Beim hei-

ligen Merkurius, Ihr Brabanter scheltet uns phlegmatische Seehunde, aber Ihr Alle, wie Ihr da steht, sehet gestrandeten Pottfischen ähnlicher wie feurigen Löwen. Da haben wir's anders gemacht, van Kuik, nicht wahr? als zu Rotterdam die Matrosen, da der Spanier alle Häfen blockirte, Rebellen spielen wollten, und das waren echte Eisbären gegen Eure bleichsüchtigen und dürren Spinnenmenschen. Auf, mein Jung, Du verstehst ja noch von dort her, was Noth in solcher Stunde! Sey der Schout by Nacht dieses steuerlosen Orlogschiffes und kommandire diese Verzagten; ich wette, wir werden nicht übel fahren unter Deinem Admirals-Wimpel. —

Der junge van Kuik lies sich den Auftrag nicht zweimal geben, und das von fern heranschallende Getobe, das sich zu mehren schien in jeder Minute, brachte in die ganze Hausmannschaft Leben und Gehorsam gegen die rasch gesprochenen Befehle des Fremdlings. Zuerst wurden Thüren und Läden fest geschlossen und die Haupteingänge durch Kisten und Fässer verbollwerkt. Dem jungen Jac Wael ward der Auftrag, alles, was an Schießgewehr und Munition sich vorfände, in die Zimmer des oberen Stocks zusammen tragen zu lassen und mit den bravsten Dienern die Fenster nach der Straße hin zu besetzen. Die älteren Dienstleute und die Mägde mußten von Herrn Servatius befehligt auf die inneren Höfe hinaus, alle Zuber und Tonnen aus dem Brunnen füllen, Handspritzen und Wolldecken parat legen. Ihr, mein verehrter Prinzipal, schloß der Kommandeur seine Kriegsdispositionen, schlagt mit den Damen Euer Hauptquartier im Kellergewölbe auf, wohin Herr Eras-

mus Kassa und Hauptbücher transportiren wird. Dauert jedoch das Bombardement der Citadelle zu lange, so hoffen wir auf den Wällen von Euch die gehörige Erquickung aus dem Mutterfaß und dem Vorrathsschrank.

Bravo! rief Herr Peter Bauch und klatschte in die runden Hände, der Jung will sich das Orangenband in Brüssel verdienen! — und Jedermann flog, ermuthigt und willig der rettenden Besonnenheit unterwürfig, an den ihm angewiesenen Posten.

Aber so muthig van Kuik von Außen erschien, so beklommen war ihm um's Herz. Der Sinn der Brabanter, dem französischen verwandt, leicht aufgeregt, aber auch leicht eingeschüchtert, konnte dem ehrenfesten Sohne der Zeeländer kein Vertrauen einflößen. Draußen tobte das Volk immer lauter, schon klirrten die eingeworfenen Fensterscheiben, schon hatte Wael vom obern Stock einige Male blind zwischen die gährende Masse geschossen, aber die Aufregung nur durch die Schreckschüsse vermehrt, und die schimpflichen Namen, die blutdürstigen, mordsüchtigen Ausrufungen, welche die Bandenführer auf der Gasse hören ließen, vermehrten die Bangigkeit der jetzt völlig Eingeschlossenen und förmlich Belagerten bis zur Sterbeangst. Van Kuik stand in der Seitenthür, welche in den Hof hinaus führte, einen blanken Säbel im Arm lehnte er dort, nachsinnend, horchend, aber ohne Entschluß. — O goldene, beglückende Ordnung, bist du denn nur bei uns daheim zu Hause? sprach er mit sich selbst. Man schilt uns kalt und herzlos, unbeweglich, aber wer möchte entflammen mit solcher Beweglichkeit, solcher Flackergluth?

Horch, wie die Brandung an das hochgespülte Ufer des Weltmeers, so tönet der schaurige Lärm herüber. Mir wäre besser, stände ich vor der Sturmfluth drüben in der Heimath, denn ich könnte den vaterländischen Deichen vertrauen. —

Eine weiche Hand legte sich auf die seinige, und als er den Kopf wandte, sah er die bleiche Renata neben sich.

Ist es so schlimm, so rettungslos? fragte das bebende Mädchen.

Ihr hier, Fräulein? Warum nicht im sichern Gewölb, wo Riegel und Eisenstange den Trunkenbolden und Mördern den Eingang versperren kann, bis der träge Kommandant oder die zusammengetretene Bürgerschaft Hülfe sendet? Hier ist keine Sicherheit für ehrbare Jungfrauen, und Entsetzen faßt mich, denke ich, was Euch begegnen könnte, bräche eine der vielen unbewachten Pforten. —

Bei Euch ist mir wohler als dort unten, antwortete Renata, die Schwester wimmert, der alte Herr erzählt spaßige Historien, die mir klingen wie das Lachen der Zechbrüder beim Leichenmale. Laßt mich bei Euch, komme was wolle, Gott ist ja auch dabei. Und ist denn unsere Lage so verzweifelnd? —

Höret Ihr das Geknatter außen an den Mauern? Man legt Leitern an, oder bauet Gerüste zum Uebersteigen. Sehet hin! Dort fliegt schon ein Pechkranz auf das Schindeldach des Magazins. Und war das nicht ein schwarzhaariger Menschenkopf, der eben über der Wand sich erhob? — Er ergriff einen Eimer und schleuderte ihn nach der Gegend. —

Glücklich getroffen! rief er mit wildem Triumph, der gar nicht zu seinem gewöhnlichen Wesen paßte. Der Bursch wird nach Hause gehen, sein Kopfweh ausschlafen. Nun denn, fürchtet Ihr die Kellerluft, so haltet Euch nur immer dicht an mich; denn das schwör' Euch Pilgrim van Kuik, ehe ihm nicht dieser Kopf sammt dem Säbel in der Faust vom Leibe gehauen, soll Euch keine freche Hand antasten dürfen.

Renata drückte sich schaudernd an ihn, da kam Jan van Fagel über den Hof gesprungen. Wir sind verloren, rief der verstörte Mann, das hier im Hause bekannte Volk hatte die oberen Läden zerschlagen; zum Male gelang es uns, das Feuermaterial, das von dem Gesindel eingeschleudert worden, zu dämpfen. Jetzt aber drängt der ganze Troß auf diesen Punkt; jeden Augenblick müssen wir gewärtig seyn, die Räuber einbrechen oder die Flammenbrunst aufschlagen zu sehen. O schändlich, daß ein Bürger Brüssels so preisgegeben ist. —

Ein Entschluß flog auf in van Kuik's Phantasie. Dort hinter dem Brunnen weiß ich ein enges Pförtchen, sprach er hastig, und dort scheint wenig Volk zu lärmen. Ruft die ganze Hausgenossenschaft hieher, bewaffne sich jeder, wie er kann. Die verlorene Garnison muß durch einen tapfern Ausfall wenigstens das Leben retten. —

Mein Eigenthum verlassen, solchen Händen die, Banden geben! jammerte Herr Servatius. Heute der erste Mann in Brabant, morgen ein Bettler! Gebt mir Euer Eisen, Herr, denn so etwas läßt sich nicht überleben. —

Er griff zugleich nach van Kuik's Degen, hatte aber

noch nicht ausgesprochen, da donnerte draußen plötzlich eine volle Gewehrsalve, Geheul und Angstgeschrei folgte, noch ein Mal krachte die zweite Salve, und einzelner ward das nahe Geschrei, und ferner hin schien der Tumult wie auf Windesflügeln zu verstieben, und lebhaft wirbelte jetzt dicht an Mauer und Hause der dumpfe Trommelschlag, Gewehre klirrten, Kommandowort schallte frei und fest in die Nacht, und niedergesetzte Kolben hörte man das Pflaster stampfen.

Wael sprang mit leuchtenden Blicken heran zu den verstummt Horchenden. Triumph! Freiheit! Rettung! rief er schon von weitem. Die Grenadiere sind da, das Gesindel flüchtet nach allen Seiten, und von fern sah ich schon die blanken Klingen der Dragoner einblitzen zwischen die Nachtwölfe. Laßt uns öffnen, denn irrt mein Auge nicht, so führte ein gar guter Freund das Lootsenboot, das dicht vor dem Schiffbruch sich uns an's Bord gelegt. — —

Als die Hauspforte geöffnet, sah man vom Fackellicht beleuchtet eine Doppelreihe baumlanger Grenadiere das Haus umzingelt halten, und ein schlanker Offizier unter der hohen Blechmütze trat ein in das Haus, bedauerte den Unfall, bat um Entschuldigung seines verspäteten Anmarsches, da man auf einer andern Stadtseite den Haupttumult vermuthet, und versicherte Alle seines ernsten Schutzes. Aber mitten aus dem Haufen der Geretteten stürzte sich ein Mädchen hervor, und flog an des schönen Wehrmanns Brust und umschlang ihn mit beiden Armen dreist und furchtlos. Carlos! rief Floriana, denn sie war es: O wie habe ich gebeten

nach Dir! Wie konnteſt Du in ſolcher Noth das Ding faſt brechen laſſen, was Dir gehört? —

Der junge Spanier ſtand verlegen, er wußte nicht, ſollte er abweiſen, ſollte er feſt faſſen, was ihm geboten. Jac Wael aber trat zu dem betroffenen Hausherrn, dem die neue Entdeckung die Zunge lähmte, und ſagte mit einem Tone, der beinahe boshaft klang: Nun, lieber Ohm, ſegnet immer zu; Ihr ſeyd ja von heut Morgen noch im Zuge. Und wahrlich, iſt dieſer zweite Tochtermann auch nicht ſolch ein ſpeckichter Narvall und ein ſolch zentnerſchweres Goldfaß, ſo hat er doch dem Schwiegervater ein achtbar Geſchenk mitgebracht, beſtehend Numero Eins in allem Habe und Gut der Firma Fagel et Compagnie, Numero Zwei in Euren ganzen Gliedmaßen und unverletztem Leichnam, und Numero Drei in der willkommenen Strafakt Eurer feindſeligen Kannibalen, denn ſehe ich recht, ſo krümmt ſich ein Dutzend derſelben dort auf dem Platze, und wird keinen rothen Hahn wieder krähen hören. —

Herr Servatius löſete zwar das unverſchämte Täfelchen vom Halſe des Grenadiers, doch vermied er die Härte, und ſprach dann recht warm ſeine Dankbarkeit gegen den ſchlanken Kriegsmann aus, und ließ ſogleich aus ſeinem Keller zur Stärkung der Mannſchaft herbeitragen, ſo viel der vorſichtige Anführer zu erlauben für gut befand. —

Die Nacht, doch immer noch von dämmerlichter Helligkeit begleitet, war ohne fernere Unruhe weiter

gegangen, aber das Schicksal, welches einmal seine Schlangengeißel über dem Haupte des Herrn van Fagel geschwungen, und ihn mit seinen schaurigen Polypenarmen eingenetzt, schien ihn noch nicht gänzlich loslassen zu wollen.

Früh trat schüchtern der alte Korporal Schwitken in das Kabinet des Fabrikherrn und alle Falten des bärtigen, vergelbten Gesichts erschienen durch die Säure einer tiefen Bangigkeit in zwei große Furchen zusammengezogen, und die grauen Augen blickten besorgt im Zimmerchen umher, obgleich der greise Soldat die Thüre vorsichtig hinter sich angezogen.

Was giebt's? fuhr der Hausherr auf und drehete sich mit seinem Schreibstuhle herum. Der Korporal stellte sich möglichst steif und legte die rechte Hand an die Stirn. Haltet zu Gnaden! sagte er, doch mit möglichst gedämpfter Stimme. Kennt der hochedle Herr vielleicht nicht mehr den alten Mauritius, der vordem im kleinen Kustoshause wohnte neben der Kirche und oft Holz gespalten im Hofe bei an? Ja, ja, die Zeit reitet immer Galopp, weil sie immer Schlechteres zu sehen bekommt, je weiter sie trabt. —

Ohne Sermon! polterte Herr Servatius. Was bittet Ihr? Wir haben keine Zeit für Lumpereien. —

Glaub's wohl! seufzte der Korporal. Gram und Sorgen schlagen die Reichen am schwersten, weil sie ungewohnt kommen. Und jedem christlichen Hausvater muß im Mitleide das Herz sich rühren, wenn in solche Familie das entsetzlichste Unglück herein brach. —

Welch Unglück? Krächze aus, Du graue Nebelkrähe!

rief Fagel ungeduldig und erschrocken zugle
er des Sohnes gedachte. —

Nur ohne Furcht, verehrter Herr! Der
ritius ist eine getreue Seele und mit dem K
die Zunge nicht weibisch geworden. Auch ha
Hauptmann mir Alles vertrauet, denn er
Ehrlichkeit seines alten Exerziermeisters. Ja,
die Leiche der armen Frau wohl sorglich verst
ten haben, und ich will gerne dazu helfen,
die Leute zu bringen, daß sie auf eine natür
zu Tode gekommen. —

Wo ist der Hauptmann? Warum ist de
nicht hier? Schon war der Adjutant da, w
Nacht, als man Allarm schlug, gefehlt.

Ach, Herr! antwortete der Korporal.
den langen gewaltigen Mann, Ihr würdet ni
gegen ihn seyn. Er hat um fünf Zoll vom
loren, und ist eingefallen, wie eine trocke
Diese Nacht klopft es an meinem Häuschen,
vor einem Gespenst erschrack ich, als der He
das eintrat. Ja, so ein Kainsfluch zehret
das zeeländische Fieber. Die Furcht vor dem
Auditeur, dem gestrengen Herrn Alphonso C
ihn hinaus getrieben, und er ist wie der
schläger herum gelaufen in Feld und Holz,
Gewissen hat ihn immer zurück gegen die Sta
und als er den Brand von dieser Nacht ge
er gemeinet, das Volk habe erfahren, do
Frau erschossen, und habe aus Grimm vor
Haus das Mordfeuer geworfen. Ach es

anzusehen, wie er irre redet, und von Geistern spricht und der Hölle, und sich die Lippen blutig beißt und sich am Boden wälzt wie ein lahmgeschossener Schlachtgaul. Wir haben unsere arge Noth mit ihm gehabt ich und meine alte Veronika. Nun will er noch ein Mal sein todtes Gemahl herzen, und sich dann dem Gericht überliefern; und darum bin ich voranmarschirt, so schnell die alten Knochen es gelitten, um Euch vorzubereiten, daß Ihr Anstalten trefft, ihn hier im Hause festzuhalten, und auf dem nächsten Schiff nach den Inseln zu transportiren, damit er solchen Schimpf nicht auf die gute Familie bringe.

Herr van Fagel sprang jetzt erzürnt von seinem Sessel. Er ist ein Faselhans und Du bist ein alter Heulnarr! sprach er, jedoch dabei ein blankes Silberstück aus dem nächsten Holznapf greifend und es dem Korporal in die Hand drückend. Frau Vita ist weder todt noch gefährlich verwundet. Aber der tolle Herr Sohn wird sich um seine theuer erkaufte Stelle bringen, wenn er nicht eiligst in's Haus kehrt, und dann liegt uns, geplagtem Vater, eine neue Last auf dem Nacken.

Der Korporal that einen Kreiselsprung auf seinen gesunden Beinen; da darf ich mit dem weißen Tuche wehen und Pardon schreien! rief er. Beim Sanct Paulus, der auch ein böser Saul war, bis ihn ein Schreck- und Segens-Blitz zugleich traf, die Botschaft, die ich zurück bringen darf, ist meinem alten Gemüth mehr werth, *als* Euer blanker Botenlohn. —

Und hinaus trabte der Alte und leuchte über die Gasse hin.

Nicht lange durfte Herr van Zagel harren, so hörte er des Hauptmanns bekannten Tritt, und trat ihm entgegen. Aber das Zornwort erstarb ihm auf der Lippe, als er das blasse Gesicht, die verfallene, gebeugte Gestalt des Sohnes erblickte, und nur gebrochen kam die Vorwurfsrede über des erschütterten Vaters Lippen.

Vater sagte der starke Mann halblaut und mit bebenden Tönen, sparet Eure Worte; sie gleiten ab von meinem Herzen, denn sie sind Schaum gegen das, was mir die selige Mutter in die Seele gebrannt. —

Die Mutter? stammelte Herr Servatius.

Ja die Mutter, antwortete der Hauptmann mit Schauder in den Gliedern. Ich sah sie, und sie soll nie mehr Ursache haben, mich wiederum so entsetzlich zu mahnen und zu züchtigen. O hätte sie Grund gehabt, Euch so zu lieben, wie sie ihre Kinder geliebt, sie würde Euch auch längst besucht haben, um Euch vom bösen Wege abzutreiben. Verflucht sey meine Hand, wenn ich wieder den Becher fasse oder die Würfel, oder mit Eifersucht quäle, was mir zugethan in Liebe, oder den Schwestern nicht ein guter Bruder bin! Glaubt mir, die Todten sind nicht Alle todt, sie scheiden nicht von der Erde, wenn man sie auch tief einscharrt, und sie sorgen noch um das, was sie lieb gehabt. Vater, thut wie ich, denn Ihr möchtet nicht die Kraft haben anzuschauen, was ich mit Entsetzen angesehen.

Er ließ den Verstummten stehen, und stieg wankend im Hause hinauf. Am Bett der Gattin sank er in die Knie, weinend, bereuend, gelobend, bittend wie ein gestrafter Knabe. Aber aus dem Bette streckten sich

lilienweiſe Liebesarme nach ihm aus, und umfingen den rieſigen Mann und zogen ihn in das Reich der Barmherzigkeit und Verſöhnung, und er feierte mit zerriſſenem Herzen ſeinen neuen Brauttag, zerknirſcht durch weibliche Milde, die, obgleich ein ſchwaches Kind, immer den männlichen Löwen gebändigt, welchen weiblicher Trotz nur zu oft in thörichter Härte zum Raubthier aufhetzt.

Unten war indeß der Herr Servatius auf keine gewünſchte Weiſe aus ſeiner Erſtarrung geweckt worden, denn der Kommandant von Brüſſel, Don Domenico de Gaſtanago, der dürre, lange ſpaniſche Marquis, mit dem ſcharfen Adlergeſicht und den brennenden, ſtrengen Falkenaugen, trat ein zu ihm im Geleit mehrerer Offiziere, beſichtigte den vom Pöbel angerichteten Schaden, forſchte mit Schärfe nach der Lage der Fabrikleute, forſchte mit böſerer Finſterniß in den Mienen nach dem Capitano van Fagel, und verlangte dann ein geheimes Geſpräch mit dem Vater, zu welchem reſpektvoll, doch mit ſehr beklemmter Bruſt der Kaufherr den gefürchteten Spanier in ſein Kabinet komplimentirte.

Jac Wael befand ſich in ſeinem Erkerſtübchen, packte ſeinen kleinen Tragſack zuſammen und ſuchte ſeine Pilgerkleider hervor, indeß ſein getreuer Pudel ihn umſprang und mit freudigem Gebell und Kratzen an der Thür den Scharfſinn zu erkennen gab, der des Herrn ihm willkommene Abſicht voraus errieth. Jac fühlte, daß ſeines Bleibens hier nicht länger ſeyn könne. Die

Unruhe der Nacht hatte ihn abgespannt, erschöpft, dadurch war sein hitziges Blut kühler geworden, sein Geist dachte ruhiger, überdem hatte er mit Gram bemerkt, wie die geliebte Renata in der Gefahrstunde sich mit größerm Vertrauen an den jungen Holländer als an ihn angeschlossen; Alles das entwickelte eine vollkommene Resignation in seiner Seele, und sein Entschluß wurde fest, sich ohne Aufschub allen diesen marternden Verhältnissen zu entreißen, die ihm mit einem Seelentode bedräueten.

Da blickte der Kopf einer jungen Spitzenklöpplerin um seine Thür, und als sie bemerkt, daß er allein, reichte sie furchtsam ein Briefchen durch die Thürspalte und machte sich wieder davon. Der Brief war von dem Faktor Wulf Menzelein. Er forderte den jungen Mann zu einem Zwiesprach in dem nahen Kirchhofsthore, zu einem Zwiesprach, in welchem ihm der Einladende die Entdeckung der wichtigsten Geheimnisse und eine Erbschaft seiner Eltern versprach. Mit finsterer Stirn und verächtlicher Miene warf der Jüngling den Brief zu Boden. Was habe ich zu theilen mit dem giftigen Molch? fragte er. Warum will der Störenfried mir des stillen Abschieds Todtenfeier verderben durch sein menschenfeindlich Streitlied? Er war die Schlange zwischen mir und dem Ohm, Gutes kann von ihm nicht kommen für mich, und des Belastenden trag ich genug für jetzt. — Als jedoch die bestimmte Stunde schlug, drängte sich der Gedanke an die nie gekannten Eltern so lebhaft in des Jünglings Phantasie, daß er nicht zu widerstehen vermochte und bald unter dem hochauf gemauerten Schwib-

bogen des Portales ſtand, wo ihn der ſchwarzhaarige kleine Menſch erwartete und mit ungewöhnlicher widerlicher Freundlichkeit ihm die Hand entgegen hielt, di Jac jedoch nicht annahm, ſondern in kurzgeſtoßenem Wor Auskunft forderte über den Grund der ſeltſamen Einladung. —

So erhitzt und finſter wie ein beſiegter Duellant fragte hämiſch der Faktor, indem er mit ſcharfem Spionenblick die ganze Phyſiognomie des jungen Manne durchſpähete, und, als wenn er Schatten ſuchte unte den alten Linden, aus dem Portale in den Fußpfad ein bog, der innerhalb der Mauer um den Friedhof führte Nun, ſo ſeyd ihr mir gerade recht, und ich werde Eure Erhitzung das rechte Ziel vorſtecken, und Eure Verfinſterung durch ein Rachefeſt an Euren ärgſten und geheimſten Feinden in ein flackerndes Johannisfeuer verwandeln.

Nur keine Klatſcherei, kein lügneriſch Gedicht! antwortete mit eiſiger Kälte der Jüngling. Ihr ſeyd ei bekannter Meiſter in dieſer Geſangsweiſe. Und doch zo ihn eine unbeſiegbare Neugierde neben dem Verhaßte weit in die Lindengänge.

Der Faktor nahm ein wohl zuſammen gebundene Päckchen Papiere aus dem Bruſttheil ſeines Kleides un hielt es Wael entgegen. Sehet den Schatz hier! lächelt er widrig, Alles gute Unterſchrift und beſiegelt mit Eu wohl bekanntem Wappen. Was wettet der junge Herr wenn ich dieſe Blätter ihm ausgebreitet, ſo wird er mi dankbar Hand und Mund küſſen, und reſpektvoll ſi neigen vor mir. Doch zuerſt von andern Dingen.

mit Deinem Opfer? Heute hätte es ja dessen dann nicht mehr bedurft.

Fräulein Renata wird auch schon zufrieden seyn, antwortete Wulf giftig, und unser Mitleid nicht mehr bedürfen. Höret nur zu, damit wir zur Hauptsache kommen. Als nun Fräulein Floriana her citirt und auch der lange gelbe Grenadier heran kommandirt worden, da hat es lauter Jubel gegeben und Luftsprünge und ein Friecassee von Händequetschen, von Freudenthränen und Gratulationsküssen, aber Jungfrau Renata hat das Pförtchen ihres Herzens nicht mehr verschlossen halten können und ist mit argem Gejammer in der Schwester Arm gefallen, das hat denn Alle sehr gerührt, und sieh da! auch der alte Goldfisch, der plumpe Holländer, hat Wasser gepumpt, und die Daumen so schnell um einander gedreht, wie das Tau läuft über die Spille eines Walfischbootes. Zu dem Mädchen ist er getreten, und hat ein Papier entfaltet, und laut den Ehekontrakt abgelesen, und der Name hat gelautet Pilgrim van Kuik, und Herrn Peter Bauchs Firma hat nur da figurirt, wo die Zeugen zu stehen pflegen. Alle haben wie Salzsäulen gestanden, und besonders der noble Herr van Fagel, dem der Irrthum einen Strich durch alle guten Pläne auf des Hochmögenden Geldkiste gezogen. Aber wie ein Börsen-Ausrufer hat sich der alte Amsterdamer mit weitgespreizten Beinen mitten in den Saal gestellt und mit seiner quäkenden Froschstimme scheltend perorirt: Wie man ihn habe halten können für solch einen Fastnachtsnarren, der Kirschen pfropfen wolle auf einen alten Weidenbaum, und sich den alten Magen verderben

Mordattentat gegen die arme Frau, und die Worte Kriegsrecht und Kassation sind dem Herrn Papa um die Ohren gesauset wie die Aequinoktial-Winde um eine mastlose Brig. Zugleich wurden von dem alten Kriegshelden gar Daumschrauben und spanische Stiefel präsentirt, denn es kam die Rede auf die heimliche Rüstung der Franzosen, und wie hier in Brüssel mehrere Feinde der Regierung mit dem kriegslustigen Nachbar Unterhandlung trieben, Ankäufe besorgten, sich zu Lieferungen erboten hätten, und solch hochverrätherische Praktiken nicht vorsichtig und klug genug zu verbergen gewußt.

Und der arme Ohm ist doch nicht dabei, hat sich doch nicht zu solch halsbrechendem Geschäft durch böse Rathgeber verführen lassen? rief Jac aus. That er's, so ist er verloren, denn diesem Spanier gelten hundert Brabanter Hälse nicht mehr als ein Mohnkopf vor seinem Stecken. —

Hat keine Gefahr, versetzte der Faktor ingrimmig, dem Unkraut thut Blitz und Platzregen keinen Schaden. Der grimmige Don hat seine schwache Seite; der Neffe, der junge Jungfrauenjäger ist sein Augapfel; der Bär wird zum Lamm, wenn das magere Zitronenapfelgesicht weinet und wimmert, und so ist Fräulein Floriana der Lösungspreis geworden, Alles ist vergeben und vergessen, eine vornehme Schwägerschaft gestiftet und der Alte hat gesegnet, andächtig und mit Salbung wie ein Patriarch.

O so ist doch Eine der Schwestern glücklich und mein Wunsch erfüllt worden, stieß Wael freudig heraus. Aber, arme Renata, wie viel schwerer wirst Du jetzt Dein Loos empfinden! Und warum wareſt Du so vorschnell

mit Deinem Opfer? Heute hätte es ja dessen dann nicht mehr bedurft.

Fräulein Renata wird auch schon zufrieden seyn, antwortete Wulf giftig, und unser Mitleid nicht mehr bedürfen. Höret nur zu, damit wir zur Hauptsache kommen. Als nun Fräulein Floriana her citirt und auch der lange gelbe Grenadier heran kommandirt worden, da hat es lauter Jubel gegeben und Luftsprünge und ein Friecassee von Händequetschen, von Freudenthränen und Gratulationsküssen, aber Jungfrau Renata hat das Pförtchen ihres Herzens nicht mehr verschlossen halten können und ist mit argem Gejammer in der Schwester Arm gefallen, das hat denn Alle sehr gerührt, und sieh da! auch der alte Goldfisch, der plumpe Holländer, hat Wasser gepumpt, und die Daumen so schnell um einander gedreht, wie das Tau läuft über die Spille eines Walfischbootes. Zu dem Mädchen ist er getreten, und hat ein Papier entfaltet, und laut den Ehekontrakt abgelesen, und der Name hat gelautet Pilgrim van Luft, und Herrn Peter Bauchs Firma hat nur da figurirt, wo die Zeugen zu stehen pflegen. Alle haben wie Salzsäulen gestanden, und besonders der noble Herr van Fagel, dem der Irrthum einen Strich durch alle guten Pläne auf des Hochmögenden Geldkiste gezogen. Aber wie ein Börsen-Ausrufer hat sich der alte Amsterdamer mit weitgespreizten Beinen mitten in den Saal gestellt und mit seiner quäkenden Froschstimme scheltend perorirt: Wie man ihn habe halten können für solch einen Fastnachtsnarren, der Kirschen pfropfen wolle auf einen *alten* Weidenbaum, und sich den alten Magen verderben

mit jungem, ungegohrnem Most, und hat erklärt, daß er seinen Vetter, nämlich den jungen van Kuik, längst zu seinem Universalerben gesetzt, daß er ihn hiemit als seinen Compagnon und als Bräutigam des sittigen und tugendbelobten Fräuleins van Fagel proklamire, die er hiemit als seine wackere und willkommene Tochter erkennen und gehalten wissen wolle für immerdar. Was dann gefolgt, ist leicht zu errathen, auch wenn man kein Prophet, noch weiser Salomo war. Herr Servatius herzte den großmüthigen Potifisch, der Jubel ging von vorn an, in eine Doppelposaune wurde gestoßen, daß Fenster und Spiegel klirrten, und die züchtige Jungfrau Renata machte auch kein scheel Gesicht zu dem Tausche, und ließ sich von dem flachshaarigen Quäker gar gern die Hände lecken. —

Du lügst! fuhr Jac hitzig empor. Wenn auch der aufgedrungene Sponse ein weniger widerwärtiger war, o ihre Seele dachte doch im Schmerz an ein anderes zerrissenes Herz! Und woher weißt Du das Alles, Du Spinnstubenerzähler? Wurdest Du doch schon gestern aus dem Comptoir gejagt.

Ihr dutzet mich, das ist recht schön von Euch, denn es könnte zur Ordnung unserer Zukunftszeit gehören, sagte der Faktor mit höhnischem Grinzen. Aber vom Jagen müßt Ihr nicht sprechen. Wulf Menzelein ist nicht so leicht aus einem Quartier movirt, wo es ihm gefällt; und wollte ich, würde der Hausherr lockerer in dem Hause drüben sitzen, als ich. Aber was ich erzählt, ist kein Trug. Herr Erasmus, der das wahre Verdienst besser zu schätzen weiß, als sein lockerer Papa, hat mir

so eben auf dem Markte Alles vertrauet. Er ist vergnügt, daß die Zierpuppen so rechtlich unter die Haube und von seiner Tasche kommen, aber dicke Thränen hat die ehrliche Haut geweint über meinen Ausmarsch, und mir nach des Vaters Absterben Compagnie angeboten auf Tod und Leben mit Leib und Gut.

Sauberer Sohn entgegnete Wael sich abwendend, da fiel sein Blick auf das Grabeskreuz der Frau Juliana, in dessen Nahe sie gekommen. Er faltete die Hände und blickte recht wehmüthig darauf hin.

O wüßtest du, wackere Frau, flüsterte er, wie dein Pflegesohn, den du so mütterlich behandeltest, jetzt so verlassen steht in dem Hause, wo du ihn den eigenen Söhnen vorzogest! Deine Mädchen sind versorgt, aus der Verwirrung gerissen, welche Leichtsinn und Unfriede unter das Dach gelockt, wo du, edles Wesen, in Ordnung und Liebe regiertest. Wenn Selige sich kümmern um die irdischen Zufallsspiele, so wirst du Lohn darin finden für deine Muttertreue, so wirst du den Dank vernehmen, den der Pflegesohn dir zollt an deinem Hügel.

Wer weiß, warum die Frau Juliana den Pflegesohn also verhätschelt? fiel Menzelein mit scharfem Tone ein und machte ein gar listiges Gesicht dazu. Die arme Frau starb an der Zehrung, und solche Kranke sollen einen Prophetengeist haben, der stark wird, je mehr der Leib verfällt. Auch war sie eine kluge Frau, und hat vielleicht hell gesehen durch die Schelmerei des edlen Eheherrn, und hat vorsätzlich gut gemacht, und sein Debet mit ihrem Kredit verlöschen wollen.

Wie meinet Ihr das, Herr Wulf? fragte W
aufhorchend.

Kommt nur weiter, antwortete kalt der Faktor.
ist zwischen diesen Mauern ein Plätzchen, das sich
sonders paßt für das, was wir noch mit einander
verhandeln haben, ehe denn wir scheiden.

Wael folgte dem weiter Schreitenden; aber verwi
dert sah er sich in den fernsten Winkel des Kirchh
geführt, wo ein von schlechten Bretern zusammen
hautes Beinhaus stand und die Gräberreihen ein E
nahmen. Durch Nesseln und Bilsenkraut, das h
üppig wucherte, trabte das Männlein ohne Scheu h
durch und mit Staunen sah der Jüngling den Fak
Halt machen bei einem halbversunkenen, flachen Hüg
der hier dicht an der Mauer sich hob, überzogen
gelben Ginsterblumen, und dadurch den Blicken fast v
steckt geworden. Der Faktor schoß einen wilden, selt
men Blick über den schmalen Rücken des Grabes h
dann setzte er sich auf einen rauhen Stein, der aus
alten Mauer herabgefallen, hob das tiefliegende Au
nochmals, den Begleiter damit starr einige Sekund
fassend, und erzählte dann mit der eintönigen Weise
nes Markterzählers, indem er mit einem Rohrstocke
sich in der Erde des Grabes stocherte, und Namen u
Figuren zu malen schien.

Es hat einmal ein Schiffer gewohnt am Ufer
Sienne, die bei der reichen Stadt Brüssel fließt, so
gann er, und der Schiffer starb im besten Alter sei
ehrlichen, schweren Lebens, und ließ ein Töchterchen
die in ganz Brabant Schöntrudel genannt wurde

sie anzusehen wie Mondlicht auf stiller Meeresfluth, und wenn sie in den gelben Hängelocken mit den weißen runden Armen des Vaters Boot in die Bucht ruderte, einer zauberischen Seejungfer glich, die zuweilen sich sehen lassen, um den Fischern die Schätze zu zeigen, welche unter dem Wasser verborgen liegen seit Jahrtausenden. Schöntrudel war arm', der Vater hatte ihr nichts nachgelassen, als rosige Wangen, Augen so dunkelblau, wie der Nachthimmel, und gesunde Gliedmaßen; der Bruder diente fern auf einem Schiff, und zu einer alten Base mußte sie ziehen, und dienen bei der nichtsnutzigen Blutsfreundin. Ein junger Schiffersbursch hatte Gnade gefunden vor Schöntrudels Augen und all ihr Hoffen ging auf den schmucken Jungen, der sich schon ein Sümmchen zurückgelegt und rüstig darauf losarbeitete, seit er wußte, die Arbeit geschah um das schönste Kind, das je Brabanter Waitzenbrod gegessen, und seine Sparpfennige würden dereinst zu einem Brautkrönchen werden, um das ihn alle seine Kameraden beneiden müßten. Da sah ein vornehmer, reicher Mann Schöntrudel und seine Sinne berauschten sich an des Mädchens Wohlgestalt, und es brannte ihn auf seinen Seidenpolstern, und der Wein im Silberbecher mundete ihm nicht mehr, und in seine schlaflosen Nächte drängte sich die martternde Begier nach Schöntrudels Besitz. Schöntrudel war ehrlich und wies den frechen Sünder ab nach Gebühr eine lange Zeit hindurch, aber die Base trat auf die Seite des Versuchers, und hatte gar großen Gefallen an seinem feinen Wort, seinen blanken Goldstücken, der schönen Kost und den theuren Kleidern, die er in das armselige

Häuschen spedirte, wo dergleichen Waare nie gelagert gewesen. — Ihr starret mich so neugierig an, Junker Jac? unterbrach der Erzähler sich selbst nach einem flüchtigen Aufblick. Es ist nur eine gewöhnliche, gar alltägliche Geschichte, wie sie Euch jungen Bürschlein daheim und auf Euren Reisen zu hundert Malen vorgekommen seyn mag, aber doch darf ich sie Euch nicht unterschlagen, und Ihr müßt schon Geduld haben bei der langweiligen Historie. — Mit dem vorigen Tone fuhr er fort: Der reiche Mann, völlig so Einer wie der im Evangelio, der nur an sich denkt, nicht an Gott und den Nächsten, hätte Hab und Gut, Weib und Kind daran gesetzt, wenn dafür Schöntrudels Liebe zu erkaufen gewesen. Das lag nun zwar außer seiner Macht, aber Schöntrudels Besitz bedurfte so großes Kaufschillings nicht, denn das Gold, das auf des Satans unterirdischem Garten wächset, ist ja ein Hauptschlüssel und einschläfernder Zauberstab, und was darf nicht ein Reicher wagen und wozu nicht sich erdreisten, wenn sein Opfer zu dem sklavischen Vieh gehört, das in die Welt gesetzt, um zu schwitzen für ihn und dienstbar zu seyn, bis es wieder zu Erde wird, auf der es zu kriechen verdammt worden. — Der schmucke Bursch, der Bräutigam nämlich, verschwand auf Einmal; Schöntrudel glaubte, er sey treulos wie das Männervolk gewöhnlich in die Welt gegangen, um einen bessern Platz und eine reichere Braut zu suchen, aber das Gerücht ging, man habe ihn aufgegriffen und den Seelenverkäufern zugespielt, die ihren Raub in den Goldminen der neuen Welt unsichtbar zu machen wissen. Schöntrudel grämte sich, doch durch

welche Mittel die listige Base ihr den Verlust vergessen gemacht, und wie sie ihren reichen Günstling dem Mädchen näher gebracht, weiß nur der Sünder, und sie hat's mit in ihre sechs Bretter genommen. Genug, als der Bruder heimkehrte von einer langen Seereise in die Kolonien, fand er ein neugebornes Knäblein in dem Hause der Base; seine unerwartete Ankunft deckte ihm alle Schande auf, und da er als ein hitziger Bursch im kräftigen Alter nicht eben säuberlich verfuhr im Zorn, und ein Bischen wild in die Wirthschaft hinein tobte, so war dem kranken Trudelchen dabei gar schlimm geworden, das Gewissen hatte an der Brunst nachgescheuert, die ihr im Hirn aufgefackelt, und am andern Morgen zog man den Leichnam der armen Sünderin aus dem Wasser. —

Er stand auf und, die kleinen Augen wiederum fest haltend auf des Jünglings Gesicht, stieß er den Rohrstock in den Grabhügel und sagte frostig, daß es durch Wael's Seele hinrieselte wie Eiswasser: Hier schläft sie bis zum letzten Gericht, eingescharrt an der Mauer, wie man Mörder und Diebe versteckt, damit sie die Ruhe der Gerechten nicht stören durch schimpfliche Nachbarschaft. —

Mensch, fuhr Jac auf und faßte des Faktors Schulter, verstumme jetzt nicht, erzähle aus; was geschah mit dem Bruder? — Der Faktor lächelte recht wiederlich. — Der Bruder? Nun der war auch so ein Sausewind wie alles junge Volk. Erst fuhr er mit vollem Winde und alle Kanonen geladen und gerichtet gegen den Korsaren. Das Matrosenmesser in der Faust, wollte er

Rechenschaft nehmen; aber der Teufel blendete auch ihn; hin war hin, die Schande lag unter dem Wasser; er war arm und brodlos; der kleine Schreihals, den er hätte erwürgen mögen, erschien ihm bald als ein gut anzulegendes Erbtheil; er ließ sich mürbe quetschen durch Versprechung und Schmeichelwort und schmuggelte selbst das lebendige Gedächtnißzeichen seiner Familienschande in das Haus des reichen Sünders, und wenn er auch den Buben hassen mußte, und mit Widerwillen betrachtete, da ihm bei seinem Anblick jedesmal der beschimpfte Leichnam der Schwester vor das Auge trat, so freuete er sich doch zugleich an der gelungenen, langen Rache, an der Gewissensangst des stolzen Menschen, dessen Ehre und Familienglück er in seiner Hand hatte, den er gängeln durfte an feinen, aber festen Fäden, von dem er Geständnisse und schriftliche Versprechungen in seiner Tasche trug, denn — seine Stimme erhob sich und wurde hohl und schauerlich — Schöntrudels Söhnlein lebte als ein Schwestersohn im Hause des Reichen; nachdem das Bübelein verborgen gesäugt und aufgepflegt, hatte ihn der Bruder Schöntrudels selber eingeschwärzt, als habe er ihn mitgebracht über die See von den Inseln, wo die Eltern beide an der gelben Pest gestorben.

Jesus! rief der Jüngling und taumelte gegen die Breterwand des Beinhauses, und hielt sich mühsam aufrecht am Gebälk, den eisigen Erzähler mit verloschenen Blicken anschauend, wie man ein weißzähniges Raubthier anschauet, das plötzlich aus dem mitternächtlichen Wege herauf fährt und den Weg des stillen Wanderers *unerrettbar* versperrt.

Der Faktor trat ihm näher, und sein Gesicht überzog jetzt allmählig eine bläuliche Purpurfarbe, indem er das Päckchen Schriften aus dem Kleide hervorzog und dem jungen Manne entgegen hielt.

Ja, ja, Du bist Wulfs Schwestersohn, mein bleiches Jüngelchen, sagte er dabei hämisch und ingrimmig zugleich, indem die Zähne knirschten und die Augen lachten, magst Du, hochmüthiges Doktorchen, Dich auch dagegen sträuben mit allen zehn Fingern; aber ich gebe Dir dafür einen stattlichen Vater, den Du wie eine beissige Schiffsratte in der Falle hast durch dieses hier, und Du wirst dankbar seyn und gehorsam. Mancherlei Dokumente machen unter diesem Faden lustige Gesellschaft; da ist ein Papier, was Dich für Herrn Servatius von Fagels Söhnlein erklärt; ein Zweites, das Dir in bester Form vom Vermögen des ansehnlichen Kaufherrn Kindestheil verspricht; ein Drittes, welches auf viertausend holländische Gulden, als in die Fagelsche Cassa gelegtes Vermögen Deiner Mutter lautet, und mit vier vom Hundert für Dich zahlbar steht, sobald Du majorenn geworden; da liegen neben Deinem Taufscheine kostbare Briefleins an die kupplerische Base, und noch kostbarere Scripturen, Sendschreiben von Paris und Antworten darauf von eigener Hand in Klabde, genug es sind der Raketen so viele, daß Du das ganze Fagelsche verhaßte Haus damit in die Luft zu sprengen vermagst. Und das sollst Du meinem Willen gemäß. Du bist ein wackeres Kerlchen geworden, dem im Kopfe licht ist, der Faust und Degen zu gebrauchen versteht; darum an die Arbeit

e *Rast* und Aufschub. Räche Deine Ehre, die Ehre

Deiner unglücklichen Mutter, Deines Ohms Ehre an dem Jämmerlichen, der leider Dein Vater geworden. Willst Du, so schwöre, und ich scheide in Freude von Dir. —

Wael's Knie waren gebrochen unter ihm und am Rande des Hügels lag er, die Linke in die Wucherblumen gedrückt. Mit der Rechten nahm er jetzt hastig die unglückseligen Papiere aus des Faktors Hand und preßte sie gegen seine Brust. Dann hob er sie gegen den Himmel und rief mit stammelnder, halb in der engen Brust verhaltener Stimme: Ja ich will! Ich will eine Rache nehmen, die den Verderber einer Unglücklichen, die hier einsam schläft, erschüttern soll bis in's tiefste Mark, eine Rache wie sie die Unglückliche, die ihm Tugend, Ehre und Leben opferte, selbst genommen haben würde, wenn sie noch wanderte unter den Lebenden.

So recht, mein Junge! nickte der Faktor und rieb die knochichten Hände, als sollte die Haut herunter. Hätte der Satansschüler nicht mich zuletzt noch betrügen wollen, in seinem Uebermuth mich nicht abgefertigt wie einen Schulbuben, ich wäre vielleicht in seinen Schlingen verstrickt geblieben, und hätte Dich laufen lassen und seiner kargen Großmuth preisgegeben. Aber das Schicksal hat es besser gewollt. Ich reise zur Stunde nach Antwerpen, weil ich nicht mit den spanischen Zwirkelbärten zu thun haben möchte; bedarfst Du Hülfe, so sende den geheimen Boten. Aber säume nicht, Jüngelchen! Frische Fische, gute Fische! Schmiede mit wildfliegendem Hammer, ehe das Eisen kalt wird. Und dem

Ohm, der Dich glücklich macht und reich, gieb jetzt den Willkommens- und Abschieds-Kuß zugleich.

Mit sichtlichem Widerwillen gab ihm Wael die Hand und winkte ihm dann mit abgewendetem Antlitz fort, und der Faktor drückte die Hand massiv, drauete dann wüthig nach der Gegend hin, wo das Fagelsche Haus lag, und trippelte hinweg durch die Gräberreihen, drehete jedoch im Kirchhofsthor sich nochmals um, warf dem zurückgebliebenen Jünglinge nochmals einen Kuß zurück, zeigte ihm mit fröhlichem Antlitz beide geballte Fäuste als eine Aufforderung zum Kampf der Rache, und verschwand hinter der Mauer.

Lange lag Wael noch in den Knien, beide Hände auf dem Grabhügel gestützt und die Augen starr auf die Erde gerichtet, als hielte er stummen Zwiesprach mit der, die darunter lag; alsdann stand er langsam auf.

Was that ich denn, ehe ich geboren, daß ich dastehen muß beschimpft und ausgestoßen, Niemanden gehörig, von keiner Liebe gestützt und getröstet, ein Einzelwesen im Reiche der Natur, ein dürrer Strauch mit tauben, zerstörten Blüthen? Wirst du mir dereinst das grauenvolle Räthsel lösen, du ewige Macht, deren Finger Sternebahnen zeichnet wie Menschenschicksale? — O schlafe nur ruhig fort, du unglückseliges Wesen, dem ich das Leben verdanke, ohne dafür danken zu können wie ein guter Sohn. Nicht aufreizen werde ich dich aus deinem Frieden, nicht deine Schuld schwerer machen durch eine unedle Rache. Schlafe nur ruhig, du armes Weib; *züchtigen* wird dein Kind den Verderber der Unschuld, *aber züchtigen* mit Sohnes Hand. Mutter, ohne Mut-

ter, unser erstes Erkennen ist ein Abschied für immer, aber wenn wir uns wieder finden, wenn wir uns sehen zum ersten Male, sollst du das Kind nicht verklagen, daß es deine Ducken und deine Strafen vermehrt. — So sprach er dumpf in sich hinein. Er brach von einem Distelstrauch die dunkelrothe Knopfblume, und schob sie unter das Brustwams zum Herzen, die Stacheln nicht empfindend, denn schärfer stach es und brannte in seinem Innersten; dann ging er langsam hinaus aus dem Winkell voll Schlingkraut und Nesseln, langsam den Weg zurück, den ihn der giftige Oheim geführt. Nur am Kreuze über dem Fagelschen Erbbegräbnisse weilte er einige Augenblicke.

Auch von dir scheidet der Sohn, edle Wohlthäterin, flüsterte er weicher und mit Wehmuth. Ist mir doch, als sähe ich dich sitzen neben dem Bilde des Versöhners, des göttlichen, und mit den milden Seelenaugen mir zuwinken tröstend und vertrauend und zufrieden mit mir. Du gossest mütterlich von deiner Duldsamkeit in meine Seele, pflanztest zarte Keime deines Lebensmuthes, deiner Menschenliebe in mein Herz. Du sollst dich nicht zu schämen haben deines Zöglings. Schon um deinetwillen würde er schonen, was dir zugehörte, und hätte man ihn tausendmal mehr mit Schlangen und Skorpionen gegeißelt. Ja, ja, würdig sollst du den Sohn finden, Mutter Juliana, aber sey auch neben ihm, daß er stark bleibe, bis Alles gut zu Ende gegangen.

sie anzusehen wie Mondlicht auf stiller Meeresfluth, und wenn sie in den gelben Hängelocken mit den weißen runden Armen des Vaters Boot in die Bucht ruderte, einer zauberischen Seejungfer glich, die zuweilen sich sehen lassen, um den Fischern die Schätze zu zeigen, welche unter dem Wasser verborgen liegen seit Jahrtausenden. Schöntrudel war arm', der Vater hatte ihr nichts nachgelassen, als rosige Wangen, Augen so dunkelblau, wie der Nachthimmel, und gesunde Gliedmaßen; der Bruder diente fern auf einem Schiff, und zu einer alten Base mußte sie ziehen, und dienen bei der nichtsnutzigen Blutsfreundin. Ein junger Schiffersbursch hatte Gnade gefunden vor Schöntrudels Augen und all ihr Hoffen ging auf den schmucken Jungen, der sich schon ein Sümmchen zurückgelegt und rüstig darauf losarbeitete, seit er wußte, die Arbeit geschah um das schönste Kind, das je Brabanter Waitzenbrod gegessen, und seine Sparpfennige würden dereinst zu einem Brautkrönchen werden, um das ihn alle seine Kameraden beneiden müßten. Da sah ein vornehmer, reicher Mann Schöntrudel und seine Sinne berauschten sich an des Mädchens Wohlgestalt, und es brannte ihn auf seinen Seidenpolstern, und der Wein im Silberbecher mundete ihm nicht mehr, und in seine schlaflosen Nächte drängte sich die martternde Begier nach Schöntrudels Besitz. Schöntrudel war ehrlich und wies den frechen Sünder ab nach Gebühr eine lange Zeit hindurch, aber die Base trat auf die Seite des Versuchers, und hatte gar großen Gefallen an seinem feinen Wort, seinen blanken Gulden, der schönen Kost und den theuren Kleidern, und [illegible] in das ernstlose

Eine Gunst des Schicksals also doch, begann er mit fast tonloser Stimme; ich finde Dich allein, wie ich Dich wünschte, und der Abschied hat also noch eine Blume für mich, die Letzte.

Was ist Dir? fragte sie erregt. Was murmelst Du von Abschied?—

Sollte der Fremdling bleiben in einem Hause, wo kein Auge ihn gastlich ansieht, keine Hand mit ihm den Freundschaftsknoten webt, keine Seele zu ihm spricht? fragte er mit einem Seufzer zurück. Dich nehme ich aus, Renata, setzte er jedoch schnell hinzu, aber Du reisest bald, und wirst glücklich seyn, und das ist mein Trost, der mich begleiten wird über das Meer hinaus, vielleicht weiter, viel weiter in ferne Welttheile.

Sie streckte ihm bewegt die Hand entgegen, und er nahm sie und drückte sie herzlich. Du verkennest mich, Jac, sagte sie scheu und mit ungewisser Stimme, denn ich verstehe Dich wohl. Du meinst, weil sich der alte Bräutigam in einen jüngern verwandelt, so sey ich zufrieden und freue mich nach eitler leichtfertiger Mädchen Weise. Und doch darf ich sagen, der Freund hat die Freundin nicht erkannt, wenn das seine Meinung war von ihr.

Wael holte tief Athem, dann sprach er recht milde: Renata, nein, wahrlich, Jac hat nicht so gemeint. Dein seltsames, übereiltes Opfer hat zum Besten geführt, nicht einem Moloch wurde das vorschnelle unbesonnene Kind geopfert; van Kuik ist ein Mann, der eine wackere Jungfrau verdient, der sie schützen, achten wird, wie sie es werth ist. Ich gehe ruhig, seit ich Dich als die Sei-

nige weiß, und meine Seele wird sich auch in der Ferne freuen an Deinem Glück und nicht einmal den beneiden, dem es erlaubt ist, Dir das Leben zum Paradiese zu machen. — Als Renata ihn verwundert, überrascht und verstummt deshalb ansah, fuhr er lebhaft fort: Es haben sich seltsame Dinge mit Deinem Freunde ereignet, Schwester, seit wir uns nicht gesprochen. Die Geister abgeschiedner Freunde sind getreten zwischen mich und dieses Haus, und treiben mich eiligst hinweg. Nur zwei Geschäfte habe ich noch abzuthun, Dir die Hand zum Abschiede zu drücken, die Hand, von der ich den Himmel erwartete in einer wilden, sündhaften Träumerei, und mein Vermächtniß in diese Hand zu legen, die mir die treueste war unter diesen eisigen Blutsfreunden. Dich allein begrüße ich auf der Schwelle noch zuletzt. Niemand soll außer Dir wissen, daß Jac Wael geht auf nimmer Wiederkommen, Niemand es wissen, ehe der Wanderer nicht meilenweit von hier schreitet auf einsamer Pilgerfahrt. Das gelobe mir, und zugleich versprich dem Freunde zu vollziehen seinen letzten gewichtvollen Auftrag. — Er zog ein Paket und einen Brief hervor und legte Beides auf den kleinen Nähetisch vor dem Mädchen. — Dieses gehört Deinem Vater, dem Herrn Servatius, und geheim und treulich mußt Du es überliefern. Es ist ein gewichtiges Geschenk, das der arme Jac dem Wohlthäter schuldet für genossene Spenden. Er wird es erkennen nach seinem Werth, und mit Gott! wird es ihm eine fromme, ihm wohlthätige Stunde heraufrufen. Sage ihm dabei, er möchte einen vergessenen beschimpften Hügel reinigen lassen vom Unkraut,

da er es jetzt könnte ohne Gefahr, möchte gerecht seyn gegen die, welche sich unter dem Wasser gebettet.

Seine Stimme brach im stillen Weinen, und Renata erhob sich schnell und umfaßte seine Schulter. Du entkommst mir nicht! rief sie hastig, ich lasse Dich nicht, ehe Du der Freundin, der Schwester gebeichtet, was mit Dir vorgegangen, was diese Räthselworte bedeuten, ehe Du ihr nicht vertrauet, was Du vor hast, und wo Deiner Reise Ziel seyn wird.

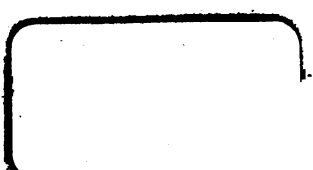
Habe ich schon zuviel gesagt? fragte er sich erkräftigend. Sey sorglos um mich, Du theures Kind, meine Kunst nährt ihren Schüler; ich gehe zum König Wilhelm, die Kriegsflotte zu Helvoetsluys bedarf meinesgleichen. Aber was mich forttrieb so rasch und ohne Bereitung? — Hast Du nie Deiner Mutter gedacht, die man begrub, ist Dir nimmer ihre Gestalt im Leichentuche vor die Seele getreten? —

Jac, flüsterte erbebend die Jungfrau, die Mutter war es ja, die mich erstarkte zu der Opferung an der Schwester statt, am Grabe der Mutter ward es ja klar in meinem Geiste und dort fiel der Entschluß in meine Seele, wie ein Licht, das Abends sich von dem Sterne losreißt und zur Erde herabschießt.

Siehst Du, sagte Wael schnell und mit leuchtenden Blicken, so ist's auch mir geschehen. Frau Juliana schläft nicht allein in der friedlichen Kammer. Sie sprach zu rechter Zeit aus ihrem stillen Hause, denn was hätte nicht Böses geschehen können ohne ihren Zutritt. O Mutterliebe ist der reinste Strahl des im Erdennebel gebrochenen Himmelslichtes, ist das Spiegelbild der Got-

tesliebe im See des Erdenlebens und sie erlöscht nicht, wenn auch die Mutteraugen sich zuschließen für diesen traurigen, trüben Erdentag! O Renata, wenn Du das Grab der Frau Juliana besuchst, so hänge immer der Kränze zwei an das kleine Kreuz. Es wird sich schon Jemand finden zu dem zweiten. Und nun ein kurzes Lebewohl, das letzte Abendroth an meinem Himmel; — doch wird die lange Nacht, welche kommt, nicht ohne Stern seyn; Dein Gedächtniß ist unverlöschlich in des einsamen Jac's Seele, und die Erinnerung bleibt sein Reisegefährte. —

Ehe sie sich gefaßt, ehe sie ergriffen von seinem Schauerwort, das die Mädchenbrust wie der Spruch eines Geisterbeschwörers umenget, eine Antwort gefunden, hatte er sie heftig und heiß auf die weiße Stirn geküßt, sich losgemacht, und sie starrte wie eine Träumende die Thür an, hinter welcher er verschwunden.

Als am Abende Herr Servatius van Fagel die Briefschaften erbrochen und durchgesehen und betäubt dastand wie ein vom Blitz Getroffener, war Jac schon fern von der Stadt Brüssel, und schritt unter der Nacht hin, und trieb einen stillen, gehaltschweren Verkehr mit den Lufterscheinungen und tanzenden Lichtbildern am Kanal und auf dem Moor, das an seiner öden Straße sich hinzog, aber immer freier ward seine Brust unter den glänzenden Sternbildern und immer muthiger schritt er seiner Zukunft entgegen. —

JUL 6 1928